

# *WillkommensKITAs* in Sachsen

– Abschlussbericht der externen Evaluation –



**INHALTSVERZEICHNIS**

<b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>IV</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>IX</b>
<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>XII</b>
<b>1. WillkommensKITAs in Sachsen .....</b>	<b>1</b>
1.1 Programm <i>WillkommensKITAs</i> in Sachsen .....	1
1.2 Externe Evaluation des Programms <i>WillkommensKITAs</i> in Sachsen.....	2
<b>2. Wirkmodell des Programms <i>WillkommensKITAs</i> in Sachsen .....</b>	<b>4</b>
2.1 Ausgangs- und Problemlage für Kinder und ihre Familien.....	4
2.2 Vision und Ziele des Programms <i>WillkommensKITAs</i> in Sachsen .....	7
2.3 Ressourcen (Input).....	7
2.4 Aktivitäten (Output) .....	8
2.5 Zielgruppen.....	9
2.6 Partnerinnen und Partner .....	9
2.7 Wirksamkeit auf der Ebene der Zielgruppen (Outcome) .....	9
2.7.1 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte .....	10
2.7.2 Kinder und ihre Familien .....	10
2.8 Wirksamkeit auf der Ebene der Gesellschaft (Impact).....	10
2.9 Wirkindikatoren.....	11
<b>3. Methoden.....</b>	<b>14</b>
3.1 Design der externen Evaluation.....	14
3.2 Stichprobe der externen Evaluation.....	16
3.3 Quantitative Erhebungen .....	18
3.3.1 Befragungen der Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte.....	18
3.3.2 Befragungen der Kinder und Eltern bzw. Sorgeberechtigten .....	27
3.4 Qualitative Fallstudien.....	32
3.4.1 Auswahl der Einrichtungen.....	32
3.4.2 Ablauf der qualitativen Fallstudien.....	32
<b>4. Ergebnisse .....</b>	<b>36</b>
4.1 Befragungen der Einrichtungsleitungen .....	36
4.1.1 Anlass für die Teilnahme am Programm .....	36
4.1.2 Herausforderungen in der Einrichtung.....	37
4.1.3 Handlungsfelder und Handlungsschritte zur Umsetzung des Entwicklungsvorhabens .....	37
4.1.4 Wirksamkeit des Programms .....	38
4.1.5 Wirkung der Programmangebote .....	58
4.1.6 Zufriedenheit mit den Programmangeboten und Transfer .....	60
4.2 Befragungen der pädagogischen Fachkräfte .....	61
4.2.1 Ziele für die Teilnahme am Programm (für sich und für das Team) .....	62
4.2.2 Herausforderungen in der Einrichtung.....	63

4.2.3 Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe für die Umsetzung des Programms .....	64
4.2.4 Wirksamkeit des Programms .....	66
4.2.5 Wirkung der Programmangebote .....	85
4.2.6 Zufriedenheit mit den Programmangeboten .....	87
4.3 Befragungen der Kinder .....	88
4.3.1 Wirksamkeit des Programms .....	89
4.3.2 Zufriedenheit mit der Einrichtung.....	95
4.4 Befragungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten.....	95
4.4.1 Wirksamkeit des Programms .....	96
4.4.2 Zufriedenheit mit der Einrichtung.....	104
4.5 Qualitative Fallstudien .....	105
4.5.1 Hort in einer Mittelstadt.....	105
4.5.2 Hort in einer Großstadt .....	113
4.5.3 Kita in einer Kleinstadt .....	120
4.5.4 Kita in einer Großstadt.....	128
4.5.5 Wirksamkeit des Programms in den vier Einrichtungen .....	136
<b>5. Diskussion.....</b>	<b>138</b>
5.1 Anlass für die Teilnahme am Programm, Herausforderungen und Handlungsfelder der Umsetzung des Programms .....	138
5.2 Ziele für die Teilnahme am Programm .....	139
5.3 Teilnahme an und Zufriedenheit mit Programmangeboten.....	139
5.4 Wirksamkeit des Programms bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften .....	140
5.4.1 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte fühlen sich in ihrer Einrichtung wohl und willkommen .....	140
5.4.2 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt.....	140
5.4.3 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen.....	142
5.4.4 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung .....	143
5.4.5 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln .....	145
5.4.6 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten.....	145
5.4.7 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung .....	146
5.4.8 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung.....	146

5.4.9	Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung .....	146
5.5	Wirksamkeit des Programms bei Kindern und ihrer Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte.....	148
5.5.1	Kinder und ihre Familien fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen .....	148
5.5.2	Kinder und ihre Familien haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt .....	149
5.5.3	Kinder und ihre Familien nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags .....	150
5.5.4	Zufriedenheit mit Kita bzw. Hort.....	150
5.6	Limitationen .....	151
<b>6.</b>	<b>Handlungsempfehlungen .....</b>	<b>154</b>
6.1	Handlungsempfehlungen für Kitas und Horte im Programm.....	154
6.1.1	Ausbau und Intensivierung von Partizipationsmaßnahmen für Kinder .....	154
6.1.2	Ausbau und Intensivierung von Partizipationsmaßnahmen für Eltern .....	155
6.2	Handlungsempfehlungen für das Programm .....	155
6.2.1	Unterstützung bei Personalwechseln .....	155
6.2.2	Unterstützung beim Umgang mit Mehrsprachigkeit.....	156
6.2.3	Unterstützung beim Umgang mit (vermeintlich) kulturell bedingten Konflikten .....	156
6.2.4	Unterstützung bei der lokalen und regionalen Kooperation im Sozialraum.....	156
6.2.5	Fokus auf längerfristige Einrichtungsbegleitung mit Inhouse-Fortbildungen ..	157
	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>158</b>
	<b>ANHANG .....</b>	<b>161</b>

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1. Zielgruppen des Transferprogramms WillkommensKITAs in Sachsen .....	9
Tabelle 2. Zielgruppe, Wirkziele, Methode und Befragungsinstrumente .....	12
Tabelle 3. Design der externen Evaluation .....	14
Tabelle 4. Merkmale der teilnehmenden Einrichtungen .....	17
Tabelle 5. Berufliche Qualifikationen der Einrichtungsleitungen.....	19
Tabelle 6. Strukturelle Merkmale der Einrichtungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung.....	19
Tabelle 7. Berufliche Qualifikationen der pädagogischen Fachkräfte .....	20
Tabelle 8. Messinstrumente zum Wirkziel: „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“ .....	22
Tabelle 9. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen.“ .....	23
Tabelle 10. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung“ .....	23
Tabelle 11. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln" .....	24
Tabelle 12. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten." .....	24
Tabelle 13. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung“ .....	25
Tabelle 14. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung“ .....	25
Tabelle 15. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung“ .....	25
Tabelle 16. Messinstrumente zu selbsteingeschätztem Wissen und Fähigkeiten .....	26
Tabelle 17. Soziodemografische Merkmale der Kinder.....	28
Tabelle 18. Soziodemografische und betreuungsbezogene Merkmale der Eltern .....	28
Tabelle 19. Messinstrumente zum Wirkziel „Kinder und ihre Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen“ .....	30
Tabelle 20. Messinstrumente zum Wirkziel „Kinder und ihre Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags“ .....	31

Tabelle 21. Messinstrument zum Wirkziel „(Kinder und Eltern bzw. Sorgeberechtigte sowie) Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“ .....	31
Tabelle 22. Gruppendiskussionsteilnehmende in den einzelnen Fallstudien .....	35
Tabelle 23. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Einstellung zu Vielfalt“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	39
Tabelle 24. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Berücksichtigung von Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	40
Tabelle 25. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	40
Tabelle 26. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Einstellung zu Partizipation“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	40
Tabelle 27. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wertschätzendes Klima“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	41
Tabelle 28. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	42
Tabelle 29. Deskriptive Ergebnisse zur zusätzlichen Skala „Selbstwirksamkeit“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	42
Tabelle 30. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. der Willkommenskultur“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	43
Tabelle 31. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	43
Tabelle 32. Deskriptive Ergebnisse zu selbsteingeschätztem Wissen und Fähigkeiten vor und nach dem Programm in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen..	44
Tabelle 33. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Reflexion von Vielfalt“ in beiden Erhebungen der Einrichtungsleitungen .....	47
Tabelle 34. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fördern von Vielfalt“ in beiden Erhebungen der Einrichtungsleitungen .....	47
Tabelle 35. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Förderung von Partizipation der Kinder“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	48
Tabelle 36. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Förderung von Partizipation der Eltern bzw. Sorgeberechtigten“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	48
Tabelle 37. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	50
Tabelle 38. Deskriptive Ergebnisse zum Einzelitem bzw. zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	50
Tabelle 39. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	51

Tabelle 40. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	51
Tabelle 41. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Reflexion im Team“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	52
Tabelle 42. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Qualitätsentwicklung im Team“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	53
Tabelle 43. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Netzwerkarbeit im Team“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	54
Tabelle 44. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Veränderungsbereitschaft der Einrichtung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	54
Tabelle 45. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Zufriedenheit mit dem Netzwerk“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen .....	56
Tabelle 46. Deskriptive Ergebnisse zu Wissen und praktischen Erfahrungen vor und nach dem WillkommensKITAs-Programm in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	57
Tabelle 47. Deskriptive Ergebnisse zur Zufriedenheit mit den Programmangeboten von „WillkommensKITAs“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	60
Tabelle 48. Deskriptive Ergebnisse zur Wahrscheinlichkeit, das Programm „WillkommensKITAs“ weiterzuempfehlen in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen.....	61
Tabelle 49. Deskriptive Ergebnisse zum Item "Gefühl des Vorbereitet seins auf die Umsetzung des Programms in der Eingangserhebung der Fachkräfte .....	64
Tabelle 50. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Einstellung zu Vielfalt" in der Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	66
Tabelle 51. Deskriptive Ergebnisse zum Item bzw. zur Skala „Berücksichtigung von Vielfalt“ in beiden Erhebungen der Fachkräfte.....	66
Tabelle 52. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	67
Tabelle 53. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Einstellung zu Partizipation“ in der Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	67
Tabelle 54. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wertschätzendes Klima“ in der Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	68
Tabelle 55. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur" in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte ..	69
Tabelle 56. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit“ in der Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	69
Tabelle 57. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskultur“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte ..	70
Tabelle 58. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt" in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	70
Tabelle 59. Deskriptive Ergebnisse zu selbsteingeschätztem Wissen und Fähigkeiten vor und nach dem Programm in der Abschlusserhebung der Fachkräfte.....	71
Tabelle 60. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Reflexion von Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	74

Tabelle 61. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fördern von Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	74
Tabelle 62. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Förderung von Partizipation der Kinder“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	75
Tabelle 63. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Förderung von Partizipation der Eltern bzw. Sorgeberechtigten“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	76
Tabelle 64. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	77
Tabelle 65. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit“ in der Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	77
Tabelle 66. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	78
Tabelle 67. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte.....	79
Tabelle 68. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Reflexion im Team" in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	80
Tabelle 69. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Qualitätsentwicklung im Team“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	81
Tabelle 70. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Netzwerkarbeit im Team“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	81
Tabelle 71. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Veränderungsbereitschaft der Einrichtung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	81
Tabelle 72. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Zufriedenheit mit dem Netzwerk“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	83
Tabelle 73. Deskriptive Ergebnisse zu Wissen und praktischen Erfahrungen vor und nach dem WillkommensKITAs-Programm in der Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	84
Tabelle 74. Deskriptive Ergebnisse zur Zufriedenheit der Fachkräfte mit den Programmangeboten von „WillkommensKITAs“ in der Abschlusserhebung der pädagogischen Fachkräfte .....	87
Tabelle 75. Deskriptive Ergebnisse zur Wahrscheinlichkeit, das Programm „WillkommensKITAs“ weiterzuempfehlen in der Abschlusserhebung der Fachkräfte .....	88
Tabelle 76. Deskriptive Ergebnisse zum Item "Wohlfühlen" in den drei Erhebungen der Kinder .....	89
Tabelle 77. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Wertschätzendes Klima“ in den drei Erhebungen der Kinder .....	91
Tabelle 78. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Partizipation am Einrichtungsalltag“ in den drei Erhebungen der Kinder .....	92
Tabelle 79. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Wohlfühlen" in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten .....	96

---

Tabelle 80. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Wertschätzendes Klima" in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten .....	97
Tabelle 81. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Willkommensmaßnahmen" in der Zwischen- und Abschlusserhebung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten .....	97
Tabelle 82. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wertschätzen von Vielfalt“ in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten .....	100
Tabelle 83. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Partizipation am Einrichtungsalltag“ in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten .....	102
Tabelle 84. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wichtigkeit von Partizipation“ in der Zwischen- und Abschlusserhebung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten .....	102
Tabelle 85. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Zufriedenheit mit der Einrichtung“ in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten .....	104

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1. Anlässe der Einrichtungsleitungen für die Teilnahme am Programm.....	36
Abbildung 2. Angestrebte und bearbeitete Entwicklungsvorhaben .....	38
Abbildung 3. Berücksichtigung von Vielfaltsaspekten durch die Einrichtungsleitungen.....	39
Abbildung 4. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	41
Abbildung 5. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	44
Abbildung 6. Willkommensmaßnahmen anhand der 9 Handlungsfelder.....	46
Abbildung 7. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung.....	49
Abbildung 8. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	50
Abbildung 9. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung.....	52
Abbildung 10. Mittelwerte der Skala zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung.....	53
Abbildung 11. Mittelwerte der Items und Skala zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	55
Abbildung 12. Mittelwerte der Skala zur Erfassung des Wirkziels "Einrichtungsleitungen kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	56
Abbildung 13. Teilnahme an Programmangeboten von WillkommensKITAs.....	58
Abbildung 14. Nutzung des Arbeitsmaterials "Wege zur WillkommensKITA“ .....	59
Abbildung 15. Ziele der Fachkräfte für die Teilnahme am Programm .....	62
Abbildung 16. Ziele für das Team. ....	63
Abbildung 17. Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe der Fachkräfte .....	65
Abbildung 18. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt" .....	68
Abbildung 19. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Familien umzugehen" in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	71
Abbildung 20. Willkommensmaßnahmen.....	73

Abbildung 21. Willkommensmaßnahmen in den 9 Handlungsfeldern .....	73
Abbildung 22. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung.....	76
Abbildung 23. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	78
Abbildung 24. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten" in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	79
Abbildung 25. Mittelwerte des Messinstruments zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	80
Abbildung 26. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung.....	82
Abbildung 27. Mittelwerte des Messinstruments zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung .....	83
Abbildung 28. Teilnahme an Programmangeboten von WillkommensKITAs.....	85
Abbildung 29. Nutzung des Arbeitsmaterials "Wege zur WillkommensKITA" .....	86
Abbildung 30. Angaben der Kinder zur Aussage "Ich fühle mich in meiner Kita/meinem Hort richtig wohl" .....	90
Abbildung 31. Wohlfühlfaktoren der Kinder .....	90
Abbildung 32. Angaben der Kinder zur Aussage "Ich spiele gerne mit anderen Kindern in der Kita/im Hort" .....	92
Abbildung 33. Angaben der Kinder zur Aussage "Ich werde in der Kita/im Hort nach meiner Meinung gefragt" .....	93
Abbildung 34. Zufriedenheitsfaktoren der Kinder .....	93
Abbildung 35. Unzufriedenheitsfaktoren der Kinder.....	94
Abbildung 36. Verbesserungsideen der Kinder .....	95
Abbildung 37. Willkommensmaßnahmen der Einrichtung.....	98
Abbildung 38. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Eltern bzw. Sorgeberechtigte fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen" in den drei Erhebungen.....	99
Abbildung 39. Mittelwerte des Messinstruments zum Wirkziel "Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt" in den drei Erhebungen .....	101
Abbildung 40. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Eltern bzw. Sorgeberechtigte nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags" in den drei Erhebungen.....	103
Abbildung 41. Mittelwerte des Messinstruments zur Zufriedenheit der Eltern mit der Einrichtung in den drei Erhebungen .....	104

---

Abbildung 42. Abstellraum für Quads und diverse weitere Materialien für Kinder, Schulhof mit Quad, „Minisoccer-Arena“ .....	106
Abbildung 43. Regeln im Speiseraum der Einrichtung.....	110
Abbildung 44. Bild, auf dem ein spielerischer Wettkampf mit Pokémon-Karten dargestellt ist.....	113
Abbildung 45. Bauzimmer, mit Schränken mit Bausteinen und weiterem Material, mit einem von einem Kind mithilfe verschiedener Bausteine aufgebauten Turm und mit einem von mehreren Kindern mithilfe von Schaumstoff- Spielmatten aufgebautem Haus. ....	114
Abbildung 46. Gruppenraum mit Spieleküchenecke, Schrank mit Brettspielen, Teppich mit Legosteinen, von Kindern angefertigte Salzteigtiere, Mäppchen in der "Vorschul-Ecke" .....	121
Abbildung 47. Gruppenraum mit Spielzeug-Kinderwagen und Rutsche, begehbarer Tunnel im Gruppenraum, Regal mit Buntstiften .....	128
Abbildung 48. Snoezelraum mit großen Spiegeln in der "Kuschelecke" und mit großen Wassersäulen .....	128
Abbildung 49. Außengelände mit Klettergerüst, Schaukel und drehbarem Vogelhaus.....	129
Abbildung 50. Turnraum mit Kletterwand, Matten, kleiner Rutsche und Kletterwand und mit Abstellraum für weitere Materialien .....	129

## ZUSAMMENFASSUNG

### *Programm WillkommensKITAs in Sachsen*

*WillkommensKITAs in Sachsen* ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), das Kindertageseinrichtungen dabei unterstützte, die Herausforderungen der seit 2015 stark zunehmenden Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung zu bewältigen, z. B. Sprachbarrieren, kulturelle Vielfalt und traumatisierende Erfahrungen. Kindertageseinrichtungen als Basis gelingender Integration und Teilhabe sollten durch das Programm dabei unterstützt werden, einen adäquaten Umgang mit den pädagogischen und organisatorischen Herausforderungen zu finden. Hierbei sollten eine Willkommenskultur und ein sensibler Umgang mit Vielfalt gefördert werden. 2019 wurde der Fokus des Programms von der Zusammenarbeit mit geflüchteten Kindern und Familien um Familien mit Migrationsgeschichte und kulturelle sowie soziale Vielfalt im Allgemeinen erweitert.

Die Modellphase der *WillkommensKITAs* startete 2014 mit zehn sächsischen Kindertageseinrichtungen. Die Transferphase lief von 2018 bis 2022, hier sollten insgesamt 90 weitere sächsische Kindertageseinrichtungen unterstützt werden. Die Transferphase gliederte sich in drei Staffeln, die nacheinander mit je 30 Kindertageseinrichtungen 2018, 2019 und 2020 starteten.

### *Externe Evaluation des Programms WillkommensKITAs*

Die externe Evaluation evaluierte die zweite Staffel der Transferphase. Zielsetzung der externen Evaluation war es zu prüfen, inwieweit das Programm *WillkommensKITAs* die im Wirkmodell angenommenen Wirkungen bei Einrichtungsleitungen, Fachkräften, Kindern und Eltern erreichte und welche Bedingungen hier förderlich sind.

Das Evaluationsdesign war multiperspektivisch und multimethodisch angelegt. Einrichtungsleitungen und Fachkräfte wurden zu zwei, Kinder und Eltern zu drei Zeitpunkten quantitativ befragt. Die Erhebung zu mehreren Zeitpunkten ermöglichte es, Veränderungen im Verlauf der Programmteilnahme nachzuvollziehen.

Die ergänzenden qualitativen Fallstudien in vier ausgewählten Kindertageseinrichtungen umfassten zum einen Kita- bzw. Hortführungen und Gruppengespräche mit den Kindern und zum anderen Gruppendiskussionen mit Einrichtungsleitungen, Fachkräften, Eltern (mit und ohne Migrationsgeschichte), Trägervertreter:innen sowie Einrichtungsbegleitungen den jeweiligen Kindertageseinrichtung.

### *Ergebnisse der Evaluation*

Der vorliegende Abschlussbericht stellt die Ergebnisse der quantitativen Erhebungen sowie die Befunde der qualitativen Fallstudien vor. In die Eingangserhebungen wurden die 27 Kindertageseinrichtungen (12 Kitas, 15 Horte) einbezogen, die in der zweiten Staffel 2019 in das Programm gestartet waren. Davon verließen während der Transferphase 5 das Programm, sodass in die Zwischenerhebung 25 und in die Abschlusserhebung 22 Kindertageseinrichtungen einbezogen wurden. Die Ergebnisse der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung sind daher nur eingeschränkt vergleichbar.

Die Eingangserhebung gibt Auskunft über den Anlass für die Teilnahme am Programm, die Herausforderungen und die geplanten Handlungsfelder des Programms:

- Der häufigste Anlass für die Teilnahme am Programm war die steigende Anzahl bzw. der hohe Anteil an Kindern mit Migrationsgeschichte sowie die damit einhergehenden Herausforderungen im pädagogischen Alltag.
- Die größte dieser Herausforderungen war die sprachliche und religiöse Vielfalt (insbesondere der Eltern).
- Die Handlungsfelder mit den meisten Entwicklungsvorhaben waren dementsprechend „Kultursensible Haltung und Umgang mit Vielfalt“, „Teilhabe durch Beteiligung“ und „Zusammenarbeit mit Familien“. Die Entwicklungsvorhaben waren in den meisten Fällen zum Zeitpunkt der Abschlusserhebung noch nicht abgeschlossen, teilweise aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen. Diese nannten die pädagogischen Fachkräfte rückblickend als größte Herausforderung für die Umsetzung des Programms.

Die Abschlusserhebung gibt Auskunft über die Wirksamkeit des Programms und die Wirkung der Programmangebote bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften. Die Wirksamkeit meint hier, dass sich von der Eingangs- zur Abschlusserhebung Veränderungen hinsichtlich der formulierten Wirkziele ergeben haben und die Wirkung, dass diese Veränderungen auf bestimmte Programmangebote zurückzuführen sind.

Darüber hinaus zeigt die Abschlusserhebung allgemein, inwiefern die Wirkziele bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften, aber auch bei Kindern und Eltern erreicht sind, z. B. weil die Ausgangslage bereits sehr positiv war oder weil es positive Veränderungen gab:

- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte nutzten entsprechend der Programmkonzeption am häufigsten die Treffen mit der Einrichtungsbegleitung, und seltener die Jahrestreffen und die Website. Die Einrichtungsleitungen nutzen das Arbeitsmaterial häufiger als pädagogische Fachkräfte, und diese wiederum nutzen häufiger die Inhouse-Fortbildungen.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte waren mit den Programmangeboten sehr zufrieden, am wenigsten mit dem Arbeitsmaterial „Wege zur *WillkommensKITA*“.

Die Wirkziele für die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte sind größtenteils erfüllt, wobei das teilweise an der guten Ausgangslage, teilweise an einer Veränderung von der Ausgangslage bis zum Programmende und teilweise auf spezifische Programmangebote zurückzuführen ist.

- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte fühlten sich in ihrer Einrichtung wohl und willkommen, v. a. aufgrund der gelingenden Zusammenarbeit im Team. Die ungünstigen Rahmenbedingungen und die unzureichende öffentliche Anerkennung beeinträchtigten den qualitativen Fallstudien zufolge das Wohlfühlen.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte haben eine sehr positive Einstellung zu Vielfalt, die sie in offenen Antworten und in den qualitativen Fallstudien u. a. auf die Auseinandersetzung mit Vielfalt im Programm zurückführen. Darüber hinaus zeigen die qualitativen Fallstudien aber auch Grenzen der Einstellung im Verhalten auf, z. B. gibt es in

manchen Einrichtungen die Regel, ausschließlich Deutsch zu sprechen (und in einer Einrichtung wird zwischen „ausländischen“ und „nicht-ausländischen“ Kindern unterschieden). Dementsprechend finden es Einrichtungsleitungen wichtig, Vielfalt zu berücksichtigen und tun dies auch, v. a. wenn sie an vielen Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen Vielfalt ebenfalls – und zwar stärker in Kitas als in Horten.

- Die Einstellung zu Partizipation ist bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften sehr positiv. Den Kindern zufolge gibt es jedoch nur wenige Möglichkeiten mitzubestimmen, d. h. die positive Einstellung zeigt sich nicht ausreichend im Verhalten.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte fühlen sich nicht so sehr individuell, aber kollektiv als Team sehr selbstwirksam, eine wertschätzende Willkommenskultur etablieren zu können. Darüber hinaus fühlten sich pädagogische Fachkräfte nach dem Programm besser als vorher in der Lage, eine Willkommenskultur zu etablieren (v. a. Diskriminierung zu erkennen, weniger aber Sprachentwicklung zu fördern) und mit Vielfalt umzugehen. Dazu passend gaben sie an, nach dem Programm mehr Wissen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung sowie über Vielfalt im pädagogischen Alltag zu haben.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte haben Angebote (weiter-)entwickelt und implementiert, um Vielfalt und Partizipation zu fördern, allerdings aufgrund von Corona nicht im ursprünglich geplanten Ausmaß. Die Partizipation von Eltern zu fördern, war beiden Gruppen nach dem Programm wichtiger als vorher, wobei v. a. die Information von Eltern und weniger die Einbindung in Entscheidungen der Einrichtung wichtig war. Die qualitativen Fallstudien zeigen ergänzend, dass die Zusammenarbeit mit Eltern einerseits sehr engagiert und positiv verläuft, andererseits aufgrund Sprachbarrieren manchmal aber auch sehr schwierig und herausfordernd.
- Die allgemeine Selbstwirksamkeit und die Fähigkeitsselbsteinschätzung bzgl. Qualitätsentwicklung war bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften recht hoch, die bzgl. Netzwerkarbeit etwas geringer. Die tendenzielle Verschlechterung im Programmverlauf kann auf Corona zurückgeführt werden.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung zum Zwecke der Qualitätsentwicklung nach dem Programm häufiger als vorher, v. a. im Rahmen von Teambesprechungen und Teamtagen.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung, in der Abschlusserhebung insbesondere mithilfe von Teamtagen, Teamsupervisionen, Dienstberatungen usw. Die Netzwerkarbeit fand aufgrund von Corona allerdings im Programmverlauf seltener als vor dem Programm statt. Die Veränderungsbereitschaft zu Zwecken der Qualitätsentwicklung schätzten beide Gruppen als eher hoch ein, wobei es bei Einrichtungsleitungen und bei pädagogischen Fachkräften, die sehr häufig an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben eine leichte Verbesserung und bei den anderen pädagogischen Fachkräften eine leichte Verschlechterung gab.
- Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum der Einrichtung, allerdings deutlich seltener als es für die Qualitätsentwicklung notwendig wäre. Dementsprechend sind beide Gruppen mit ihrem Netzwerk nur mäßig zufrieden, wobei das Arbeitsmaterial hier positive Effekte hatte. Denn

je häufiger Fachkräfte das Arbeitsmaterial genutzt haben, desto zufriedener waren sie mit dem Netzwerk.

- Die pädagogischen Fachkräfte bewerten das Programm *WillkommensKITAs* mit Blick auf die Aufnahme weiterer geflüchteter Kinder aus der Ukraine als hilfreich, z. B. was das Einbeziehen von Dolmetscher:innen oder elektronische Übersetzungsgeräte angeht.

Die Wirkziele für die Kinder und Eltern sind ebenfalls größtenteils erfüllt, wobei das größten- teils an der guten Ausgangslage liegt.

- Die Kinder und Eltern fühlten sich in Kitas etwas mehr als in Horten durchgehend ausgesprochen wohl. Die wichtigsten Wohlfühlfaktoren der Kinder waren Spielmöglichkeiten, Spielmaterialien und Freund:innen, mit denen die Kindern trotz gelegentlicher Streitigkeiten gern spielten. Dennoch gaben manche an, nicht gern mit Kindern zu spielen, die nicht oder kaum Deutsch sprechen. Der wichtigste Wohlfühlfaktor der Eltern war die wertschätzende Zusammenarbeit mit der Einrichtung. Die Eltern mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Sprache zu Hause fühlten sich wohler und nahmen das Klima in der Einrichtung wertschätzender wahr als die anderen Eltern. Dennoch bedauerten sie die fehlenden Kontaktmöglichkeiten während Corona.
- Das Wohlfühlen und das wertschätzende Klima wurden mit Willkommensmaßnahmen gefördert, u. a. Willkommensrituale für neue Kinder, Elternabende und Einrichtungsbesichtigungen. Die Eltern konnten häufig nicht einschätzen, ob und welche Willkommensmaßnahmen in der Einrichtung eine Rolle spielen.
- Die Kinder und Eltern hatten den qualitativen Fallstudien zufolge grundsätzlich eine wertschätzende Einstellung zu Vielfalt, wobei es starke Unterschiede zwischen den Einrichtungen gab. Die Kinder in zwei der Einrichtungen waren an anderen Sprachen interessiert und unterstützten andere Kinder dabei, die deutsche Sprache zu lernen. Die dazugehörigen Eltern betrachteten das als große Chance, Vorurteile zu reflektieren und abzubauen. Demgegenüber spielten die Kinder in den anderen Einrichtungen nicht gern mit anderen Kindern, deren Sprache sie nicht verstehen.
- Die Kinder hatten in Kitas mehr als in Horten verschiedene Möglichkeiten zur Mitgestaltung, z. B. die eigene Meinung sagen. Daher wünschten sich insbesondere die Kinder in Horten mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten, z. B. bei den Regeln im Hort. Die Eltern gaben in der Eingangserhebung (in Kitas mehr als in Horten) an, sehr viele Mitbestimmungsmöglichkeiten zu haben, was sich aufgrund von Corona bis zur Zwischenerhebung und noch einmal bis zur Abschlusserhebung reduzierte. Das gilt auch für die bei pädagogischen Fachkräften wahrgenommene Wichtigkeit der Mitbestimmung von Eltern.
- Die Eltern waren durchgehend sehr zufrieden mit der jeweiligen Einrichtung. Diese Zufriedenheit hing zu Programmbeginn v. a. mit dem Wohlfühlen und zum Programmende v. a. mit den wahrgenommenen Mitbestimmungsmöglichkeiten zusammen.

Die Limitationen der externen Evaluation betreffen v. a. den hauptsächlich coronabedingten starken Rückgang des Rücklaufs, weshalb statistische Ergebnisse vorsichtig interpretiert werden müssen. Das gilt auch, weil die Messinstrumente von der Eingangs- bis zur Abschlusserhebung grundlegend überarbeitet wurden.

Der Abschlussbericht der Evaluation schließt mit Handlungsempfehlungen für die weitere Qualitätsentwicklung der teilnehmenden Kitas und Horte sowie für die weitere Entwicklung des Programms bzw. zukünftiger Programme. Die wichtigsten Handlungsempfehlungen sind:

- Kitas und Horte sollten Partizipationsmaßnahmen für Kinder und für Eltern ausbauen.
- Programme wie *WillkommensKITAs* sollten Einrichtungen bei Personalwechseln unterstützen, z. B. indem neues Personal ins Programm reingeholt wird. Dazu sollten sie beim Umgang mit Mehrsprachigkeit, beim Umgang mit (vermeintlich) kulturell bedingten Konflikten sowie bei Aufbau und Pflege lokaler und regionaler Kooperationen unterstützen – insbesondere mithilfe von Einrichtungsbegleitungen und Inhouse-Fortbildungen fürs gesamte Einrichtungsteam.

## 1. WillkommensKITAs in Sachsen

Die Zahl der Menschen, die weltweit wegen Krieg, Konflikten, Verfolgung oder Menschenrechtsverletzungen ihre Heimat verlassen, ist in den vergangenen Jahren zunehmend angestiegen. 2010 waren nach Einschätzung des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (United Nations High Commissioner for Human Rights, kurz UNHCR) weltweit etwa 41 Millionen Menschen auf der Flucht oder in fluchtähnlichen Situationen. 2015 waren es bereits 65 Millionen, und 2021 bereits 89 Millionen. Damit hat sich seit 2010 weltweit betrachtet die Zahl der Menschen auf der Flucht mehr als verdoppelt (UNHCR, 2022). 2022 und 2023 dürfte die Zahl aufgrund des im Februar 2022 begonnenen Ukrainekriegs noch einmal deutlich ansteigen. Schätzungen der UNHCR gehen aktuell von weltweit über 100 Millionen Menschen auf der Flucht aus (UNHCR, 2023), wobei nur einem Bruchteil der schutzsuchenden Menschen die Flucht über die eigene Landesgrenze hinweg gelingt. Obgleich junge Menschen unter 18 Jahren etwa 30 % der Weltbevölkerung ausmachen, sind sie mit über 41 % in der Gruppe der Schutzsuchenden deutlich überrepräsentiert (UNHCR, 2022).

Die Zuwanderung nimmt in Deutschland weniger kontinuierlich zu als weltweit, allerdings war in den Jahren 2015 bis 2016 ein sprunghafter Anstieg der Zuwanderung geflüchteter Menschen zu verzeichnen, v. a. auch vieler Familien mit Kindern. 2016 wurden daher zunehmend geflüchtete Kinder in Kindertageseinrichtungen aufgenommen. Baisch et al. (2016) und Haderlein (2016) zeigten, dass einige der Kindertageseinrichtungen bis dahin noch keine geflüchteten Kinder aufgenommen hatten, und dass dementsprechend viele Kindertageseinrichtungen auf die damit einhergehenden Aufgaben und Herausforderungen kaum vorbereitet waren. Die Herausforderungen reichten von Sprachbarrieren über den Umgang mit kultureller Vielfalt und den Umgang mit traumatisierenden Erfahrungen im Zusammenhang mit der Flucht bis hin zu Informationsbedarfen rund um Asyl- und Aufenthaltsrechte in Deutschland (Corell et al., 2016; Meysen et al., 2016).

Das heißt, mit der Zuwanderung geflüchteter Familien und Kinder gingen viele Fragen einer angemessenen Unterbringung, Versorgung und Aufnahme in die bundesdeutsche Gesellschaft einher. Dazu gehörten zum einen organisatorische Herausforderungen, zum anderen ging es um die Gestaltung einer Willkommenskultur, um die Eröffnung von Chancen in Deutschland – zumindest auf Zeit – eine neue Heimat zu finden und um die Wahrung der Kinderrechte der geflüchteten Kinder. Kinderrechte beinhalten u. a. das Recht auf Bildung, Förderung und Teilhabe.

### 1.1 Programm WillkommensKITAs in Sachsen

Das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen setzt genau an dieser Stelle an. Das Programm ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und wird von der Auridis Stiftung gGmbH gefördert und durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts mitfinanziert. Das Programm wurde auch in Sachsen-Anhalt und in der Region Trier in Rheinland-Pfalz umgesetzt.

Das Programm *WillkommensKITAs* verfolgt zwei Zielsetzungen. Zum einen sollen Einrichtungen dabei unterstützt werden, adäquat mit den organisatorischen und pädagogischen Herausforderungen umzugehen, die mit der Flucht einhergehen. Einrichtungen sollen eine Willkommenskultur etablieren, damit „sich alle Kinder und ihre Familien in der Kindertageseinrichtung wohl fühlen und erleben, dass sie willkommen und anerkannt sind.“ (*WillkommensKITAs*, 2020, S. 5). Dementsprechend hat sich 2019 der Fokus des Programms von der Zusammenarbeit mit geflüchteten Kindern und Familien auf Familien mit Migrationsgeschichte und kulturelle sowie soziale Vielfalt im Allgemeinen erweitert. Kinder sollen erfahren, dass ihre Ideen und persönlichen Stärken im Einrichtungsalltag wertgeschätzt werden. Hierzu soll u. a. ein lokales und regionales Unterstützungsnetzwerk aufgebaut und mit dem Gesamtprozess ein Beitrag zur Gestaltung des Sozialraums vor Ort geleistet werden. Zum anderen sollen Einrichtungen dabei unterstützt werden, ihre pädagogische Qualität und ihre Organisation stetig weiterzuentwickeln, z. B. Umgang mit Heterogenität, Beteiligung, Individualisierung, Elternarbeit, Qualitätsentwicklung, Kooperation, Personalentwicklung, Leitungsarbeit. „Das Programm *WillkommensKITAs* nimmt die Zielgruppe der geflüchteten Kinder und ihrer Familien zum Anlass, um sich mit der pädagogischen Praxis systematisch auseinanderzusetzen. Die teilnehmenden Fachkräfte reflektieren insbesondere ihre eigene Rolle und das dahinterliegende Bild vom Kind. So kann ein nachhaltiger Qualitätsentwicklungsprozess angestoßen werden“ (Hoffsommer & Schmidt, 2019, S. 65).

## 1.2 Externe Evaluation des Programms *WillkommensKITAs* in Sachsen

Die Modellphase der *WillkommensKITAs* lief seit 2014 bis 2017 mit zehn sächsischen Kindertageseinrichtungen. Die Transferphase läuft seit 2018 bis 2022, hier sollen insgesamt 90 weitere sächsische Kindertageseinrichtungen unterstützt werden. Die Transferphase gliedert sich in drei Staffeln, die nacheinander mit je 30 Kindertageseinrichtungen 2018, 2019 und 2020 starteten. Jede Einrichtung in den Staffeln wird über drei Jahre (bzw. infolge der Corona-Pandemie teilweise auch länger als drei Jahre) im Programm begleitet und unterstützt, z. B. durch eine Einrichtungsbegleitung und entsprechende Arbeitsmaterialien. Die externe Evaluation des Instituts für Sozialpädagogische Forschung Mainz gemeinnützige GmbH (ism) evaluiert die zweite Staffel der Transferphase – also diejenigen Kindertageseinrichtungen, die 2019 in das Programm starteten. Ziel der externen Evaluation ist es zu überprüfen, inwieweit das Programm *WillkommensKITAs* die im Wirkmodell angenommenen Wirkungen bei Einrichtungsleitungen, Fachkräften, Eltern und Kindern erreicht und welche Bedingungen hier förderlich sind.

Das heißt, im Wesentlichen geht es darum, ob und inwiefern es im Rahmen des Programms gelingt, dass sich die teilnehmenden Einrichtungen zu „Kitas für alle“ entwickeln, in denen sich wie oben beschrieben alle Kinder und ihre Familien wohl und willkommen fühlen. Hierzu geht die externe Evaluation folgenden Fragestellungen nach:

- Wie gut gelingt die Entwicklung der teilnehmenden Einrichtungen zu Willkommenskitas? Was trägt das Programm *WillkommensKITAs* dazu bei?
- Welche Veränderungen zeigen sich auf Ebene der Einrichtungsleitungen und Fachkräfte?
- Welche Veränderungen zeigen sich auf Ebene der Kinder und Familien? Wie wohl und willkommen fühlen sich Kinder und Familien in der jeweiligen Einrichtung?

- Was sind Gelingensbedingungen des Programms, was sind förderliche und was hinderliche Faktoren?

Um diesen Fragestellungen nachzugehen und die skizzierte Zielsetzung zu erreichen, wurde ein multiperspektivisches und multimethodisches Evaluationsdesign entwickelt. Einrichtungsleitungen und Fachkräfte wurden zu zwei, Eltern und Kinder zu drei Zeitpunkten quantitativ befragt, was es ermöglicht, Veränderungen im Verlauf der Programmteilnahme nachzuvollziehen. Einrichtungsleitungen, Fachkräfte und Eltern aus vier ausgewählten Kindertageseinrichtungen wurden zudem im Rahmen von Fallstudien in Gruppendiskussionen qualitativ befragt, ergänzt um Kita- bzw. Hortführungen mit Kindern.

Der vorliegende Abschlussbericht stellt die zentralen Ergebnisse der externen Evaluation dar.

## 2. Wirkmodell des Programms *WillkommensKITAs* in Sachsen

Dem Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen liegt ein Wirkmodell zugrunde, das nachfolgend detailliert beschrieben wird. Das Wirkmodell beschreibt die Ausgangssituation und Problemlage für die Kinder und ihre Familien, die mit dem Programm *WillkommensKITAs* angestrebte Vision sowie die Ziele, die eingesetzten Ressourcen (Input), die Partnerinnen und Partner, die erbrachten bzw. zu erbringenden Aktivitäten (Output), die Zielgruppen sowie die angestrebten Wirkungen für die Zielgruppen (Outcome) und die Gesellschaft (Impact). Das Wirkmodell ist Grundlage der externen Evaluation, die überprüft, inwieweit die vom Programm intendierten Wirkungen tatsächlich erreicht wurden.

### 2.1 Ausgangs- und Problemlage für Kinder und ihre Familien

Die Zuwanderung nimmt in Deutschland weniger kontinuierlich zu als weltweit, allerdings war in den Jahren 2015 bis 2016 ein sprunghafter Anstieg der Zuwanderung geflüchteter Menschen zu verzeichnen, v. a. auch vieler Familien mit Kindern. 2015 stellten knapp 442.000 Menschen einen Asylerstantrag, und 2016 bereits 725.000. 2017 lag die Zahl der Menschen, die einen Asylerstantrag stellten, wieder unter 200.000. 2017 bis 2020 war die Zahl der Asylerstanträge wieder rückläufig (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2020a). 2021 stellten dann wieder knapp 148.000 Menschen einen Asylerstantrag, und 2022 knapp 218.000, v.a. aus Syrien und Afghanistan sowie aus der russischen Föderation und Georgien (BAMF, 2023). Die über 1 Million im Ausländerzentralregister registrieren Schutzsuchenden aus der Ukraine sind in diesen Zahlen nicht enthalten, da diese keinen Asylantrag stellen müssen. Diese bundesweite Entwicklung zeigt sich analog auch in Sachsen, da die Verteilung von Asylsuchenden in die Bundesländer nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel erfolgt<sup>1</sup> (2021 insgesamt 7.249 Asylerstanträge, 2022 insgesamt 12.224 Asylerstanträge, BAMF, 2022, 2023).

Die Zugewanderten sind konstant zu etwa einem Drittel Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2022) zufolge sind 6,7 % Kinder von 6 bis 11 Jahren, 2,9 % Kinder von 4 bis 6 Jahren und 17,5 % Kinder unter 4 Jahren (2021 sogar 26,2 %). Die ukrainischen Schutzsuchenden sind zu 35,4 % Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, wobei 38,0 % davon im Grundschulalter sind (Mediendienst Integration, 2023).

Die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen ist einem Lagebericht von UNICEF (2016, Abs. 1) zufolge häufig nicht kindgerecht, denn „ihre Rechte auf Schutz, Teilhabe, gesundheitliche Versorgung und Bildung werden oft monatelang nur eingeschränkt oder gar nicht gewährt. Gleichzeitig wächst auch innerhalb der Gruppe der geflüchteten Kinder die Ungleichbehandlung – je nach Herkunftsland und angenommener Bleibeperspektive“. Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) stellte in einer Studie 2016 ebenfalls fest, dass jungen Kindern mit Fluchterfahrung trotz ihres zahlenmäßig großen Anteils in der öffentlichen und politischen Debatte bisher wenig Aufmerksamkeit zuteilwird. Vielmehr wird davon ausgegangen, „dass ihre Eltern ihnen den Schutz, die Fürsorge, die Orientierung und Sicherheit gewährleisten, die für ein gelingendes

---

<sup>1</sup> Der Königsteiner Schlüssel wird in verschiedenen Bereichen als Verteilungsmodus genutzt und wird jährlich basierend auf den Steuereinnahmen und der Bevölkerungszahl der Länder berechnet.

Aufwachsen erforderlich sind“ (Baisch et al., 2016, S. 10). Doch Eltern fehlt es häufig selbst an Orientierung, denn diese kennen in der Regel das deutsche Hilfe- und Unterstützungssystem (der Kindertagesbetreuung) nicht (Corell et al., 2016; Meysen et al., 2016).

Der strukturierte und verlässliche Alltag in Kindertageseinrichtungen allerdings kann Kindern Orientierung und Sicherheit geben, und dadurch die Integration erleichtern. Kinder können in Kindertageseinrichtungen gemeinsam mit anderen Kindern die deutsche Sprache (Tietze et al., 2012) sowie deutsche Werte und die deutsche Kultur kennenlernen, und „auch für die Eltern [kann die Kindertageseinrichtung] ein verlässlicher Anker sein und Brücken zu Familien im örtlichen Umfeld schlagen“ (Baisch et al., 2016, S. 12; Haderlein, 2016). Dementsprechend haben Kinder in Deutschland ab Vollendung des ersten Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf einen Platz in der Kindertagesbetreuung, auch geflüchtete Kinder, sofern sie rechtmäßig oder aufgrund der ausländerrechtlichen Duldung ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland haben. Die Rechtsexpertise „Flüchtlingskinder und ihre Förderung in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege“ von Meysen et al. (2016) stellt diesbezüglich klar, dass der Rechtsanspruch ab Einreise nach Deutschland gilt. Dennoch liegt der Anteil der geflüchteten Kinder, die im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt eine Kita besuchen, mit 79.2 % (Heinritz & Will, 2021) deutlich unter dem durchschnittlichen Anteil von über 90.0 % in Deutschland (Destatis, 2022). Der Anteil unter ukrainischen Kindern liegt mit 59.0 % sogar noch niedriger (IAB, BiB, SOEP, & BAMF, 2022). Die Kinder verteilen sich der 2015 auf dem quantitativen Höhepunkt der Zuwanderung geflüchteter Kinder durchgeführten BeWAK-Studie und der 2016 durchgeführten DJI-Studie zufolge auf ein Drittel der Kindertageseinrichtungen in Deutschland, wobei je Kindertageseinrichtung nur bis zu drei Kinder mit Fluchterfahrung betreut werden (Baisch et al., 2016). Die in Bayern durchgeführte Studie des Staatsinstituts für Frühpädagogik (kurz IFP) zu Kindern mit Fluchterfahrung stellte 2016 fest, dass die Wahrscheinlichkeit der Betreuung geflüchteter Kinder mit der räumlichen Entfernung der Flüchtlingsunterkunft zur Kindertageseinrichtung zusammenhängt. „So haben Kitas mit räumlicher Nähe („fußläufig“) zu Flüchtlingsunterkünften bereits zu knapp 70.0 % Flüchtlingskinder aufgenommen, Kitas ohne diese Nähe nur zu 25.3 %“ (Lorenz & Wertfein, 2017, S. 19).

Die Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrungen ist für Kindertageseinrichtungen mit besonderen Herausforderungen verbunden. Hierzu gehörten v. a. die Überwindung von Sprachbarrieren, die Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache, der Umgang mit kultureller Vielfalt sowie mit der spezifischen Lebenssituation der geflüchteten Familien einschließlich möglicher traumatisierender Fluchterfahrungen.

Die BeWAK-Studie zeigt, dass 97.6 % der befragten Fachkräfte sich nicht ausreichend auf die neuen Herausforderungen vorbereitet fühlten, die mit der Aufnahme geflüchteter Kinder verbunden waren (Haderlein, 2016). Die größten Herausforderungen sahen die Fachkräfte in den mangelnden Sprachkenntnissen auf Seiten der geflüchteten Kinder und ihrer Eltern sowie in der zu geringen Personalausstattung der Kindertageseinrichtungen. Auch die IFP-Studie kam zu dem Ergebnis, dass sich ein Großteil der Einrichtungen nicht gut auf die Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung vorbereitet fühlten. Daneben zeigen die Ergebnisse dieser Studie auch, dass Einrichtungen, die mit dem Thema Migration und Interkulturalität vertraut waren, eine besondere Vorbereitung nicht für notwendig erachteten (Lorenz & Wertfein, 2017). Dem-

gegenüber hat sich der BeWAK- und der IFP-Studie zufolge ein wesentlicher Teil der Fachkräfte privat oder durch bürgerschaftliches Engagement in der Begleitung und Unterstützung Geflüchteter auf die Aufnahme der Kinder mit Fluchterfahrung in der eigenen Einrichtung vorbereitet. Die BeWAK-Studie führt diese Strategien der Fachkräfte auf das Fehlen strukturierter Angebote zurück (Haderlein, 2016).

Die BEWAK-Studie zeigt darüber hinaus, dass die Einrichtungsleitungen für 61,0 % Fachkräfte bei der Aufnahme und Begleitung geflüchteter Kinder die wichtigste Unterstützung sind (Haderlein, 2016). Daneben zeigt die IFP-Studie, dass sich Teamfortbildungen als effektive Form der Vorbereitung bewährt haben (Lorenz & Wertfein, 2017). Die DJI-Studie zeichnet ein breitgefächertes Bild der Unterstützungsangebote für die Kindertageseinrichtungen in der Betreuung geflüchteter Kinder. Hierzu gehören sowohl Unterstützungsleistungen der Kindertageseinrichtungen und der Träger als auch weitere Angebote im Feld der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung sowie – als Besonderheit in diesem Kontext – die Unterstützung durch Ehrenamtliche aus dem Bereich der Flüchtlingshilfe.

Die IFP-Studie hat schließlich auch Gelingensfaktoren hinsichtlich der Betreuung und Begleitung geflüchteter Kinder untersucht. Danach fanden die Fachkräfte v. a. Informationen zu Fluchterfahrung und zur aktuellen Lebenssituation der Familien, rechtliche Informationen sowie Informationen zu Religion, Bildungs- und Erziehungseinstellungen der Eltern hilfreich und unterstützend. Hohen Fortbildungs- und Beratungsbedarf benannten die Fachkräfte zum Thema „Psychische Belastung/Trauma“ sowie zur „Verständigung und Zusammenarbeit mit den Eltern“. Außerdem empfinden sie die Vernetzung mit Dolmetscher:innen, lokalen Helferkreisen, Asylnetzwerken und Therapeut:innen als hilfreich (Lorenz & Wertfein, 2017).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Kitas und Horte die Basis gelingender Integration und Teilhabe sind – insbesondere für Kinder und Familien mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte (BMBF, 2017). Diesbezüglich zeigt sich einerseits, dass Kinder mit Fluchtgeschichte noch nicht dieselben Zugänge zu Kitas haben wie Kinder ohne Fluchtgeschichte. Kitas mit einem höheren Anteil an Kindern mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte haben andererseits häufiger eine nur durchschnittliche oder unzureichende pädagogische Qualität (Tietze et al., 2012). Kitaleitungen und pädagogische Fachkräfte (v. a. im ländlichen, aber auch im städtischen Raum) fühlen sich auf die pädagogische Arbeit, die Bildung und Betreuung der Kinder nicht gut vorbereitet (Haderlein, 2016; Lorenz & Wertfein, 2017). Angebote zur Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit wie zusätzliche Ressourcen, Qualifizierungen oder Kooperationen sind häufig unkoordiniert und unzureichend (Lorenz & Wertfein, 2017; Tietze et al., 2012). Diesbezüglich verweisen Tietze et al. (2012) auf den Nationalen Qualitätskriterienkatalog und erprobte Methoden der systematischen Qualitätsentwicklung. Außerdem fordern sie, ein allgemeines Qualitätsmonitoring einzuführen, um systematischer qualitative Mängel der pädagogischen Prozesse aufzudecken (Tietze et al., 2012). Die im Nationalen Qualitätsindikatorenkatalog beschriebenen Indikatoren sind fachlich-inhaltlich begründet und verstehen sich als Orientierung für die Praxis. Vor Ort in den Einrichtungen gilt es, einen Diskurs dazu zu initiieren, wie diese Indikatoren umgesetzt werden sollen, wie sie regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden können.

Das Programm *WillkommensKITAs* verbindet die Qualifizierung der Einrichtungen im Umgang mit Vielfalt mit solchen Impulsen zur Qualitätsentwicklung und der Begleitung von Organisationsentwicklungsprozessen. Dabei gibt das Programm keine fertigen Lösungsansätze vor, sondern bietet den Einrichtungen einen Rahmen und unterschiedliche Unterstützungsangebote, um für die eigene Einrichtung passende Handlungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen zu entwickeln, die sich im Alltag im Zuge gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse und aktueller Ereignisse stellen. Die Konzeptionierung des Programms antwortete zunächst auf die vermehrte Zuwanderung geflüchteter Familien und die Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung in immer mehr Einrichtungen. 2019 hat sich der Zielfokus auf Kinder mit Migrationsgeschichte und weitere Vielfaltsdimensionen erweitert.

## 2.2 Vision und Ziele des Programms WillkommensKITAs in Sachsen

Das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen verfolgt die Vision, dass Kindertageseinrichtungen, also Kitas und Horte, Kindern und Familien mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Mit dieser Vision verbinden sich drei Ziele:

1. Kinder und Familien mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen und nutzen Angebote zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Mitwirkung im Kita- und Hortalltag.
2. Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte in Kitas und Horten etablieren eine Willkommenskultur und begleiten und fördern Kinder und Familien entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse und Stärken.
3. Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte in Kitas und Horten entwickeln die pädagogische Qualität ihrer Einrichtung in lokalen und regionalen Netzwerken stetig weiter.

Damit schließt das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen an die oben aufgeführten Erkenntnisse an, dass die Qualitätsentwicklung in den Kindertageseinrichtungen wesentlich dazu beiträgt, dass diese ihr Integrationspotenzial für zugewanderte Kinder und ihre Familien entfalten können.

## 2.3 Ressourcen (Input)

Das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen lief aufbauend auf den Erfahrungen aus der Modellphase in Sachsen und den Landesprogrammen in Sachsen-Anhalt und Trier von August 2017 bis Dezember 2022. Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Modellphase wurden in der Broschüre „Wege zur *WillkommensKITA*“ zusammengefasst und zu Arbeitsmaterialien für die Kita-Praxis aufbereitet.<sup>2</sup> Hier werden in 9 Handlungsfeldern verschiedene Ziele skizziert, die Wege zur *WillkommensKITA* aufzeigen. Diese 9 Handlungsfelder sind:

1. Kultursensible Haltung und Umgang mit Vielfalt
2. Ankommen und Verabschieden
3. Gestaltung einer sensiblen Eingewöhnung

---

<sup>2</sup> verfügbar unter: <https://willkommenskitas.de/material/> (zuletzt abgerufen am 13.01.2023)

4. Kindertageseinrichtung als sicherer Ort
5. Gestaltung einer vorurteilsbewussten Kindertageseinrichtung
6. Wertschätzung sprachlicher Vielfalt und Mehrsprachigkeit
7. Teilhabe durch Beteiligung
8. Zusammenarbeit mit Familien
9. Vernetzung, Kooperation und Unterstützung

## 2.4 Aktivitäten (Output)

Das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen bietet den teilnehmenden Kindertageseinrichtungen Unterstützung in unterschiedlichen Formaten: Einrichtungsbegleitung, Qualifizierung, Peer-Hospitation, Jahrestreffen, Webportal und Arbeitsmaterial (siehe Tabelle 1):

- *Einrichtungsbegleitung.* Die Einrichtungsbegleitung übernimmt eine begleitende und beratende Funktion im Prozess der Qualitäts- und Organisationsentwicklung. Einrichtungsbegleitungen hatten in der Regel Fachkompetenzen im Bereich der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung in Sachsen, der vorurteilsbewussten und kultursensiblen Pädagogik, Flucht und Asyl sowie Methodenkompetenzen im Bereich der Begleitung, Moderation und Gestaltung partizipativer Organisationsentwicklungsprozesse, z. B. Netzwerkarbeit, Konfliktbearbeitung. Einrichtungsbegleitungen erarbeiteten gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und den pädagogischen Fachkräften individuelle Handlungsmöglichkeiten und -ansätze, um mit den spezifischen pädagogischen, organisatorischen sowie strukturellen Herausforderungen bei der Aufnahme, Begleitung und Förderung von Kindern mit Fluchterfahrung umzugehen. Darüber hinaus unterstützten die Einrichtungsbegleitungen beim Aufbau eines lokalen und nachhaltigen Netzwerks im Sozialraum. Insgesamt fanden je Einrichtung bis zu 24 Treffen à 2 Stunden statt.
- *Qualifizierung.* Die Qualifizierungen ermöglichen den pädagogischen Fachkräften, bedarfsorientiert an gemeinsamen Fragen zu arbeiten und so ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in den 9 Handlungsfeldern zu erweitern. Die Qualifizierungsbedarfe werden gemeinsam mit der Einrichtungsbegleitung eruiert und konkretisiert. Die Qualifizierungen selbst werden von externen Referierenden mit entsprechender fachlicher Expertise durchgeführt, die in Abstimmung mit der DKJS ausgewählt werden. Jeder Einrichtung steht im Laufe der dreijährigen Unterstützung ein Kontingent von drei Inhouse-Qualifizierungen zur Verfügung, die bis zu einem bestimmten Höchstbetrag finanziell unterstützt werden.
- *Peer-Hospitation.* Die Peer-Hospitationen der Kitas und Horte untereinander fanden aufgrund von Corona nur vereinzelt (v.a. im Sommer 2022) statt, vermittelt von Einrichtungsbegleitungen und DKJS.
- *Jahrestreffen.* Das Jahrestreffen fand einmal jährlich statt (aufgrund von Corona nicht 2020) und diente der fachlichen Vernetzung und der gemeinsamen Reflexion aller am Programm teilnehmenden Einrichtungen.
- *Webportal [www.willkommenskitas.de](http://www.willkommenskitas.de) und Arbeitsmaterial zur Reflexion und Qualitätsentwicklung.* Das Webportal beinhaltet Informationen zum Programm, weiterführende Links und Arbeitsmaterialien für pädagogische Fachkräfte und weitere Interessierte. Das Webportal wird über die Programmlaufzeit hinaus 2023 weiter betrieben.

## 2.5 Zielgruppen

Das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen adressierte mit den Angeboten für die Kindertageseinrichtungen (Kitas und Horte) zwei direkte und eine indirekte Zielgruppe. Direkte Zielgruppen waren die Einrichtungsleitungen und die pädagogischen Fachkräfte der etwa 90 sächsischen Kitas und Horte (siehe Tabelle 1). Diese direkten Zielgruppen beeinflussten die indirekten Zielgruppen der Kinder aus Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte.

Tabelle 1. *Zielgruppen des Transferprogramms WillkommensKITAs in Sachsen*

Teilnahme (Zielgröße)	90 Einrichtungen, je 30 ab 2018, 2019 und 2020
Teilnahme	78 Einrichtungen (47 Kitas, 27 Horte, 3 kombinierte), davon: <ul style="list-style-type: none"> <li>• 2018: 20, 1 ausgestiegen</li> <li>• 2019: 27, 5 ausgestiegen</li> <li>• 2020: 31, 1 ausgestiegen</li> </ul>

## 2.6 Partnerinnen und Partner

Das Programm *WillkommensKITAs* wurde von der DKJS in Sachsen durchgeführt. Förderpartnerinnen waren die Auridis Stiftung gGmbH sowie das Sächsische Staatsministerium für Kultur und das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, die insgesamt 2.061.039,43 € zur Verfügung stellten. Umsetzungspartnerinnen und -partner waren:

- Träger der beteiligten Kitas/Horte u. a. für Nachhaltigkeit in der Qualitätsentwicklung
- Leitungen und Fachkräfte der 10 *WillkommensKITAs* aus dem Modellprogramm
- Kommunale Integrations- und Bildungskoordinator:innen
  
- Akteur:innen im Umfeld der beteiligten Kitas/Horte (Sozialraumorientierung), z. B. Dolmetscherdienste, Bibliotheken
- Akteur:innen aus dem Feld der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung, z. B. Fachberatungen, Referierende.

## 2.7 Wirksamkeit auf der Ebene der Zielgruppen (Outcome)

Das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen intendierte (ausgehend von der beschriebenen Problemstellung, der Vision und den Zielen) Wirkungen der Angebote auf Ebene der Einrichtungsleitungen, der Fachkräfte, der Kinder und ihrer Familien.

### 2.7.1 *Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte*

Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte der 90 sächsischen Kitas und Horte...

- ... fühlen sich in ihrer Einrichtung wohl und willkommen.
- ... haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt.
- ... fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen.
- ... erfassen die Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe der Kinder und Familien in ihrer Einrichtung.
- ... entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung, z. B. Willkommensschilder in verschiedenen Sprachen, Informationsblätter in leichter Sprache, diversitätssensible Eingewöhnung, vielfaltssensible Elterngespräche, Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren, Sprachförderung, Dolmetscherdienste.
- ... kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln.
- ... können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten.
- ... reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung.
- ... planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung, z. B. Teamtage, Teamsupervision, Dienstberatungen, Aufbau und Pflege lokaler und regionaler Netzwerke, Fortbildungen zur pädagogischen Arbeit.
- ... kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung, z. B. Erstaufnahmeeinrichtungen, Dolmetscherdienste, Bibliotheken, Traumapsychologie.

### 2.7.2 *Kinder und ihre Familien*

Kinder und ihre Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte...

- ... fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen.
- ... haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt.
- ... nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags, z. B. Bücher lesen, Morgenkreis, Kinderparlamente, Sommerfeste, Elternabende, Informationsblätter.

## 2.8 *Wirksamkeit auf der Ebene der Gesellschaft (Impact)*

Das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen intendierte über die Wirkungen auf die direkten und indirekten Zielgruppen hinaus auch Wirkungen auf gesellschaftlicher Ebene, und zwar auf Ebene der beteiligten Kommunen bzw. Orte sowie auf Ebene des Freistaats Sachsen.

Das Programm zielte darauf, dass Kinder und Familien mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte gesellschaftlich integriert sind und aktiv an gesellschaftlichen, demokratischen Aushandlungsprozessen in der Kita und im Hort, aber auch auf kommunaler Ebene mitwirken.

Das Programm wollte zudem erreichen, dass die Qualität aller Kitas und Horte in den beteiligten Kommunen steigt und dass alle Kitas und Horte zu Verantwortungsgemeinschaften und Netzwerken im Sozialraum werden, die strukturelle Teilhabe ermöglichen.

## 2.9 Wirkindikatoren

Die externe Evaluation fokussierte die Wirkungen auf Ebene der direkten wie auch der indirekten Zielgruppen. Hierzu wurden die in Kapitel 2.7 aufgeführten Outcomes konkretisiert und in Form von Wirkindikatoren operationalisiert. Die Wirkindikatoren waren Grundlage der Erhebungsinstrumente (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2. Zielgruppe, Wirkziele, Methode und Befragungsinstrumente

Zielgruppe und Wirkziel	Methode	Befragungsinstrument
<i>Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten...</i>		
... fühlen sich in ihrer Einrichtung wohl und willkommen.	Gruppendiskussion	Leitfaden (siehe Anhang 1)
... haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt.	Befragung	Einstellung zu Vielfalt <sup>a</sup> Berücksichtigung von Vielfalt Einstellung zu Partizipation <sup>a, b</sup> Wertschätzendes Klima <sup>a, b</sup> Wertschätzen von Vielfalt <sup>c</sup>
	Gruppendiskussion	Leitfaden (siehe Anhang 1)
... fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen.	Befragung	Selbstwirksamkeit Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskultur <sup>a</sup> Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt <sup>a</sup>
... erfassen die Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe der Kinder und Familien in ihrer Einrichtung.	Befragung	-
... entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung, z. B. Willkommensschilder in verschiedenen Sprachen, Informationsblätter in leichter Sprache, diversitätssensible Eingewöhnung, vielfaltssensible Elterngespräche, Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren, Sprachförderung, Dolmetscherdienste.	Befragung	Willkommenspraxis Willkommensmaßnahmen <sup>b</sup> Reflexion von Vielfalt Fördern von Vielfalt Fördern von Partizipation (Kinder) Fördern von Partizipation (Familie) Umgang mit Diskriminierung <sup>b</sup>
	Gruppendiskussion	Leitfaden (siehe Anhang 1)
	Kita- bzw. Hortführung	Leitfaden (siehe Anhang 2)
... kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln.	Befragung	Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit <sup>b</sup>
... können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten.	Befragung	Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit
... reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung.	Befragung	Reflexion im Team

Zielgruppe und Wirkziel	Methode	Befragungsinstrument
<i>Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten...</i>		
... planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung, z. B. Teamtage, Teamsupervision, Dienstberatungen, Aufbau und Pflege lokaler und regionaler Netzwerke, Fortbildungen zur pädagogischen Arbeit.	Befragung	Qualitätsentwicklung im Team Netzwerkarbeit im Team Veränderungsbereitschaft
... kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung, z. B. Erstaufnahmeeinrichtungen, Dolmetscherdienste, Bibliotheken, Traumapsychologie.	Befragung	Zufriedenheit mit dem Netzwerk Verbesserungsbedarf des Netzwerks <sup>b</sup>
<i>Kinder und ihre Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte...</i>		
... fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen.	Befragung	Wohlfühlen Wertschätzendes Klima Willkommensmaßnahmen
	Gruppendiskussion	Leitfaden (siehe Anhang 1)
	Kita- bzw. Hortführung	Leitfaden (siehe Anhang 2)
	Gruppengespräch	Leitfaden (siehe Anhang 2)
... haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt.	Gruppendiskussion	Leitfaden (siehe Anhang 1)
	Gruppengespräch	Leitfaden (siehe Anhang 2)
... nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags, z. B. Bücher lesen, Morgenkreis, Kinderparlamente, Sommerfeste, Elternabende, Informationsblätter.	Befragung	Partizipation am Kita- bzw. Hortalltag Zufriedenheit mit Kita bzw. Hort
	Gruppendiskussion	Leitfaden (siehe Anhang 1)
	Kita- bzw. Hortführung	Leitfaden (siehe Anhang 2)
	Gruppengespräch	Leitfaden (siehe Anhang 2)

*Anmerkungen.* <sup>a</sup> wird nur in der zweiten Befragung der Einrichtungsleitungen erfasst, <sup>b</sup> wird nur in der zweiten Befragung der pädagogischen Fachkräfte erfasst. <sup>c</sup> wurde nur bei Eltern bzw. Sorgeberechtigten erfasst.

### 3. Methoden

Die externe Evaluation des Programms *WillkommensKITAs* in Sachsen wurde seit 2018 vom Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) durchgeführt. Zielsetzung der externen Evaluation war es 1) summativ zu überprüfen, inwieweit das Programm *WillkommensKITAs* die im Wirkmodell dargelegten angenommenen Wirkungen bei Einrichtungsleitungen, Fachkräften, Eltern und Kindern erreicht und 2) formativ zu überprüfen, welche Bedingungen hier förderlich oder hinderlich sind. Die externe Evaluation bezog sich auf die zweite Staffel der Transferphase und schloss somit diejenigen Einrichtungen ein, die im Verlauf des Jahres 2019 im Programm starteten. Insgesamt wurden in dieser Staffel 27 Kitas bzw. Horte über 3 Jahre begleitet, wobei aufgrund von Corona in vielen der Einrichtungen von der geplanten Einrichtungsbegleitung abgewichen werden musste. Die Einrichtungsleitungen und die Fachkräfte sowie die Kinder und Familien wurden in der Zeit von 2019 bis 2022 mehrmals befragt und aus den Ergebnissen wurden Handlungsempfehlungen abgeleitet.

#### 3.1 Design der externen Evaluation

Das Evaluationsdesign ist multiperspektivisch und multimethodisch angelegt (siehe Tabelle 3). Einrichtungsleitungen und Fachkräfte wurden zu zwei (Eingangserhebung und multiperspektivische Abschlusserhebung), Eltern und Kinder zu drei Zeitpunkten (Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung) quantitativ befragt. Ergänzend gab es qualitative Fallstudien mit vier ausgewählten Kindertageseinrichtungen. Diese umfassten je eine Gruppendiskussion mit Einrichtungsleitungen sowie Fachkräften, Vertreter:innen des Elternrats, Eltern mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung und Einrichtungsbegleitung, eine Kita- bzw. Hort-Führung sowie ein Gruppengespräch mit Kindern der Einrichtung. Die Evaluation zu zwei bzw. drei Zeitpunkten ermöglichte es, Veränderungen im Verlauf der Programmteilnahme nachzuvollziehen.

Tabelle 3. *Design der externen Evaluation*

<i>Befragung der Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte</i>
1. Eingangserhebung als quantitative Befragung der Einrichtungsleitungen (onlinebasiert) und der Fachkräfte (papierbasiert)
2. Telefoninterview mit einer aus dem Programm ausgestiegenen Einrichtungsleitung
3. Gruppendiskussionen mit Einrichtungsleitungen sowie Fachkräften, Vertreter:innen des Elternrats, Eltern mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung und der jeweiligen Einrichtungsbegleitung in vier ausgewählten Einrichtungen
4. Multiperspektivische Abschlusserhebung als quantitative Befragung der Einrichtungsleitungen und der Fachkräfte
<i>Befragung der Kinder und Familien (Eltern bzw. Sorgeberechtigte)</i>
1. Eingangserhebung als quantitative Kurzbefragung der Kinder und Eltern
2. Gruppendiskussionen mit Einrichtungsleitungen sowie Fachkräften, Vertreter:innen des Elternrats, Eltern mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung und der jeweiligen Einrichtungsbegleitung in vier ausgewählten Einrichtungen
3. Kita- bzw. Hortführungen und Gruppengespräche mit Kindern in vier ausgewählten Einrichtungen
4. Zwischenerhebung als quantitative Kurzbefragung der Kinder und Eltern
5. Abschlusserhebung als quantitative Kurzbefragung der Kinder und Eltern

---

*Ergebnistransfer*

---

1. Teilnahme an landesweiten Netzwerktreffen
  2. Erstellung von Factsheets zu zentralen Ergebnissen
- 

Die **Eingangserhebungen der Einrichtungsleitungen und Fachkräfte** erfasste die Ausgangssituation in Bezug auf die intendierten Wirkungen des Programms. Die Eingangserhebung fand im 2. und 3. Quartal 2019 mittels teilstandardisierter Fragebögen statt. Die Einrichtungsleitungen und Fachkräfte wurden vor der Befragung in einem Anschreiben über das Ziel und den Inhalt der Befragung sowie des Programms *WillkommensKITAs* in Sachsen informiert. Die Einrichtungsleitungen erhielten personalisierte E-Mails mit einem Link zur Befragung. Die Fachkräfte erhielten den Fragebogen zusammen mit einem Anschreiben und einem frankierten sowie adressierten Rückumschlag per Post. Die pädagogischen Fachkräfte hatten darüber hinaus während eines Treffens mit der Einrichtungsbegleitung die Möglichkeit, den Fragebogen auszufüllen. Die Ergebnisse der Eingangserhebung waren bereits Gegenstand des Zwischenberichts.

Das **Telefoninterview** mit einer aus dem Programm ausgeschiedenen Einrichtungsleitung bzw. Einrichtung erfasste die Gründe für den Ausstieg. Eine zweite aus dem Programm ausgeschiedene Einrichtungsleitung lehnte ein Telefoninterview ab und verwies stattdessen auf ein mit dem Programmteam der DKJS geführtes Gespräch.

Die **Gruppendiskussionen, Gruppengespräche und Kita- bzw. Hortführungen** in vier ausgewählten Einrichtungen erfolgten leitfadengestützt in den jeweiligen Einrichtungen (siehe Kapitel 3.4.1). Die Gruppendiskussionen sowie die Kita- bzw. Hortführungen wurden aufgezeichnet und transkribiert. Das so gewonnene Material wurde inhaltsanalytisch ausgewertet. Das bedeutet, dass zentrale Kategorien aus dem Material herausgearbeitet wurden, die in Kurzportraits gebündelt wurden. Die Kita- bzw. Hortführungen boten einen Rahmen, in dem die Perspektive der Kinder gezielt nachgefragt und gewürdigt werden konnte.

Die multiperspektivischen **Abschlusserhebungen der Einrichtungsleitungen und Fachkräfte** erfasste die intendierten Wirkungen des Programms und ermöglichte so im Vergleich mit der Eingangserhebung die Analyse der Veränderungen während des Programms sowie förderlicher und hinderlicher Bedingungen. Die Abschlusserhebung fand im 2. bis 4. Quartal 2022 statt. Die Einrichtungsleitungen erhielten erneut personalisierte E-Mails mit einem Link und die Fachkräfte frankierte sowie adressierte Umschläge per Post. Die Zuordnung der Eingangszur Abschlusserhebung erfolgte bei den Einrichtungsleitungen mittels einer digitalen Codierung, bei den Fachkräften mittels eines selbst generierten persönlichen Codes. Dieser sechsstellige Code setzte sich aus den ersten zwei Buchstaben des Vornamens der Mutter, den ersten zwei Ziffern des Geburtstags der Mutter und den ersten zwei Ziffern des Geburtstags der Fachkräfte zusammen. Die Zuordnung der Fachkräfte zu den jeweiligen Einrichtungen erfolgte anhand der adressierten Rückumschläge.

Die **Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebungen der Kinder und Eltern** erfassten die wahrgenommene Willkommenskultur in den Kitas bzw. Horten. Die Eingangserhebung der Kinder fand im 3. und 4. Quartal 2020, die der Eltern im 4. Quartal 2019 statt. Die Zwischenerhebungen der Kinder und Eltern fand aufgrund von Corona nicht wie geplant im 1. und 2., sondern im 3. und 4. Quartal 2021 statt. Die Abschlusserhebungen der Kinder und Eltern fanden im 2. bis 4. Quartal 2022 statt.

Die Kinder und Eltern wurden von den Einrichtungsleitungen und Fachkräften um Teilnahme gebeten. Diese erhielten hierzu zuvor ein Paket mit Anschreiben, Fragebögen sowie frankierten und adressierten Umschlägen. Das Anschreiben informierte über die Ziele und den Inhalt sowie über die Freiwilligkeit und Anonymität der Befragung. Darüber hinaus informierte das Anschreiben über die Möglichkeit der Eltern, den Fragebogen nicht papier-, sondern onlinebasiert auszufüllen. Hierzu wurde dem Anschreiben ein Link beigelegt, über den der Fragebogen abgerufen werden konnte (100 von insgesamt 625 Eltern nutzten diese Möglichkeit). Die Zuordnung der Eingangs- zur Zwischen- und zur Abschlusserhebung erfolgte wie bei den Fachkräften über einen selbstgenerierten sechsstelligen Code.

### 3.2 Stichprobe der externen Evaluation

Die 30 Einrichtungen der zweiten Staffel wurden von der DKJS für die externe Evaluation ausgewählt. Davon konnten 27 akquiriert werden (siehe Tabelle 4). 12 der 27 Einrichtungen sind Kitas, 15 der Einrichtungen sind Horte. Die durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Einrichtung betrug zu Beginn des Erhebungszeitraums 158.40 ( $M = 158.4, SD = 74.7$ )<sup>3</sup>, wobei die kleinste Einrichtung 35 Kinder und die größte Einrichtung 305 Kinder betreute. Der Anteil der Kinder mit Migrationsgeschichte lag bei durchschnittlich 41.8 % ( $SD = 38.4$ ), der Anteil der Kinder mit Fluchterfahrung bei durchschnittlich 18.4 % ( $SD = 21.7$ ). Demnach variierte der Anteil stark – zwischen 0.0 % und bis zu 60.8 % (Migrationsgeschichte) bzw. 36.6 % (Fluchterfahrung). Diese Anteile veränderten sich z.T. während des Programms (siehe Tabelle 4). 5 der 27 Einrichtungen sind aus dem Programm auszusteigen. Gründe hierfür waren Teamkonflikte, Team- und Leitungswechsel, keine Kinder mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte und finanzielle Aspekte. Die Anzahl der an dem Programm teilnehmenden Einrichtungen reduzierte sich damit in den folgenden Erhebungen auf 25 und schlussendlich auf 22. Davon haben bei der zweiten Erhebung 16 und bei der dritten Erhebung 9 Einrichtungen an der Evaluation teilgenommen.

Die 22 Einrichtungen betreuten dem kontinuierlichen Monitoring des Programms zufolge durchschnittlich 164.18 ( $SD = 73.5$ ) Kinder, das waren 64 in der kleinsten und 340 in der größten Einrichtung. Der Anteil der Kinder mit Migrationsgeschichte variierte zwischen 7.6 % und 62.3 % und lag im Durchschnitt bei 28.6 % ( $SD = 16.90$ ). Der Anteil der Kinder mit Fluchterfahrung variierte zwischen 0.0 % und 42.6 % und lag im Durchschnitt bei 11.1 %.

---

<sup>3</sup>  $M$  = Mittelwert;  $SD$  = Standardabweichung (englisch Standard Deviation)

Tabelle 4. Merkmale der teilnehmenden Einrichtungen

Einrichtung			Befragungen												
ID	Typ	Ort	Anzahl Kinder <sup>a</sup>	Anteil Kinder mit FE in % <sup>a</sup>	Anteil Kinder mit MG in % <sup>a</sup>	Einrichtungsleitungen		Fachkräfte		Kinder			Eltern		
						MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3
1	Hort	GS	366 (250)	0.0 (0.0)	7.9 (6.0)	●	●	●	●	●			●		
2 <sup>b</sup>	Kita	LG	69 (67)	0.0 (0.0)	2.9 (0.0)	●		●					●		
3	Kita	MS	133 (134)	2.3 (3.7)	24.8 (15.7)	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
4	Hort	GS	263 (273)	15.2 (36.6)	41.4 (59.7)	●		●		●	●				●
5	Kita	GS	107 (131)	0.0 (0.8)	16.8 (15.3)	●		●	●				●	●	●
6	Hort	GS	70 (71)	34.3 (23.9)	4.3 (4.2)			●		●		●	●		●
7	Kita	GS	84 (100)	0.0 (5.0)	38.1 (29.0)	●	●	●	●	●		●	●	●	●
8	Hort	GS	272 (280)	7.0 (5.4)	4.4 (11.1)	●	●	●							
9	Kita	GS	82 (60)	0.0 (8.3)	14.6 (25.0)			●							
10	Kita	KS	195 (187)	14.9 (12.8)	1.5 (15.5)	●		●	●		●			●	●
11	Hort	MS	134 (156)	0.0 (–)	26.1 (29.5)	●	●	●		●			●		
12	Kita	GS	162 (171)	0.0 (17.5)	45.7 (45.6)	●		●	●	●		●	●	●	
13	Hort	KS	145 (148)	5.6 (9.5)	7.6 (14.2)	●		●					●		
14	Hort	GS	135 (158)	9.6 (7.0)	14.1 (25.9)	●	●	●					●	●	
15 <sup>b</sup>	Kita	MS	92 (105)	0.0 (3.8)	3.3 (24.8)	●		●							
16	Kita	MS	100 (152)	3.0 (3.9)	20.0 (14.5)		●	●							
17	Hort	MS	142 (110)	17.6 (31.8)	42.3 (60.0)	●	●	●		●					
18	Hort	MS	289 (305)	11.8 (12.1)	10.0 (20.0)	●	●	●	●	●			●	●	●
19	Hort	MS	189 (184)	11.6 (10.9)	11.1 (8.2)			●					●	●	
20 <sup>b</sup>	Hort	KS	99 (86)	0.0 (0.0)	3.0 (1.2)	●		●		●			●		
21 <sup>b</sup>	Kita	MS	98 (107)	8.2 (9.3)	4.1 (32.7)	●		●					●	●	
22	Hort	GS	223 (217)	25.1 (21.2)	59.2 (60.8)	●		●		●			●		
23	Hort	GS	279 (278)	2.2 (3.6)	16.8 (18.0)	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
24	Hort	GS	196 (218)	13.8 (21.6)	52.0 (44.5)			●							
25	Hort	MS	194 (197)	8.2 (6.6)	25.8 (21.3)			●							
26	Kita	GS	100 (35)	2.0 (11.4)	52.0 (42.9)	●		●							
27 <sup>b</sup>	Kita	GS	100 (97)	0.0 (22.7)	25.0 (52.6)	●							●		

Anmerkungen. <sup>a</sup> Angaben MZP 3, in Klammern MZP 1, <sup>b</sup> ausgeschieden; GS = Großstadt > 100.000 Einwohner:innen, MS = Mittelstadt 20.000 bis < 100.000 Einwohner:innen, KS = Kleinstadt 5.000 bis < 20.000 Einwohner:innen, LG = Landgemeinde < 5.000 Einwohner:innen. FE = Fluchterfahrung, MG = Migrationsgeschichte, MZP = Messzeitpunkt, ● = Teilnahme.

### 3.3 Quantitative Erhebungen

Die Befragungsinstrumente der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebungen wurden auf Grundlage der Wirkindikatoren vom ism in Abstimmung mit der DKJS entwickelt. Der Schwerpunkt der Eingangserhebung lag auf der Analyse der Ausgangslage hinsichtlich individueller Schwerpunkte, Ressourcen und Rahmenbedingungen zu Beginn des Programms *WillkommensKITAs* in Sachsen. Der Schwerpunkt der Abschlusserhebung lag auf der Bilanzierung des Programms.

#### 3.3.1 Befragungen der Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte

##### 3.3.1.1 Stichprobenmerkmale

Die Stichprobe der Einrichtungsleitungen waren in der Eingangserhebung  $N = 21$  von 27 Einrichtungsleitungen (11 aus Horten und 10 aus Kitas) und in der Abschlusserhebung  $N = 10$  Einrichtungsleitungen (7 aus Horten und 3 aus Kitas). Das entspricht Rücklaufquoten von 77.8 % und 37.0 %. 9 Einrichtungsleitungen waren bei beiden Befragungen dabei, wobei nur 8 in die Analysen eingingen, da es einen Einrichtungsleitungswechsel gab.

Die Einrichtungsleitungen waren in der Abschlusserhebung im Alter von 24–60 Jahren ( $M = 45.80$  Jahre,  $SD = 11.53$  Jahre), und 90.5 % waren in der Eingangserhebung sowie 100.0 % waren in der Abschlusserhebung Frauen (das sind ähnlich viele wie im bundesdeutschen Durchschnitt von 95.1 %, Lange, 2017). 12 der 21 Einrichtungsleitungen (57.1 %) hatten zum Zeitpunkt der Eingangserhebung einen fachlich relevanten Hochschulabschluss, und 8 der 10 Einrichtungsleitungen (80.0 %) in der Abschlusserhebung (das sind deutlich mehr als der ostdeutsche Durchschnitt von 22.0 %, Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2017, siehe auch Tabelle 5). Fachlich relevante Hochschulabschlüsse sind in Anlehnung an das Fachkräftebarometer Frühe Bildung des Deutschen Jugendinstituts (2017) (Fach-)Hochschulabschlüsse der Sozialpädagogik und Sozialen Arbeit, der Kindheitspädagogik, Erziehungswissenschaften oder Heilpädagogik. Dass sächsische Einrichtungsleitungen fachlich höher qualifiziert sind als ostdeutsche Einrichtungsleitungen liegt wahrscheinlich an der Sächsischen Qualifikations- und Fortbildungsverordnung (SächsGVBI, 2010). Diese setzt für die Leitung von Kindertageseinrichtungen mit mehr als 70 Plätzen einen Hochschulabschluss voraus.

Die Einrichtungsleitungen hatten in der Eingangserhebung durchschnittlich 11.01 Jahre Berufserfahrung als Einrichtungsleitung ( $Min = 0$  Jahre,  $Max = 30$  Jahre,  $SD = 10.17$  Jahre) und in der Abschlusserhebung 14.89 Jahre ( $Min = 4$  Jahre,  $Max = 33$  Jahre,  $SD = 10.17$  Jahre). Das waren jeweils 5.83 Jahre ( $Min = 0$  Jahre,  $Max = 30$  Jahre,  $SD = 8.45$  Jahre) Berufserfahrung in der aktuellen Einrichtung in der Eingangserhebung und 12.22 Jahren ( $Min = 1$  Jahre,  $Max = 33$  Jahre,  $SD = 11.16$  Jahre) Berufserfahrung in der aktuellen Einrichtung in der Abschlusserhebung.

Die Einrichtungsleitungen hatten größtenteils keine eigene Migrationsgeschichte: nur eine Einrichtungsleitung in der Eingangserhebung (4.8 %) und nur zwei in der Abschlusserhebung (20.0 %) bezeichneten sich als Person mit Migrationsgeschichte.

Tabelle 5. *Berufliche Qualifikationen der Einrichtungsleitungen*

Qualifikation	MZP 1 (N = 20)	MZP 2 (N = 10)
Diplom-(Sozial-)Pädagog:in (Fachhochschule)	N = 9 (42.9 %)	N = 7 (70.0 %)
Erzieher:in (staatlich anerkannt)	N = 8 (38.1 %)	N = 2 (20.0 %)
BA Sozialpädagogik / Soziale Arbeit	N = 3 (15.0 %)	–
Diplom-(Sozial-)Pädagog:in (Universität)	N = 1 (4.8 %)	N = 1 (10.0 %)
Kindheitspädagog:in (staatlich anerkannt)	N = 1 (4.8 %)	–
Heilpädagog:in (staatlich anerkannt)	N = 1 (4.8 %)	–
MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft	N = 1 (4.8 %)	–
MA Psychosoziale Beratung und Therapie	N = 1 (4.8 %)	–
MA Soziale Arbeit / Sozialpädagogik	N = 1 (4.8 %)	–
BA Frühpädagogik	N = 1 (4.8 %)	–

Anmerkungen. MZP = Messzeitpunkt. Mehrfachangaben waren möglich, daher ergeben die Werte in den einzelnen Zeilen der Eingangserhebung addiert mehr als 100%.

Die strukturellen Merkmale der Einrichtungen dieser Einrichtungsleitungen sind in Tabelle 6 dargestellt, die u. a. zeigt, dass nach dem Programm in allen Einrichtungen Kinder mit Migrationsgeschichte und mit Fluchterfahrung betreut wurden, wobei die Anteile der Kinder zwischen einzelnen Einrichtungen stark variierten. Die an der Evaluation teilnehmenden Einrichtungen betreuten zum Abschluss mehr Kinder mit Fluchterfahrung als zu Beginn. Das war über alle Einrichtungen hinweg eher andersherum, was auf eine systematisch verzerrte Stichprobe hinweisen könnte. Der Eingangsbefragung zufolge hatten 6 von 21 Einrichtungen seit 2016 z.T. an weiteren Qualifizierungsprogrammen teilgenommen, z. B. „Sprach-Kitas“, „Kinder stärken“ und „Olympia ruft“. In der Abschlussbefragung waren das 5 von 10 Einrichtungen.

Tabelle 6. *Strukturelle Merkmale der Einrichtungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP 1 (N = 21)	MZP 2 (N = 10)
Anzahl pädagogischer Fachkräfte	M = 14.38, SD = 6.32 (Range 6–27)	M = 13.78, SD = 6.20 (Range 7–22)
Anzahl unbesetzter Stellen	M = 3.50 (aus 7 Einrichtungen)	M = 0.81 (aus 2 Einrichtungen)
Anzahl betreuter Kinder	M = 161.67, SD = 77.97 (Range 35–305)	M = 169.70, SD = 90.87 (Range 64–340)
Anteil betreuter Kinder mit Migrationsgeschichte	M = 27.6 %, SD = 19.21 (Range 0.0–60.8 %)	M = 27.8 %, SD = 16.81 (Range 11.0–59.6 %)
Anteil betreuter Kinder mit Fluchterfahrung	M = 10.6 %, SD = 10.77 (Range 0.0–36.6 %)	M = 15.9 %, SD = 14.18 (Range 1.8–42.6 %)
Anzahl repräsentierten Nationen	M = 11.76, SD = 8.73 (Range 1–32)	M = 14.20, SD = 6.16 (Range 5–22)
Einrichtungskonzept <sup>a</sup>	52.4 % Situationsansatz 47.6 % Offene Arbeit 23.8 % Inklusive Pädagogik 38.4 % Sonstige <sup>b</sup>	70.0 % Offene Arbeit 50.0 % Situationsansatz 10.0 % Inklusive Pädagogik 10.0 % Sprache/Internationales 20.0 % Sonstige <sup>b</sup>

Anmerkungen. MZP = Messzeitpunkt; <sup>a</sup> Mehrfachangaben möglich, daher insg. mehr als 100 %, <sup>b</sup> Sonstiges waren z. B. Reggio-Pädagogik, Bewegungskindergarten, musikpädagogische Ausrichtung.

Die Stichprobe der pädagogischen Fachkräfte waren in der Eingangserhebung N = 225 von 377 pädagogischen Fachkräften aus 26 der 27 Einrichtungen und in der Abschlusserhebung N = 57

von 368 Fachkräften aus 8 von 22 Einrichtungen (3 aus Horten und 5 aus Kitas). Dies entsprach Rücklaufquoten von 59.7 % und von 15.5 %. 21 Fachkräfte (12 aus Kitas und 9 aus Horten) nahmen sowohl an der Eingangserhebung als auch an der Abschlusserhebung teil.

Die pädagogischen Fachkräfte waren bei der Abschlusserhebung im Alter von 24–61 Jahren ( $M = 40.36$  Jahre,  $SD = 11.63$  Jahre). 89.2 % waren in der Eingangserhebung und 85.7 % in der Abschlusserhebung weiblich. Der Frauenanteil war damit geringer als die 93.4 % in der Grundgesamtheit der pädagogischen Fachkräfte,  $\chi^2(1) = 3.98$ ,  $p < .050$ ,  $N = 221$  (Statistisches Bundesamt, 2019). 76.4 % der pädagogischen Fachkräfte hatten zum Zeitpunkt der Eingangserhebung die Qualifikation als staatlich anerkannte:r Erzieher:in, und 49.4 % in der Abschlusserhebung (siehe Tabelle 7). 12.9 % hatten in der Eingangserhebung einen fachlich relevanten Hochschulabschluss, 3.1 % befanden sich noch in der Ausbildung und 7.6 % gaben an, „sonstige“ Qualifikationen zu haben. Damit sind die pädagogischen Fachkräfte mit einem Hochschulabschluss leicht überrepräsentiert,  $\chi^2(1) = 43.26$ ,  $p < .050$ ,  $N = 221$  (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2017).

Die pädagogischen Fachkräfte hatten in der Eingangserhebung durchschnittlich 11.96 Jahre Berufserfahrung ( $Min = 0$  Jahre,  $Max = 45$  Jahre,  $SD = 12.70$  Jahre), wobei 50.0 % der Befragten seit etwa zwei Jahren in der aktuellen Einrichtung beschäftigt waren ( $M = 5.53$  Jahre,  $SD = 7.17$ ). Die Abschlussbefragung zeigt erwartungsgemäß höhere Werte sowohl für die Berufserfahrung ( $Min = 0.7$  Jahre,  $Max = 41$  Jahre,  $M = 14.01$ ,  $SD = 11.86$  Jahre) als auch für die Jahre in der aktuellen Einrichtung ( $M = 8.13$  Jahre,  $SD = 8.33$ ).

Die pädagogischen Fachkräfte hatten wie die Einrichtungsleitungen größtenteils keine eigene Migrationsgeschichte: nur 5.0 % bezeichneten sich in der Eingangserhebung und 3.7 % in der Abschlusserhebung als Person mit Migrationsgeschichte. Demgegenüber sprachen 55.8 % bzw. 46.3 % eine weitere Sprache außer Deutsch, wobei diese im Einrichtungsalltag nur selten genutzt wird (18.2 % gelegentlich oder häufig).

Die durchschnittlichen Erfahrungen der Fachkräfte in der Begleitung von Kindern oder Familien mit Fluchterfahrung waren mit 6.31 Jahren ( $Min = 0$  Jahre,  $Max = 20$  Jahre,  $SD = 5.31$  Jahre) in der Abschlusserhebung erwartungsgemäß etwas höher als in der Eingangserhebung ( $Min = 0.5$  Jahre,  $Max = 35$  Jahre,  $M = 4.04$  Jahre,  $SD = 5.26$  Jahre). Die Erfahrungen bezogen sich nicht nur auf berufliche, sondern auch auf ehrenamtliche Tätigkeiten außerhalb der Einrichtung.

Tabelle 7. *Berufliche Qualifikationen der pädagogischen Fachkräfte*

Qualifikation	MZP 1 (N = 225)	MZP 2 (N = 57)
Erzieher:in (staatlich anerkannt)	N = 176 (78.2 %)	N = 48 (84.2 %)
Sozialpädagogische:r Assistent:in	N = 14 (6.2 %)	N = 1 (1.8 %)
BA Sozialpädagogik / Soziale Arbeit	N = 11 (4.9 %)	N = 2 (3.5 %)
Heilpädagog:in (staatlich anerkannt)	N = 7 (3.1 %)	N = 4 (7.0 %)
Heilerziehungspfleger:in (staatlich anerkannt)	N = 6 (2.7 %)	N = 2 (3.5 %)
Diplom-(Sozial-)Pädagog:in (Fachhochschule)	N = 6 (2.7 %)	N = 1 (1.8 %)
BA Kindheitspädagogik / Elementarpädagogik	N = 4 (1.8 %)	N = 1 (1.8 %)
Logopäd:in	N = 3 (1.3 %)	-
Diplom-(Sozial-)Pädagog:in (Universität)	N = 2 (0.9 %)	N = 3 (5.3 %)
MA Pädagogik / MA Erziehungs- und Bildungswissenschaft	N = 2 (0.9 %)	-
Sonstige MA-Abschlüsse	N = 2 (0.9 %)	-
Sonstige BA-Abschlüsse	N = 2 (0.9 %)	-

Anmerkungen. MZP = Messzeitpunkt; Mehrfachangaben waren möglich, daher insg. mehr als 100%. Angaben von Fachkräften in Ausbildung wurden nicht miteinberechnet.

### 3.3.1.2 Messinstrumente

Die Einrichtungsleitungen gaben in der Eingangserhebung in 1 offenen Frage den Anlass für die Teilnahme am Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen an. Die Antworten wurden mittels induktiver Kategorienbildung und Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet. Darüber hinaus gaben sie an, welche der neun Handlungsfelder von *WillkommensKITAs* wie „kultursensible Haltung und Umgang mit Vielfalt“ oder „Teilhabe durch Beteiligung“ sie hauptsächlich bearbeiten werden und welche konkreten Handlungsschritte zur Umsetzung dieser Handlungsfelder bereits vereinbart sind (Antwortoptionen Ja und Nein mit der Option, Handlungsschritte zu beschreiben, falls Ja angekreuzt wurde).

Dann gaben die Einrichtungsleitungen auf einer Skala von 1 = „gering“ bis 6 = „groß“ an, wie sie 12 Herausforderungen einschätzen, z. B. „Mehrsprachigkeit der Eltern“ oder „Traumata/psychische Belastungen von Kindern“. Die Herausforderungen wurden in der Abschlusserhebung um eine weitere ergänzt.

Die pädagogischen Fachkräfte gaben ebenfalls an, wie sie die Herausforderungen einschätzen. Darüber hinaus gaben sie in 4 offenen Fragen an, welche Unterstützungsbedarfe sie für die Umsetzung des Programms haben, welche Ziele sie für sich persönlich und für ihr Team haben, und was die größten Herausforderungen für die Umsetzung des Programms sind. Die Frage, wie gut sich die pädagogischen Fachkräfte auf die Umsetzung des Programms vorbereitet fühlen, beantworteten sie auf einer 6-stufigen Skala von 1 = „gar nicht“ bis 6 = „sehr gut“.

Die intendierten Wirkungen aufseiten der Einrichtungsleitungen (EL) und pädagogischen Fachkräfte (PF) wurden mit Selbsteinschätzungsskalen und -items mit endpunktbenannten Skalen, Mehrfachauswahlsets und Likertskalen sowie mit offenen Fragen erfasst, die in den Tabellen Tabelle 8–16 überblickhaft dargestellt sind. Dabei ist für jedes Messinstrument angegeben, bei welcher Stichprobe (Einrichtungsleitungen und/oder pädagogische Fachkräfte) es zu welchem der beiden Messzeitpunkte zum Einsatz kam und wie viele Items es jeweils umfasste. Dazu gibt es je ein Itembeispiel und eine Information zur verwendeten Antwortskala.

Tabelle 8. *Messinstrumente zum Wirkziel: „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“*

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Einstellung zu Vielfalt	–	EL	–	6	„Je unterschiedlicher die Zusammensetzung der Kinder ist, desto interessanter ist der pädagogische Alltag“	0 = „Weiß nicht“ 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 4 = „Stimme voll und ganz zu“
	–	PF	–	4		
Berücksichtigung von Vielfalt	EL	EL & PF	7	9	„Wie stark wird Vielfalt in Ihrer Einrichtung im Hinblick auf die Ausgestaltung der Angebote und Materialien für Eltern bzw. Familien berücksichtigt?“	1 = „Gar keine Berücksichtigung“ bis 5 = „Sehr starke Berücksichtigung“
	PF	EL & PF	1	1	„Wie wichtig finden Sie es, Vielfalt in Ihrer Einrichtung zu berücksichtigen?“	1 = „Überhaupt nicht wichtig“ bis 6 = „Sehr wichtig“
	PF	–	1	–	„Wie sehr wird Vielfalt in Ihrer Einrichtung bereits berücksichtigt?“	1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Sehr stark“
	–	EL & PF	–	1	„Wie genau berücksichtigen Sie Vielfalt? Bitte erläutern Sie kurz und gehen Sie dabei darauf ein, was sich im Laufe von WillkommensKITAs verändert hat.“	offene Frage
Einstellung zu Partizipation	–	EL & PF	–	15	„Kinder sollten immer in die Planung des pädagogischen Alltags einbezogen werden, z. B. ...“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
Wertschätzendes Klima	–	EL & PF	–	12	„In unserer Einrichtung können wir uns gegenseitig trauen“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“

Tabelle 9. *Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen.“*

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Selbstwirksamkeit	EL	EL	13	13	„Wie sicher sind Sie und Ihr Team im Umgang mit kultureller und religiöser Vielfalt?“	1 = „Sehr unsicher“ bis 6 = „Sehr sicher“
	PF	PF	12	13		
	–	PF	–	3		
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskultur	PF	EL & PF	7	7	„Inwiefern fühlen Sie sich in der Lage, kulturelle und religiöse Bräuche zu berücksichtigen?“	1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz“ 9 = „Für mich nicht relevant“ <sup>a</sup>
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt	PF	EL & PF	5	7	„Inwiefern fühlen Sie sich in der Lage, sprachliche Vielfalt im Einrichtungsalltag erlebbar zu machen?“	1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz“

Anmerkung. <sup>a</sup> = Antwortskala in der Eingangserhebung von 1 = „Gar nicht informiert“ bis 5 = „Umfassend informiert“.

Tabelle 10. *Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung“*

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Willkommenspraxis	EL & PF	EL & PF	1	1	„Wie heißen Sie in Ihrer Einrichtung Kinder und deren Eltern bzw. Familien willkommen?“	offene Frage
Willkommensmaßnahmen	EL	EL & PF	9	9	„Bitte geben Sie für den Bereich ‚Teilhabe durch Beteiligung‘ an, ob Sie Maßnahmen geplant oder umgesetzt haben und erläutern Sie ggf. kurz“	0 = „Weder noch“ 1 = „Maßnahmen geplant“ 2 = „Maßnahmen umgesetzt“
Reflexion von Vielfalt	EL	EL	5	9	„Wir als Team reflektieren unsere Sprache und Wortwahl“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
	PF	PF	4	9		
Fördern von Vielfalt	EL	EL	6	8	„Wir schaffen Strukturen und Gelegenheiten, um sprachliche Vielfalt im Kita-/Hort-Alltag erlebbar zu machen“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
	PF	PF	4	9		

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Fördern von Partizipation (Kinder)	EL & PF	EL & PF	8	12	„Wir unterstützen Kinder dabei, ihre Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren.“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
Fördern von Partizipation (Familie)	EL	EL	5	17	„Wir gehen offen auf Eltern zu, laden sie ein und unterstützen sie darin, das Angebot unserer Einrichtung aktiv mitzugestalten.“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“

Tabelle 11. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln“

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	EL & PF	EL & PF	3	6	„Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, diese zu überwinden.“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit	EL	EL & PF	1	3	„Wir verstehen uns als engagierte und selbstwusste Akteurin im Sozialraum“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“

Tabelle 12. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten.“

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	EL & PF	EL & PF	5	8	„Inwiefern fühlen Sie sich in der Lage, wichtige Entwicklungsthemen in der Einrichtung zu identifizieren?“	1 = „Sehr niedrig“ bis 5 = „Sehr hoch“
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	EL	EL	4	6	„Wir verfügen über ein tragfähiges Unterstützernetzwerk für die speziellen Bedarfe unserer Kinder und Familien“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
	PF	PF	4	7		

Tabelle 13. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung“

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Reflexion im Team	EL & PF	EL & PF	5	4	„Wir führen Team-Tage zu fachlichen Themen oder zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtung durch“	0 = „Nein“, 1 = „Ja, anlassbezogen“ 2 = „Ja, regelmäßig“

Tabelle 14. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung“

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Qualitätsentwicklung im Team	EL & PF	EL & PF	3	5	„Im Team suchen wir häufig nach neuen Arbeitsmethoden und Instrumenten, die unsere Einrichtung weiterbringen könnten“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
Netzwerkarbeit im Team	EL	EL	2	6	„Wir haben Verantwortlichkeiten für die Kontaktaufnahme und -pflege im Team klar festgelegt“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
	PF	PF	1	6		
Veränderungsbereitschaft	EL & PF	EL & PF	1	1	„Wie schätzen Sie die Veränderungsbereitschaft bzgl. Qualitätsentwicklung in Ihrer Einrichtung ein?“	1 = „Sehr gering“ bis 6 = „Sehr groß“

Tabelle 15. Messinstrumente zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung“

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	EL & PF	EL & PF	4	8	„Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der wechselseitigen Informationen?“	1 = „Überhaupt nicht zufrieden“ bis 6 = „Sehr zufrieden“
Verbesserungsbedarf des Netzwerks	EL	EL & PF	1	1	„Wo sehen Sie hinsichtlich Ihres Netzwerks den größten Verbesserungsbedarf?“	offene Frage

Tabelle 16. *Messinstrumente zu selbsteingeschätztem Wissen und Fähigkeiten*

Wirkzieldimensionen	Stichprobe		Items		Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 1	MZP 2		
Wissen zum Umgang mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung	EL & PF	EL & PF	–	2	„Wie viel wussten Sie <u>vor</u> dem Programm <i>WillkommensKITAs</i> über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung, z. B. in Bezug auf Teilhabe und Partizipation der Kinder, Zusammenarbeit mit Eltern?“	1 = „Gar nichts“ bis 10 = „Sehr viel“
Wissen zum Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag	EL & PF	EL & PF	–	2	„Wie viel wissen Sie <u>jetzt</u> über Vielfalt im pädagogischen Alltag, z. B. kulturelle und sprachliche Vielfalt, Vorurteile?“	1 = „Gar nichts“ bis 10 = „Sehr viel“
Wissen zur Kooperation und Netzwerkarbeit	EL & PF	EL & PF	–	2	„Wie viel wussten Sie <u>vor</u> dem Programm <i>WillkommensKITAs</i> über die Kooperation und Netzwerkarbeit mit Partner:innen im Sozialraum?“	1 = „Gar nichts“ bis 10 = „Sehr viel“
Können im Umgang mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung	EL & PF	EL & PF	–	2	„Wie viele praktische Erfahrungen haben sie <u>jetzt</u> im Umgang mit Kindern und Familien mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte, z. B. zu Teilhabe und Partizipation der Kinder, Zusammenarbeit mit Eltern?“	1 = „Gar keine“ bis 10 = „Sehr viele“
Können im Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag	EL & PF	EL & PF	–	2	„Wie viele praktische Erfahrungen hatten Sie <u>vor</u> dem Programm <i>WillkommensKITAs</i> im Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag, z. B. kulturelle und sprachliche Vielfalt, Vorurteile?“	1 = „Gar keine“ bis 10 = „Sehr viele“
Können bzgl. Kooperation und Netzwerkarbeit	EL & PF	EL & PF	–	2	„Wie viele praktische Erfahrungen haben sie <u>jetzt</u> mit der Kooperation und Netzwerkarbeit mit Partner:innen im Sozialraum?“	1 = „Gar keine“ bis 10 = „Sehr viele“

Die Messinstrumente zu den Wirkungen wurden mit Ausnahme der Messinstrumente in Tabelle 16 in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung genutzt. Dementsprechend gaben die Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung auch die tatsächlich bearbeiteten Handlungsfelder und den Stand der Umsetzung des Entwicklungsvorhabens in diesen Handlungsfeldern an (Antwortoptionen waren 1 = „Planung läuft“, 2 = „Planung abgeschlossen“, 3 = „Umsetzung läuft“, 4 = „Umsetzung abgeschlossen“). Das Entwicklungsvorhaben haben sie in einer offenen Frage kurz beschrieben.

Die pädagogischen Fachkräfte wurden in der Abschlusserhebung in offenen Fragen erneut zu den größten Herausforderungen bei der Umsetzung des Programms befragt und dazu, welche Ziele sie für sich persönlich und für ihr Team erreicht haben.

Darüber hinaus wurden in der Abschlusserhebung bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften die Teilnahme an den Aktivitäten des Programms, die Zufriedenheit mit den Aktivitäten des Programms und die Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit erfragt.

Die Teilnahme wurde mit 4 Items auf einer Skala von 1 = *Gar nicht* bis 5 = *Mehr als 20 Mal* gemessen, z. B. „Wie häufig haben Sie an Inhouse-Fortbildungen teilgenommen?“ Die Frage danach, was sie an der Teilnahme gehindert hat, wurde gestellt, falls jemand mit 1 = *Gar nicht* geantwortet hat. Die Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ wurde mit einem Item auf einer Skala von 1 = *Gar nicht* bis 7 = *mehr als 5 Mal* gemessen.

Die Zufriedenheit mit dem Programm insgesamt und mit den einzelnen Aktivitäten des Programms wurde mit 5 von 1 = *Gar nicht zufrieden* bis 5 = *Voll und ganz zufrieden* skalierten Items gemessen, z. B. „Wie zufrieden sind Sie mit den Treffen mit der Einrichtungsbegleitung?“

Die Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit wurde mit 1 Item auf einer Skala von 1 = *Gar nicht wahrscheinlich* bis 10 = *Sehr wahrscheinlich* gemessen.

Abschließend wurden Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte gebeten zu beschreiben, welche Erfahrungen im Programm *WillkommensKITAs* mit Blick auf die mögliche Aufnahme weiterer Familien aus der Ukraine in ihre Einrichtung besonders hilfreich sind.

### 3.3.2 Befragungen der Kinder und Eltern bzw. Sorgeberechtigten

#### 3.3.2.1 Stichprobenmerkmale

Die Stichprobe der Kinder waren in der Eingangserhebung  $N = 701$  Kinder aus 12 Einrichtungen (9 Horte, 3 Kitas) und in der Zwischenerhebung  $N = 205$  Kinder aus 4 Einrichtungen (2 Horte, 2 Kitas). Die Stichprobe der Abschlusserhebung waren  $N = 71$  Kinder aus 5 Einrichtungen (2 Horte, 3 Kitas). Das heißt, die Rücklaufquote sank von zunächst 16.9 % auf 4.9 % und dann auf 1.9 % (siehe Anhang 3), was die Aussagekraft der Kinderdaten für alle am Programm *WillkommensKITAs* teilnehmenden Kinder stark einschränkt (siehe Kapitel 5.5).

7 Kinder haben an allen drei Erhebungen teilgenommen, 111 Kinder an der ersten und an der zweiten, 11 Kinder an der ersten und an der dritten, und 17 Kinder an der zweiten und an der dritten Erhebung.

Die Kinder waren in der Abschlusserhebung durchschnittlich 5.77 Jahre alt ( $Min = 3$  Jahre,  $Max = 10$  Jahre,  $SD = 1.89$  Jahre). Das war bei der Eingangserhebung und der Zwischenerhebung noch anders: die große Mehrheit der Kinder kam während in der ersten und zweiten Erhebung aus Horten, und in der Abschlusserhebung aus Kitas (siehe Tabelle 17).

Tabelle 17. *Soziodemografische Merkmale der Kinder*

	<b>Eingangserhebung (N = 701)</b>	<b>Zwischenerhebung (N = 205)</b>	<b>Abschlusserhebung (N = 71)</b>
Alter	$M = 7.83$ Jahre, $SD = 1.70$ (Range 3–12 Jahre)	$M = 7.63$ Jahre, $SD = 1.93$ (Range 3–11 Jahre)	$M = 5.77$ Jahre, $SD = 1.89$ (Range 3–10 Jahre)
Geschlecht	52.8 % weiblich 46.6 % männlich	50.5 % weiblich 49.5 % männlich	42.3 % weiblich 57.7 % männlich
Zuhause am meisten gesprochene Sprache <sup>a</sup>	76.0 % Deutsch 24.0 % andere	68.4 % Deutsch 31.6 % andere	80.0 % Deutsch 20.0 % andere
Betreuungsort	11.6 % Kita 88.4 % Hort	22.0 % Kita 78.0 % Hort	62.0 % Kita 38.0 % Hort

Anmerkungen. <sup>a</sup> Kinder, die Deutsch und eine andere Sprache angegeben haben, wurden der Gruppe ‚andere Sprache‘ zugeordnet.

Die Stichprobe der Eltern bzw. Sorgeberechtigten waren in der Eingangserhebung 625 Eltern bzw. Sorgeberechtigten aus 18 Einrichtungen (10 Horte, 8 Kitas) und in der Zwischenerhebung  $N = 167$  Eltern aus 10 Einrichtungen (4 Horte, 6 Kitas). Die  $N = 135$  Eltern in der Abschlusserhebung kamen aus 7 Einrichtungen (4 Horte und 3 Kitas). Die Rücklaufquote lag in der Eingangserhebung bezogen auf alle versendeten Anschreiben bzw. Fragebögen bei 18.3 %, in der Zwischenerhebung bei 3.6 % und in der Abschlusserhebung bei 3.2 % (siehe Anhang 4).

8 Eltern bzw. Sorgeberechtigte haben an allen drei Erhebungen teilgenommen. 29 Eltern bzw. Sorgeberechtigte haben an der ersten und zweiten, 23 an der ersten und dritten, und 21 an der zweiten und dritten Erhebung teilgenommen. Der geringe Rücklauf in der Zwischen- und Abschlusserhebung ist genau wie bei den Kindern eine starke Limitation.

Die teilnehmenden Eltern bzw. Sorgeberechtigten waren in allen drei Erhebungen ganz überwiegend deutsche Staatsbürger:innen, die zu Hause Deutsch sprechen (siehe Tabelle 18). Die am häufigsten genannten anderen Staatsbürgerschaften waren in der Eingangserhebung Russisch ( $N = 18$ ), Syrisch ( $N = 12$ ) sowie Polnisch, Tschechisch und Rumänisch (jeweils  $N = 5$ ). Die am häufigsten genannten Sprachen waren dementsprechend Russisch ( $N = 19$ ), Arabisch ( $N = 10$ ), Polnisch und Türkisch (jeweils  $N = 5$ ) sowie Englisch und Rumänisch (jeweils  $N = 4$ ).

Tabelle 18. *Soziodemografische und betreuungsbezogene Merkmale der Eltern*

	<b>Eingangserhebung (N = 625)</b>	<b>Zwischenerhebung (N = 167)</b>	<b>Abschlusserhebung (N = 135)</b>
Ausfüller:in des Fragebogens	79.6 % Mutter 11.4 % Vater 6.5 % zwei Personen 2.4 % andere Person	75.0 % Mutter 9.8 % Vater 9.8 % zwei Personen 5.4 % andere Person	72.1 % Mutter 11.6 % Vater 12.6 % zwei Personen 3.9 % andere Person
Staatsbürgerschaft <sup>a</sup>	87.2 % Deutsch 12.8 % andere	90.2 % Deutsch 9.8 % andere	88.5 % Deutsch 11.5 % andere

	<b>Eingangserhebung</b> ( <i>N</i> = 625)	<b>Zwischenerhebung</b> ( <i>N</i> = 167)	<b>Abschlusshebung</b> ( <i>N</i> = 135)
Zuhause am meisten gesprochene Sprache <sup>a</sup>	86.7 % Deutsch 13.3 % andere	90.8 % deutsch 9.2 % andere	84.7 % Deutsch 15.3 % andere
Betreuungsort	41.5 % Kita 58.5 % Hort	64.0 % Kita 36.0 % Hort	54.8 % Kita 41.5 % Hort
Betreuungsdauer	24.0 % unter 1 Jahr 19.1 % 1 bis unter 2 Jahre 16.2 % 2 bis unter 3 Jahre 40.7 % 3 und mehr Jahre	20.4 % unter 1 Jahr 17.8 % 1 bis unter 2 Jahre 26.1 % 2 bis unter 3 Jahre 35.7 % 3 und mehr Jahre	18.9 % unter 1 Jahr 18.9 % 1 bis unter 2 Jahre 17.3 % 2 bis unter 3 Jahre 44.9 % 3 und mehr Jahre

*Anmerkung.* <sup>a</sup> Eltern, die Deutsch und eine andere Staatsbürgerschaft/Sprache angegeben haben, wurden der Gruppe ‚andere Staatsbürgerschaft/Sprache‘ zugeordnet.

### 3.3.2.2 Messinstrumente

Die Kinder in Kitas beantworteten gemeinsam mit ihrer Erzieher:in 3 Selbsteinschätzungsitems mit 3-stufigen Smiley-Skalen und 3 offene Fragen (siehe Tabelle 19–21). Die Kinder konnten verschiedene Stempel, Sticker oder Farben verwenden, um ihre Antwort zu vermerken. Die Kinder in Horten beantworteten die Fragen nach Möglichkeit selbstständig. Die genaue Art der Erhebung (z. B. einzeln oder in Kleingruppen) war den Fachkräften vor Ort selbst überlassen.

Die intendierten Wirkungen bei den Eltern bzw. Sorgeberechtigten wurden mithilfe von Selbsteinschätzungsskalen und -items mit endpunktbenannten Skalen sowie mit offenen Fragen erfasst, die in den Tabellen 19–21 überblickhaft dargestellt sind. Die Anzahl der Items unterschied sich bei manchen Skalen je nach Messzeitpunkt, da ab der Zwischenerhebung teils weitere Items hinzukamen. Darüber hinaus wurden einzelne Items ab der Zwischenerhebung geringfügig umformuliert, was die Vergleichbarkeit zwischen den Messzeitpunkten einschränkt. Die Messinstrumente wurden insgesamt so konzipiert, dass sie im Anschluss an die Evaluation optional als Selbstevaluationsinstrument weiter genutzt werden kann.

Tabelle 19. Messinstrumente zum Wirkziel „Kinder und ihre Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen“

Wirkzieldimensionen	Stichprobe			Items			Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3		
Wohlfühlen	Kinder	Kinder	Kinder	1	1	1	„Ich fühle mich in meiner Kita/meinem Hort richtig wohl“	☹ = „Stimme nicht zu“ ☺ = „Teils/teils“ ☺ = „Stimme zu“
	Eltern	Eltern	Eltern	4	4	4	„Im Kontakt mit anderen Familien in unserer Kita/in unserem Hort geht es mir gut.“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
Wertschätzendes Klima	Kinder	Kinder	Kinder	1	1	1	„Ich spiele gerne mit anderen Kindern in der Kita / im Hort“	☹ = „Stimme nicht zu“ ☺ = „Teils/teils“ ☺ = „Stimme zu“
	–	Eltern	Eltern	–	11	11	„In unserer Kita bzw. in unserem Hort können wir uns gegenseitig vertrauen.“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
Willkommensmaßnahmen	Eltern	Eltern	Eltern	1 <sup>a</sup>	7	7	„Unsere Kita bzw. unser Hort hat Rituale, wie neue Kinder begrüßt werden.“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“

*Anmerkungen.* <sup>a</sup> Willkommensmaßnahmen wurden in der Eingangserhebung mit 1 Item erfasst: „Wie häufig werden Informationen in Ihrer Kita bzw. in Ihrem Hort in unterschiedliche Sprachen übersetzt, z. B. Elternbriefe, Einladungen oder Informationen auf der Infowand?“, 4-stufige Antwortskala von 1 = „Nie“, 2 = „Selten“, 3 = „Gelegentlich“, 4 = „Oft“.

Tabelle 20. Messinstrumente zum Wirkziel „Kinder und ihre Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags“

Wirkzieldimensionen	Stichprobe			Items			Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3		
Partizipation am Kita- bzw. Hortalltag	Kinder	Kinder	Kinder	1	1	1	„Ich werde in der Kita / im Hort nach meiner Meinung gefragt (z. B. was du essen oder spielen willst)“	☹ = „Stimme nicht zu“, ☺ = „Teils/teils“, ☺ = „Stimme zu“
	Eltern	Eltern	Eltern	4	9	9	„Unsere Einrichtung macht regelmäßig Elternabende“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“
	Eltern	Eltern	Eltern	–	9	9	„Die Erzieherinnen und Erzieher fragen mich regelmäßig nach meiner Meinung“	
Zufriedenheit mit Kita bzw. Hort	Kinder	Kinder	Kinder	3	3	3	„Mir gefällt in meiner Kita/meinem Hort besonders gut.“	offene Fragen
	Eltern	Eltern	Eltern	4	4	4	„Wie zufrieden sind Sie in Ihrer Kita/Ihrem Hort mit dem Umgang mit den Kindern?“	1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 4 = „Sehr zufrieden“

Tabelle 21. Messinstrument zum Wirkziel „(Kinder und Eltern bzw. Sorgeberechtigte sowie) Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“

Wirkzieldimensionen	Stichprobe			Items			Itembeispiel	Antwortskala
	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3		
Wertschätzen von Vielfalt (Fremdeinschätzung)	Eltern	Eltern	Eltern	2	5	5	„Die Kita/der Hort stellt sich auf die kulturelle Vielfalt der Familien ein, z. B. beim Feiern von Festen, durch mehrsprachige Informationen“	1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“

### 3.4 Qualitative Fallstudien

Die zuvor beschriebenen quantitativen Erhebungen wurden um qualitative Fallstudien in vier ausgewählten Einrichtungen ergänzt. Diese bestanden aus Kita- bzw. Hortführungen mit Kindern, Gruppengesprächen mit Kindern sowie Gruppendiskussionen mit Erwachsenen, die allesamt in den jeweiligen Einrichtungen realisiert wurden.

#### 3.4.1 Auswahl der Einrichtungen

Die Auswahl der Einrichtungen erfolgte kriteriengeleitet. Das erste Kriterium war ein Anteil der Kinder aus Familien mit Fluchterfahrung von mindestens 10.0 %, denn es ist zentrales Ziel des Programms *WillkommensKITAs*, dass Kinder und Familien mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte sich in Kita und Hort wohl und willkommen fühlen. Dieses Kriterium erfüllten zum Zeitpunkt der Auswahl insgesamt drei Kitas und fünf Horte. Das zweite Kriterium war eine ausgeglichene räumliche Verortung der Einrichtungen in Stadt/Land. Denn städtische und ländliche Einrichtungen unterscheiden sich sehr hinsichtlich ihrer strukturellen Voraussetzungen und Herausforderungen, z. B. personelle und finanzielle Ressourcen, Anteil von Familien aus sozial prekären Lebenslagen. Die Einrichtungen mit mindestens 10.0 % Anteil von Kindern aus Familien mit Fluchterfahrung verteilten sich folgendermaßen auf Stadt/Land: eine Kleinstadt (1 Kita), zwei Mittelstädte (2 Horte), drei Großstädte (2 Kitas, 2 Horte). Das dritte und letzte Kriterium betraf die Art der Einrichtung. Da sich Altersspanne und Entwicklungsstand der Kinder in Kitas und Horten deutlich unterscheiden, ergeben sich auch unterschiedliche Rahmenbedingungen und Herausforderungen hinsichtlich der Wirkziele. Daher erschien es unerlässlich, sowohl Kitas als auch Horte einzubeziehen.

Die Auswahl ergab schließlich eine Kita in einer Großstadt, eine Kita in einer Kleinstadt, ein Hort in einer Großstadt und ein Hort in einer Mittelstadt. Die Einrichtungen stimmten sofort zu, an einer qualitativen Fallstudie teilzunehmen, außer der Kita in einer Großstadt, die daher durch eine andere Kita ersetzt wurde. Diese schlussendlich ausgewählte Kita erfüllte nicht das Kriterium des 10.0 % Anteils.

#### 3.4.2 Ablauf der qualitativen Fallstudien

Die vier Einrichtungsleitungen wurden im Vorfeld der qualitativen Fallstudien ausführlich über die Ziele informiert, und der konkrete Ablauf vor Ort wurde gemeinsam abgestimmt.

Die Einrichtungsleitungen wurden außerdem darum gebeten, bei den Eltern um Einwilligung zur Mitwirkung ihrer Kinder an den Kita- bzw. Hortführungen zu werben, die audiografisch festgehalten wurden. Dabei sollten insbesondere auch Eltern mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte angesprochen werden.

Die Einrichtungsleitungen wurden außerdem gebeten, Eltern für die Mitwirkung an der Gruppendiskussion der Erwachsenen zu gewinnen und auch hierbei möglichst Eltern mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte anzusprechen. Des Weiteren wurde eine Beteiligung des Elternrates, ggf. auch des Trägers oder weiterer relevanter Kooperationspartner:innen angeregt.

Das gewählte Vorgehen in den qualitativen Fallstudien entsprach dem *Mosaic Approach* nach Clark (2005, siehe auch Schütz & Böhm, 2021). Der Ansatz ist multimethodisch, flexibel und individuell gestaltbar, um Kinder mit spezifischen Betreuungs- und Entwicklungsbedürfnissen aktiv zu beteiligen und ihre Perspektive als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt wertzuschätzen. Ziel ist es, die subjektiven Erfahrungen und Präferenzen, die erlebte Teilhabe und das Wohlbefinden der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen.

Die vier qualitativen Fallstudien wurden von jeweils zwei wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen des ism vor Ort in den entsprechenden Einrichtungen durchgeführt.

#### 3.4.2.1 Ablauf der Kita- bzw. Hortführungen

Der erste Teil der vier qualitativen Fallstudien waren Kita- bzw. Hortführungen, bei denen die Kinder den beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen ihre Einrichtung zeigten. Die Kita- bzw. Hortführungen begannen mit einem Kennenlernen, wo die beiden Mitarbeiter:innen kindgerecht erklärten, dass sie an diesem Tag die Kita bzw. den Hort erforschen wollen. Das Kennenlernen fand in der ersten Kita während des Frühstücks statt, in der zweiten Kita im Turnraum und in den Horten während eines gemeinsamen Mittagessens. Daran anschließend wurden die Kinder gefragt, wie sie morgens in der Einrichtung ankommen („Wie ist das, wenn ihr morgens hier ankommt? Was macht ihr als erstes?“) und wie der weitere Tag verläuft („Wie ist euer weiterer Tagesablauf? Was macht ihr z. B., nachdem ihr euch begrüßt habt? Und was macht ihr danach?“). Daran anschließend begannen die eigentlichen Kita- bzw. Hortführungen in zwei parallelen Kleingruppen von 3–5 Kindern (insgesamt 2–4 Durchgänge).

Die Kinder durften alle Räume und Plätze im Haus zeigen, die für sie persönlich wichtig sind, weil sie dort z. B. gerne spielen, malen o.Ä.<sup>4</sup> Die Kinder wurden informiert, dass die Führung mit einem Diktiergerät aufgezeichnet wird und konnten die Führung jederzeit abbrechen. Zudem bekamen die Kinder Einwegkameras, mit denen sie während der Führung Bilder von der Einrichtung (aber aus Datenschutzgründen nicht von anderen Kindern) aufnehmen konnten. Die entwickelten Fotos wurden diesbezüglich noch einmal kontrolliert und ggf. vernichtet.

Die während der Führung gestellten erzählgenerierenden Leitfragen bezogen sich auf folgende Aspekte:

- Orte in der Einrichtung, an denen sich die Kinder besonders wohl oder weniger wohl fühlen
- Aktivitäten, denen die Kinder an den verschiedenen Orten in der Einrichtung nachgehen (bei denen sie sich wohl oder weniger wohl fühlen)
- Regeln zu bestimmten Orten in der Einrichtung
- Rituale und Tagesabläufe in der Einrichtung und kindliche Mitbestimmungsmöglichkeiten in diesem Zusammenhang
- Vorschläge der Kinder zur Veränderung bestimmter Räume und Orte in der Einrichtung

---

<sup>4</sup> Räume, die Kinder nicht betreten durften, kannten die Mitarbeiter:innen von den Einrichtungsleitungen (und achteten dann darauf, dass entsprechende Räume nicht betreten werden).

Die Leitfragen wurden an die Gesprächssituation vor Ort angepasst, z. B. durch andere Formulierungen oder Ergänzungen, wenn sich spontan weitere Kinder anschlossen (siehe Anhang 2).

Die 8–10 teilnehmenden Kinder waren mit Ausnahme eines etwas jüngeren Kindes in der ersten Kita v. a. im Vorschulalter. Das Alter der Kinder in der zweiten Kita variierte etwas stärker, wenn gleich alle mindestens 4 Jahre alt waren. Darüber hinaus hatten in der zweiten Kita rund 30 Kinder eine elterliche Einverständniserklärung, sodass dort besonders viele einzelne Durchgänge mit Kleingruppen durchgeführt wurden. Die 8–10 Hortkinder je Hort waren eine zweite und eine vierte Klasse, die vom Hort für die Hortführungen und Gruppengespräche ausgewählt wurden.

#### *3.4.2.2 Ablauf der Gruppengespräche mit Kindern*

Die Gruppengespräche begannen mit einer erzählgenerierenden Einstiegsfrage, „einfach mal von euren Erlebnissen hier in der Kita/im Hort“ zu erzählen. Danach kamen Fragen entlang der Wirkziele „Wohlfühlen“, „Positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“ sowie „Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung“ (siehe Anhang 2). Die Fragen wurden flexibel an die Dynamik der Gesprächssituation vor Ort angepasst, etwa was die Reihenfolge der gestellten Fragen oder das spontane weitere Fragen angeht.

Die Gruppengespräche wurden, wie die vorangegangenen Kita- bzw. Hortführungen, mit einem Diktiergerät aufgezeichnet. Der Zeitpunkt der Gruppengespräche variierte je nach Einrichtung. So fanden diese teils vor, teils nach und teils parallel zu den Kita- bzw. Hortführungen statt. Danach hatten die Kinder noch die Möglichkeit, ein Bild dazu zu malen, was ihnen in ihrer Einrichtung besonders gut gefällt oder was ihnen *nicht* gefällt und etwas dazu zu erzählen. Die Bilder wurden fotografisch dokumentiert und die Gespräche mit einem Diktiergerät aufgezeichnet.

#### *3.4.2.3 Ablauf der Gruppendiskussionen mit Erwachsenen*

Die Gruppendiskussionen fanden in den vier ausgewählten Einrichtungen am gleichen Tag wie auch die Kita- bzw. Hortführungen und die Gruppengespräche mit den Kindern statt (in einem Hort vormittags und in den anderen drei Einrichtungen nachmittags).

Die Gruppendiskussionen dauerten jeweils rund 90 Minuten und begannen damit, dass die Befragten ihr schriftliches Einverständnis zur Aufzeichnung mit einem Diktiergerät gaben. Dann stellten sich die Mitarbeiter:innen des ism vor. Die anschließenden Leitfragen bezogen sich auf die Wirkziele „Wohlfühlen“, „Positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“ sowie „Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung“. Die Befragten wurden zu Beginn eines inhaltlichen Blocks um eine Positionierung gebeten, z. B. durch Aufstellung im Raum auf einer Skala von 1 = „Ich fühle mich gar nicht wohl“ bis 10 = „Ich fühle mich sehr wohl“ oder durch Einschätzung zu Willkommensmaßnahmen. Danach wurden sie darum gebeten, ihre Positionierung näher zu erläutern. Die nachfolgend gestellten Leitfragen finden sich in Anhang 1.

Die Befragten wurden zum Schluss der Gruppendiskussionen über das weitere Vorgehen der qualitativen Fallstudien und der damit verbundenen Datenschutzaspekte informiert, z. B. Ergebnisauswertung und -kommunikation.

Das zentrale Ziel der Gruppendiskussionen war es, die Perspektive der Kinder zu ergänzen, und zwar um folgende Perspektiven (siehe Tabelle 22):

Tabelle 22. *Gruppendiskussionsteilnehmende in den einzelnen Fallstudien*

	Fallstudie 1 Hort in Mittelstadt	Fallstudie 2 Hort in Großstadt	Fallstudie 3 Kita in Kleinstadt	Fallstudie 4 Kita in Großstadt
Einrichtungsleitung <sup>a</sup>	●	●	●	●
Pädagogische Fachkräfte <sup>a</sup>	●	●	●	●
Elternratsvertreter:innen <sup>a</sup>	●	●		●
Eltern <sup>b</sup>	●	-	●	●
davon Eltern mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte	●	-	●	-
Einrichtungsbegleitung <sup>c</sup>	EI	●	EI	●
Trägervertreter:innen <sup>a</sup>	-	●	●	●
Kooperationspartner:innen	-	-	●	-

*Anmerkungen.* <sup>a</sup> je 1–2 Personen, bei Einrichtungsleitungen idealerweise Leitung und stellvertretende Leitung, <sup>b</sup> 2–3 Personen, idealerweise mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte, <sup>c</sup> 1 Person, mit der bei Termenschwierigkeiten alternativ ein Einzelinterview (EI) geführt wurde; ● Teilnahme.

## 4. Ergebnisse

### 4.1 Befragungen der Einrichtungsleitungen

Die Einrichtungsleitungen gaben den Anlass für die Teilnahme am Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen an. Darüber hinaus gaben sie an, welche der neun Handlungsfelder von *WillkommensKITAs* sie hauptsächlich bearbeiten werden und welche konkreten Handlungsschritte zur Umsetzung dieser Handlungsfelder bereits vereinbart sind. Dann gaben die Einrichtungsleitungen an, wie sie 12 unterschiedliche Herausforderungen in ihrer Einrichtung einschätzen.

#### 4.1.1 Anlass für die Teilnahme am Programm

Die Anlässe für die Teilnahme am Programm wurden mit der induktiven Kategorienbildung nach Mayring (2010) ausgewertet. Es wurden sechs Kategorien identifiziert (siehe Abbildung 1).

Der „Anstieg bzw. der Anteil der Kinder mit Migrationsgeschichte“ wurde von der Hälfte der Teilnehmenden als Anlass für die Programmteilnahme genannt. Die dadurch entstehenden Herausforderungen, mangelnde Erfahrung und Handlungssicherheit waren für 9 Einrichtungsleitungen Anlass zur Programmteilnahme, z. B. Verständigungsprobleme der Kinder untereinander sowie der pädagogischen Fachkräfte und der Eltern bzw. Sorgeberechtigten. Den Wunsch nach fachlicher Auseinandersetzung mit Integration und Vielfalt und der Wunsch, die pädagogische Qualität der Einrichtung dahingehend zu verbessern, war für 6 Einrichtungsleitungen der Anlass zur Programmteilnahme. Den darüber hinaus gehenden Wunsch nach einer „Neueröffnung oder Neuausrichtung der Einrichtung“ und Unterstützung „*bei der Schaffung einer Kita für alle*“ (EL 16 aus Kita) nannten 5 Einrichtungsleitungen. Die eher nach innen gerichteten Teaminteressen und Teamhaltungen wie -werte waren Anlass für 4 Einrichtungsleitungen und die eher nach außen gerichtete Netzwerkerweiterung für 3 Einrichtungsleitungen.

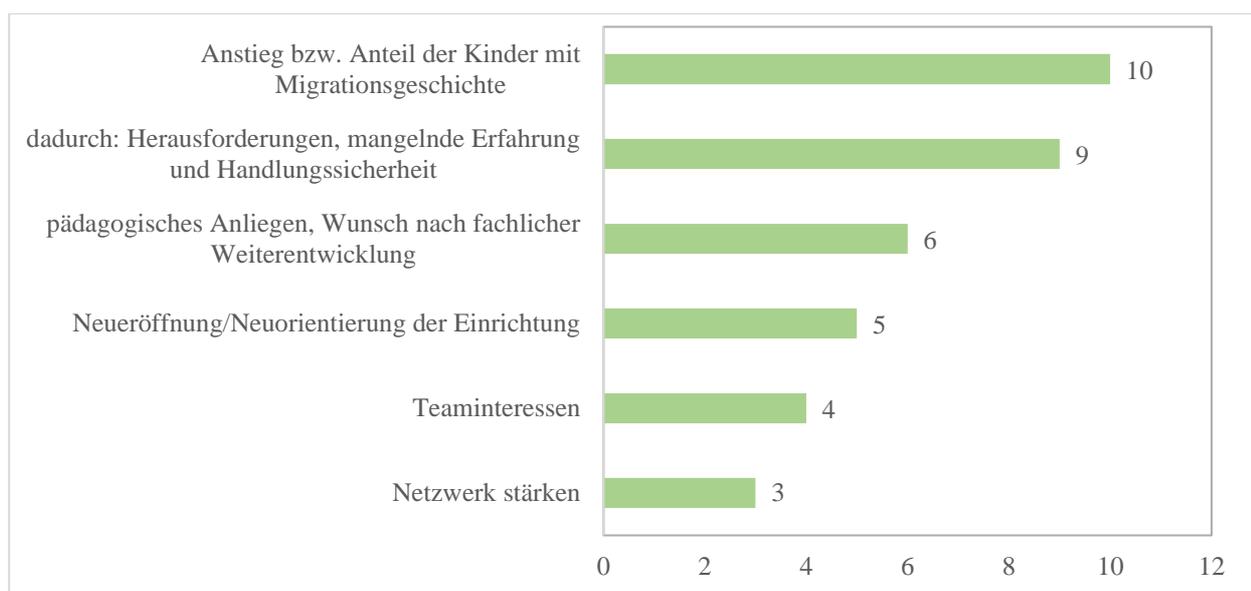


Abbildung 1. Anlässe der Einrichtungsleitungen für die Teilnahme am Programm (absolute Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 21$ ).

#### 4.1.2 Herausforderungen in der Einrichtung

Die 4 Herausforderungen mit sprachlicher und religiöser Vielfalt waren in der Eingangserhebung am größten ( $M = 3.92$ ,  $SD = 1.09$ ). Darauf folgten mittlere Herausforderungen im Umgang mit Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit ( $M = 3.32$ ,  $SD = 1.08$ , 3 Items) sowie bei Eingewöhnung, Partizipation am Einrichtungsalltag sowie beim Umgang mit Traumata ( $M = 3.26$ ,  $SD = 0.91$ , 5 Items) (siehe Anhang 5).

Das war bei der Abschlusserhebung genauso, wobei die Herausforderungen insgesamt etwas geringer waren: Herausforderungen sprachlicher und religiöser Vielfalt waren mäßig bis groß ( $M = 3.70$ ,  $SD = 1.28$ ), während Herausforderungen im Umgang mit Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit ( $M = 2.98$ ,  $SD = 0.93$ ) und mit Partizipation, Eingewöhnung und dem Umgang mit Traumata ( $M = 2.87$ ,  $SD = 0.65$ ) als mittelmäßig erlebt wurden. Die Mehrsprachigkeit der Eltern erwies sich auf Einzelitemebene die als größte wahrgenommene Herausforderung ( $M = 4.71$ ,  $SD = 1.50$ , siehe Anhang 5).

#### 4.1.3 Handlungsfelder und Handlungsschritte zur Umsetzung des Entwicklungsvorhabens

Die von den Einrichtungsleitungen in der Eingangserhebung genannten hauptsächlich angestrebten Handlungsfelder zur Umsetzung ihres Entwicklungsvorhabens sowie die in der Abschlusserhebung genannten hauptsächlich Handlungsfelder sind in Abbildung 2 dargestellt. Das am häufigsten angestrebte Handlungsfeld war „Kultursensible Haltung und Umgang mit Vielfalt“, d.h. die bewusste Auseinandersetzung mit eigenen Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmustern und eine daraus resultierende kultursensible Haltung des gesamten Teams der Einrichtung. Die Frage, ob zur Umsetzung des Entwicklungsvorhabens bereits konkrete Handlungsschritte vereinbart wurden, bejahten nur 4 Einrichtungsleitungen. Genannt wurde dabei z. B., dass man Terminabsprachen mit der Einrichtungsbegleitung getroffen habe, mehr Reflexions- und Austauschmöglichkeiten nutzen werde, die eigenen Regeln in der Einrichtung einer kritischen Prüfung unterziehen werde und an der Fortschreibung des Einrichtungskonzepts weiterarbeiten werde.

Die tatsächlich bearbeiteten Handlungsfelder waren neben der kultursensiblen Haltung auch „Ankommen und Verabschieden“, „Kita als sicherer Ort“, „Wertschätzung sprachlicher Vielfalt“ und „Zusammenarbeit mit Familien“. Das Handlungsfeld „Vernetzung, Kooperation und Unterstützung“ stach in beiden Erhebungen heraus, da es selten angestrebt und bearbeitet wurde.

Die Umsetzung des Entwicklungsvorhabens war zur Abschlusserhebung in 1 der Einrichtungen noch in Planung, in 7 der Einrichtungen noch in Arbeit und nicht abgeschlossen, und in 1 der Einrichtungen abgeschlossen. 2 Einrichtungsleitungen machten nähere Angaben zu den Entwicklungsvorhaben: einmal wurde das Eingewöhnungskonzept überarbeitet und eine Kita-Verfassung für Fachkräfte, Eltern und Kinder entwickelt und einmal wurde eine pädagogische Haltung zu kultureller Vielfalt entwickelt und ein gemeinsamer pädagogischer Auftrag abgeleitet.

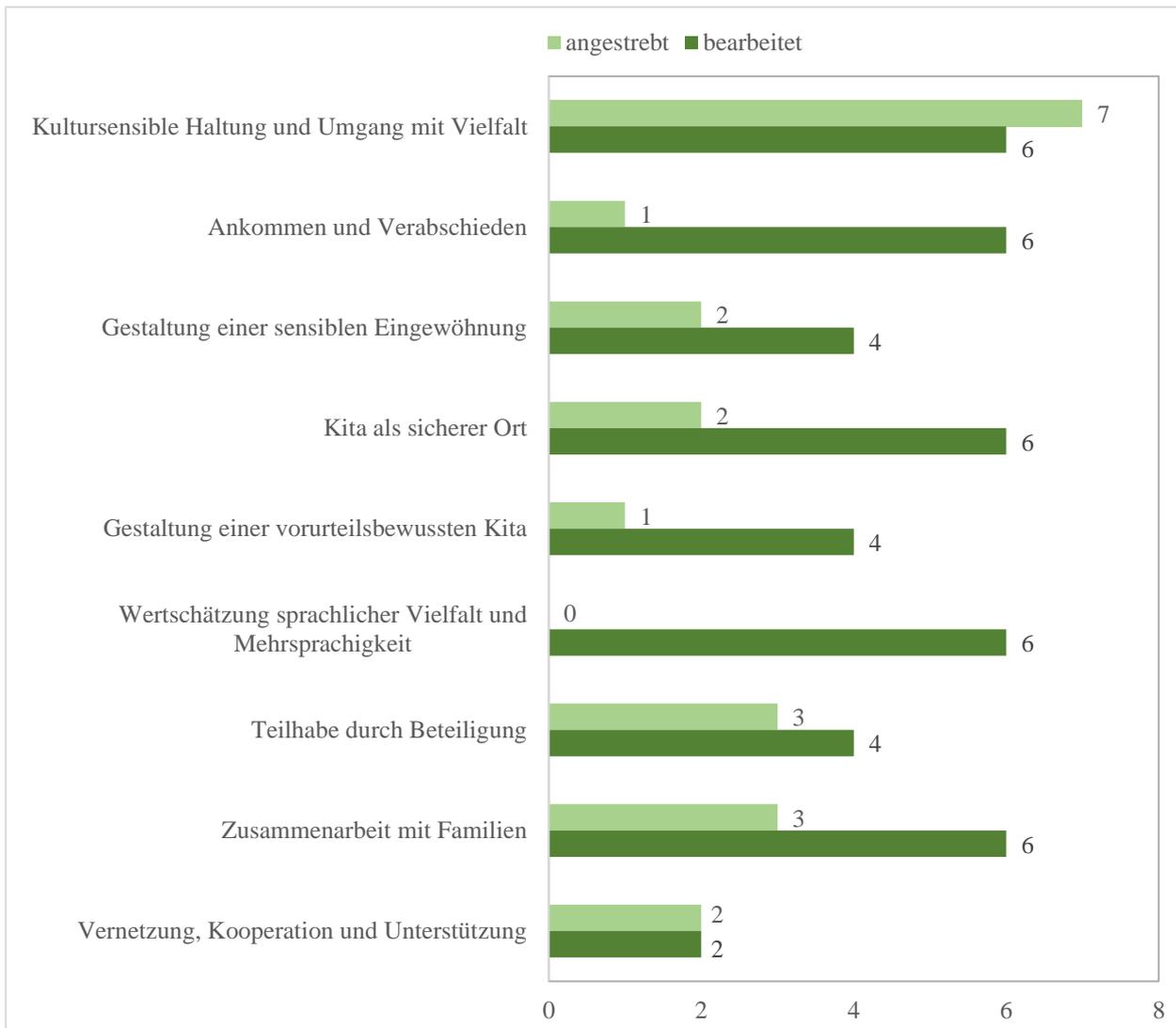


Abbildung 2. Angestrebte und bearbeitete Entwicklungsvorhaben (absolute Häufigkeiten von  $N$  Eingangserhebung = 21 und  $N$  Abschlusserhebung = 10).

#### 4.1.4 Wirksamkeit des Programms

Die Wirksamkeit des Programms meint eine Veränderung hinsichtlich der Programmoutcomes (siehe Kapitel 2.7.1), die sich im Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung zeigt. Die meisten der für die Analyse berücksichtigten Skalen sind zufriedenstellend bis sehr zufriedenstellend reliabel und trennscharf (siehe Anhang 6–25).

##### 4.1.4.1 Einrichtungsleitungen haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt

Deskriptive Befunde lassen erkennen, dass Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung im Durchschnitt eine positive **Einstellung zu Vielfalt** hatten (siehe Tabelle 23). Besonders groß war die Zustimmung bei der Aussage „Es ist bereichernd, Kinder zu betreuen, die aus ganz anderen Verhältnissen kommen als ich“ ( $M = 3.90$ ,  $SD = 0.32$ ). Die Option „Weiß nicht“ wurde nur von einer Einrichtungsleitung und nur bei einem Item („Je unterschiedlicher die Zusammensetzung der Kinder ist, desto interessanter ist der pädagogische Alltag“) ausgewählt.

Tabelle 23. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Einstellung zu Vielfalt“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>	<i>Cronbachs α</i>
9	3.67	3.00	4.00	0.32	.24

Anmerkung. 4-stufige Antwortskala von 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 4 = „Stimme voll und ganz zu“, 0 = „Weiß nicht“ (wurde bei der Ermittlung der deskriptiven Kennwerte nicht miteinberechnet).

Die **Vielfalt** im Einrichtungsalltag wurde schon in der Eingangserhebung gut **berücksichtigt** (siehe Abbildung 3). Etwas weniger stark berücksichtigt wurde Vielfalt bei der Ausgestaltung der Angebote, Materialien und Aktivitätsplanungen für Eltern ( $M = 3.11$ ,  $SD = 0.74$ ). Die Vielfalt wurde in der Abschlusserhebung bei den verschiedenen abgefragten Aspekten *eher* gut berücksichtigt (siehe Abbildung 3). Am stärksten galt dies für das Leitbild der Einrichtung ( $M = 3.89$ ,  $SD = 0.93$ ) und für die Gestaltung des Einrichtungsalltags ( $M = 3.89$ ,  $SD = 0.78$ ) und am wenigsten für die Außendarstellung der Einrichtung ( $M = 3.11$ ,  $SD = 1.27$ ).

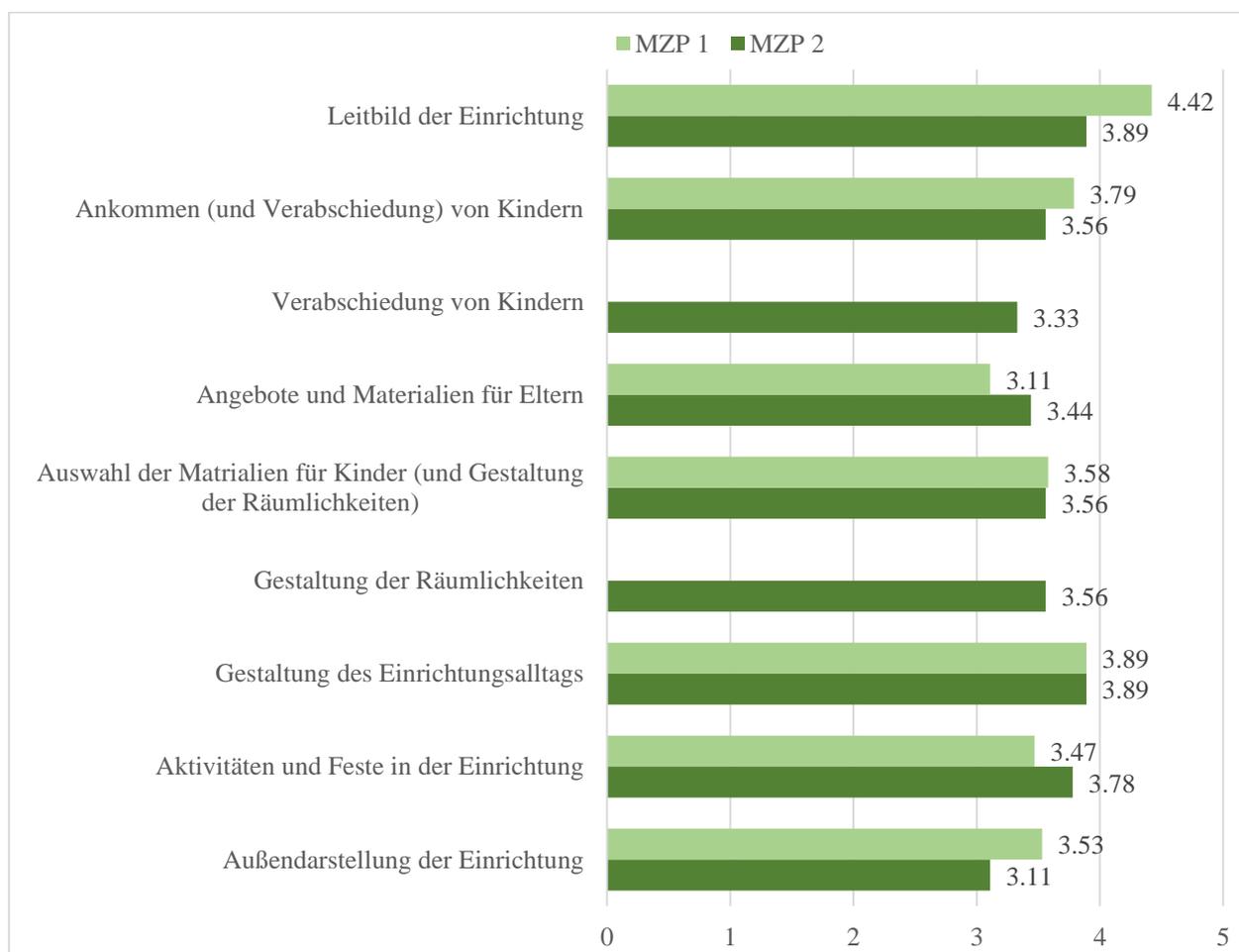


Abbildung 3. Berücksichtigung von Vielfaltsaspekten durch die Einrichtungsleitungen (Mittelwerte von  $N$  Eingangserhebung = 19 und  $N$  Abschlusserhebung = 9); Aspekte in Klammern wurden zu MZP 1 in einem und zu MZP 2 in zwei Items erfasst.

Einrichtungsleitungen, die an beiden Erhebungen teilnahmen, schienen Vielfalt im Durchschnitt zum zweiten Erhebungszeitpunkt etwas weniger stark zu berücksichtigen (siehe Tabelle 24), hierbei handelte es sich jedoch nicht um eine signifikante Veränderung (siehe Anhang 26).

Tabelle 24. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Berücksichtigung von Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	20	3.68	2.57	4.43	0.43	.59
	LSS	7	3.98	3.57	5.00	0.48	
2	QSS	10	3.32	1.13	4.78	1.06	.89
	LSS	8	3.54	2.44	4.78	0.82	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Keine Berücksichtigung“ bis 5 = „Starke Berücksichtigung“.

Die **Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt** schätzten die Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung als ausgesprochen hoch ein (siehe Tabelle 25).

Tabelle 25. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

N	M	Min	Max	SD
10	5.50	4.00	5.00	0.71

Anmerkung. 6-stufige Antwortskala von 1 = „Überhaupt nicht wichtig“ bis 6 = „Sehr wichtig“.

Die Frage danach, **wie genau Vielfalt im Einrichtungsalltag berücksichtigt** wird, beantworteten die Einrichtungsleitungen damit, dass alle Kinder einzigartig seien und unabhängig von ihren kulturellen Hintergründen gleichbehandelt werden sollen ( $N = 3$ ). Darüber hinaus nannten sie u. a. den Verzicht auf Schweinefleisch im Essensangebot aus Rücksicht auf muslimische Kinder, einen ständigen Austausch im Team, das Einbinden von Personal mit anderem kulturellem Hintergrund, eine gemeinsam mit Kindern erfolgende Raumgestaltung sowie den Verzicht darauf, fastende Kinder während des Ramadans in sportliche Aktivitäten einzubinden (jeweils  $N = 1$ ). Das Programm *WillkommensKITAs* habe zum Teil zu einem stärkeren Bewusstsein für die eigene Haltung im Team beigetragen und zum Teil nichts verändert (jeweils  $N = 1$ ).

Die **Einstellung zu Partizipation** war in der Abschlusserhebung sehr positiv (siehe Tabelle 26). Bei Aussagen zur Partizipation der Kinder, wie „Kinder sollten immer in die Planung des pädagogischen Alltags einbezogen werden, z. B. Planung von Festen, Auswahl von Spielen“ ( $M = 4.60$ ,  $SD = 0.52$ ) oder „Die Ideen der Kinder sind mindestens genauso wichtig wie die der Erzieher:innen“ ( $M = 4.50$ ,  $SD = 0.71$ ), war die Zustimmung besonders hoch. Bei Aussagen, die sich stärker auf die Partizipation der Eltern bezogen, wie „Dass sich die Eltern aktiv einbringen und ihre Meinung sagen, ist für eine gelingende pädagogische Arbeit unabdingbar“ ( $M = 3.80$ ,  $SD = 0.63$ ), fiel die Zustimmung geringer aus.

Tabelle 26. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Einstellung zu Partizipation“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
10	4.09	3.40	4.53	0.40	.84

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft völlig zu“.

Das **Klima** nahmen die Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung als sehr **wertschätzend** wahr (siehe Tabelle 27). Die Zustimmung fiel besonders hoch aus, wenn es darum ging zuzuhören, wenn Familien mit einer Frage oder einem Problem auf sie zukamen ( $M = 4.70$ ,  $SD = 0.68$ ), und beim Interesse dafür, wie es den Kindern geht ( $M = 4.60$ ,  $SD = 0.97$ ) oder beim gegenseitigen Helfen im Bedarfsfall ( $M = 4.60$ ,  $SD = 0.70$ ). Deutlich geringer war die Zustimmung hingegen, wenn es darum ging, ob die Kinder respektvoll miteinander umgehen ( $M = 3.60$ ,  $SD = 1.27$ ).

Tabelle 27. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wertschätzendes Klima“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>	<i>Cronbachs a</i>
10	4.26	2.67	4.92	0.64	.93

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft völlig zu“.

Der Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung ist beim Wirkziel „Einrichtungsleitungen haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“ für die Skala „Berücksichtigung von Vielfalt“ möglich (siehe Abbildung 4). Die Einrichtungsleitungen berücksichtigten Vielfalt in der Abschlusserhebung etwas weniger als in der Eingangserhebung; das gilt auch für diejenigen Einrichtungsleitungen, die an beiden Messzeitpunkten teilgenommen haben.

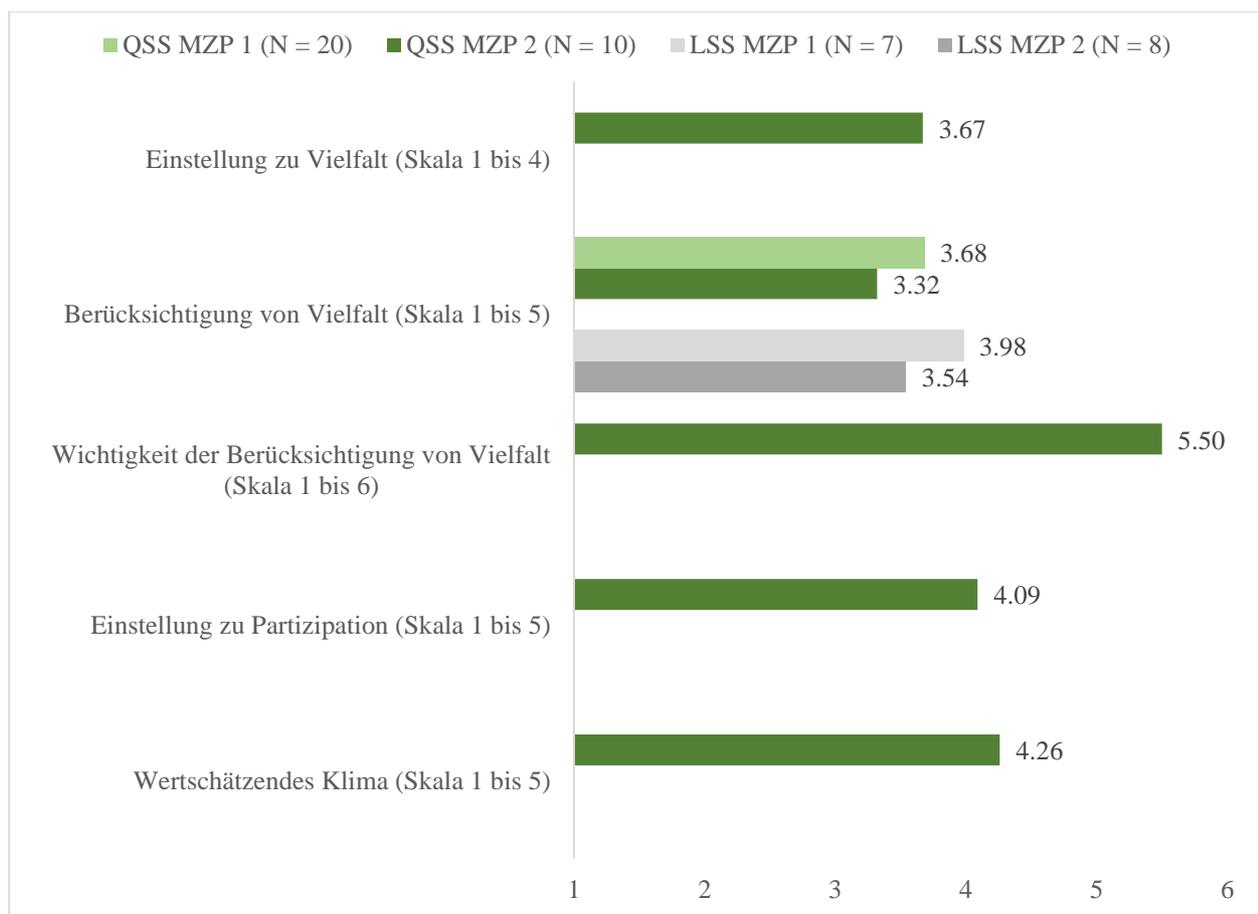


Abbildung 4. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.1.4.2 *Einrichtungsleitungen fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen*

Die **Selbstwirksamkeit** der Einrichtungsleitungen **bzgl. der Willkommenskultur** war in der Eingangserhebung mittel ausgeprägt (siehe Tabelle 28). Handlungsfelder, die sich auf den Umgang mit den Kindern bezogen, wurden durchschnittlich mit einer höheren Handlungssicherheit bewertet als solche, die sich auf den Umgang mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten bezogen. So war die Handlungssicherheit z. B. bei der Eingewöhnung von Kindern am größten ( $M = 5.05$ ,  $SD = 1.08$ ) und deutlich geringer, wenn es um den Umgang mit Vorbehalten der Eltern ging, sich gegenüber der Einrichtung zu öffnen ( $M = 3.58$ ,  $SD = 1.22$ ). Die geringste Handlungssicherheit hatten die Einrichtungsleitungen in der sprachlichen Verständigung mit Eltern bzw. Sorgeberechtigten ( $M = 3.00$ ,  $SD = 1.29$ ) und im Umgang mit psychischen Belastungen/Traumata ( $M = 3.32$ ,  $SD = 1.06$ ).

Die Abschlusserhebung zeigte ebenfalls durchschnittlich eine mittlere Selbstwirksamkeit (siehe Tabelle 28), die beim Umgang mit Kindern im Durchschnitt größer war als beim Umgang mit Eltern. So war z. B. die Umsetzung der Partizipation von Kindern am Einrichtungsalltag das Handlungsfeld mit der durchschnittlich größten Handlungssicherheit ( $M = 5.29$ ,  $SD = 0.49$ ), und die Umsetzung der Partizipation von Eltern wesentlich geringer ( $M = 3.86$ ,  $SD = 1.35$ ). Die Handlungssicherheit war besonders gering beim Umgang mit Traumata/psychischen Belastungen von Kindern ( $M = 2.43$ ,  $SD = 0.79$ ) und beim Umgang mit Mehrsprachigkeit der Eltern ( $M = 3.14$ ,  $SD = 1.68$ ), aber auch beim Umgang mit Mehrsprachigkeit im Team ( $M = 3.29$ ,  $SD = 1.70$ ).

Die Selbstwirksamkeit bzgl. der Willkommenskultur war bei den Einrichtungsleitungen, die sowohl an der Eingangs- als auch an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, zum zweiten Messzeitpunkt etwas geringer. Diese Veränderung war jedoch nicht signifikant (siehe Anhang 26).

Tabelle 28. *Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen*

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	3.96	1.77	4.15	0.73	.88
	LSS	8	4.27	2.92	5.23	0.75	
2	QSS	10	3.90	2.18	5.08	0.84	.82
	LSS	8	4.03	3.38	5.08	0.64	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 6-stufige Antwortskala von 1 = „Sehr unsicher“ bis 6 = „Sehr sicher“.

Die nur in der Abschlusserhebung verwendete zusätzliche Skala zur Messung von **Selbstwirksamkeit** zeigte im Durchschnitt hohe Selbstwirksamkeitserwartungen der Einrichtungsleitungen (siehe Tabelle 29).

Tabelle 29. *Deskriptive Ergebnisse zur zusätzlichen Skala „Selbstwirksamkeit“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen*

N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
10	4.17	3.00	5.00	0.55	.91

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 5 = „Stimme voll und ganz zu“.

Das **Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. der Willkommenskultur** der Einrichtungsleitungen war in der Abschlusserhebung mittelmäßig hoch ausgeprägt (siehe Tabelle 30), wobei sich auf Einzelitemebene deutliche Unterschiede zeigten. So schrieben sich die Einrichtungsleitungen z. B. eher hohe Fähigkeiten zu, wenn es darum ging, Diskriminierung, Rassismus, Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit zu erkennen ( $M = 4.30$ ,  $SD = 0.82$ ) oder Kinder am Einrichtungsalltag zu beteiligen ( $M = 4.10$ ,  $SD = 1.73$ ). Hingegen schrieben sie sich allenfalls mittelmäßige Fähigkeiten zu, wenn es darum ging, kulturelle und religiöse Bräuche zu berücksichtigen ( $M = 3.00$ ,  $SD = 1.41$ ) und kaum Fähigkeiten, wenn es darum ging, mehrsprachiges Aufwachsen und Sprachentwicklung zu fördern ( $M = 2.20$ ,  $SD = 1.48$ ). Die Option „Für mich nicht relevant“ wurde selten ausgewählt. So gaben bei der „Förderung des mehrsprachigen Aufwachsens und Sprachentwicklung“ zwei Einrichtungsleitungen und bei den Aspekten „Berücksichtigung kultureller und religiöser Bräuche“, „Beteiligung von Kindern am Einrichtungsalltag“ und „Vielfaltssensible Gestaltung von Gesprächen mit Kindern und Eltern“ je eine Einrichtungsleitung an, dass dies für sie nicht relevant sei.

Tabelle 30. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. der Willkommenskultur“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>	<i>Cronbachs <math>\alpha</math></i>
10	3.41	2.00	4.14	0.78	.70

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz zu“, 9 = „Für mich nicht relevant“.

Die Einrichtungsleitungen verfügten in der Abschlusserhebung im Durchschnitt über ein *eher* hohes **Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt** (siehe Tabelle 31). Die höchsten Fähigkeiten sprachen sich die Einrichtungsleitungen beim Identifizieren fremdenfeindlicher Äußerungen ( $M = 4.10$ ,  $SD = 0.57$ ) und beim Fördern von Kindern zu, sich selbst zu positionieren, Ungerechtigkeiten wahrzunehmen und sich für andere einzusetzen ( $M = 4.10$ ,  $SD = 0.88$ ). Deutlich geringere Fähigkeiten schrieben sich die Einrichtungsleitungen zu, wenn es darum ging, sprachliche Vielfalt im Einrichtungsalltag erlebbar zu machen ( $M = 3.20$ ,  $SD = 1.03$ ) sowie Kinder und Familien für Vorurteile und Diskriminierung zu sensibilisieren ( $M = 3.30$ ,  $SD = 0.68$ ).

Tabelle 31. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>	<i>Cronbachs <math>\alpha</math></i>
10	3.76	2.86	4.29	0.50	.72

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz zu“.

Der Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung ist beim Wirkziel „Einrichtungsleitungen fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen“ lediglich für die Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur“ möglich (siehe Abbildung 5). Die Selbstwirksamkeitserwartungen bzgl. der Willkommenskultur war bei den Einrichtungsleitungen in der Eingangserhebung und bei den Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung auf einem sehr ähnlichen Niveau. Diejenigen Einrichtungsleitungen, die an beiden Messzeitpunkten teilnahmen, hatten zum zweiten Messzeitpunkt im Durchschnitt etwas geringere Selbstwirksamkeitserwartungen als zum ersten Messzeitpunkt (siehe Anhang 26).

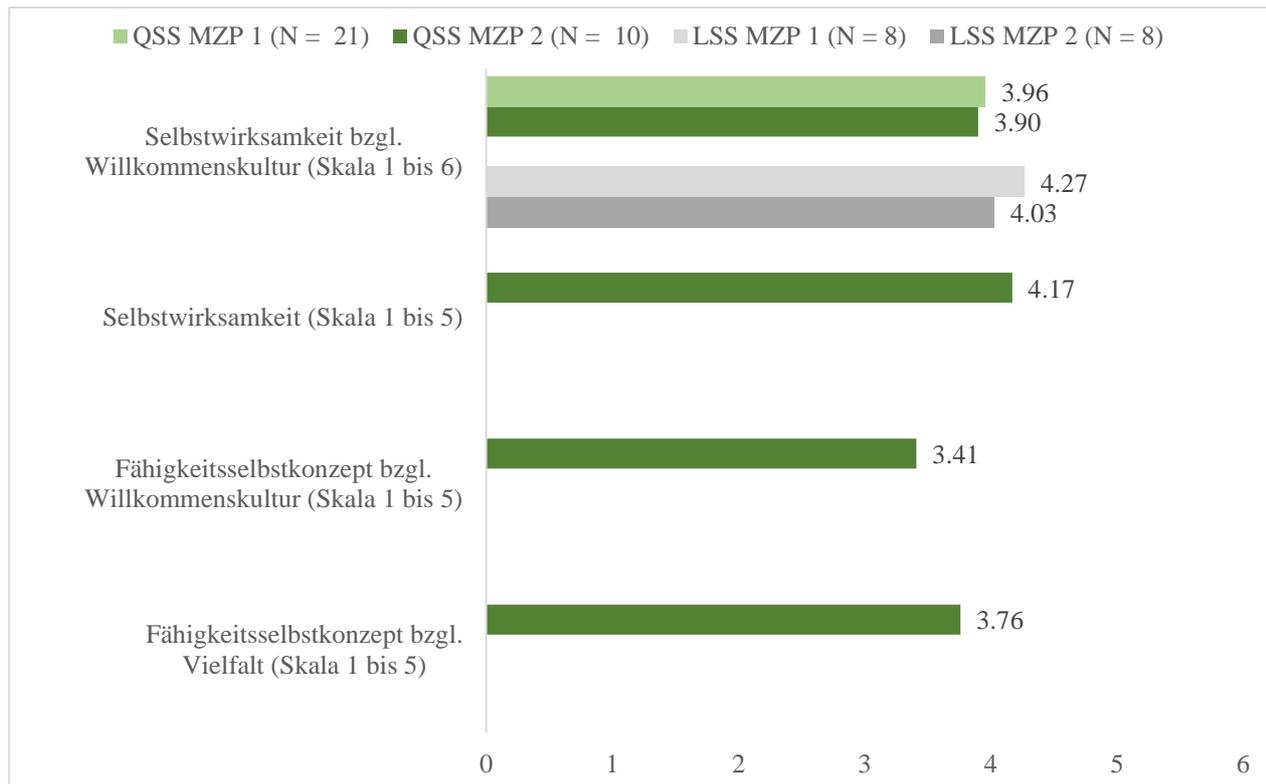


Abbildung 5. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

Darüber hinaus zeigt Tabelle 32, dass Einrichtungsleitungen nach dem Programm mehr Wissen und Erfahrungen mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung haben. Das Gleiche gilt für das Wissen und die Erfahrungen zu Vielfalt im pädagogischen Alltag (siehe Tabelle 32 und Anhang 26).

Tabelle 32. Deskriptive Ergebnisse zu selbsteingeschätztem Wissen und Fähigkeiten vor und nach dem Programm in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
Wissen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung <i>vorher</i>	10	5.50	3.00	10.00	2.07
Wissen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung <i>jetzt</i>	10	7.70	4.00	10.00	1.57
Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung <i>vorher</i>	10	5.80	2.00	10.00	2.78
Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung <i>jetzt</i>	10	7.70	2.00	10.00	2.26
Wissen über Vielfalt im pädagogischen Alltag <i>vorher</i>	10	5.90	2.00	10.00	2.47
Wissen über Vielfalt im pädagogischen Alltag <i>jetzt</i>	10	7.40	3.00	10.00	2.17
Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag <i>vorher</i>	10	5.60	2.00	10.00	2.63
Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag <i>jetzt</i>	10	7.30	3.00	10.00	2.16

Anmerkung. 10-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nichts/Gar keine“ bis 10 = „Sehr viel/Sehr viele“.

#### 4.1.4.3 *Einrichtungsleitungen entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung*

Die **Willkommenspraxis** der Kinder und Familien in ihrer Einrichtung beinhaltete in der Eingangserhebung besonders häufig Aufnahmegespräche ( $N = 8$ ), das Einbeziehen von Dolmetscher:innen ( $N = 8$ ), vorherige Einrichtungsbesichtigungen zum Kennenlernen ( $N = 7$ ), Gespräche mit Eltern ( $N = 6$ ) und Informationsmaterial ( $N = 6$ ), zum Teil in mehreren Sprachen. Einige Einrichtungsleitungen wiesen außerdem auf einen Tag der offenen Tür zum Kennenlernen der Einrichtung ( $N = 4$ ), Vorstellungsrituale zur Begrüßung neuer Kinder sowie Kinderpat:innen hin, die neue Kinder in den Einrichtungsalltag einführen (jeweils  $N = 3$ ).

Diese Kinderpat:innen wurden in der Abschlusserhebung am häufigsten genannt ( $N = 4$ ). Daran anschließend merkte eine Einrichtungsleitung an, dass Kinder, die schon länger in der Einrichtung sind und eine andere Sprache sprechen, oft beim Übersetzen helfen können, wenn neue Kinder in die Einrichtung kommen, die sich hauptsächlich in der gleichen anderen (nichtdeutschen) Sprache mitteilen. Weitere Aspekte, die von mehreren Einrichtungsleitungen genannt wurden, waren u. a. Elternabende und Elterngespräche (jeweils  $N = 3$ ) sowie Feste/Feiern (z. B. Schuleingangsfest), Aushänge (z. B. auch mit Piktogrammen und/oder mehrsprachig) und das Angebot eines Tages der offenen Tür bzw. eines „Schnuppernachmittags“ in der Einrichtung (je  $N = 2$ ).

Die Umsetzung von **Willkommensmaßnahmen** anhand der 9 Handlungsfelder war in der Eingangserhebung überwiegend „noch am Anfang“ bzw. waren Einrichtungen gerade dabei, sich mit den jeweiligen Handlungsfeldern zu beschäftigen (siehe Abbildung 6).

Das war in der Abschlusserhebung anders, da waren in einem Großteil der Handlungsfelder bereits Maßnahmen umgesetzt (siehe Abbildung 6). Die Handlungsbereiche, in denen Maßnahmen in der Abschlusserhebung am häufigsten weder geplant noch umgesetzt waren, waren die Bereiche „Ankommen und Verabschieden“, „Kita als sicherer Ort“ sowie „Vernetzung, Kooperation und Unterstützung“.

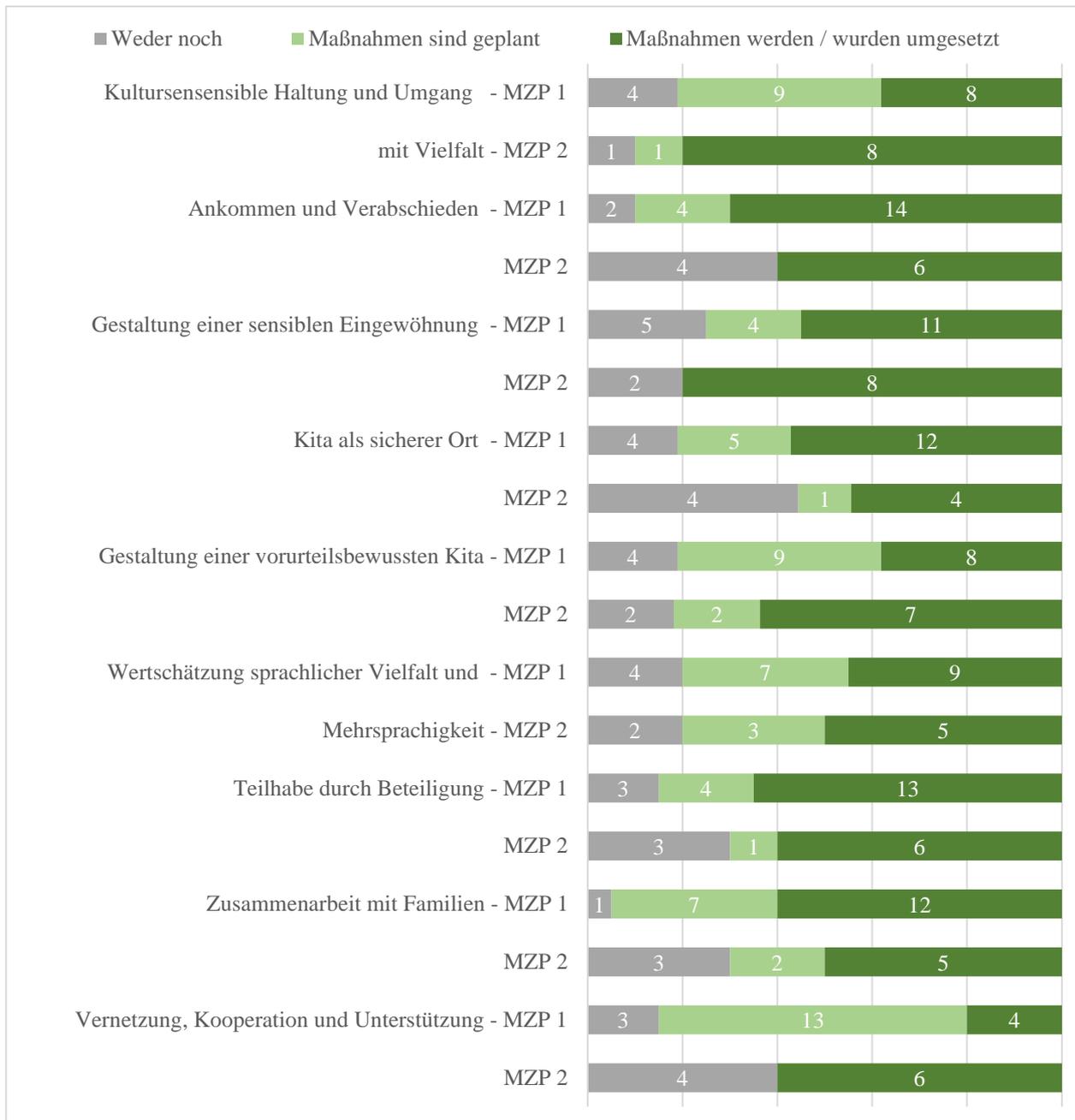


Abbildung 6. Willkommensmaßnahmen anhand der 9 Handlungsfelder (absolute Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 20-21$  und  $N_{\text{Abschlusserhebung}} = 9-10$ ); 4-stufige Antwortskala von 0 = „Noch gar nicht damit beschäftigt“, 1 = „Am Anfang“, 2 = „Mittendrin“ bis 3 = „Fortgeschritten“ in der Eingangserhebung (2 und 3 wurden hier zusammengefasst), 3-stufige Antwortskala von 0 = „Weder noch“, 1 = „Maßnahmen geplant“ bis 2 = „Maßnahmen umgesetzt“ in der Abschlusserhebung.

Die **Reflexion von Vielfalt** hatte in der Eingangserhebung einen mäßigen und in der Abschlusserhebung einen eher hohen Stellenwert (siehe Tabelle 33). Die Wirkung von Sprache und die Wortwahl des Teams wurde in der Eingangserhebung, aber nicht mehr in der Abschlusserhebung, am seltensten reflektiert ( $M = 3.05$ ,  $SD = 0.97$ ). Dort wurden die eigenen Vorurteile über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung ( $M = 3.30$ ,  $SD = 1.06$ ) und der Umgang mit Vorurteilen von Kindern, Fachkräften und Familien ( $M = 3.30$ ,  $SD = 1.16$ ) weniger reflektiert.

Die Reflexion von Vielfalt hat sich bei den Einrichtungsleitungen, die an beiden Erhebungszeitpunkten teilgenommen haben, nicht verändert (siehe Anhang 26).

Tabelle 33. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Reflexion von Vielfalt“ in beiden Erhebungen der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	3.31	1.20	4.40	0.83	.88
	LSS	8	3.75	2.40	4.40	0.61	
2	QSS	10	3.57	1.67	4.67	0.82	.94
	LSS	8	3.75	2.89	4.67	0.53	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Das Fördern von Vielfalt hatte in der Eingangserhebung einen eher hohen und in der Abschlusserhebung einen mäßig hohen Stellenwert (siehe Tabelle 34). Die stärkste Zustimmung gab es in der Eingangserhebung zur Aussage „Kinder lernen, dass Vielfalt normal ist“ ( $M = 4.33$ ,  $SD = 0.91$ ) und die geringste zur Aussage „Alle Kinder finden ihre eigene Kultur und Ethnizität in der Einrichtung wieder“ ( $M = 3.19$ ,  $SD = 0.98$ ). Das waren in der Abschlusserhebung die Aussagen „Wir haben klare Regeln dazu, wie mit Diskriminierung umgegangen wird“ ( $M = 3.90$ ,  $SD = 1.37$ ) und „Wir motivieren die Kinder, ihre Muttersprache im Einrichtungsalltag zu sprechen“ ( $M = 2.70$ ,  $SD = 1.16$ ).

Das Fördern von Vielfalt hat bei den Einrichtungsleitungen, die an beiden Erhebungszeitpunkten teilgenommen haben, signifikant abgenommen (siehe Anhang 26), wobei einschränkend zu berücksichtigen ist, dass hier unterschiedliche viele Items verwendet wurden (siehe Kapitel 3.3.1).

Tabelle 34. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fördern von Vielfalt“ in beiden Erhebungen der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	3.67	1.20	4.50	0.65	.81
	LSS	8	3.98	3.50	4.50	0.40	
2	QSS	10	3.25	1.00	4.00	0.90	.92
	LSS	8	3.53	2.50	4.00	0.48	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die **Partizipation der Kinder zu fördern**, hatte in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung einen eher hohen Stellenwert (siehe Tabelle 35). Dennoch gab es auch Handlungsfelder, die vergleichsweise weniger berücksichtigt wurden: Kinder finden in der Eingangserhebung in der Einrichtung ihre eigene Kultur nur teilweise wieder ( $M = 3.19$ ,  $SD = 0.98$ ) und Barrieren und Hemmnisse der Partizipation werden nur teilweise reflektiert ( $M = 3.24$ ,  $SD = 0.89$ ).

Die Abschlusserhebung zeigt: Kinderkonferenzen werden nur selten mindestens einmal pro Woche gemacht ( $M = 3.11$ ,  $SD = 1.05$ ), aber Kinder werden regelmäßig bei der Gestaltung von Aktivitäten beteiligt, z. B. bei Spielen oder Festen ( $M = 4.56$ ,  $SD = 0.53$ ).

Das Fördern der Partizipation hat sich bei den Einrichtungsleitungen, die an beiden Erhebungszeitpunkten teilgenommen haben, kaum nennenswert verändert (siehe Tabelle 35 und Anhang 26).

Tabelle 35. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Förderung von Partizipation der Kinder“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	3.86	2.38	4.75	0.57	.79
	LSS	8	4.19	3.25	4.75	0.54	
2	QSS	10	3.94	3.25	4.58	0.44	.79
	LSS	8	4.04	3.42	4.58	0.41	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die **Partizipation der Eltern bzw. Sorgeberechtigten zu fördern** hatte in der Eingangserhebung nur einen mäßigen und in der Abschlusserhebung einen mäßigen bis *eher* hohen Stellenwert (siehe Tabelle 36). Die Zustimmung der Einrichtungsleitungen war in der Eingangserhebung am höchsten, wenn es darum ging, offen auf Eltern zuzugehen und sie einzuladen, das Angebot der Einrichtung aktiv mitzugestalten ( $M = 3.70$ ,  $SD = 0.98$ ) und am niedrigsten, wenn es darum ging, die eigene Einrichtung regelmäßig auf Sprachhürden zu überprüfen und bei Bedarf Materialien in verschiedenen Sprachen bereitzustellen ( $M = 3.00$ ,  $SD = 1.21$ ).

Die Zustimmung in der Abschlusserhebung war am höchsten, wenn es darum ging, Eltern zu sagen, an wen sie sich bei Fragen und Problemen wenden können ( $M = 4.50$ ,  $SD = 0.53$ ) und am niedrigsten, wenn es darum ging, Familien über den Tagesablauf mitentscheiden zu lassen, z. B. zu Schlafenszeiten ( $M = 2.60$ ,  $SD = 1.17$ ) und wenn es darum ging, Familien aktiv in die Qualitätsentwicklung der eigenen Einrichtung einzubinden ( $M = 2.80$ ,  $SD = 0.79$ ). Weitere Aspekte, denen die Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung im Durchschnitt einen auffallend geringen Stellenwert beimaßen, waren das Schaffen von Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zwischen den Familien ( $M = 2.90$ ,  $SD = 0.74$ ) und – genau wie bereits in der Eingangserhebung – das zur Verfügung stellen von Materialien in verschiedenen Sprachen ( $M = 2.90$ ,  $SD = 0.88$ ).

Die Einrichtungsleitungen, die an Eingangs- und Abschlusserhebung teilgenommen haben, fanden es zum zweiten Erhebungszeitpunkt etwas wichtiger als zum ersten, die Partizipation der Eltern bzw. Sorgeberechtigten zu fördern (siehe Tabelle 36). Diese Veränderung war jedoch nicht signifikant (siehe Anhang 26), was u. a. auf methodische Limitationen wie das niedrige Cronbachs  $\alpha$  zurückzuführen sein kann (siehe Kapitel 3.3.1).

Tabelle 36. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Förderung von Partizipation der Eltern bzw. Sorgeberechtigten“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	20	3.33	1.80	5.00	0.84	.87
	LSS	7	3.31	2.40	4.20	0.76	
2	QSS	10	3.51	3.06	3.88	0.44	.24
	LSS	8	3.54	3.06	3.88	0.26	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „*Einrichtungsleitungen entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung*“ (siehe Abbildung 7) zeigt, dass der Stellenwert Vielfalt zu reflektieren sowie Partizipation zu fördern gestiegen ist, während der Stellenwert Vielfalt zu fördern etwas gesunken ist. Das war bei den Einrichtungsleitungen, die an beiden Messzeitpunkten teilgenommen haben, sehr ähnlich, nur dem Fördern der Partizipation von Kindern maßen sie einen eher geringeren Stellenwert bei.

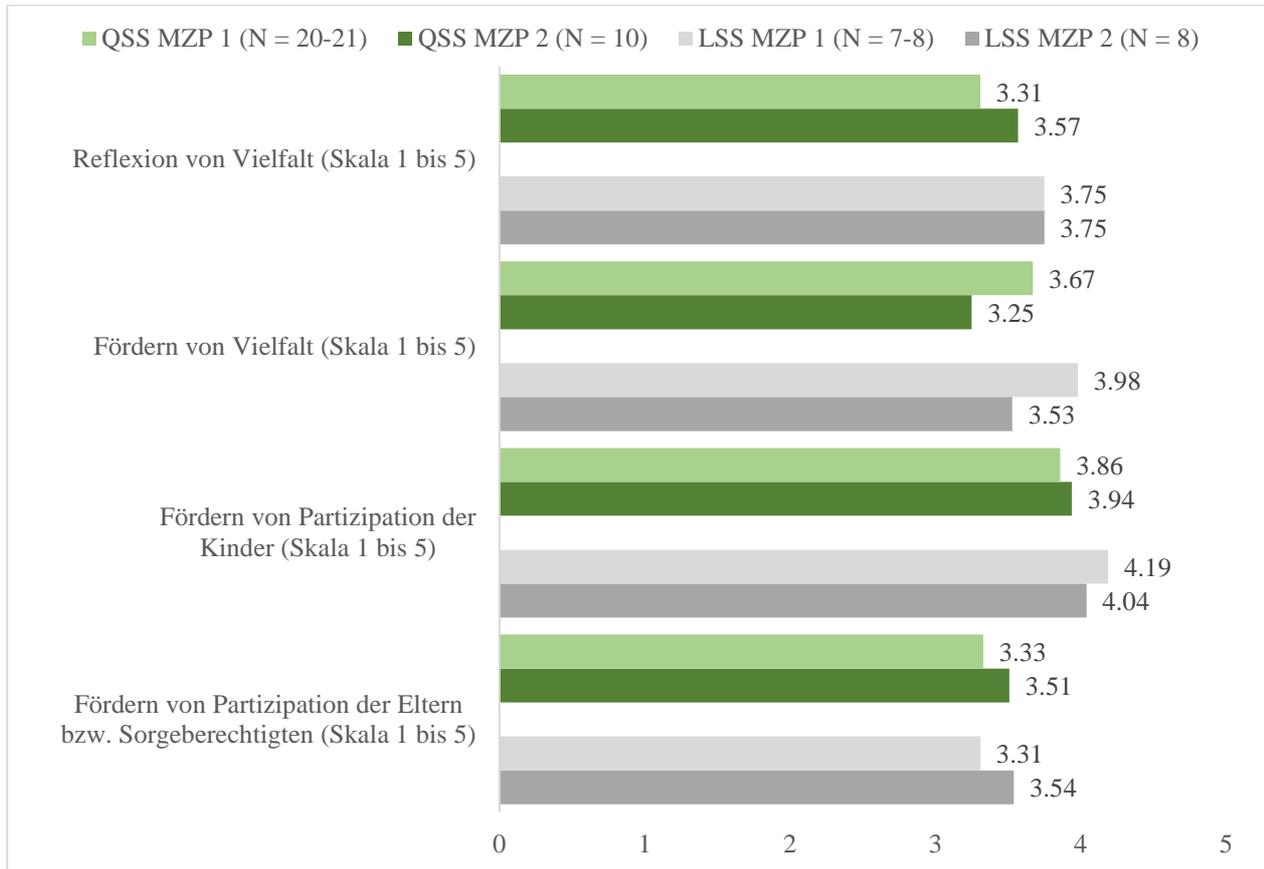


Abbildung 7. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „*Einrichtungsleitungen entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung*“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.1.4.4 *Einrichtungsleitungen kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln*

Die Einrichtungsleitungen hatten in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung eine *eher* hohe **Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung** ihrer Einrichtung (siehe Tabelle 37). Die Zustimmung zur Aussage „Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, wie wir diese überwinden können“ war in der Abschlusserhebung am größten ( $M = 4.00$ ,  $SD = 0.71$ ).

Das Gleiche zeigte sich bei den Einrichtungsleitungen, die an Eingangs- und Abschlusserhebung teilgenommen haben (siehe Tabelle 37). Dementsprechend war keine signifikante Veränderung festzustellen (siehe Anhang 26).

Tabelle 37. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	3.83	3.00	5.00	0.61	.74
	LSS	8	4.00	3.00	5.00	0.69	
2	QSS	10	3.75	2.67	4.67	0.59	.86
	LSS	8	3.94	3.17	4.67	0.46	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die **Selbstwirksamkeit in Bezug auf Netzwerkarbeit** war in Eingangs- und Abschlusserhebung auf einem ähnlichen, eher mäßigen Niveau (siehe Tabelle 38). Der Vergleich ist allerdings schwierig, weil in der Eingangserhebung ein Einzelitem und in der Abschlusserhebung eine Skala verwendet wurde.

Tabelle 38. Deskriptive Ergebnisse zum Einzelitem bzw. zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	3.43	2.00	5.00	1.03	-
2	QSS	10	3.07	1.33	4.00	0.80	.83

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Einrichtungsleitungen kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln“ zeigt, dass Einrichtungsleitungen zum zweiten Messzeitpunkt geringfügig niedrigere Selbstwirksamkeitserwartungen bzgl. Qualitätsentwicklung und Netzwerkarbeit hatten (siehe Abbildung 8).

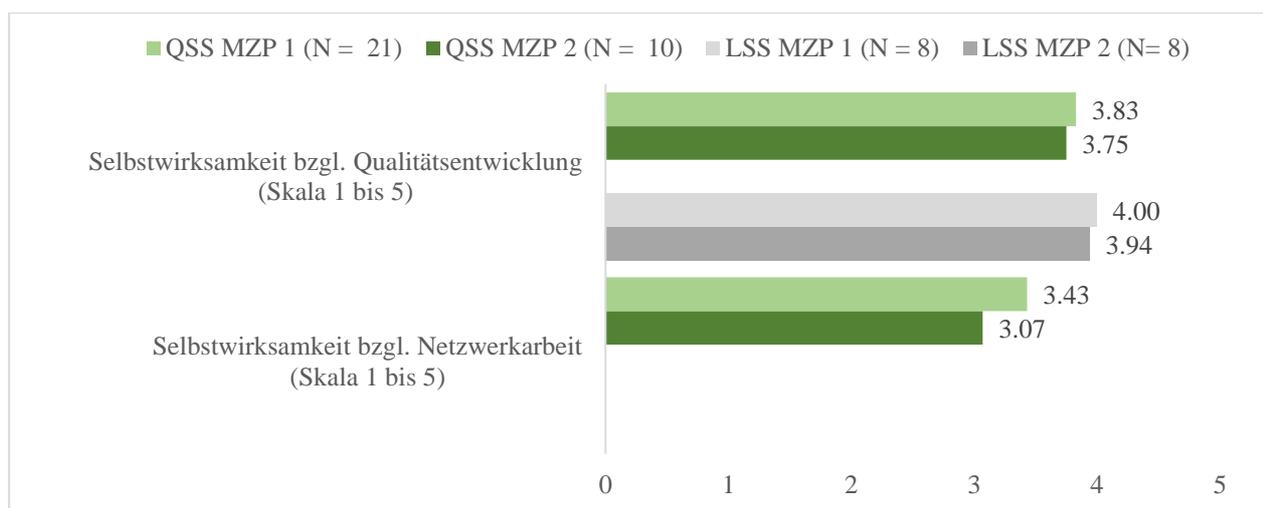


Abbildung 8. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.1.4.5 Einrichtungsleitungen können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten

Die Einrichtungsleitungen hatten in Eingangs- und Abschlusserhebung ein hohes **Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung** (siehe Tabelle 39). In der Eingangserhebung war es am höchsten, wenn es darum ging, das gesamte Team in ein Entwicklungsvorhaben einzubinden ( $M = 4.50$ ,  $SD = 0.69$ ) und wichtige Entwicklungsthemen zu identifizieren ( $M = 4.30$ ,  $SD = 0.66$ ). Das letztere trauten sich die Einrichtungsleitungen auch in der Abschlusserhebung besonders gut zu ( $M = 4.30$ ,  $SD = 0.68$ ).

Das Fähigkeitsselbstkonzept hat bei Einrichtungsleitungen von der Eingangs- zur Abschlusserhebung etwas abgenommen (siehe Tabelle 39), allerdings nicht signifikant (siehe Anhang 26).

Tabelle 39. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	4.12	3.20	5.00	0.58	.88
	LSS	8	4.50	3.60	5.00	0.49	
2	QSS	10	4.00	2.75	5.00	0.79	.94
	LSS	8	4.22	3.00	5.00	0.70	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Sehr niedrig“ bis 5 = „Sehr hoch“.

Das **Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit** war in Eingangs- und Abschlusserhebung auf einem mäßigen Niveau (siehe Tabelle 40). In der Eingangserhebung war es am höchsten bei der Analyse und Reflexion des Einrichtungsnetzwerks ( $M = 3.38$ ,  $SD = 0.92$ ). Dagegen war es besonders niedrig, wenn es um ein tragfähiges Unterstützungsnetzwerk für die speziellen Bedarfe der Kinder und Familien ging ( $M = 2.76$ ,  $SD = 0.89$ ). In der Abschlusserhebung war es am höchsten, wenn es darum ging, relevante Ansprechpartner:innen im Sozialraum zu kennen ( $M = 3.44$ ,  $SD = 1.33$ ), und besonders niedrig, wenn es darum ging, Kooperationspartner:innen für eigene Kooperationsprojekten zu begeistern ( $M = 2.44$ ,  $SD = 1.01$ ).

Die Einrichtungsleitungen, die an der Eingangs- und an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, hatten in der Abschlusserhebung ein etwas niedrigeres Fähigkeitsselbstkonzept. Diese Veränderung war allerdings nicht signifikant (siehe Anhang 26).

Tabelle 40. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	3.04	1.75	5.00	0.82	.85
	LSS	8	3.31	2.50	5.00	0.92	
2	QSS	10	3.00	2.00	4.00	0.73	.79
	LSS	8	3.21	2.00	4.00	0.65	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich der Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Einrichtungsleitungen können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten“ in Abbildung 9 zeigt, dass die Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung im Durchschnitt ein etwas geringeres Fähigkeitsselbstkonzept hinsichtlich der Qualitätsentwicklung und der Netzwerkarbeit hatten als in der Eingangserhebung.

Das gilt auch für die Einrichtungsleitungen, die an der Eingangs- und an der Abschlusserhebung teilgenommen haben (siehe Abbildung 9).

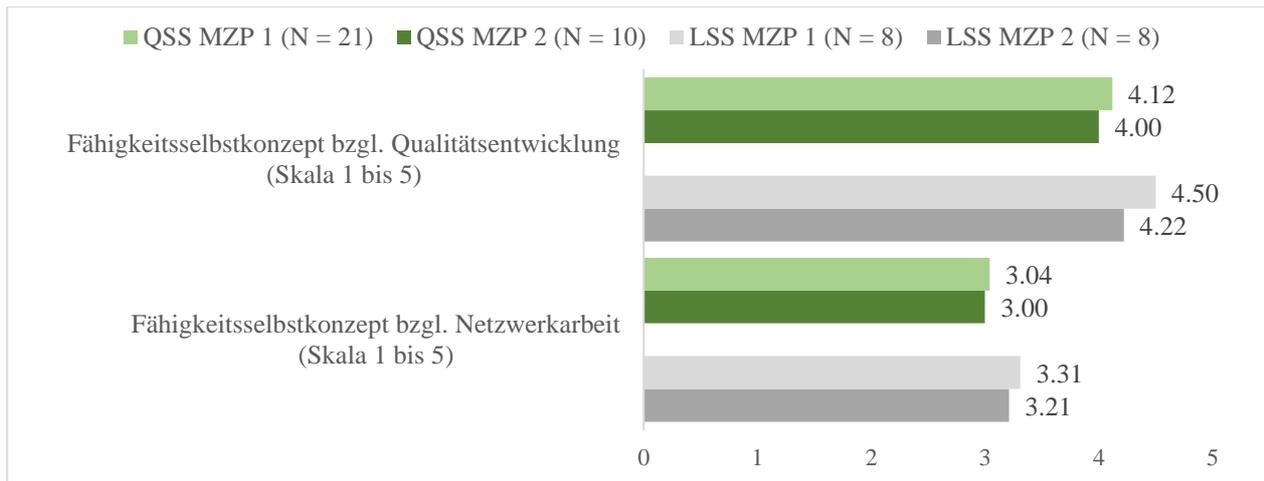


Abbildung 9. Mittelwerte der Messinstrumente zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.1.4.6 Einrichtungsleitungen reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung

Die **Reflexion im Team** findet v. a. anlassbezogen statt (siehe Tabelle 41), sowohl in der Eingangs- als auch in der Abschlusserhebung (siehe Anhang 26).

Tabelle 41. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Reflexion im Team“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	0.93	1.20	2.60	0.38	.58
	LSS	7	1.03	0.60	1.60	0.39	
2	QSS	10	1.13	0.50	1.50	0.36	.46
	LSS	8	1.13	0.50	1.50	0.40	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 3-stufige Antwortskale: 0 = „Nein“, 1 = „Ja, anlassbezogen“, 2 = „Ja, regelmäßig“.

Die Reflexion im Team fand sowohl in der Eingangserhebung als auch in der Abschlusserhebung in 90.0 % der Einrichtungen regelmäßig oder anlassbezogen bei Teamtage statt. Teambesprechungen fanden in der Eingangserhebung regelmäßig oder anlassbezogen in 76.2 % und in der

Abschlusserhebung in 90 % der Einrichtungen statt. Team- und Einzelsupervisionen waren seltener: Teamsupervisionen fanden in 40.0 % der Einrichtungen regelmäßig oder anlassbezogen, und in 60.0 % der Einrichtungen nie statt. Einzelsupervisionen fanden in der Eingangserhebung in 14.3 % der Einrichtungen anlassbezogen und in 85.7 % der Einrichtungen nie statt.

Die Abschlusserhebung zeigt sehr ähnlich, dass Team- oder Einzelsupervisionen in 60.0 % der Einrichtungen gar nicht und in 40.0 % nur anlassbezogen stattfinden.

Der Vergleich der Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Einrichtungsleitungen reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung“ in Abbildung 10 zeigt einen leichten, nicht signifikanten Anstieg der Reflexion im Team (siehe Anhang 26).

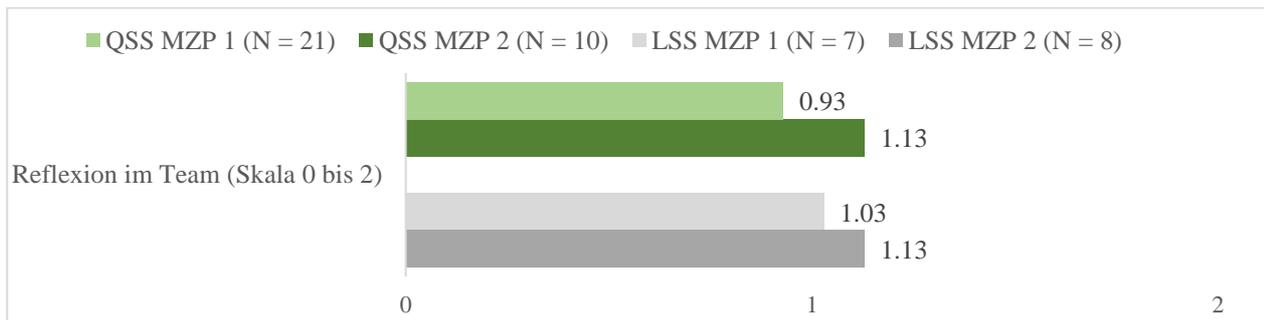


Abbildung 10. Mittelwerte der Skala zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.1.4.7 Einrichtungsleitungen planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung

Die **Qualitätsentwicklung im Team** hat in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung einen hohen Stellenwert (siehe Tabelle 42). In der Eingangserhebung war die Zustimmung besonders hoch, wenn es darum ging, sich für Veränderungen im Alltag der eigenen Einrichtung einzusetzen ( $M = 4.19$ ,  $SD = 0.60$ ). In der Abschlusserhebung waren das konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, z. B. Teamtage, Teamsupervisionen, Dienstberatungen ( $M = 4.30$ ,  $SD = 0.68$ ).

Der Vergleich der Eingangs- und Abschlusserhebung in der Längsschnittstichprobe zeigt hohe Zustimmungen in Eingangs- und Abschlusserhebung (siehe Tabelle 42), aber keine signifikanten Unterschiede (siehe Anhang 26).

Tabelle 42. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Qualitätsentwicklung im Team“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	21	4.03	3.00	5.00	0.53	.75
	LSS	8	4.13	3.00	5.00	0.69	
2	QSS	10	3.94	3.00	5.00	0.75	.85
	LSS	8	4.13	3.00	5.00	0.72	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die **Netzwerkarbeit im Team** wurde in der Eingangserhebung mit zwei Items erfasst und in der Abschlusserhebung mit einer Skala aus diesen zwei und zusätzlichen vier Items (siehe Kapitel 3.3.1). Die Einrichtungsleitungen hatten in der Eingangserhebung nur teilweise Verantwortlichkeiten für die Kontaktaufnahme und -pflege im Team festgelegt und auch nur teilweise einen regelmäßigen Fachaustausch mit anderen Einrichtungen und Diensten im Sozialraum. Die Zustimmung war in der Abschlusserhebung etwas größer (siehe Tabelle 43), und am höchsten beim Fachaustausch mit anderen Einrichtungen und Diensten im Sozialraum ( $M = 3.80$ ,  $SD = 0.79$ ). Die geringste Zustimmung gab es bei der Durchführung gemeinsamer Projekte mit den Kooperationspartner:innen im Sozialraum ( $M = 2.40$ ,  $SD = 1.08$ ).

Der Vergleich der Eingangs- und Abschlusserhebung zeigt, dass es seltener Verantwortlichkeiten für Kontaktaufnahme und -pflege gibt, und häufiger regelmäßigen Fachaustausch (siehe Tabelle 43). Diese Veränderungen waren allerdings nicht signifikant (siehe Anhang 26).

Tabelle 43. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Netzwerkarbeit im Team“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1 <sup>a</sup>	QSS	21	2.90	1.00	5.00	1.04	-
	LSS	8	3.50	2.00	5.00	1.07	-
2 <sup>a</sup>	QSS	10	3.10	1.00	5.00	1.37	-
	LSS	8	3.13	2.00	5.00	1.13	-
1 <sup>b</sup>	QSS	21	3.43	2.00	5.00	1.08	-
	LSS	8	3.75	2.00	5.00	1.39	-
2 <sup>b</sup>	QSS	10	3.80	3.00	5.00	0.79	-
	LSS	8	4.00	3.00	5.00	0.76	-
2 <sup>c</sup>	QSS	10	3.00	2.33	3.83	0.52	.36

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item zu Verantwortlichkeiten im Team, <sup>b</sup> Item zu regelmäßigem Fachaustausch, <sup>c</sup> Skala mit 6 Items; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die **Bereitschaft, die eigene Einrichtung** zum Zwecke der Qualitätsentwicklung **zu verändern** schätzten die Einrichtungsleitungen in der Eingangserhebung durchschnittlich als *eher* groß und in der Abschlusserhebung als groß ein (siehe Tabelle 44).

Die Einrichtungsleitungen schätzten die Veränderungsbereitschaft der Einrichtung in der zweiten Erhebung also größer ein (siehe Tabelle 44), allerdings nicht signifikant (siehe Anhang 26).

Tabelle 44. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Veränderungsbereitschaft der Einrichtung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	20	4.30	2.00	6.00	.98	-
	LSS	8	4.63	4.00	6.00	.74	-
2	QSS	7	5.14	4.00	6.00	.38	-
	LSS	7	5.14	5.00	6.00	.38	-

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 6-stufige Antwortskala von 1 = „Sehr gering“ bis 6 = „Sehr groß“.

Der Vergleich der Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Einrichtungsleitungen planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung“ in Abbildung 11 zeigt, dass die Einrichtungsleitungen den Aussagen zur Qualitätsentwicklung im Team etwas weniger zustimmten, mit Ausnahme des regelmäßigen Fachaustauschs. Die Veränderungsbereitschaft ist den Einrichtungsleitungen zufolge gestiegen.

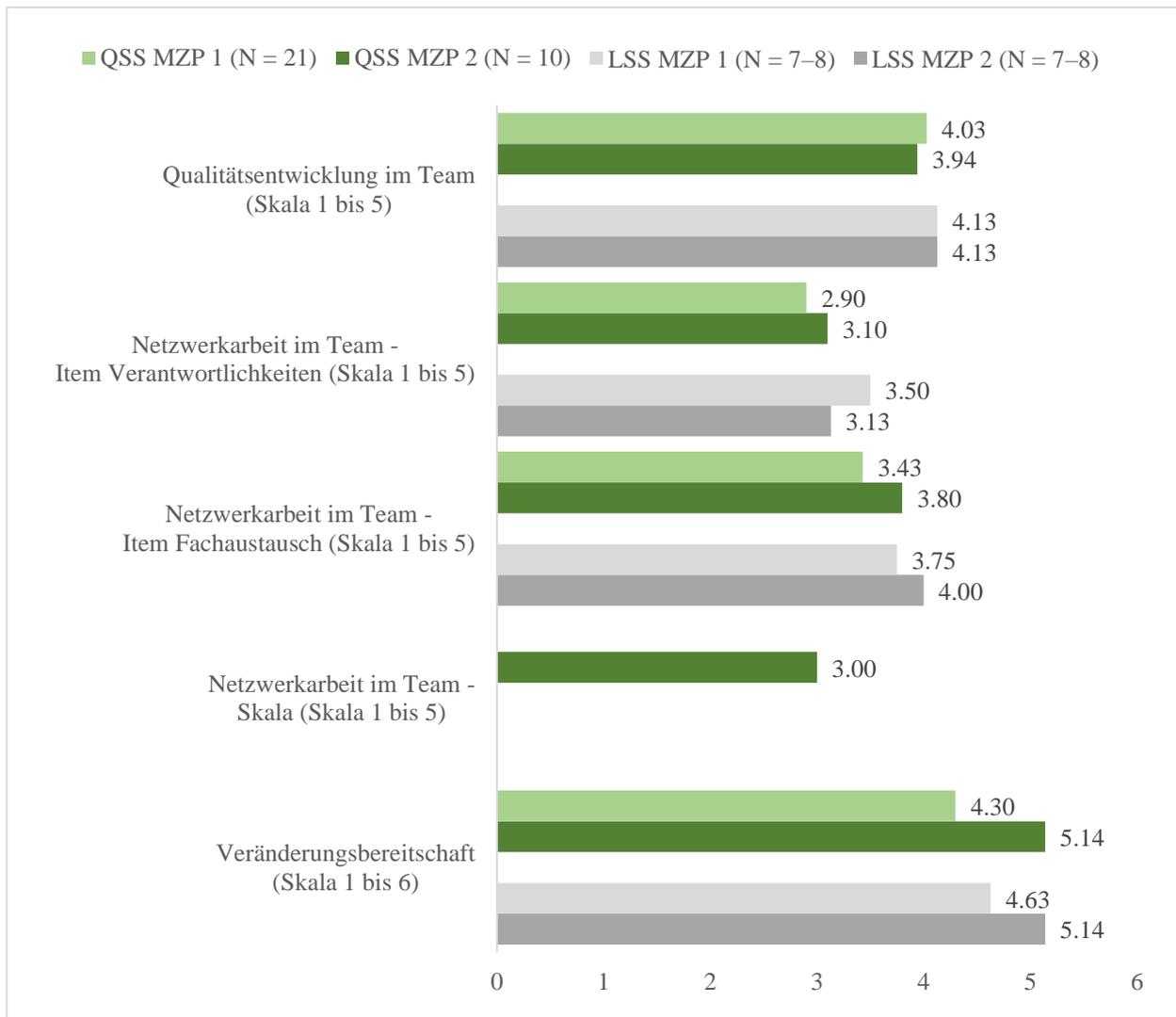


Abbildung 11. Mittelwerte der Items und Skala zur Erfassung des Wirkziels „Einrichtungsleitungen planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.1.4.8 Einrichtungsleitungen kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung

Die Einrichtungsleitungen waren in Eingangs- und Abschlusserhebung nur mittelmäßig **zufrieden mit dem Netzwerk der Einrichtung** (siehe Tabelle 45). Die geringste Zufriedenheit gab es in der Eingangserhebung mit der Erreichbarkeit von Netzwerkpartner:innen ( $M = 2.94$ ,  $SD = 1.43$ ) und

in der Abschlusserhebung mit der „Netzwerkart, z. B. Informationsaustausch, Abstimmung, Kollaboration“ ( $M = 2.33$ ,  $SD = 1.12$ ) und dem „Netzwerkoutput, gemeinsame Konzepte, Feste etc.“ ( $M = 2.44$ ,  $SD = 1.13$ ).

Die Einrichtungsleitungen, die an der Eingangs- und Abschlusserhebung teilgenommen haben, waren zum zweiten Messzeitpunkt (nicht signifikant) zufriedener, wenngleich die Zufriedenheit auch hier nur mäßig ausfiel (siehe Tabelle 45, Abbildung 12 und Anhang 26).

Tabelle 45. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Zufriedenheit mit dem Netzwerk“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	19	3.16	1.00	6.00	1.29	.92
	LSS	7	2.93	1.00	4.75	1.25	
2	QSS	10	2.95	1.00	4.38	1.09	.95
	LSS	8	3.21	1.00	4.38	1.07	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 6-stufige Antwortskala von 1 = „Überhaupt nicht zufrieden“ bis 6 = „Sehr zufrieden“.

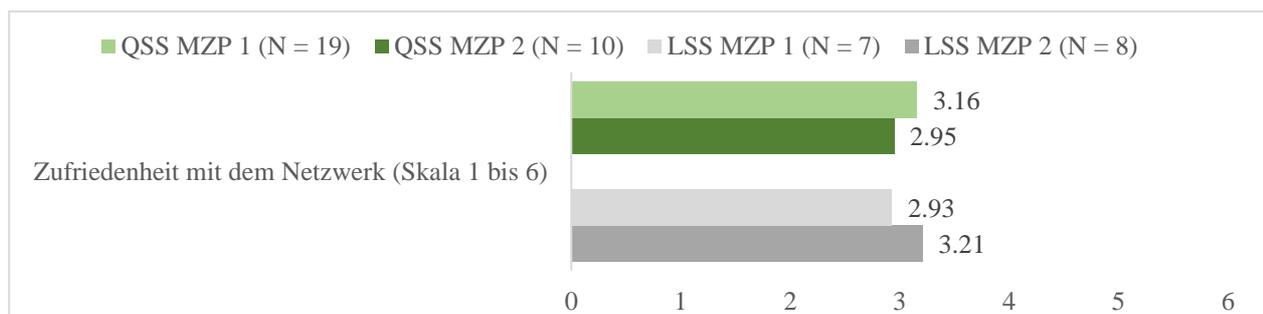


Abbildung 12. Mittelwerte der Skala zur Erfassung des Wirkziels "Einrichtungsleitungen kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

Die offene Frage, wo sie weiteren **Verbesserungsbedarf des Netzwerks** sehen, beantworteten  $N = 8$  Einrichtungsleitungen in der Eingangserhebung damit, dass ein Netzwerk erst aufgebaut werden müsse, z.T. weil die Einrichtung noch nicht lange besteht ( $N = 2$ ) und z.T. weil die Einrichtung noch nicht lange am Programm teilnimmt ( $N = 2$ ).

Die Veränderungen des Netzwerks im Laufe des Programms konnten einige Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung nicht beschreiben, z.T. weil es weiterhin kein Netzwerk gibt ( $N = 2$ ) und z.T. weil die Einrichtungsleitung erst vor Kurzem übernommen wurde ( $N = 1$ ). Letztere Einrichtungsleitung erlebt das kaum ausgebaute Netzwerk als großen Schwachpunkt ihrer Einrichtung.

Drei Einrichtungsleitungen gaben aber auch an, dass sich das Netzwerk ihrer Einrichtung durch das Programm und neue Partner:innen verbessert hat. Zwei dieser Einrichtungsleitungen betonten zugleich, dass die Zusammenarbeit und der Austausch mit diesen Partner:innen unbedingt regelmäßiger und intensiver stattfinden muss. Zwei Einrichtungsleitungen betonten zudem die Notwendigkeit einer besseren Öffentlichkeitsarbeit. Eine Einrichtungsleitung machte außerdem auf das Problem fehlender personeller Ressourcen für eine gute Netzwerkarbeit aufmerksam.

Darüber hinaus zeigt ein Vergleich von selbsteingeschätztem Wissen und Fähigkeiten vor und nach dem Programm, dass Einrichtungsleitungen angeben, nach dem Programm mehr Wissen und mehr Erfahrungen mit Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum zu haben (siehe Tabelle 46), wenngleich die Veränderung deutlich geringer ist als bei Wissen und Erfahrungen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung sowie über Vielfalt im pädagogischen Alltag (siehe Tabelle 46 und Anhang 26).

Tabelle 46. *Deskriptive Ergebnisse zu Wissen und praktischen Erfahrungen vor und nach dem WillkommensKITAs-Programm in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen*

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
Wissen über Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum <i>vorher</i>	10	5.00	2.00	9.00	3.46
Wissen über Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum <i>jetzt</i>	10	6.50	3.00	9.00	2.51
Erfahrungen mit Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum <i>vorher</i>	10	4.70	1.00	9.00	3.20
Erfahrungen mit Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum <i>jetzt</i>	10	6.10	3.00	9.00	2.33

Anmerkung. 10-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nichts/Gar keine“ bis 10 = „Sehr viel/Sehr viele“.

#### 4.1.4.9 Zusammenhänge zwischen den Wirkzielen

In der Eingangserhebung gab es mehrere signifikante positive Zusammenhänge zwischen den Skalen zur Messung der Wirkziele (siehe Anhang 27). Einrichtungsleitungen, die Vielfalt stärker reflektierten, förderten Vielfalt auch stärker – genauso wie die Partizipation von Kindern. Einrichtungsleitungen, die Verantwortlichkeiten für die Kontaktaufnahme und -pflege im Team klar festgelegt hatten, reflektierten Vielfalt stärker, förderten die Partizipation von Kindern stärker und schrieben sich selbst stärkere Fähigkeiten der Netzwerkarbeit zu. Schlussendlich zeigte sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Berufserfahrung und dem Fördern der Partizipation von Kindern.

In der Abschlusserhebung gab es ebenfalls mehrere signifikante positive Zusammenhänge zwischen Skalen (siehe Anhang 28). Einrichtungsleitungen, die eine besonders positive Einstellung zu Vielfalt hatten, die Vielfalt stärker reflektierten und die Vielfalt zu fördern wichtig fanden (und die damit einhergehend besonders selbstwirksam bezüglich des Schaffens einer Willkommenskultur und bezüglich der Netzwerkarbeit waren), berücksichtigten Vielfalt jeweils auch stärker im Einrichtungsalltag. Eine positive Einstellung zu Vielfalt hing zudem positiv mit der Veränderungsbereitschaft in der Einrichtung, mit der Selbstwirksamkeit bezüglich Netzwerkarbeit und mit der Netzwerkarbeit im Team zusammen. Einrichtungsleitungen, die Vielfalt stärker reflektierten, schrieben sich selbst stärkere Fähigkeiten im Umgang mit Vielfalt zu und Einrichtungsleitungen, die Vielfalt zu fördern wichtig fanden, schätzen das Klima ihrer Einrichtung als besonders wertschätzend ein.

In der Abschlusserhebung gab es darüber hinaus positive Zusammenhänge zwischen dem Fähigkeitsselbstkonzept sowie der Selbstwirksamkeit bezüglich Qualitätsentwicklung und der Qualitätsentwicklung im Team. Ein positives Fähigkeitsselbstkonzept bezüglich Qualitätsentwicklung

und eine Qualitätsentwicklung im Team ging zudem mit einer positiveren Einstellung zu Partizipation einher. Schlussendlich zeigte sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Berufserfahrung und der Qualitätsentwicklung im Team (siehe Anhang 29).

#### 4.1.5 Wirkung der Programmangebote

Die Wirkung der Programmangebote meint den Effekt der Teilnahme an Programmangeboten auf die Veränderung hinsichtlich der Programmoutcomes. Die Wirkung wurde mithilfe von Mixed ANOVAs untersucht, die Haupteffekte der Zeit, Haupteffekte der Teilnahme sowie Interaktionseffekte von Zeit und Teilnahme untersucht. Haupteffekte der Zeit bedeuten, dass sich ein Programmoutcome über die Zeit verändert hat (unabhängig von der Teilnahme, siehe auch Kapitel 4.1.4). Haupteffekte der Teilnahme heißen, dass sich Programmoutcomes zwischen Personen unterschiedlicher Teilnahmeghäufigkeit unterscheiden (unabhängig von der Zeit). Interaktionseffekte von Zeit und Teilnahme heißen, dass sich ein Programmoutcome je nach Teilnahmeghäufigkeit unterschiedlich verändert hat.

Die Ergebnisse der Mixed ANOVAs müssen aufgrund der kleinen Stichprobe und der damit einhergehenden nicht immer erfüllten statistischen Voraussetzungen vorsichtig interpretiert werden.

Die Teilnahme an den Programmangeboten von *WillkommensKITAs* ist in Abbildung 13 zu sehen. Die Einrichtungsleitungen haben laut eigener Angabe in der Abschlusserhebung am häufigsten an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen (im Durchschnitt 4- bis 10-mal), gefolgt von Besuchen der Webseite (im Durchschnitt 1- bis 3-mal), Inhouse-Fortbildungen und Jahrestreffen (1- bis 3-mal oder gar nicht). Das entspricht der Konzeption des Programms, die wesentlich mehr Treffen mit der Einrichtungsbegleitung vorgesehen hat als z. B. Inhouse-Fortbildungen oder Jahrestreffen.

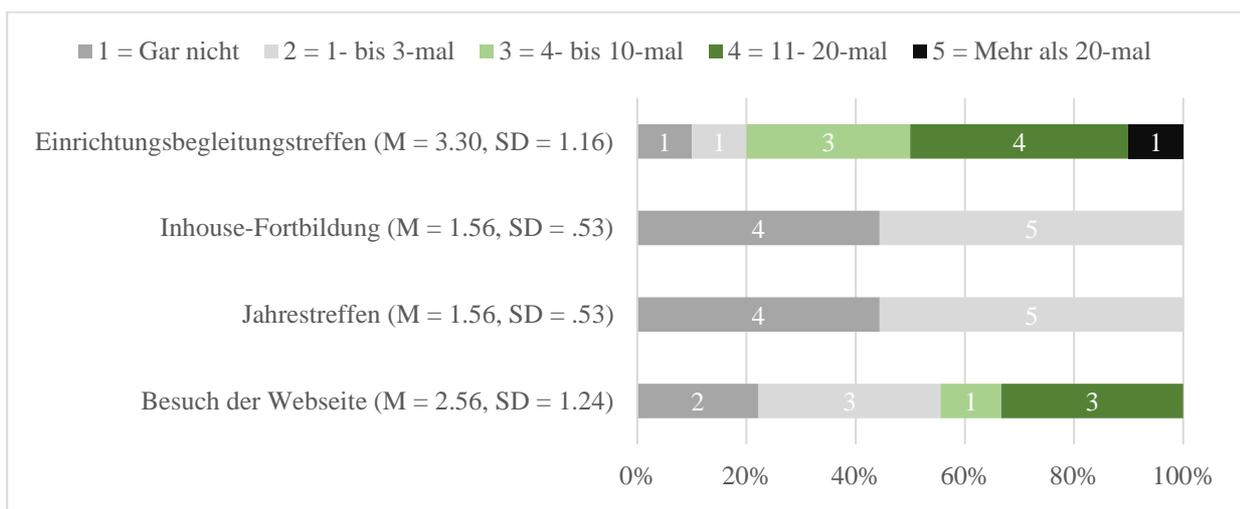


Abbildung 13. Teilnahme an Programmangeboten von *WillkommensKITAs* (absolute und relative Häufigkeiten von  $N = 9-10$  Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung).

Das Arbeitsmaterial „Wege zur *WillkommensKITA*“ haben die meisten Einrichtungsleitungen 4-mal oder mehr als 5-mal genutzt (siehe Abbildung 14).

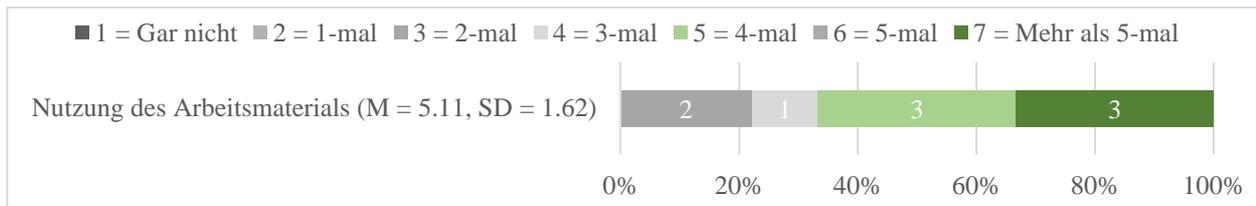


Abbildung 14. Nutzung des Arbeitsmaterials "Wege zur WillkommensKITA" (absolute Häufigkeiten von  $N = 9$  Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung).

Die Treffen mit der Einrichtungsbegleitung hatten einen tendenziell signifikanten Interaktionseffekt auf die Berücksichtigung von Vielfalt (siehe Anhang 30). Die deskriptiven Befunde zeigen hier, dass Einrichtungsleitungen, die 4- bis 10-mal oder 11- 20-mal an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben, zum zweiten Messzeitpunkt Vielfalt im Alltag ihrer Einrichtung etwas weniger stark berücksichtigten, wohingegen Einrichtungsleitungen, die mehr als 20-mal an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben, Vielfalt zum zweiten Messzeitpunkt stärker berücksichtigten als zum ersten Messzeitpunkt (siehe Anhang 31).

Die Teilnahme an Inhouse-Fortbildungen hatte keine signifikanten Haupteffekte oder Interaktionseffekte auf Veränderungen der Wirkziele (siehe Anhang 32).

Die Teilnahme an Jahrestreffen hatte einen tendenziell signifikanten Haupteffekt und einen Interaktionseffekt auf die Berücksichtigung von Vielfalt (siehe Anhang 33). Dem Haupteffekt zufolge berücksichtigten Einrichtungsleitungen, die gar nicht an Jahrestreffen teilgenommen hatten, Vielfalt zu beiden Messzeitpunkten deutlich stärker im Alltag ihrer Einrichtung als Einrichtungsleitungen, die 1-3-mal daran teilgenommen hatten. Der Interaktionseffekt zeigt zudem, dass die Berücksichtigung von Vielfalt bei den Einrichtungsleitungen, die gar nicht an Jahrestreffen teilgenommen hatten, zunahm, während sie bei denen, die 1-3-mal teilgenommen hatten, abnahm (siehe Anhang 34). Dementgegen zeigen deskriptive Befunde zum verwandten Konstrukt Fördern von Vielfalt, dass Einrichtungsleitungen, die 1-3-mal an Jahrestreffen teilgenommen hatten, dem Fördern von Vielfalt einen höheren Stellenwert beimessen als solche, die nie daran teilgenommen hatten (siehe Anhang 35).

Die Nutzung der Website [www.willkommenskitas.de](http://www.willkommenskitas.de) hatte einen signifikanten Haupteffekt auf die Zufriedenheit mit dem Netzwerk (siehe Anhang 36). Die Einrichtungsleitungen, die die Website 1-3-mal oder 4-10-mal besucht haben, waren in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung weniger zufrieden mit dem Netzwerk als Einrichtungsleitungen, die die Website 11-20-mal besucht haben. Noch zufriedener war nur die Einrichtungsleitung, die die Webseite nie besucht hat (siehe 37).

Die Nutzung der Website hat zudem (tendenziell) signifikante Interaktionseffekte auf das Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung und auf die Qualitätsentwicklung im Team. Das Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung war bei den Einrichtungsleitungen, die 1-3-mal die Webseite besucht haben, zum ersten Messzeitpunkt am stärksten und nahm dann zum zweiten Messzeitpunkt ab. Demgegenüber verbesserte sich das Fähigkeitsselbstkonzept bei der Einrichtungsleitung, die 4-10-mal die Webseite besucht hat (siehe Anhang 38). Die Qualitätsentwicklung

im Team hat sich ebenfalls bei geringer Nutzung der Website (gar nicht) verschlechtert, wohingegen sie sich bei häufigerer Nutzung der Website (4-10-mal) verbessert hat (siehe Anhang 39).

Die Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur *WillkommensKITA*“ hatte (tendenziell) signifikante Interaktionseffekte auf das Fördern von Partizipation der Kinder, das Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung und die Qualitätsentwicklung im Team (siehe Anhang 40).

Dabei scheint die Nutzung des Arbeitsmaterials einen negativen Effekt auf das Fördern von Partizipation zu haben. Denn Einrichtungsleitungen, die das Arbeitsmaterial mehr als 5-mal genutzt hatten, maßen dem Fördern von Partizipation zum ersten Messzeitpunkt den größten, zum zweiten Messzeitpunkt hingegen den geringsten Stellenwert bei. Dagegen maß die Einrichtungsleitung, die das Arbeitsmaterial nur 2-mal genutzt hatte, dem Fördern von Partizipation zum ersten Messzeitpunkt noch den geringsten, zum zweiten Messzeitpunkt jedoch den höchsten Stellenwert bei (siehe Anhang 41).

Das Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung war zum ersten Messzeitpunkt bei der Einrichtungsleitung, die das Arbeitsmaterial nur 2-mal genutzt hatte, am höchsten, dicht gefolgt von den drei Einrichtungsleitungen, die das Arbeitsmaterial mehr als 5-mal genutzt hatten. Das Fähigkeitsselbstkonzept nahm bei all diesen Einrichtungsleitungen ab. Die Einrichtungsleitung, die das Arbeitsmaterial weder sehr selten noch sehr häufig genutzt hat (3-mal), gab zum zweiten Messzeitpunkt ein höheres (und zugleich das höchste) Fähigkeitsselbstkonzept an als zum ersten (siehe Anhang 42).

Die Qualitätsentwicklung im Team wurde zum ersten Messzeitpunkt von den Einrichtungsleitungen, die das Arbeitsmaterial 4-mal oder mehr als 5-mal genutzt hatten, als am stärksten eingeschätzt. Genau entgegengesetzt dazu schätzten zum zweiten Messzeitpunkt die Einrichtungsleitungen, die das Arbeitsmaterial nur 2-mal oder 3-mal genutzt hatten, die Qualitätsentwicklung im Team als am stärksten ein (siehe Anhang 43).

#### 4.1.6 Zufriedenheit mit den Programmangeboten und Transfer

Die Einrichtungsleitungen waren mit den meisten der Programmangebote von *WillkommensKITAs* zufrieden bis sehr zufrieden. Besonders zufrieden waren sie mit den Jahrestreffen und Einrichtungsbegleitungstreffen, etwas weniger zufrieden waren sie mit dem Arbeitsmaterial „Wege zur *WillkommensKITA*“ (siehe Tabelle 47).

Tabelle 47. Deskriptive Ergebnisse zur Zufriedenheit mit den Programmangeboten von „*WillkommensKITAs*“ in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
Einrichtungsbegleitungstreffen	9	4.56	2.00	5.00	1.01
Inhouse-Fortbildungen	5	4.40	4.00	5.00	.55
Jahrestreffen	5	4.60	4.00	5.00	.55
Webseite <a href="http://www.willkommenskitas.de">www.willkommenskitas.de</a>	6	4.00	3.00	5.00	.63
Arbeitsmaterial „Wege zur <i>WillkommensKITA</i> “	9	3.67	1.00	5.00	1.23

Anmerkungen. *N* berücksichtigt nur die Einrichtungsleitungen, die bei der Teilnahme an den jeweiligen Programmangeboten nicht „Gar nicht“ angegeben haben; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Voll und ganz zufrieden“.

Deskriptive Ergebnisse zeigen zudem, dass Einrichtungsleitungen, die häufiger an den Programmangeboten teilnahmen, tendenziell (aber nicht signifikant) zufriedener waren (siehe Anhang 44–48).

Die Einrichtungsleitungen gaben abschließend auf einer Skala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“ an, wie wahrscheinlich sie das Programm „WillkommensKITAs“ an Freund:innen oder Kolleg:innen weiterempfehlen würden. Nur eine Einrichtungsleitung gab mit einer „2“ einen niedrigen Wert an, alle anderen Einrichtungsleitungen gaben mindestens den Wert „7“ an ( $M = 8.30$ ,  $SD = 2.50$ , siehe Tabelle 48). Diesbezüglich zeigt sich, dass Einrichtungsleitungen, die das Arbeitsmaterial 4-mal oder mehr als 5-mal genutzt haben, das Programm mit höherer Wahrscheinlichkeit weiterempfehlen würden als Einrichtungsleitungen, die das Material nur 2-mal genutzt haben (siehe Anhang 28). Die deskriptiven Ergebnisse weisen zudem darauf hin, dass Einrichtungsleitungen, die häufiger an Programmangeboten teilgenommen haben, das Programm auch mit höherer Wahrscheinlichkeit weiterempfehlen würden (siehe Anhang 44–48).

Tabelle 48. Deskriptive Ergebnisse zur Wahrscheinlichkeit, das Programm „WillkommensKITAs“ weiterzuempfehlen in der Abschlusserhebung der Einrichtungsleitungen

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie das Programm „WillkommensKITAs“ einem Freund oder einer Kollegin weiterempfehlen?	10	8.30	2.00	10.00	2.50

Anmerkung. 10-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“.

Die offene Frage nach Programmerkahrungen, die für die mögliche Aufnahme weiterer Familien aus der Ukraine besonders hilfreich sind, beantworteten 3 der 10 Einrichtungsleitungen. Eine von ihnen verwies auf den wertvollen fachlichen Input aus der professionellen Begleitung und auf ein gemeinsam erarbeitetes Arbeitskonzept, und darauf, dass sie durch zahlreiche Gespräche an Handlungssicherheit gewonnen habe. Eine weitere Einrichtungsleitung verwies auf die Bedeutung von Patenschaften zwischen gleichsprachigen Kindern, die Nutzung digitaler Übersetzungstools sowie den Stellenwert von Elterncafés als Orte der Begegnung. Die dritte Einrichtungsleitung merkte an: „Wir haben sehr viel Expertise im Umgang mit Kindern – egal aus welchem Land sie kommen.“ (EL aus Hort).

#### 4.2 Befragungen der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte gaben die Ziele für die Teilnahme am Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen (für sich persönlich und für ihr Team) an. Darüber hinaus gaben sie an, wie sie 12 unterschiedliche Herausforderungen in ihrer Einrichtung einschätzen, was die größten Herausforderungen für die Umsetzung des Programms sind und welche Unterstützungsbedarfe sie für die Umsetzung des Programms haben.

#### 4.2.1 Ziele für die Teilnahme am Programm (für sich und für das Team)

Die Ziele für die Teilnahme am Programm wurden mit der induktiven Kategorienbildung nach Mayring (2010) ausgewertet, und es wurden sieben Kategorien identifiziert (siehe Abbildung 15). Die „persönlichen Kompetenzen zu erweitern“ war für knapp die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte primäres Ziel für die Teilnahme am Programm ( $N = 68$ ). Das beinhaltete die generelle Wissenserweiterung, den Wunsch nach der besseren Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit und den Wunsch nach mehr Handlungssicherheit im Umgang mit kultureller Vielfalt, z. B. mithilfe eines „Methodenkoffers“. Die „Zusammenarbeit mit den Eltern“ (mit und ohne Migrationsgeschichte) wollten 40 pädagogische Fachkräfte verbessern, und die „Zusammenarbeit mit Kindern“ 27. Das „Netzwerk der Einrichtung zu erweitern“ war Ziel von 17 Fachkräften. Dabei ging es v. a. um den Austausch mit anderen Einrichtungen und um die bessere Zusammenarbeit mit „externen Hilfen“ wie Dolmetscher:innen, Träger, behördliche Stellen und Traumabegleitungen. Die „Kinder und die Eltern zu stärken“ war Ziel von 17 Fachkräften, denen es dabei insbesondere um die Beziehung der Kinder untereinander ging und darum, dass sich alle Kinder und Eltern wohlfühlen. Das Ziel die „Teaminteressen zu stärken“ nannten 15 Fachkräfte. Dabei ging es z. B. darum, die „Teamarbeit [zu] verbessern und [zu] stärken“ (PF 40 aus Kita), die Teamzusammenarbeit zu stärken und ein „besseres Verständnis für die unterschiedl. Befindlichkeiten im Team“ (PF 172 aus Hort) zu erarbeiten. Die restlichen 8 Fachkräfte nannten als Ziel für die Teilnahme am Programm, die „Einrichtungskompetenzen zu stärken“, z. B. hinsichtlich „schnellerer und besserer Möglichkeiten der Integration“ (PF 16 aus Kita).

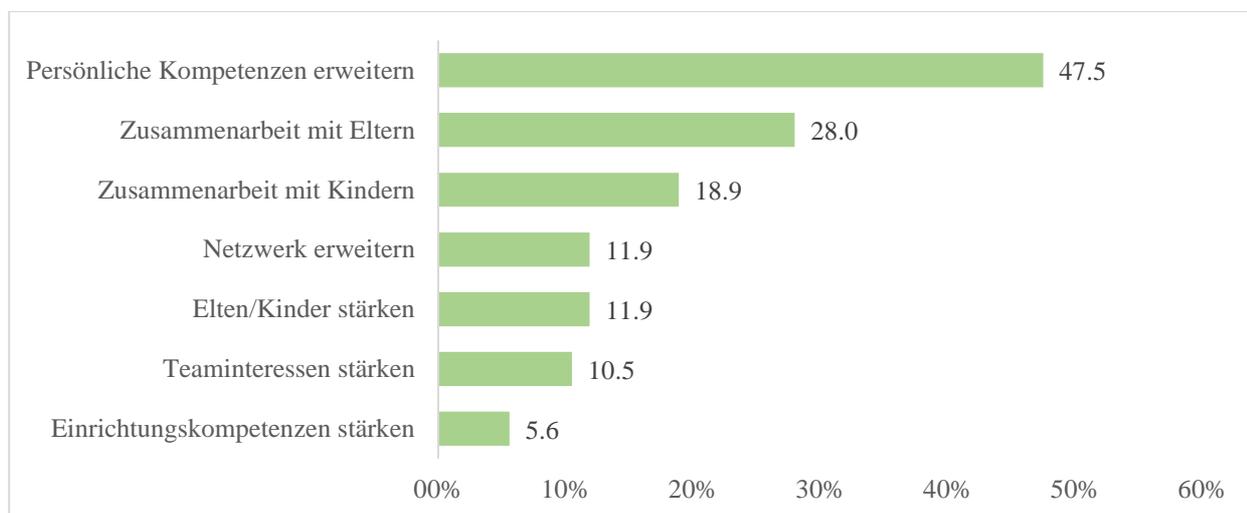


Abbildung 15. Ziele der Fachkräfte für die Teilnahme am Programm (relative Häufigkeiten von  $N$  Eingangserhebung = 143).

Die Frage danach, was die pädagogischen Fachkräfte nach dem Prozess mit dem Programm als Team erreicht haben wollen, wurde inhaltsanalytisch ausgewertet (siehe Abbildung 16). Die wichtigsten sieben Ziele waren „Teamzusammenhalt“ ( $N = 69$ ), „Akzeptanz anderer Kulturen und Religionen“ sowie damit einhergehend ein Abbau von Vorurteilen ( $N = 32$ ), „Willkommenskultur“ ( $N = 26$ ), „Konzepte und Absprachen zur Gewährleistung einheitlicher Vorgehensweisen“ in der Einrichtung ( $N = 19$ ), „Zusammenarbeit mit Familien“ mit Migrationsgeschichte und mit geringen

Deutschkenntnissen ( $N = 14$ ), „Bewältigung von Herausforderungen und Konflikten“ mit oder zwischen Kindern und Eltern ( $N = 12$ ) sowie „Netzwerk erweitern“ ( $N = 5$ ).

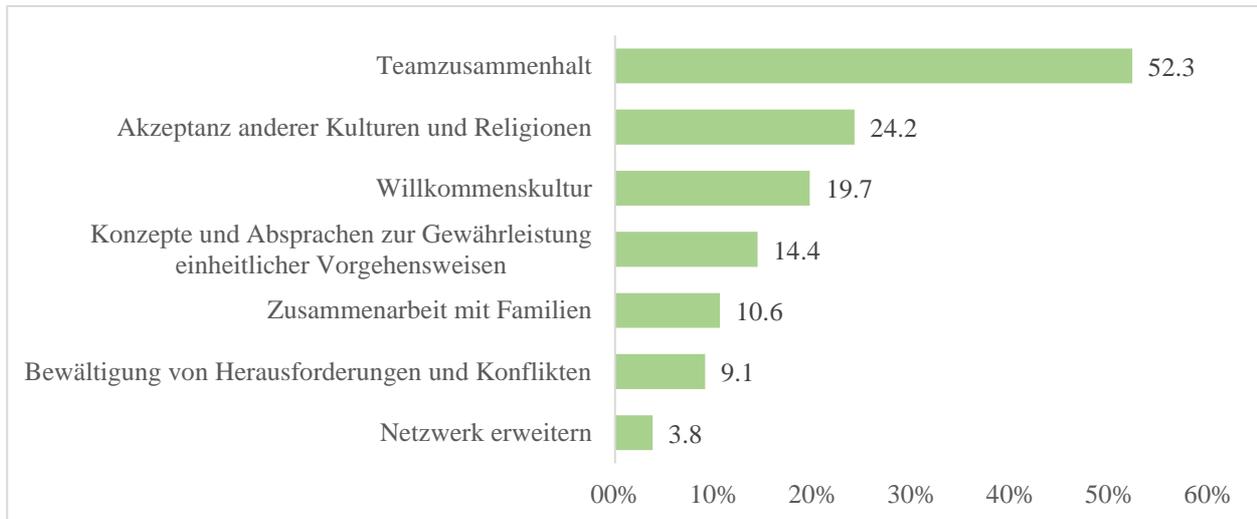


Abbildung 16. Ziele für das Team (relative Häufigkeiten von  $N$  Eingangserhebung = 132).

Die nach der Teilnahme am Programm gestellten Fragen danach, was die pädagogischen Fachkräfte im Programm und im Prozess als Team erreicht haben, wurden ebenfalls inhaltsanalytisch ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass je  $N = 6$  Fachkräfte inzwischen „mehr Wissen“ über unterschiedliche Kulturen und über „Möglichkeiten des Ausdrucks und der Informationsmitteilung“ (PF 12 aus Hort) zu haben und inzwischen die eigene „Haltung und Arbeit inklusive etwaiger Vorurteile und Alltagsrassismen) stärker zu reflektieren“. Damit zusammenhängend gaben  $N = 5$  Fachkräfte an, inzwischen „sensibler und aufgeschossener für Familien mit Migrationsgeschichte“ und deren verschiedene Hintergründe und/oder für die Bedeutung kultureller Vielfalt im Allgemeinen zu sein. Drei der Fachkräfte gaben an, inzwischen neue Arbeitsmaterialien zu Verfügung bzw. ausgearbeitet zu haben.

Die Teams haben im Prozess mit dem Programm fünf Dinge erreicht: eine „Kita-Verfassung“ haben  $N = 6$  Fachkräfte genannt, eine „bewusstere Auseinandersetzung und Reflexion“ von Vorurteilen haben  $N = 5$  Fachkräfte genannt und einen „erweiterten Wissensstand“  $N = 3$  Fachkräfte. Jeweils 2 Fachkräfte nannten ein „erweitertes Netzwerk“ und „Handlungssicherheit im Umgang mit Kindern mit Migrationsgeschichte“, z. B. mehr Wissen, „wie wir die Kinder willkommen heißen, so, dass sie sich hier wohl fühlen“ (PF 22 aus Hort).

#### 4.2.2 Herausforderungen in der Einrichtung

Die pädagogischen Fachkräfte schätzten die Herausforderungen in ihrer Einrichtung in der Eingangserhebung ähnlich ein wie die Einrichtungsleitungen (siehe Anhang 49). Die 4 Herausforderungen mit sprachlicher und religiöser Vielfalt waren in der Eingangserhebung größer ( $M = 3.33$ ,  $SD = 1.02$ ) als Herausforderungen der Eingewöhnung, der Partizipation und des Umgangs mit Traumata ( $M = 3.06$ ,  $SD = 0.94$ ), und diese wiederum waren größer als Herausforderungen im Umgang mit Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit ( $M = 2.81$ ,  $SD = 1.12$ ).

Das war in der Abschlusserhebung ähnlich (siehe Anhang 49). Die sprachliche und religiöse Vielfalt wurde als größte Herausforderung erlebt ( $M = 3.77$ ,  $SD = 1.02$ ). Die Mehrsprachigkeit im Team wurde demgegenüber interessanterweise – anders als die Mehrsprachigkeit der Eltern, der Kinder sowie kulturelle und religiöse Vielfalt – nur als geringe Herausforderung erlebt ( $M = 1.79$ ,  $SD = 1.24$ ). Die Herausforderungen mit Eingewöhnung, Partizipation und Traumata ( $M = 3.24$ ,  $SD = 0.87$ ) sowie mit Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit ( $M = 2.24$ ,  $SD = 0.90$ ) waren geringer. Am geringsten waren die Herausforderung mit Vorurteilen innerhalb des Einrichtungsteams ( $M = 1.67$ ,  $SD = 0.81$ ).

#### 4.2.3 Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe für die Umsetzung des Programms

Die Fachkräfte gaben in der Eingangserhebung an, sich mittelmäßig bis *eher* gut auf das Programm vorbereitet zu fühlen (siehe Tabelle 49).

Tabelle 49. Deskriptive Ergebnisse zum Item "Gefühl des Vorbereitet seins auf die Umsetzung des Programms in der Eingangserhebung der Fachkräfte"

<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
216	4.01	1.00	6.00	1.04

Anmerkung. 10-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 10 = „Sehr gut“.

Die Antworten auf die offenen Fragen danach, welche Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe pädagogische Fachkräfte zu Beginn des Programms hatten und welche Unterstützung rückblickend gefehlt hat, wurden in Anlehnung an Mayring (2010) inhaltsanalytisch kategorisiert (siehe Abbildung 17).

Dass „keine Kinder mit Migrationsgeschichte“ in der Einrichtung waren, war in der Eingangserhebung für  $N = 9$  Fachkräfte eine Herausforderung für die Umsetzung des Programms, denn die praktische Notwendigkeit des Programms war so nur schwer oder nicht zu erkennen. Demgegenüber nannten  $N = 4$  Fachkräfte in der Eingangserhebung und  $N = 2$  Fachkräfte in der Abschlusserhebung „Sprachbarrieren“ als Herausforderung, und damit einhergehend einen Unterstützungsbedarf, um „*Sprach- und Kulturbarrieren besser überwinden zu können*“ (PF 24 aus Hort in der Eingangserhebung). Die dritthäufigste Herausforderung ( $N = 13$ ) war in der Eingangserhebung das Fehlen konkreter „Netzwerkpartner:innen und Ansprechpartner:innen“ wie Dolmetscher:innen. Die Herausforderung wurde in der Abschlusserhebung nicht genannt.

Die „Unklarheit bezüglich des Programms und der Programmziele“ und den damit verbundenen Wunsch nach einer „klaren Linie“ oder einem „Fahrplan“ nannten in der Eingangserhebung  $N = 25$  Fachkräfte als Herausforderung, in der Abschlusserhebung hingegen niemand. Die „Auswahl und Vermittlung der Programmt Themen“ nannten in der Eingangserhebung  $N = 29$  und in der Abschlusserhebung  $N = 5$  Fachkräfte. Dabei ging es einerseits um die einen stärkeren Praxisbezug und andererseits um „*relevantere Themen, [die] hätten angesprochen werden können*“ (PF 54 aus Kita in der Abschlusserhebung), z. B. über andere Kulturen und deren Religionen und Bräuche. Darüber hinaus wünschten sich  $N = 7$  Fachkräfte in der Eingangserhebung „mehr Verständnis, Akzeptanz und Anerkennung“ der eigenen Wünsche, Meinungen und Ideen durch die Einrichtungsbegleitungen des Programms.

Die Probleme im „Team“ wurden in der Eingangserhebung von  $N = 11$  Fachkräften genannt, z. B. eine Unterbesetzung, ein fehlender Zusammenhalt sowie problematische Grundhaltungen einiger Teammitglieder. So betonte eine Fachkraft: „*Voraussetzung ist ein funktionierendes Team. Dies ist im Moment nicht gegeben*“ (PF 170 aus Hort in der Eingangserhebung).

Die wenige „Zeit“ für die Umsetzung des Programms im Einrichtungsalltag nannten  $N = 11$  Fachkräfte in der Abschlusserhebung als Herausforderung. Darüber hinaus nannten  $N = 4$  Fachkräfte strukturelle Rahmenbedingungen des Programms, z. B. dass manche Seminare online angeboten wurden (was ausschließlich auf die Corona-Pandemie zurückzuführen war), dass es schwer war, eine geeignete Einrichtungsbegleitung zu finden und dass „*mehr Initiative der Programmleitung*“ wünschenswert gewesen wäre (PF 4 auf Hort in der Abschlusserhebung). Schlussendlich nannten  $N = 3$  Fachkräfte die „Corona-Pandemie“ als Herausforderung, die Programmtermine und Kooperationsmöglichkeiten enorm eingeschränkt hat.

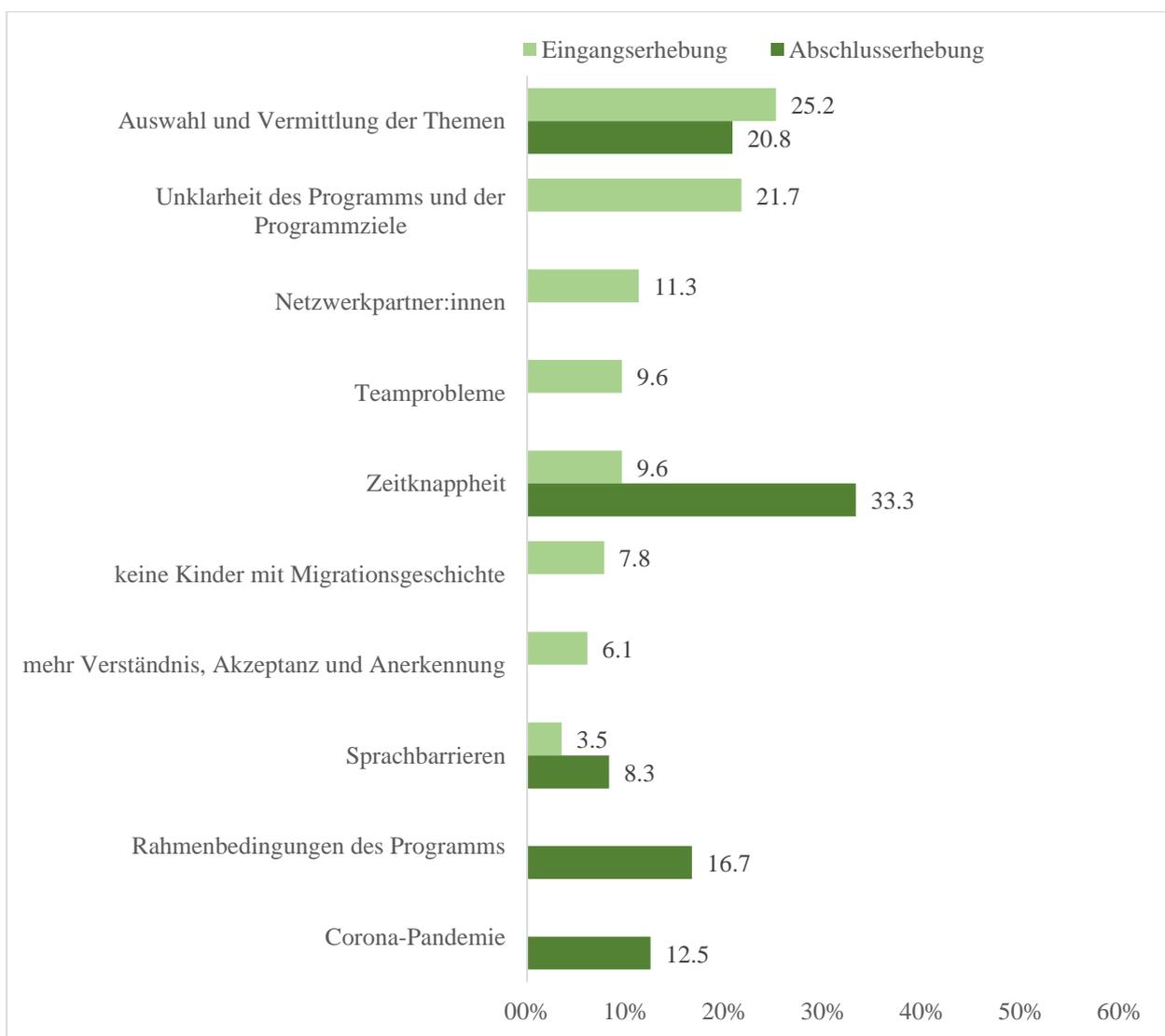


Abbildung 17. Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe der Fachkräfte (relative Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 115$  und  $N_{\text{Abschlusserhebung}} = 24$ ).

#### 4.2.4 Wirksamkeit des Programms

Die Wirksamkeit des Programms meint eine Veränderung hinsichtlich der Programmoutcomes (siehe Kapitel 2.7.1), die sich im Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung zeigt. Die meisten der für die Analyse berücksichtigten Skalen sind zufriedenstellend bis sehr zufriedenstellend reliabel und trennscharf (siehe Anhang 50–71).

##### 4.2.4.1 Pädagogische Fachkräfte haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt

Die **Einstellung zu Vielfalt** war in der Abschlusserhebung sehr positiv (siehe Tabelle 50), und zwar bei Fachkräften in Kita und Hort (siehe Anhang 72). Besonders groß war die Zustimmung dazu, dass Fachwissen über Vielfalt genauso wichtig ist wie Kindern und ihren Familien einen positiven Umgang mit Vielfalt zu vermitteln ( $M = 3.87$ ,  $SD = 0.34$ ).

Tabelle 50. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Einstellung zu Vielfalt" in der Abschlusserhebung der Fachkräfte

<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>	<i>Cronbachs <math>\alpha</math></i>
57	3.52	2.25	4.00	0.39	.55

Anmerkung. 4-stufige Antwortskala von 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 4 = „Stimme voll und ganz zu“, 0 = „Weiß nicht“ (wurde bei der Ermittlung der deskriptiven Kennwerte nicht miteinberechnet).

Die **Vielfalt** in der Einrichtung wurde den Fachkräften zufolge in der Eingangserhebung wie in der Abschlusserhebung stark **berücksichtigt** (siehe Tabelle 51), etwas stärker in Kitas als in Horten (siehe Anhang 72). Die Abschlusserhebung zeigte diesbezüglich, dass Vielfalt stark im „Leitbild der Einrichtung“ berücksichtigt wurde ( $M = 4.28$ ,  $SD = 0.57$ ), und weniger stark bei der Aushandlung (siehe Anhang 72) und bei der Gestaltung und Planung von Aktivitäten und Festen ( $M = 3.40$ ,  $SD = 0.95$ ).

Tabelle 51. Deskriptive Ergebnisse zum Item bzw. zur Skala „Berücksichtigung von Vielfalt“ in beiden Erhebungen der Fachkräfte

Messzeitpunkt	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>	<i>Cronbachs <math>\alpha</math></i>
1 <sup>a</sup>	221	3.65	1.00	5.00	0.89	
2 <sup>b</sup>	56	3.63	2.56	5.00	0.57	.80

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item, <sup>b</sup> Skala; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Sehr stark“.

Die **Berücksichtigung von Vielfalt** war für die Fachkräfte in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung wichtig (siehe Tabelle 52), und zwar gleichermaßen bei Fachkräften in Kita und Hort (siehe Anhang 72).

Die Fachkräfte, die sowohl an der Eingangs- als auch an der Abschlusserhebung teilgenommen hatten, fanden es zum zweiten Messzeitpunkt signifikant weniger wichtig, Vielfalt zu berücksichtigen (siehe Tabelle 52 und Anhang 73).

Tabelle 52. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD
1	QSS	220	5.40	1.00	6.00	0.75
	LSS	20	5.65	5.00	6.00	0.49
2	QSS	54	5.15	2.00	6.00	0.96
	LSS	19	5.05	3.00	6.00	0.97

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 6-stufige Antwortskala von 1 = „Überhaupt nicht wichtig“ bis 6 = „Sehr wichtig“.

Die Frage danach, **wie genau Vielfalt im Einrichtungsalltag berücksichtigt** wird, beantworteten  $N = 10$  Fachkräfte damit, dass sie sich Wissen über kulturelle Vielfalt aneignen und in den Einrichtungsalltag einbinden, z. B., indem sie kulturelle Feste oder bestimmte Essenswünsche (Halal für Kinder aus muslimischen Familien) einbeziehen. Darüber hinaus sagten  $N = 8$  Fachkräfte, dass sie alle Familien und Kinder ungeachtet ihrer verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründe gleichermaßen tolerieren und akzeptieren und dementsprechend respektvoll behandeln. Dass sie Informationsbriefe und Aushänge in mehreren Sprachen verwenden oder bei Elterngesprächen Dolmetscher:innen einbeziehen, um der sprachlichen Vielfalt der Familien gerecht zu werden, nannten  $N = 7$  Fachkräfte. Daran anschließend nannten  $N = 4$  Fachkräfte vielfaltssensible Materialien für Kinder, z. B. Puppen mit verschiedenen Hautfarben, verschiedene Hautfarbstifte oder Bücher, die Diversitätsaspekte thematisieren. Dazu gaben 2 Fachkräfte in der Abschlusserhebung an, dass sich die Berücksichtigung kultureller Vielfalt durch das Programm „*WillkommensKITAs*“ nicht verändert habe, u. a. weil die Einrichtung schon vorher gut aufgestellt gewesen sei.

Die **Einstellung zu Partizipation** war in der Abschlusserhebung durchschnittlich positiv (siehe Tabelle 53), und zwar in Kitas und in Horten gleichermaßen (siehe Anhang 72). Dabei war die Zustimmung bei den Items „Dass die Kinder frei wählen können, womit sie sich beschäftigen, sollte selbstverständlich sein“ ( $M = 4.62$ ,  $SD = 0.60$ ) und „In der Einrichtung sollte es zuallererst darum gehen, was die Kinder brauchen“ ( $M = 4.56$ ,  $SD = 0.61$ ) am größten, und bei dem Items „Bei der Raumplanung haben Kinder und Eltern mindestens genauso viel zu sagen wie Erzieher:innen“ ( $M = 2.92$ ,  $SD = 1.10$ ), „Erzieher:innen sollten mindestens einmal pro Woche proaktiv nach den Wünschen von Kindern und Familien fragen“ ( $M = 3.20$ ,  $SD = 0.99$ ) und „Kinder und Eltern sollten über die Tagesstruktur und den Tagesablauf mitbestimmen können“ ( $M = 3.24$ ,  $SD = 0.92$ ) am geringsten.

Tabelle 53. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Einstellung zu Partizipation“ in der Abschlusserhebung der Fachkräfte

N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
53	3.82	2.73	5.00	0.52	.89

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Das **Klima** war den Fachkräften zufolge in der Abschlusserhebung sehr **wertschätzend** (siehe Tabelle 54), und zwar in Kitas und Horten gleichermaßen (siehe Anhang 72). Am höchsten war die Zustimmung bei den Items „In unserer Einrichtung interessieren wir uns dafür, wie es den

Kindern geht“ ( $M = 4.67$ ,  $SD = 0.55$ ) und „In unserer Einrichtung hören wir zu, wenn die Familien mit einer Frage oder einem Problem auf uns zukommen“ ( $M = 4.67$ ,  $SD = 0.52$ ) aus. Am geringsten war die Zustimmung hingegen, wenn es darum ging, ob die Eltern anderen Eltern gegenüber aufgeschlossen sind ( $M = 3.43$ ,  $SD = 0.83$ ) und ob die Kinder respektvoll miteinander umgehen ( $M = 3.57$ ,  $SD = 0.76$ ).

Tabelle 54. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wertschätzendes Klima“ in der Abschlusserhebung der Fachkräfte

<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>	<i>Cronbachs α</i>
55	4.16	3.00	5.00	0.46	.87

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich von Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Pädagogische Fachkräfte haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“ in Abbildung 18 zeigt, dass die Vielfalt zu beiden Messzeitpunkten gleich stark berücksichtigt wird, die Einschätzung, wie wichtig es ist, Vielfalt zu berücksichtigen hingegen signifikant abnimmt (siehe Anhang 73).

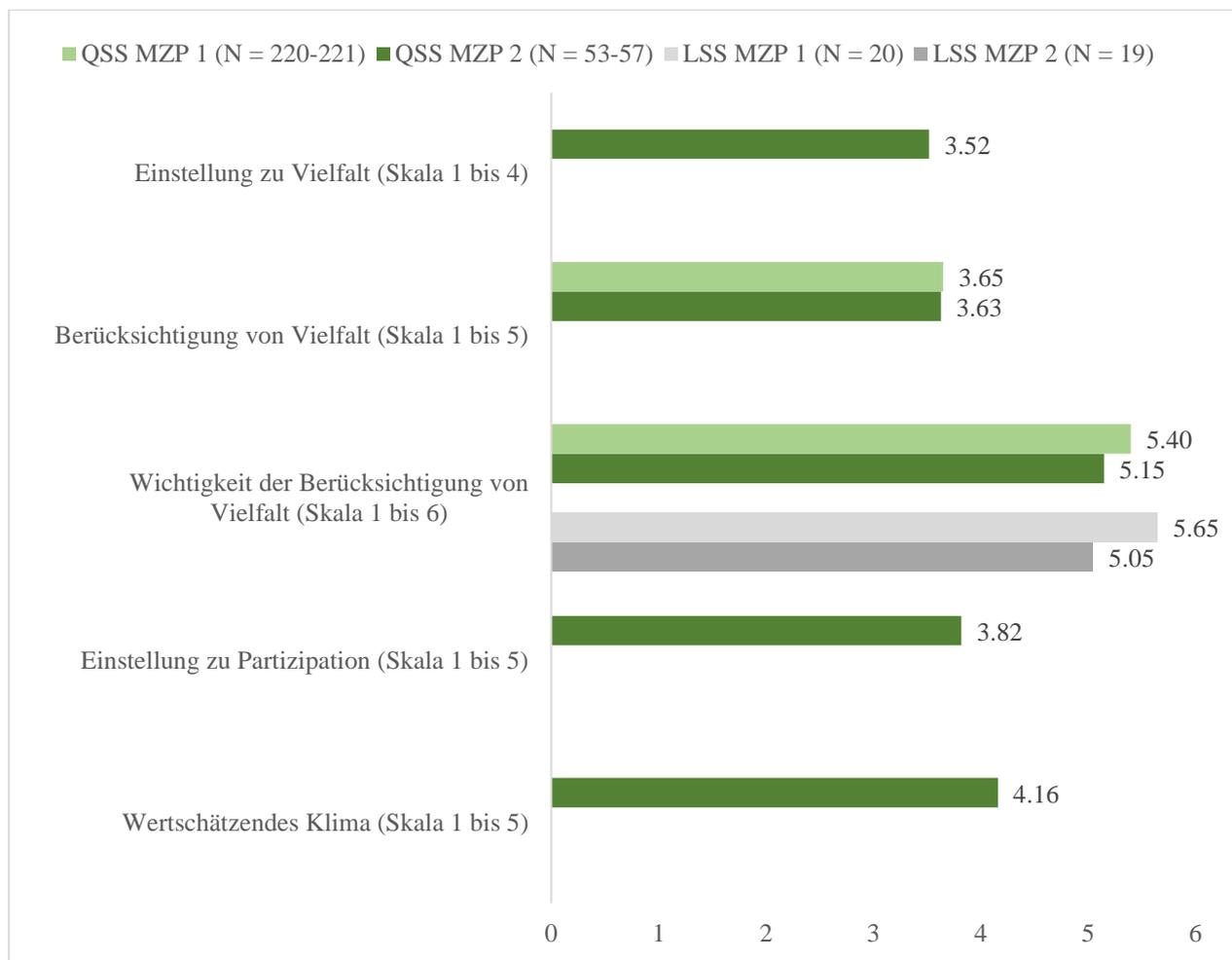


Abbildung 18. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt"; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.2.4.2 Pädagogische Fachkräfte fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen

Die pädagogischen Fachkräfte waren in der Eingangserhebung und auch in der Abschlusserhebung mittelmäßig **selbstwirksam bzgl. der Willkommenskultur** (siehe Tabelle 55). Durchschnittlich waren die Fachkräfte in der Eingangserhebung am selbstwirksamsten, wenn es um die Partizipation der Kinder ging ( $M = 4.72$ ,  $SD = 0.94$ ) und in der Abschlusserhebung, wenn es um die Verabschiedung von Kindern ( $M = 4.93$ ,  $SD = 1.10$ ), die Eingewöhnung von Kindern ( $M = 4.83$ ,  $SD = 1.13$ ) und die Partizipation der Kinder ( $M = 4.70$ ,  $SD = 0.99$ ) ging. Die Selbstwirksamkeit war in der Eingangserhebung beim Umgang mit sprachlichen Hürden der Eltern am geringsten ( $M = 3.43$ ,  $SD = 1.30$ ), und in der Abschlusserhebung beim Umgang mit Mehrsprachigkeit der Eltern ( $M = 3.58$ ,  $SD = 1.11$ ). Die Selbstwirksamkeit der pädagogischen Fachkräfte in Kitas war in der Eingangserhebung und auch in der Abschlusserhebung größer als derer in Horten (siehe Anhang 72).

Die Fachkräfte, die an beiden Erhebungen teilgenommen haben, waren zum zweiten Messzeitpunkt nicht mehr oder weniger selbstwirksam (siehe Tabelle 55 und Anhang 73).

Tabelle 55. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur" in der Eingangserhebung und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	220	4.18	1.00	6.00	0.77	.83
	LSS	21	3.99	2.50	5.00	0.70	
2	QSS	56	4.02	2.00	5.36	0.70	.81
	LSS	21	3.91	2.00	4.92	0.68	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 6-stufige Antwortskala von 1 = „Sehr unsicher“ bis 6 = „Sehr sicher“.

Die nur in der Abschlusserhebung verwendete zusätzliche Skala zur Messung der **Selbstwirksamkeit** der pädagogischen Fachkräfte ließ ein mittelmäßig hohes Selbstwirksamkeitsempfinden der Fachkräfte erkennen (siehe Tabelle 56), das bei Fachkräften in Kitas geringer war als in Horten (siehe Anhang 72).

Tabelle 56. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit“ in der Abschlusserhebung der Fachkräfte

N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
54	4.17	2.67	5.00	0.64	.88

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 5 = „Stimme voll und ganz zu“.

Die pädagogischen Fachkräfte in der Eingangserhebung hatten im Durchschnitt ein mittelmäßiges und die in der Abschlusserhebung ein hohes **Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. der Willkommenskultur** (siehe Tabelle 57). In der Eingangserhebung war das Fähigkeitsselbstkonzept am höchsten, wenn es um Formen und Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern ( $M = 3.56$ ,  $SD = 0.88$ ) ging und am geringsten bei Formen und Möglichkeiten der Gestaltung von Gesprächen mit Eltern und Kindern ( $M = 2.29$ ,  $SD = 0.94$ ). In der Abschlusserhebung war das Fähigkeitsselbstkonzept der Fachkräfte am größten, wenn es darum ging, Diskriminierung, Rassismus, Alltagsrassismus und

Fremdenfeindlichkeit zu erkennen ( $M = 4.34$ ,  $SD = 0.60$ ) und am geringsten, wenn es darum ging, mehrsprachiges Aufwachsen und die Sprachentwicklung zu fördern ( $M = 3.23$ ,  $SD = 0.60$ ). Die Fachkräfte in Kitas hatten sowohl in der Eingangs- als auch in der Abschlusserhebung ein signifikant höheres Fähigkeitsselbstkonzept als Fachkräfte in Horten (siehe Anhang 72).

Die pädagogischen Fachkräfte, die an der Eingangs- und auch an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, hatten zum zweiten Messzeitpunkt ein signifikant höheres Fähigkeitsselbstkonzept (siehe Tabelle 57 und Anhang 73).

Tabelle 57. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskultur“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	220	3.17	1.00	4.86	0.73	.88
	LSS	21	3.26	2.00	4.14	0.67	
2	QSS	57	3.73	2.14	5.00	0.60	.77
	LSS	21	3.74	2.60	5.00	0.63	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht informiert“ bis 5 = „Umfassend informiert“ (Eingangserhebung) bzw. 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz“ (Abschlusserhebung).

Das **Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt** war in der Eingangs- und auch in der Abschlusserhebung im Durchschnitt eher hoch ausgeprägt (siehe Tabelle 58). In der Eingangserhebung galt dies am stärksten für das Identifizieren fremdenfeindlicher Äußerungen ( $M = 4.06$ ,  $SD = 0.82$ ) und in der Abschlusserhebung für die Kontrolle eigener Vorurteile ( $M = 4.40$ ,  $SD = 0.63$ ).

In der Eingangs- und Abschlusserhebung war das Fähigkeitsselbstkonzept am geringsten beim Erlebarmachen sprachlicher Vielfalt ( $M = 3.25$ ,  $SD = 0.98$ ;  $M = 3.19$ ,  $SD = 0.90$ ). Dabei gab es keine Unterschiede zwischen Fachkräften in Kitas und Horten (siehe Anhang 72).

Die deskriptive Verbesserung des Fähigkeitsselbstkonzepts bzgl. Vielfalt bei den pädagogischen Fachkräften, die sowohl an der Eingangs- als auch an der Abschlusserhebung teilgenommen haben (siehe Tabelle 58), erwies sich nicht als signifikant (siehe Anhang 73).

Tabelle 58. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt" in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	218	3.69	2.20	5.00	0.61	.76
	LSS	20	3.68	2.20	4.60	0.63	
2	QSS	57	3.89	3.00	5.00	0.48	.74
	LSS	21	3.90	3.00	5.00	0.51	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich von Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Pädagogische Fachkräfte fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Familien umzugehen“ in Abbildung 19 zeigt, dass die Fachkräfte in der Abschlusserhebung im Vergleich zur Eingangserhebung im Durchschnitt

etwas geringere Selbstwirksamkeitserwartungen bzgl. Willkommenskultur, dafür aber ein etwas höheres Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskultur und ein etwas höheres Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt hatten.

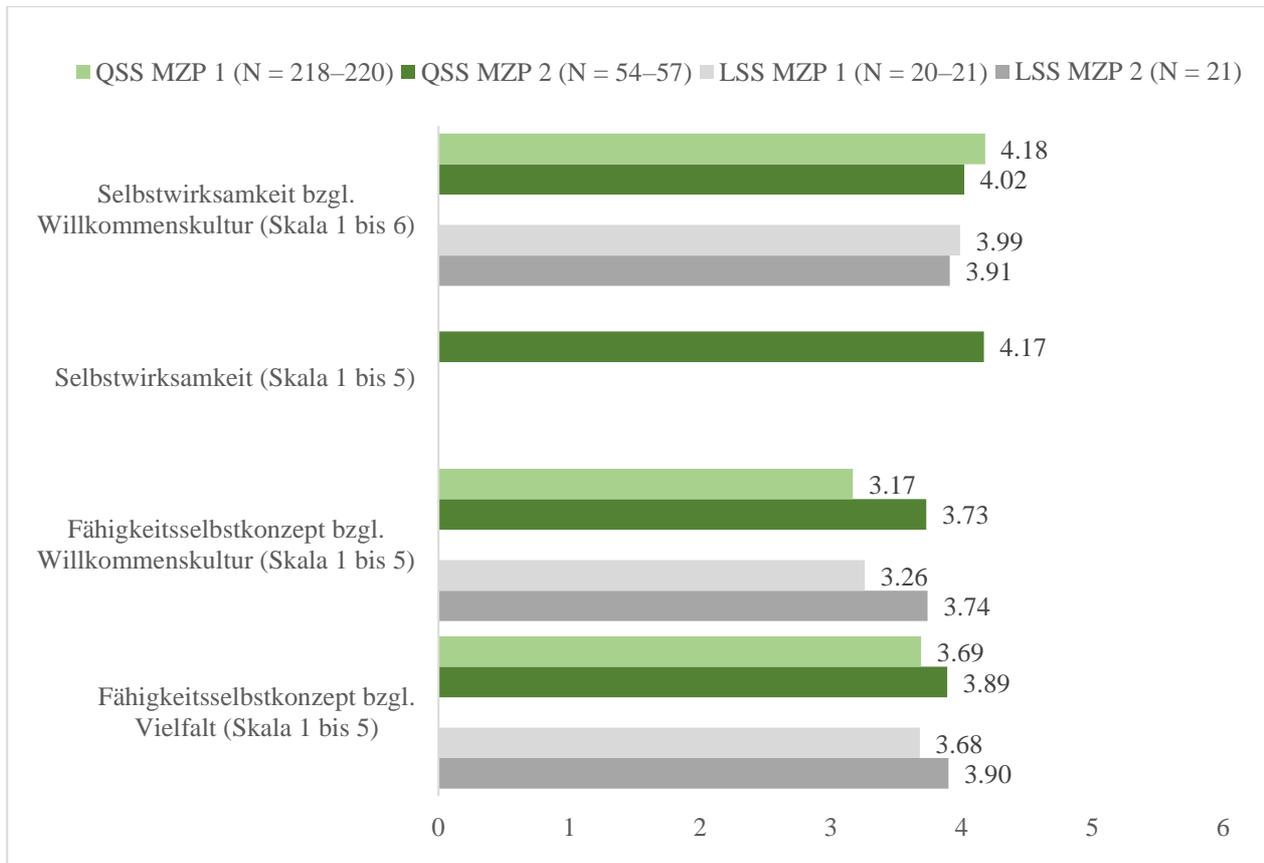


Abbildung 19. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Familien umzugehen" in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

Darüber hinaus zeigt ein Vergleich von selbsteingeschätztem Wissen und Fähigkeiten vor und nach dem Programm, dass pädagogische Fachkräfte angeben, nach dem Programm mehr Wissen und mehr Erfahrungen mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung zu haben (siehe Tabelle 59). Das Gleiche gilt für das Wissen und die Erfahrungen zu Vielfalt im pädagogischen Alltag (siehe Tabelle 59 und Anhang 73).

Tabelle 59. Deskriptive Ergebnisse zu selbsteingeschätztem Wissen und Fähigkeiten vor und nach dem Programm in der Abschlusserhebung der Fachkräfte

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
Wissen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung <i>vorher</i>	57	5.05	1.00	10.00	2.07
Wissen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung <i>jetzt</i>	55	7.09	3.00	10.00	1.85
Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung <i>vorher</i>	57	5.26	1.00	10.00	2.48

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung <i>jetzt</i>	55	7.15	2.00	10.00	2.02
Wissen über Vielfalt im pädagogischen Alltag <i>vorher</i>	57	5.74	1.00	10.00	2.36
Wissen über Vielfalt im pädagogischen Alltag <i>jetzt</i>	56	7.29	2.00	10.00	1.97
Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag <i>vorher</i>	57	5.33	1.00	10.00	2.32
Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag <i>jetzt</i>	56	7.05	2.00	10.00	1.99

#### 4.2.4.3 Pädagogische Fachkräfte entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung

Die offene Frage zur **Willkommenspraxis** von Kindern und deren Familien in ihrer Einrichtung beantworten in der Eingangserhebung 163 und in der Abschlusserhebung 45 pädagogische Fachkräfte (siehe Abbildung 20). Die Willkommenspraxis beinhaltete in der Eingangserhebung besonders häufig die Kommunikation mit Eltern bei Aufnahmegesprächen, Tür- und Angel-Gesprächen sowie Elternabenden ( $N = 99$ ) sowie das Kennenlernen der Einrichtungsräume und des Einrichtungspersonals ( $N = 74$ ). Diesbezüglich merkten einige pädagogische Fachkräfte an, dass es auch um das Kennenlernen des Eingewöhnungskonzeptes geht. Darüber hinaus nannten pädagogische Fachkräfte einen respektvollen, freundlichen und wertschätzenden Umgang ( $N = 65$ ), z. B. alle Kinder und Familien gleichbehandeln, ungeachtet ihrer kulturellen Herkunft. Die Willkommenspraxis beinhaltete zudem Maßnahmen zur Überwindung von Sprachbarrieren wie Dolmetscher:innen, mehrsprachige Aushänge und Informationsbriefe ( $N = 58$ ), Materialien wie mehrsprachige Aushänge und Elternbriefe, Bildkarten und Piktogramme ( $N = 44$ ), besondere Angebote wie Jahresfeste oder Tage der offenen Tür ( $N = 25$ ) und Kennenlernrituale für Kinder, z. B. beim Morgenkreis oder durch gemeinsames Singen eines Begrüßungsliedes in verschiedenen Sprachen ( $N = 14$ ).

Die Willkommenspraxis beinhaltete bei der Abschlusserhebung dieselben Kategorien, allerdings in einer anderen Gewichtung. So wurde die Überwindung von Sprachbarrieren ( $N = 20$ ) am häufigsten genannt, u. a. auch, dass anderssprachige Kinder gezielt hinzugezogen werden, um mit Kindern zu sprechen.  $N = 19$  Fachkräfte nannten in der Abschlusserhebung Materialien,  $N = 16$  Kommunikation mit Eltern,  $N = 14$  das Kennenlernen der Einrichtung,  $N = 12$  besondere Angebote. Deutlich seltener als bei der Eingangserhebung wurde der unspezifische freundliche und wertschätzende Umgang genannt ( $N = 9$ ), genauso wie Kennenlernrituale für Kinder ( $N = 7$ ).

Die Umsetzung der **Willkommensmaßnahmen** in den 9 Handlungsfeldern des Programms ist in Abbildung 21 dargestellt. Demzufolge waren in den meisten Handlungsfeldern bereits Maßnahmen umgesetzt, am seltensten im Handlungsfeld „Vernetzung, Kooperation und Unterstützung“. Dort waren zugleich am häufigsten Maßnahmen weder umgesetzt noch geplant.

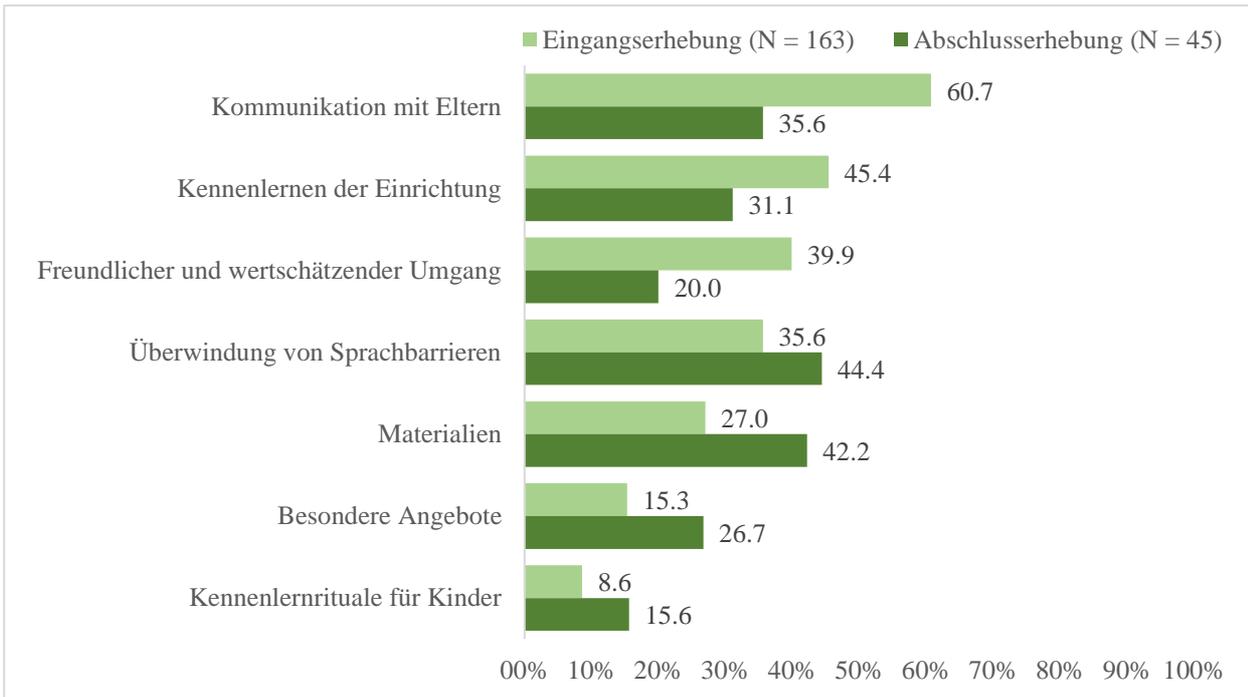


Abbildung 20. Willkommensmaßnahmen (relative Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 163$  und  $N_{\text{Abschlussserhebung}} = 45$ ).

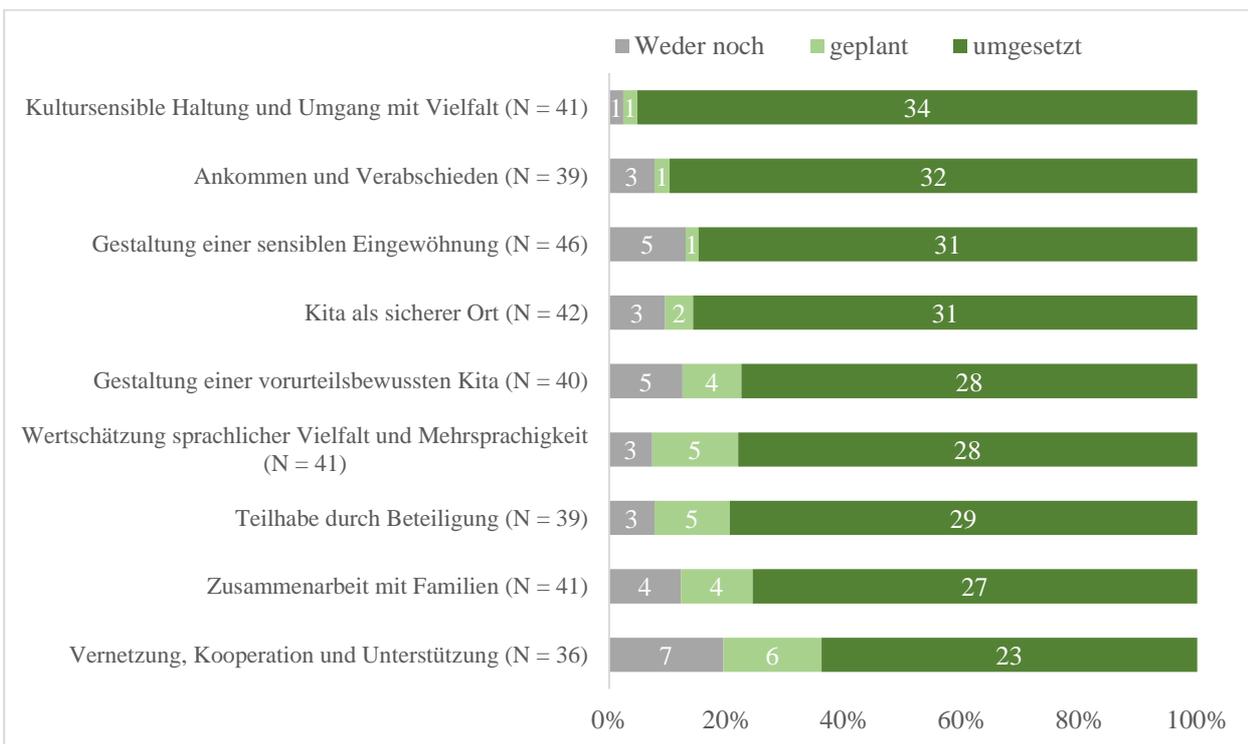


Abbildung 21. Willkommensmaßnahmen in den 9 Handlungsfeldern (absolute und relative Häufigkeiten von  $N = 36-46$ ).

Die **Reflexion von Vielfalt** hatte für die pädagogischen Fachkräfte in der Eingangserhebung einen mäßigen bis eher hohen und für die pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusshebung einen

eher hohen Stellenwert (siehe Tabelle 60). In der Eingangserhebung wurde am seltensten die Wirkung der eigenen Sprache reflektiert ( $M = 3.20$ ,  $SD = 1.08$ ). In der Abschlusserhebung wurde am seltensten reflektiert, wie Vorurteile das eigene Verhalten beeinflussen, z. B. in Form unterschiedlichen Feedbacks für Kinder ( $M = 3.27$ ,  $SD = 1.04$ ) und wie sich eigene Vorurteile auf Kinder auswirken können, z. B. auf deren Selbstbild ( $M = 3.27$ ,  $SD = 1.22$ ). Die Fachkräfte in Kitas und Horten unterschieden sich diesbezüglich nicht (siehe Anhang 72).

Die Reflexion von Vielfalt unterschied sich auch nicht signifikant zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung (siehe Tabelle 60 und Anhang 73).

Tabelle 60. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Reflexion von Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	225	3.36	1.00	5.00	0.88	.82
	LSS	21	3.52	1.25	5.00	0.92	
2	QSS	56	3.57	2.11	5.00	0.74	.90
	LSS	21	3.57	2.11	4.78	0.78	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die **Vielfalt zu fördern** hatte in der Eingangserhebung einen eher hohen, in der Abschlusserhebung hingegen einen mäßig hohen Stellenwert (siehe Tabelle 61). In der Eingangserhebung war die Zustimmung der Fachkräfte am geringsten, wenn es darum ging, dass Kinder in der Einrichtung verschiedene Möglichkeiten haben, Erfahrungen mit Vielfalt zu sammeln ( $M = 3.36$ ,  $SD = 0.94$ ). In der Abschlusserhebung war die Zustimmung am geringsten, wenn es darum ging, Kinder zu ermutigen, ihre (Flucht-)Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen oder spielerisch zu verarbeiten ( $M = 2.62$ ,  $SD = 1.03$ ) und Kinder zu motivieren, ihre Muttersprache im Einrichtungstag zu sprechen ( $M = 2.74$ ,  $SD = 1.07$ ). In der Eingangserhebung, aber nicht mehr in der Abschlusserhebung, hatte Vielfalt für Fachkräfte in Kitas einen signifikant höheren Stellenwert als für Fachkräfte in Horten (siehe Anhang 72).

Die pädagogischen Fachkräfte, die sowohl an der Eingangs- als auch an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, maßen dem Fördern von Vielfalt zum zweiten Messzeitpunkt einen hochsignifikant geringeren Stellenwert bei (siehe Tabelle 61 und Anhang 73). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die zur Messung verwendete Skala in der Abschlusserhebung wesentlich mehr Items beinhaltete und demzufolge die Aussagekraft des Vergleichs eingeschränkt ist.

Tabelle 61. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fördern von Vielfalt“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	223	3.80	2.25	5.00	0.63	.65
	LSS	21	4.05	2.75	5.00	0.63	
2	QSS	57	3.27	1.89	4.78	0.67	.87
	LSS	21	3.35	2.11	4.33	0.66	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die **Partizipation der Kinder zu fördern** hatte in der Eingangserhebung durchschnittlich einen hohen und in der Abschlusserhebung einen *eher* hohen Stellenwert (siehe Tabelle 62). In der Eingangserhebung war die Zustimmung besonders hoch, wenn es darum ging, Kinder dabei zu unterstützen, ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern ( $M = 4.52$ ,  $SD = 0.57$ ) und sich als Teil der Kita- bzw. Hortgemeinschaft zu erleben ( $M = 4.31$ ,  $SD = 0.72$ ). Die Zustimmung war am geringsten, wenn es um Gelegenheiten der Kinder ging, ihre Fluchterfahrungen zum Ausdruck zu bringen und/oder spielerisch zu verarbeiten ( $M = 3.37$ ,  $SD = 1.04$ ). In der Abschlusserhebung war die Zustimmung der Fachkräfte am größten, wenn es darum ging, Kinder dabei zu unterstützen, ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern ( $M = 4.53$ ,  $SD = 0.58$ ) und selbst zu entscheiden, mit was sie sich beschäftigen möchten ( $M = 4.49$ ,  $SD = 0.62$ ). Die Zustimmung war geringer, wenn es darum ging, wöchentlich eine Kinderkonferenz zu veranstalten ( $M = 2.33$ ,  $SD = 1.14$ ), Kinder über Tagesabläufe wie Schlafenszeiten mitbestimmen zu lassen ( $M = 2.61$ ,  $SD = 1.08$ ) und Kinder über die räumliche Einrichtung wie Mobiliar mitbestimmen zu lassen ( $M = 3.18$ ,  $SD = 0.93$ ). Dabei gab es keine signifikanten Unterschiede zwischen Kitas und Horten (siehe Anhang 72).

Die pädagogischen Fachkräfte, die an der Eingangs- und an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, maßen dem Fördern der Partizipation der Kinder zum zweiten Messzeitpunkt einen signifikant geringeren Stellenwert bei (siehe Tabelle 62 und Anhang 73).

Tabelle 62. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Förderung von Partizipation der Kinder“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	225	4.06	2.50	5.00	0.51	.77
	LSS	21	4.29	3.50	5.00	0.48	
2	QSS	54	3.69	2.50	4.75	0.54	.86
	LSS	20	3.53	2.50	4.33	0.54	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die **Partizipation der Eltern zu fördern** hatte in der Eingangserhebung einen mäßig und in der Abschlusserhebung einen *eher* hohen Stellenwert (siehe Tabelle 63). In der Eingangserhebung war die Zustimmung am größten, wenn es darum ging, Räume für die Anliegen der Eltern zu finden ( $M = 3.70$ ,  $SD = 0.96$ ). Dagegen war die Zustimmung beim Einbeziehen elterlicher Ressourcen in die Einrichtungsarbeit ( $M = 3.03$ ,  $SD = 0.78$ ) sowie beim aktiven Fördern eines Kennenlernens der Eltern untereinander ( $M = 3.05$ ,  $SD = 0.97$ ) geringer. In der Abschlusserhebung war die Zustimmung am größten, wenn es darum ging, Informationen für Eltern gut sichtbar anzubringen, z. B. im Eingangsbereich ( $M = 4.50$ ,  $SD = 0.65$ ), Eltern zu sagen, an wen sie sich bei Fragen und Problemen wenden können ( $M = 4.50$ ,  $SD = 0.58$ ) oder Eltern über Tagesabläufe wie Bring- und Abholzeiten zu informieren ( $M = 4.36$ ,  $SD = 0.75$ ). Die Zustimmung war geringer, wenn es darum ging, Eltern über Tagesabläufe mitentscheiden zu lassen ( $M = 2.22$ ,  $SD = 0.82$ ), Eltern aktiv in die Qualitätsentwicklung der Einrichtung einzubinden ( $M = 2.84$ ,  $SD = 0.98$ ) und das gegenseitige Kennenlernen der Eltern zu fördern ( $M = 2.96$ ,  $SD = 1.01$ ). Dabei zeigte sich, dass die Partizipation der Eltern in Kitas stärker gefördert wird als in Horten (wenngleich dieser Unterschied in der Abschlusserhebung nur noch tendenziell signifikant war, siehe Anhang 72).

Die pädagogischen Fachkräfte, die an der Eingangs- und an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, maßen dem Fördern der Partizipation der Eltern bzw. Sorgeberechtigten zum zweiten Messzeitpunkt einen deskriptiv, aber nicht signifikant höheren Stellenwert bei als zum ersten Messzeitpunkt (siehe Tabelle 63 und Anhang 73).

Tabelle 63. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Förderung von Partizipation der Eltern bzw. Sorgeberechtigten“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	224	3.28	1.00	5.00	0.68	.83
	LSS	21	3.44	2.14	4.50	0.69	
2	QSS	55	3.64	2.71	4.41	0.44	.86
	LSS	20	3.57	2.88	4.24	0.33	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Pädagogische Fachkräfte entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung“ in Abbildung 22 zeigt, dass Fachkräfte der Reflexion von Vielfalt und dem Fördern der Partizipation von Eltern in der Abschlusserhebung einen etwas höheren, dem Fördern der Vielfalt und der Partizipation von Kindern hingegen einen geringeren Stellenwert beimessen.

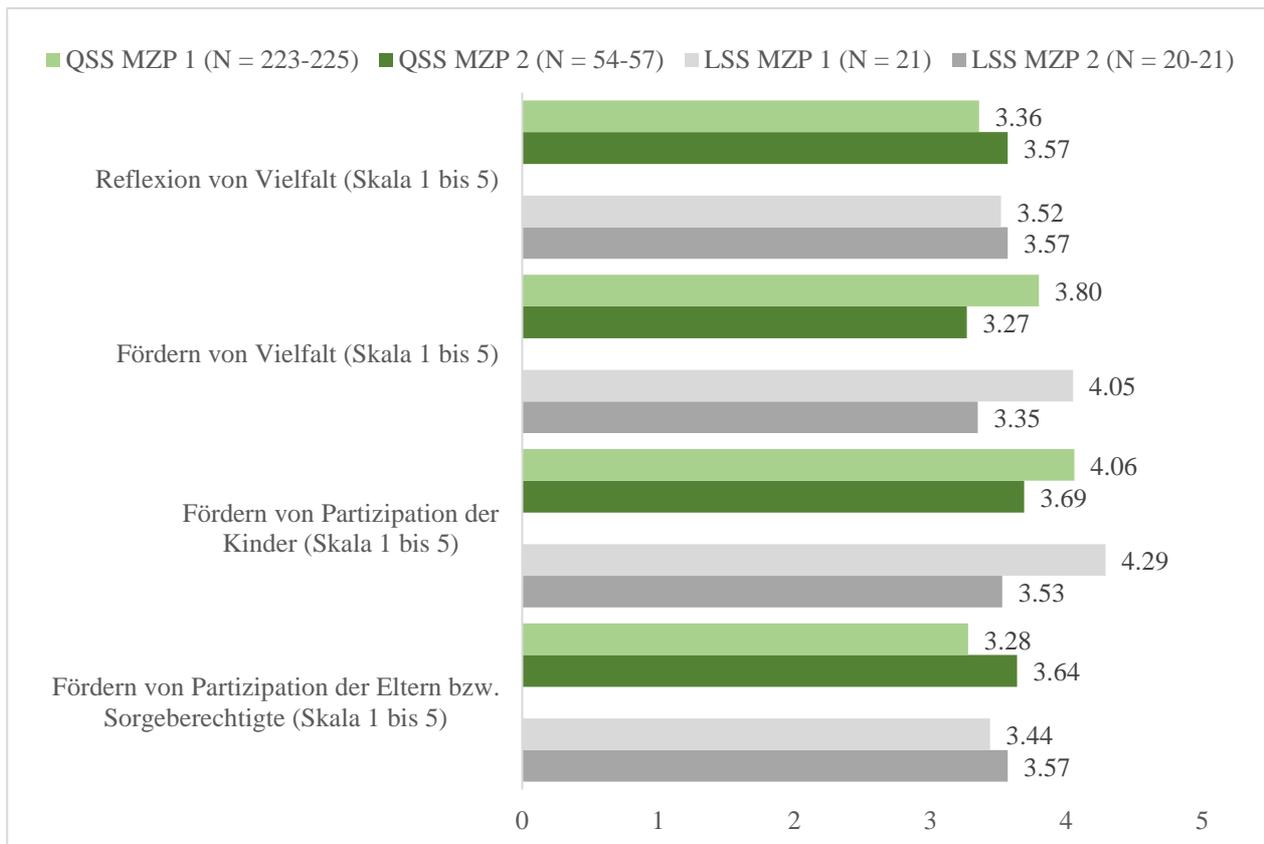


Abbildung 22. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.2.4.4 Pädagogische Fachkräfte kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln

Die pädagogischen Fachkräfte hatten in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung eine mäßige bis *eher* hohe **Selbstwirksamkeit in Bezug auf Qualitätsentwicklung** (siehe Tabelle 64). In der Eingangserhebung zeigte sich dabei kein signifikanter Unterschied zwischen Kitas und Horten. In der Abschlusserhebung waren Fachkräfte in Kitas weniger selbstwirksam als in Horten (siehe Anhang 72).

Die Fachkräfte, die an der Eingangs- als auch an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, waren zu beiden Messzeitpunkten ähnlich selbstwirksam (siehe Tabelle 64 und Anhang 73).

Tabelle 64. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	222	3.56	2.33	5.00	0.56	.65
	LSS	21	3.79	2.67	5.00	0.60	
2	QSS	55	3.69	2.50	5.00	0.60	.84
	LSS	20	3.67	2.50	4.67	0.65	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die nur in der Abschlusserhebung erfasste **Selbstwirksamkeit in Bezug auf Netzwerkarbeit** war bei den pädagogischen Fachkräften mäßig bis *eher* hoch ausgeprägt (siehe Tabelle 65), wobei sich kein Unterschied zwischen Fachkräften in Kitas und Horten zeigte (siehe Anhang 72).

Tabelle 65. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit“ in der Abschlusserhebung der Fachkräfte

N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
53	3.58	2.00	5.00	0.73	.77

Anmerkung. 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Pädagogische Fachkräfte kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln“ zeigt, dass die Selbstwirksamkeitserwartungen auf einem insgesamt hohen Niveau etwas gesunken sind (siehe Abbildung 23).

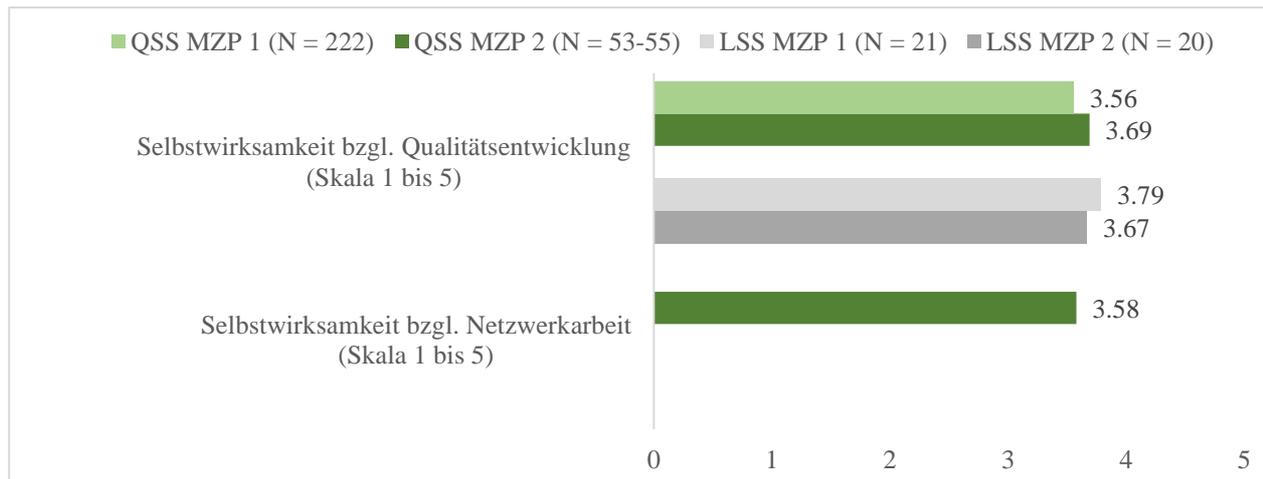


Abbildung 23. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.2.4.5 Pädagogische Fachkräfte können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten

Die pädagogischen Fachkräfte hatten in der Eingangserhebung ein durchschnittlich *eher* hohes und in der Abschlusserhebung ein mäßig hohes **Fähigkeitsselbstkonzept in Bezug auf Qualitätsentwicklung** (siehe Tabelle 66). Die Fachkräfte in Kitas und Horten unterschieden sich diesbezüglich weder in der Eingangs- noch in der Abschlusserhebung (siehe Anhang 72).

Die Fachkräfte, die an der Eingangs- und auch an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, hatten zum zweiten Messzeitpunkt ein signifikant geringeres Fähigkeitsselbstkonzept (siehe Tabelle 66 und Anhang 73). Die Aussagekraft des Vergleich ist allerdings durch die unterschiedliche Anzahl der zur Messung verwendeten Items eingeschränkt.

Tabelle 66. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	217	3.81	1.40	5.00	0.69	.89
	LSS	21	4.00	2.40	5.00	0.77	
2	QSS	55	3.41	2.13	5.00	0.84	.96
	LSS	20	3.37	2.13	5.00	0.90	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Sehr niedrig“ bis 5 = „Sehr hoch“.

Das **Fähigkeitsselbstkonzept in Bezug auf Netzwerkarbeit** war in der Eingangs- und Abschlusserhebung im Durchschnitt mäßig hoch, wenngleich es in der Abschlusserhebung etwas höher war (siehe Tabelle 67). Die geringste Zustimmung gab es in der Eingangserhebung, wenn es darum ging, alle relevanten Ansprechpartner:innen im Sozialraum zu kennen ( $M = 2.76$ ,  $SD = 0.96$ ) und

in der Abschlusserhebung, Kooperationspartner:innen von eigenen Kooperationsprojekten begeistern zu können ( $M = 3.20$ ,  $SD = 0.88$ ). Das Fähigkeitsselbstkonzept unterschied sich weder in der Eingangs- noch in der Abschlusserhebung zwischen Kitas und Horten (siehe Anhang 72).

Das Gleiche zeigte sich für die beiden Messzeitpunkte (siehe Tabelle 67 und Anhang 73).

Tabelle 67. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	217	3.12	1.00	5.00	0.80	.77
	LSS	20	3.45	1.75	5.00	0.89	
2	QSS	54	3.45	2.17	4.83	0.62	.85
	LSS	21	3.42	2.17	4.50	0.63	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich der Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Pädagogische Fachkräfte können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten“ in Abbildung 24 zeigt, dass die Fachkräfte in der Abschlusserhebung ein geringeres Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung, aber ein gleichbleibendes bis höheres Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit haben.

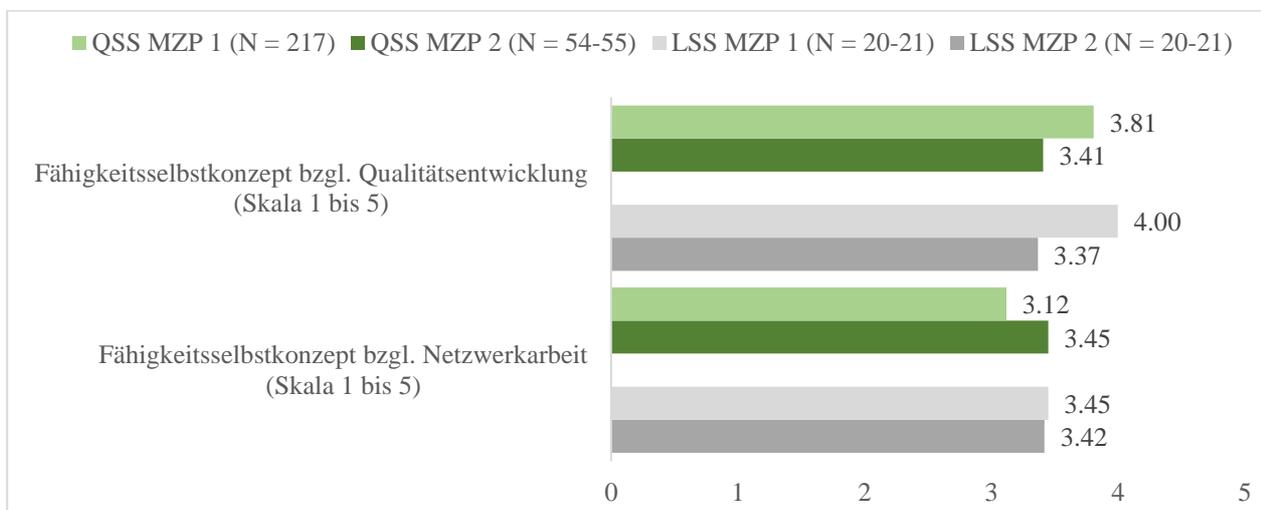


Abbildung 24. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten" in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.2.4.6 Pädagogische Fachkräfte reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung

Die **Reflexion im Team** fand den pädagogischen Fachkräften zufolge v. a. anlassbezogen statt (siehe Tabelle 68). In der Eingangserhebung zeigte sich, dass v. a. Teamtage zu speziellen Fachthemen relativ oft stattfanden ( $M = 1.48$ ,  $SD = 0.61$ ), wohingegen Einzel-Supervision fast nie

( $M = 0.20$ ,  $SD = 0.46$ ) und Team-Supervision nur selten stattfanden ( $M = 0.59$ ,  $SD = 0.75$ ). In der Abschlusserhebung zeigte sich ganz ähnlich, dass Teamtage relativ oft ( $M = 1.65$ ,  $SD = 0.53$ ), Einzel- oder Teamsupervisionen hingegen allenfalls anlassbezogen stattfanden ( $M = 0.60$ ,  $SD = 0.61$ ). Die Reflexion im Team hatte in der Abschlusserhebung für Fachkräfte in Kitas einen signifikant geringeren Stellenwert als für Fachkräfte in Horten (siehe Anhang 72).

Die Reflexion im Team nahm bei den pädagogischen Fachkräften, die an der Eingangs- und Abschlusserhebung teilgenommen haben (nicht signifikant) zu (siehe Tabelle 68 und Anhang 73).

Tabelle 68. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Reflexion im Team" in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	219	0.99	1.00	2.00	0.39	.58
	LSS	20	1.15	0.40	2.00	0.45	
2	QSS	53	1.27	0.50	2.00	0.38	.54
	LSS	19	1.27	0.50	1.75	0.41	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 3-stufige Antwortskala: 0 = „Nein“, 1 = „Ja, anlassbezogen“, 2 = „Ja, regelmäßig“.

Der Vergleich der Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Pädagogische Fachkräfte reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung“ in Abbildung 25 zeigt einen leichten, nicht signifikanten Anstieg der Reflexion im Team (siehe Anhang 73).

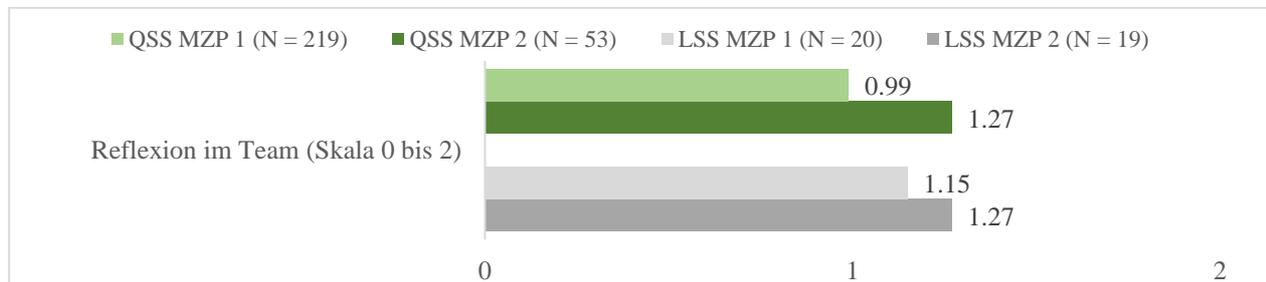


Abbildung 25. Mittelwerte des Messinstruments zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.2.4.7 Pädagogische Fachkräfte planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung

Die **Qualitätsentwicklung im Team** hatte in der Eingangs- und Abschlusserhebung einen hohen Stellenwert (siehe Tabelle 69), in der Abschlusserhebung insbesondere Teamtage zur Qualitätsentwicklung ( $M = 4.53$ ,  $SD = 0.64$ ). Die Fachkräfte in Kitas und Horten unterschieden sich diesbezüglich weder in der Eingangs- noch in der Abschlusserhebung voneinander (siehe Anhang 72).

Die leichte Verschlechterung von der Eingangs- zur Abschlusserhebung (siehe Tabelle 69) war nicht signifikant (siehe Anhang 73).

Tabelle 69. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Qualitätsentwicklung im Team“ in der Eingangserhebung und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	222	3.84	2.33	5.00	0.64	.68
	LSS	21	4.19	2.33	5.00	0.70	
2	QSS	55	3.95	2.80	5.00	0.57	.75
	LSS	20	3.94	2.80	5.00	0.61	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die in der Eingangserhebung mit einem einzelnen Item und in der Abschlusserhebung mit einer Skala erfasste **Netzwerkarbeit im Team** ermittelte war mäßig ausgeprägt (siehe Tabelle 70). Die geringste Zustimmung erfuhr in der Abschlusserhebung die Aussage, gemeinsame Projekte mit den Kooperationspartner:innen im Sozialraum zu haben ( $M = 2.53$ ,  $SD = 0.94$ ). Die Fachkräfte in Kitas fanden es in der Eingangserhebung (aber nicht in der Abschlusserhebung) wichtiger als die Fachkräfte in Horten, den Bedarf an externer Unterstützung zu reflektieren (siehe Anhang 72).

Der Vergleich für Fachkräfte, die an der Eingangs- und an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, ist aufgrund der deutlich unterschiedlichen Messung (1 Item vs. Skala aus 6 Items) nicht möglich.

Tabelle 70. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Netzwerkarbeit im Team“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1 <sup>a</sup>	QSS	203	3.10	1.00	5.00	1.09	.88
2 <sup>b</sup>	QSS	54	2.81	1.00	4.33	0.75	

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item, <sup>b</sup> Skala; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die **Veränderungsbereitschaft** schätzten die pädagogischen Fachkräfte in Kitas und Horten in der Eingangserhebung und in der Abschlusserhebung als *eher* groß ein (siehe Tabelle 71 und Anhang 72).

Die Veränderungsbereitschaft sank von der Eingangs- zur Abschlusserhebung, allerdings nicht signifikant (siehe Tabelle 71 und Anhang 73).

Tabelle 71. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Veränderungsbereitschaft der Einrichtung“ in der Eingangserhebung und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD
1	QSS	219	4.54	2.00	6.00	0.92
	LSS	20	4.85	4.00	6.00	0.81
2	QSS	53	4.43	2.00	6.00	1.05
	LSS	20	4.50	2.00	6.00	1.19

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 6-stufige Antwortskala von 1 = „Sehr gering“ bis 6 = „Sehr groß“.

Der Vergleich der Eingangs- und Abschlusserhebung für das Wirkziel „*Pädagogische Fachkräfte planen und entwickeln Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung*“ in Abbildung 26 zeigt, dass die Veränderungsbereitschaft für die Qualitätsentwicklung und die tatsächliche Qualitätsentwicklung im Team (und tendenziell auch die Netzwerkarbeit im Team) im Programmverlauf abgenommen haben.

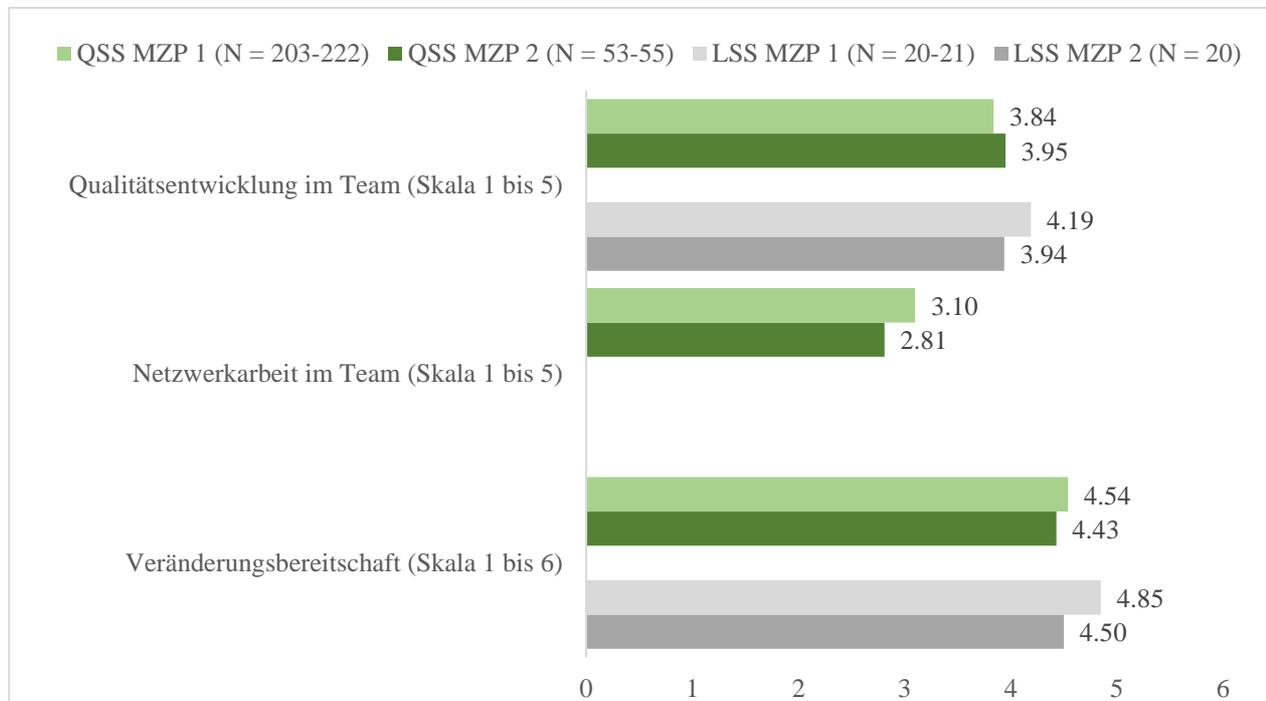


Abbildung 26. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.2.4.8 Pädagogische Fachkräfte kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Soziale Raum ihrer Einrichtung

Die pädagogischen Fachkräfte waren in Eingangs- und Abschlusserhebung nur mäßig **zufrieden mit dem Netzwerk der Einrichtung** (siehe Tabelle 72). Die geringste Zufriedenheit gab es in der Abschlusserhebung mit dem Netzwerkoutput, z. B. in Form von gemeinsamen Konzepten, Festen etc. ( $M = 3.22$ ,  $SD = 1.11$ ). Insgesamt waren in der Abschlusserhebung Fachkräfte aus Kitas weniger zufrieden als Fachkräfte aus Horten (siehe Anhang 72).

Die Fachkräfte, die an der Eingangs- und an der Abschlusserhebung teilgenommen haben, waren in der Abschlusserhebung weniger zufrieden mit dem Netzwerk (siehe Tabelle 72 und Abbildung 27), allerdings nicht signifikant weniger zufrieden (siehe Anhang 73).

Tabelle 72. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Zufriedenheit mit dem Netzwerk“ in der Eingangs- und Abschlusserhebung der Fachkräfte

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	169	3.74	1.00	6.00	1.23	.92
	LSS	18	3.95	1.50	5.67	1.16	
2	QSS	43	3.52	1.00	6.00	1.02	.97
	LSS	18	3.38	1.00	5.00	1.11	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 6-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 6 = „Sehr zufrieden“.

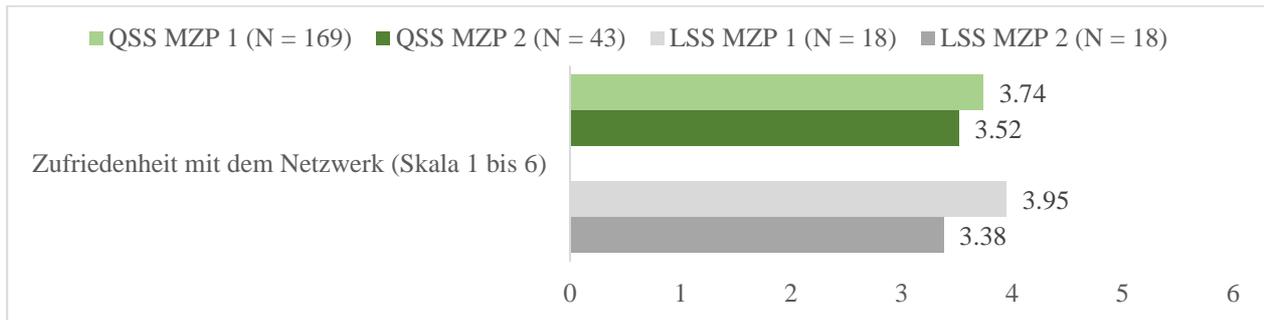


Abbildung 27. Mittelwerte des Messinstruments zum Wirkziel "Pädagogische Fachkräfte kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung" in der Eingangs- und Abschlusserhebung; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

Die offene Frage nach dem weiteren **Verbesserungsbedarf des Netzwerks** und nach den **Veränderungen des Netzwerks im Laufe des Programms** beantworteten  $N = 16$  pädagogische Fachkräfte.  $N = 5$  Fachkräfte nannten neue oder verbesserte Kooperationspartnerschaften, z. B. mit Schulen, Dolmetscher:innen und Antidiskriminierungsbüro.  $N = 2$  Fachkräfte verwiesen darauf, dass Netzwerkarbeit Leitungsaufgabe sei und daher keine weiteren Angaben möglich seien. Daran anschließend merkten  $N = 5$  Fachkräfte an, keine Veränderungen des Netzwerks beschreiben zu können, z. T. weil es im Krippenbereich – anders als im Kindergartenbereich – kaum Bedarf an Netzwerkarbeit gebe ( $N = 1$ ).  $N = 3$  weitere Fachkräfte merkten an, dass die Einrichtung keine Kooperationspartnerschaften hat, dass sie selbst keinen Einfluss auf die Netzwerkarbeit der Einrichtung haben oder dass sie „nicht an einer Vernetzung des Sozialraums gearbeitet“ (PF 4 aus Hort) haben.

Darüber hinaus zeigt der Vergleich von selbsteingeschätztem Wissen und Fähigkeiten vor und nach dem Programm, dass pädagogische Fachkräfte angeben, nach dem Programm mehr Wissen und mehr Erfahrungen mit Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum zu haben, wenngleich die Veränderung deutlich geringer ist als bei Wissen und Erfahrungen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung sowie über Vielfalt im pädagogischen Alltag (siehe Tabelle 73 und Anhang 73).

Tabelle 73. Deskriptive Ergebnisse zu Wissen und praktischen Erfahrungen vor und nach dem WillkommensKITAs-Programm in der Abschlusserhebung der Fachkräfte

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
Wissen über Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum <i>vorher</i>	51	4.00	1.00	8.00	2.32
Wissen über Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum <i>jetzt</i>	51	5.94	1.00	10.00	2.05
Erfahrungen mit Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum <i>vorher</i>	51	3.25	1.00	8.00	2.31
Erfahrungen mit Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum <i>jetzt</i>	49	5.22	1.00	10.00	2.27

Anmerkung. 10-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nichts/Gar keine“ bis 10 = „Sehr viel/Sehr viele“.

#### 4.2.4.9 Zusammenhänge zwischen den Wirkzielen

In der Eingangserhebung zeigten sich mehrere signifikante positive Zusammenhänge zwischen den Skalen zur Messung der Wirkziele (siehe Anhang 74). Pädagogische Fachkräfte, die Vielfalt stärker reflektierten, förderten Vielfalt auch stärker. Pädagogische Fachkräfte, die sich selbst besonders ausgeprägte Fähigkeiten bzgl. Qualitätsentwicklung zuschrieben, schätzten die Veränderungsbereitschaft der Einrichtung zum Zwecke der Qualitätsentwicklung, die eigene Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung, die Qualitätsentwicklung im Team und die Fähigkeiten bzgl. Netzwerkarbeit besser ein. Diese Fähigkeitseinschätzung wiederum hing positiv mit der Netzwerkarbeit im Team (und diese mit dem Fördern der Partizipation von Eltern) und mit der Zufriedenheit mit dem Netzwerk zusammen. Darüber hinaus zeigte sich: das Fördern der Partizipation von Kindern hing positiv mit dem Fördern der Partizipation von Eltern und insgesamt mit einer ausgeprägten Fähigkeit des Umgangs mit Vielfalt zusammen. Die Berufserfahrung hing schlussendlich negativ mit der Fähigkeitsselbsteinschätzung bzgl. einer Willkommenskultur, mit der Netzwerkarbeit im Team und mit der Zufriedenheit mit dem Netzwerk zusammen (siehe Anhang 74).

In der Abschlusserhebung zeigten sich ebenfalls mehrere signifikante positive Zusammenhänge zwischen den Skalen (siehe Anhang 75). Pädagogische Fachkräfte, die Vielfalt stärker reflektierten, berücksichtigten und förderten Vielfalt auch stärker im Einrichtungsalltag, was wiederum mit einem höheren Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt einherging. Pädagogische Fachkräfte, die Vielfalt stärker reflektierten, berichteten zudem von einem höheren Maß an Qualitätsentwicklung im Team. Pädagogische Fachkräfte, die das Klima in ihrer Einrichtung als besonders wertschätzend einschätzten, schätzten auch andere Dinge positiver ein: Reflexion von Vielfalt, Einstellung zu und Förderung der Partizipation von Kindern, Fähigkeiten bzgl. Willkommenskultur, Qualitätsentwicklung im Team sowie qualitätsbezogene und allgemeine Selbstwirksamkeit, d. h. je wertschätzender Fachkräfte das Klima in ihrer Einrichtung einschätzten, desto stärker waren sie auch davon überzeugt, die Qualitätsentwicklung und allgemeine Herausforderungen in ihrer Einrichtung aus eigener Kraft bewältigen zu können. Diese Selbstwirksamkeitserwartungen wiederum hingen positiv mit der Qualitätsentwicklung im Team (und diese mit der Veränderungsbereitschaft der Einrichtung zum Zwecke der Qualitätsentwicklung) und mit dem Fördern der Partizi-

pation von Kindern und Eltern zusammen. Das Fördern der Partizipation hing positiv mit der Einstellung zu Vielfalt und mit der Selbstwirksamkeit bzgl. einer Willkommenskultur zusammen. Darüber hinaus hing die Netzwerkarbeit im Team mit der Zufriedenheit mit dem Netzwerk zusammen. Die Berufserfahrung hing schlussendlich – anders als in der Eingangserhebung – positiv mit der Selbstwirksamkeit im Allgemeinen und bzgl. einer Willkommenskultur, mit der Veränderungsbereitschaft bzgl. der Qualitätsentwicklung, der Qualitätsentwicklung im Team. Darüber hinaus hing die berufliche oder ehrenamtliche Erfahrung in der Begleitung von Kindern und Familien mit Fluchtgeschichte positiv mit der Fähigkeitsselbsteinschätzung bzgl. Vielfalt und Qualitätsentwicklung zusammen (siehe Anhang 76).

#### 4.2.5 Wirkung der Programmangebote

Die Wirkung der Programmangebote meint den Effekt der Teilnahme an Programmangeboten auf die Veränderung hinsichtlich der Programoutcomes. Die Wirkung wurde wie bei den Einrichtungsleitungen mithilfe von Mixed ANOVAs untersucht, die Haupteffekte der Zeit, Haupteffekte der Teilnahme sowie Interaktionseffekte von Zeit und Teilnahme untersucht. Die Befunde sind aufgrund der Stichprobengröße und der nicht gänzlich erfüllten statistischen Voraussetzungen vorsichtig zu interpretieren.

Die Teilnahme an den Programmangeboten von *WillkommensKITAs* ist in Abbildung 28 zu sehen. Die pädagogischen Fachkräfte haben laut eigener Angabe in der Abschlusserhebung am häufigsten an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen (im Durchschnitt 4- bis 10-mal bzw. etwas mehr). Danach folgten Inhouse-Fortbildungen (im Durchschnitt 4- bis 10-mal bzw. etwas weniger), Jahrestreffen und die Website (im Durchschnitt 1- bis 3-mal oder gar nicht). Das entspricht der Konzeption des Programms, die wesentlich mehr Treffen mit der Einrichtungsbegleitung vorgesehen hat als z. B. Inhouse-Fortbildungen oder Jahrestreffen.

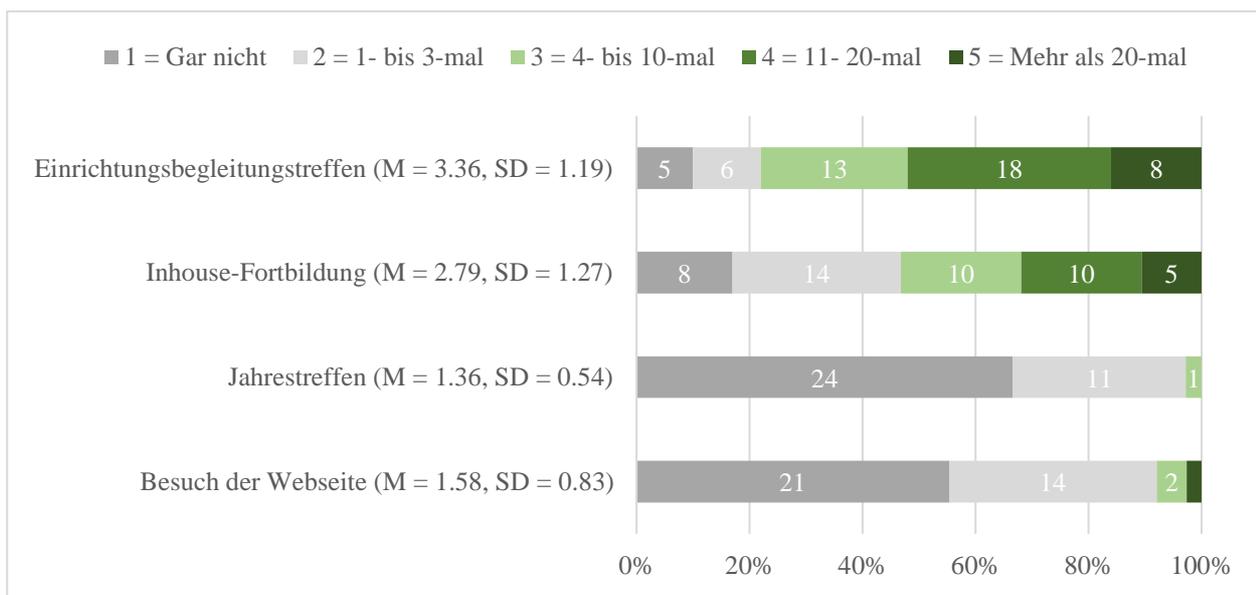


Abbildung 28. Teilnahme an Programmangeboten von *WillkommensKITAs* (absolute und relative Häufigkeiten von  $N = 36$ – $50$  pädagogischen Fachkräften in der Abschlusserhebung)

Das Arbeitsmaterial „Wege zur *WillkommensKITA*“ haben die meisten pädagogischen Fachkräfte nur ca. 2-mal und mehr als ein Viertel der pädagogischen Fachkräfte gar nicht genutzt (siehe Abbildung 29).

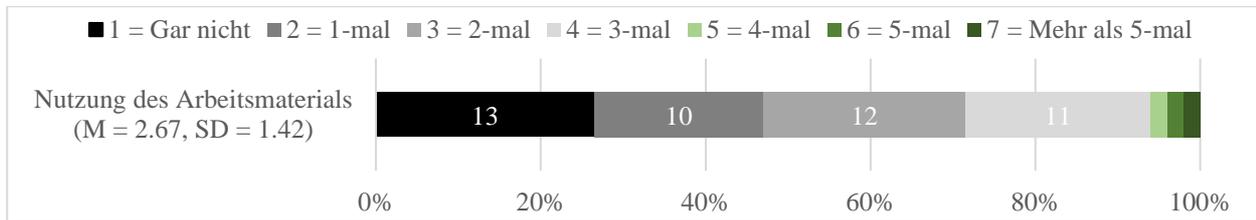


Abbildung 29. Nutzung des Arbeitsmaterials "Wege zur WillkommensKITA" (absolute und relative Häufigkeiten von  $N = 49$  pädagogischen Fachkräften in der Abschlusserhebung).

Die Teilnahme an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung hatte mehrere Haupteffekte, und zwar auf die Berücksichtigung von Vielfalt, das Fördern von Vielfalt und Partizipation von Kindern, das Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskultur und bzgl. Qualitätsentwicklung, aber keine Interaktionseffekte (siehe Anhang 77). D. h. die Treffen hatten keinen relevanten Effekt auf die größtenteils negativen Veränderungen von der Eingangs- zur Abschlusserhebung. Der tendenziell signifikante Interaktionseffekt der Treffen auf die Veränderungsbereitschaft zeigt, dass pädagogische Fachkräfte, die mehr als 11- oder 20-mal an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben, die Veränderungsbereitschaft deutlich positiver einschätzen (siehe Anhang 78).

Die Teilnahme an Inhouse-Fortbildungen hatte signifikante Haupteffekte der Zeit auf die Berücksichtigung von Vielfalt, das Fördern von Vielfalt und Partizipation von Kindern, das Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. einer Willkommenskultur und bzgl. der Qualitätsentwicklung sowie die Zufriedenheit mit dem Netzwerk (siehe Anhang 79). D. h. die Treffen hatten keinen relevanten Effekt auf die größtenteils negativen Veränderungen von der Eingangs- zur Abschlusserhebung.

Die Teilnahme an Jahrestreffen hatte ebenfalls signifikante negative Haupteffekte auf die Berücksichtigung von Vielfalt, das Fördern von Vielfalt und Partizipation von Kindern und das Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. der Qualitätsentwicklung (siehe Anhang 80). Die Jahrestreffen hatten einen tendenziell signifikanten Interaktionseffekt auf die Zufriedenheit mit dem Netzwerk der Einrichtung (siehe Anhang 80). In der Eingangserhebung waren die Fachkräfte, die später 1-3-mal an Jahrestreffen teilgenommen haben, im Durchschnitt zufriedener als solche, die später nie daran teilgenommen haben. In der Abschlusserhebung war das genau andersherum: Fachkräfte, die nie an Jahrestreffen teilgenommen haben, waren im Durchschnitt sogar sehr deutlich zufriedener mit ihrem Netzwerk als solche, die 1-3-mal daran teilgenommen haben (siehe Anhang 81).

Die Nutzung der Website [www.willkommenskitas.de](http://www.willkommenskitas.de) hatte zwei signifikante Haupteffekte auf das Fördern von Vielfalt und Partizipation von Kindern sowie auf die Veränderungsbereitschaft der Einrichtung (siehe Anhang 82). Die Fachkräfte maßen unabhängig von der Website dem Fördern von Vielfalt und von Partizipation in der Abschlusserhebung einen geringeren Stellenwert bei (siehe Anhang 83 und 84). Die Veränderungsbereitschaft hat sich nicht gravierend verändert, hier

war vielmehr auffällig, dass Fachkräfte, die 4- bis 10-mal oder mehr als 20-mal die Webseite besucht hatten, die Veränderungsbereitschaft ihrer Einrichtung im Durchschnitt deutlich höher einschätzten als solche, die die Webseite gar nicht oder 1-3-mal besucht hatten (siehe Anhang 85).

Die Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur *WillkommensKITA*“ hatte signifikante negative Haupteffekte auf die Berücksichtigung von Vielfalt und das Fördern von Partizipation, und einen positiven Haupteffekt auf die Fähigkeitsselbsteinschätzung bzgl. einer Willkommenskultur (siehe Anhang 86 und 87–89). Das Arbeitsmaterial hatte einen tendenziell signifikanten Interaktionseffekt auf die Zufriedenheit mit dem Netzwerk (siehe Anhang 86). D. h., dass die Veränderungen der Zufriedenheit mit dem Netzwerk damit in Beziehung stand, wie häufig die Fachkräfte das Arbeitsmaterial „Wege zur *WillkommensKITA*“ genutzt haben. Die Fachkräfte, die das Arbeitsmaterial nur 1-mal genutzt hatten, waren in der Eingangserhebung am zufriedensten und in der Abschlusserhebung deutlich unzufriedener. Die Fachkräfte, die das Arbeitsmaterial 2-mal genutzt haben, waren in der Abschlusserhebung ebenfalls unzufriedener. Dagegen waren Fachkräfte, die das Arbeitsmaterial 3-mal genutzt haben, in der Abschlusserhebung zufriedener als zuvor. Gleichzeitig äußerte eine Fachkraft, die das Arbeitsmaterial gar nicht genutzt hat, in Eingangs- und Abschlusserhebung eine besonders große Zufriedenheit mit dem Netzwerk (siehe Anhang 90).

#### 4.2.6 Zufriedenheit mit den Programmangeboten

Die Fachkräfte waren mit den Programmangeboten im Durchschnitt mäßig bis *eher* zufrieden. Die Zufriedenheit war besonders groß bei Treffen mit der Einrichtungsbegleitung und bei Inhouse-Fortbildungen, und besonders gering bei Website und Arbeitsmaterial (siehe Tabelle 74).

Tabelle 74. Deskriptive Ergebnisse zur Zufriedenheit der Fachkräfte mit den Programmangeboten von „*WillkommensKITAs*“ in der Abschlusserhebung der pädagogischen Fachkräfte

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
Einrichtungsbegleitungstreffen	44	3.80	2.00	5.00	0.79
Inhouse-Fortbildungen	34	3.97	2.00	5.00	0.63
Jahrestreffen	12	3.92	1.00	5.00	1.16
Besuch der Webseite <a href="http://www.willkommenskitas.de">www.willkommenskitas.de</a>	11	3.45	1.00	4.00	0.93
Arbeitsmaterial „Wege zur <i>WillkommensKITA</i> “	25	3.40	1.00	4.00	0.87

Anmerkungen. *N* berücksichtigt nur die Fachkräfte, die bei der Teilnahme an den jeweiligen Programmangeboten nicht „Gar nicht“ angegeben haben; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Voll und ganz zufrieden“.

Die Fachkräfte, die besonders zufrieden mit der Einrichtungsbegleitung waren, stimmten auch dem Fördern der Partizipation von Kindern, der Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung und der Qualitätsentwicklung im Team zu (siehe Anhang 76). Die Fachkräfte, die mit Inhouse-Fortbildungen besonders zufrieden waren, stimmten auch den Aussagen zum Fördern von Vielfalt stärker zu (siehe Anhang 76). Deskriptive Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass Fachkräfte, die häufiger an Jahrestreffen teilgenommen haben, tendenziell zufriedener mit den Jahrestreffen sind. Das Gleiche gilt für die Website (siehe Anhang 91 und 92). Die Zufriedenheit mit den Jahrestreffen wiederum hing positiv mit dem Fördern von Partizipation und der Qualitätsentwicklung im Team zusammen (siehe Anhang 76). Die Fachkräfte, die das Arbeitsmaterial 3-mal oder häufiger

genutzt haben, sind signifikant zufriedener mit dem Arbeitsmaterial als Fachkräfte, die es nur 1-mal genutzt haben (siehe Anhang 93).

Die pädagogischen Fachkräfte gaben abschließend auf einer Skala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“ an, wie wahrscheinlich sie das Programm „WillkommensKITAs“ an Freund:innen oder Kolleg:innen weiterempfehlen würden. Die Fachkräfte beurteilten mit  $M = 5.19$  und  $SD = 2.76$  (siehe Tabelle 75) das Programm deutlich schlechter als die Einrichtungsleitungen (siehe Kapitel 4.1.6). Das kann u. a. daran liegen, dass sich viele Fachkräfte enthielten, die noch nicht lange in der aktuellen Einrichtung arbeiteten.

Die Wahrscheinlichkeit, das Programm weiterzuempfehlen, hängt auch mit der Teilnahme an Jahrestreffen zusammen. Die pädagogischen Fachkräfte, die 1-3-mal teilgenommen haben, würden das Programm mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit weiterempfehlen als solche, die nie teilgenommen haben. Dennoch gab eine Fachkraft, die 4-10-mal an Jahrestreffen teilgenommen hat, auch eine sehr geringe Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit an (siehe Anhang 91).

Tabelle 75. Deskriptive Ergebnisse zur Wahrscheinlichkeit, das Programm „WillkommensKITAs“ weiterzuempfehlen in der Abschlusserhebung der Fachkräfte

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie das Programm „WillkommensKITAs“ einem Freund oder einer Kollegin weiterempfehlen?	48	5.19	1.00	10.00	2.76

Anmerkung. 10-stufige Antwortskala von 1 = „gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „sehr wahrscheinlich“.

Die offene Frage nach Programmerrfahrungen, die für die mögliche Aufnahme weiterer Familien aus der Ukraine besonders hilfreich sind, beantworteten 15 pädagogische Fachkräfte.  $N = 9$  von ihnen verwiesen auf hilfreiche Erfahrungen in der Kommunikation mit Eltern und/oder Kindern, die (noch) nicht oder kaum Deutsch sprechen, z. B. mithilfe von Dolmetscher:innen oder elektronischer Übersetzungstools. Darüber hinaus verwiesen sie auf Bildkarten und Piktogramme sowie die verstärkte Nutzung von Mimik und Gestik.  $N = 2$  Fachkräfte merkten zudem an, dass die Sprachbarriere aufgrund russischsprachiger Kolleg:innen bei ukrainischen Familien ein geringeres Problem ist.  $N = 5$  Fachkräfte verwiesen auf eine erhöhte Sensibilität, die in der Eingewöhnung und im Umgang mit geflüchteten Kindern hilfreich ist.  $N = 4$  Fachkräfte verwiesen auf Materialien wie Piktogramme oder Bildkarten, die nun zur Verfügung stehen oder leichter auffindbar sind.  $N = 2$  Fachkräfte verwiesen darauf, nun weniger Vorurteile zu haben, wobei unklar ist, ob sich das auf Vorurteile gegen geflüchtete Kinder im Allgemeinen oder gegen Kinder aus der Ukraine bezog. Schlussendlich merkten  $N = 2$  Fachkräfte an, bisher kein Wissen und keine Erfahrungen zu haben, die für die mögliche Aufnahme neuer Kinder und Familien aus der Ukraine hilfreich sein könnten.

### 4.3 Befragungen der Kinder

Die Kinder schätzten ein, wie wohl sie sich in der Einrichtung fühlen, wie wertschätzend das Klima in der Einrichtung ist und welche Partizipationsmöglichkeiten sie in der Einrichtung haben. Darüber hinaus gaben sie an, wie sehr es ihnen in der Einrichtung gefällt.

### 4.3.1 Wirksamkeit des Programms

Die Wirksamkeit des Programms meint eine Veränderung hinsichtlich der Programmoutcomes (siehe Kapitel 2.7.1), die sich im Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung zeigt.

#### 4.3.1.1 Kinder fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen

Die meisten Kinder **fühlten sich** zu allen drei Erhebungen in ihrer Einrichtung sehr **wohl** (siehe Tabelle 76 und Abbildung 30). Die Kinder aus Kitas fühlten sich dabei in der Zwischenerhebung signifikant (und in der Eingangs- und Abschlusserhebung tendenziell) wohler als die in Horten (siehe Anhang 94). So gaben zu den drei Erhebungen 14.8 %, 7.7 % und 7.0 % der Kinder aus Kitas an, sich nur teilweise wohlfühlen, aber 18.0 %, 24.5 % und 17.9 % der Kinder aus Horten. Die Kinder, die zu Hause hauptsächlich Deutsch sprechen fühlten sich anders als deren Eltern in der Eingangs- und Zwischenerhebung (nicht aber in der Abschlusserhebung) in der Einrichtung signifikant wohler als Kinder, die zu Hause hauptsächlich eine andere Sprache sprechen (siehe Anhang 95). Dennoch war der Anteil der Kinder, die zu Hause hauptsächlich eine andere Sprache sprechen unter den Kindern, die sich weniger wohl fühlten mit 27.3 % auch in der Abschlusserhebung deutlich größer als der Anteil der Kinder, die hauptsächlich Deutsch sprechen (9.1 %). Das Geschlecht der Kinder hatte keinen Effekt auf das Wohlfühlen (siehe Anhang 96), wohl aber das Alter einen negativen Effekt. D. h., je älter die Kinder waren, desto weniger wohl fühlten sie sich in der Einrichtung (siehe Anhang 97–99).

Die wenigen Kinder, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben, fühlten sich abgesehen von einer geringen Verschlechterung in der Zwischenerhebung durchweg sehr wohl (siehe Tabelle 76). Diese Veränderung war einem Friedmann-Test mit Bonferroni-korrigierten Post-hoc Tests allerdings nicht signifikant (siehe Anhang 100). Die Kinder, die an mindestens zwei der Erhebungen teilgenommen haben, fühlten sich zu beiden Erhebungen ähnlich wohl (siehe Anhang 101–102).

Tabelle 76. Deskriptive Ergebnisse zum Item "Wohlfühlen" in den drei Erhebungen der Kinder

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD
1	QSS	687	2.81	1.00	3.00	0.42
	LSS	5	3.00	3.00	3.00	0.00
2	QSS	202	2.75	1.00	3.00	0.48
	LSS	5	2.60	2.00	3.00	0.55
3	QSS	71	2.83	1.00	3.00	0.45
	LSS	5	3.00	3.00	3.00	0.00

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 3-stufige Antwortskala: 1 = ☹, 2 = 😐, 3 = ☺.

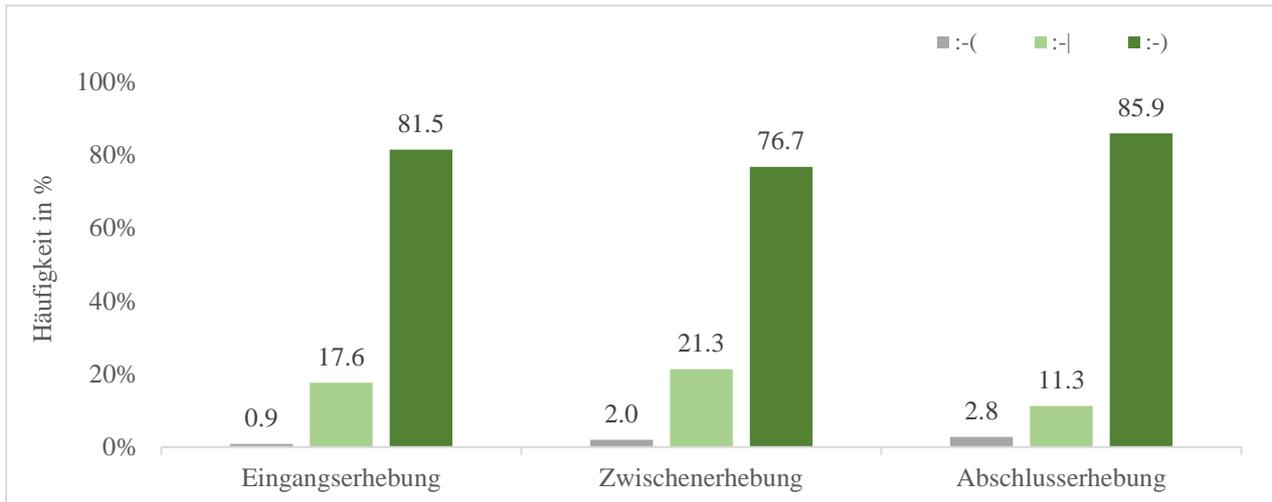


Abbildung 30. Angaben der Kinder zur Aussage "Ich fühle mich in meiner Kita/meinem Hort richtig wohl" (relative Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 687$  Kindern,  $N_{\text{Zwischenerhebung}} = 202$  Kindern und  $N_{\text{Abschlusserhebung}} = 71$  Kindern in den drei Erhebungen).

Die offene Frage danach, was ihnen am meisten dabei hilft, sich wohlfühlen, beantworteten zu allen drei Messzeitpunkten besonders viele Kinder mit ihren Freund:innen, z. B. „dass ich so viele Freunde habe“, „dass meine Freunde da sind“ sowie mit Spielmöglichkeiten und bestimmten Spielsachen, z. B. „draußen spielen“, „Fußball spielen“, „Lego“, „Playmobil“. Die Kinder nannten seltener bestimmte Räume und Orte in der Einrichtung wie den Ruheraum oder das Atelier, andere Kinder im Allgemeinen sowie pädagogische Fachkräfte, z. B. „Erzieher sind nett“, „Dass Frau [anonymisiert] mitspielt und dass wir immer basteln“ (siehe Abbildung 31).

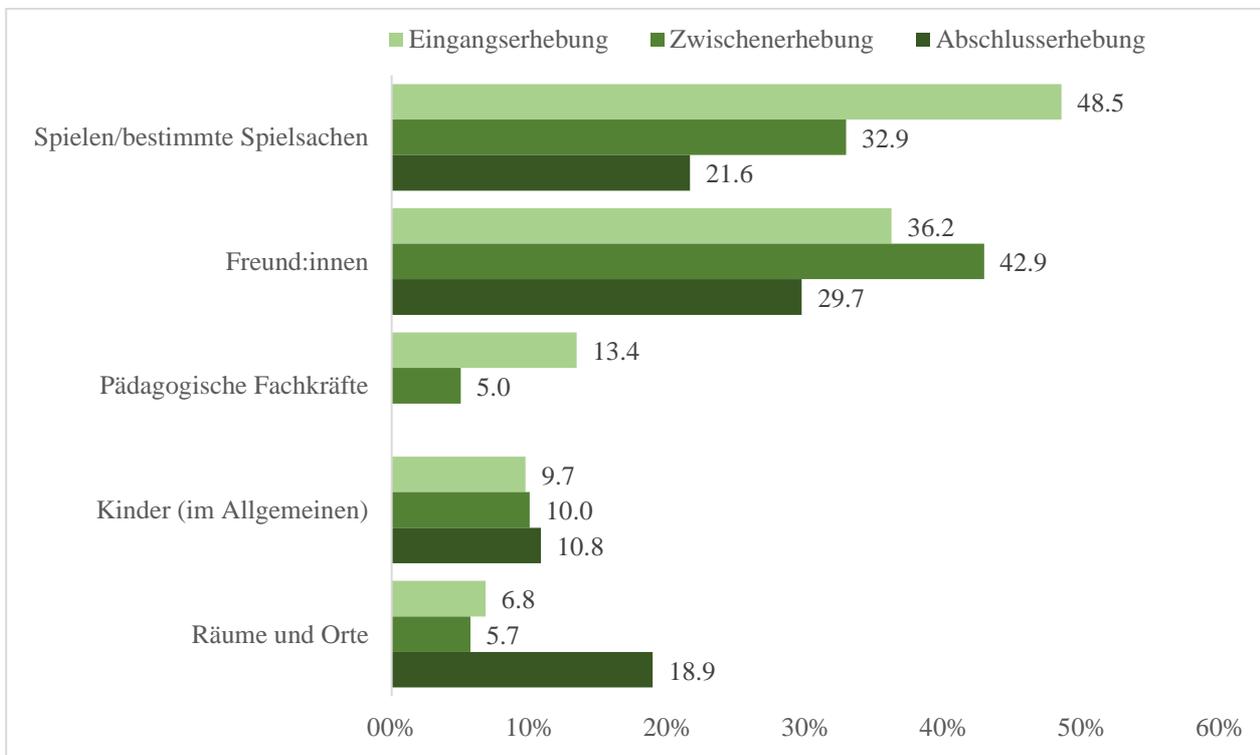


Abbildung 31. Wohlfühlfaktoren der Kinder (relative Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 528$  Kindern,  $N_{\text{Zwischenerhebung}} = 140$  Kindern und  $N_{\text{Abschlusserhebung}} = 37$  Kindern in den drei Erhebungen).

#### 4.3.1.2 Kinder haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt

Die Zustimmung zu der Aussage, gerne mit anderen Kindern in der Einrichtung zu spielen, war an allen drei Messzeitpunkten (besonders aber in der Eingangserhebung) sehr hoch (siehe Tabelle 77 und Abbildung 32). In der Eingangs- und Abschlusserhebung gab es keinen signifikanten Unterschied zwischen Kita und Hort, aber in der Zwischenerhebung (siehe Anhang 94). Dennoch stimmten Kinder aus Kitas in der Zwischen- und in der Abschlusserhebung seltener nur teilweise zu, gern mit anderen Kindern zu spielen als Kinder aus Horten (5.2 % vs. 24.1 % und 9.1 % vs. 18.5 %). Die zu Hause hauptsächlich gesprochene Sprache und das Alter hatten keinen Effekt (siehe Anhang 95 und 97–99), aber das Geschlecht. Die Mädchen spielten in der Eingangserhebung, aber nicht mehr in der Zwischen- und Abschlusserhebung, signifikant lieber mit anderen Kindern als die Jungen (siehe Anhang 96).

Die Kinder, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben, spielten in der Eingangserhebung sehr gern, in der Zwischenerhebung etwas weniger gern und in der Abschlusserhebung wieder sehr gern mit anderen Kindern (siehe Tabelle 77). Diese Veränderung war allerdings nicht signifikant, möglicherweise aufgrund der kleinen Stichprobe (siehe Anhang 100). Das war bei den Kindern, die an der Eingangs- und Zwischenerhebung teilgenommen haben, anders. Die Verschlechterung von der Eingangs- zur Zwischenerhebung war bei ihnen signifikant ( $M_{\text{Eingangserhebung}} = 2.88$ ,  $SD = 0.32$ ;  $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 2.70$ ,  $SD = 0.54$ ; siehe Anhang 101 und 103). Die Verschlechterung bei den Kindern, die an der Eingangs- und Abschlusserhebung oder an der Zwischen- und Abschlusserhebung teilgenommen haben, war nicht signifikant (siehe Anhang 101 und 103).

Tabelle 77. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Wertschätzendes Klima“ in den drei Erhebungen der Kinder

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD
1	QSS	689	2.86	1.00	3.00	0.39
	LSS	5	3.00	3.00	3.00	0.00
2	QSS	200	2.74	1.00	3.00	0.51
	LSS	5	2.60	1.00	3.00	0.89
3	QSS	71	2.76	1.00	3.00	0.55
	LSS	5	2.80	2.00	3.00	0.45

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 3-stufige Antwortskala: 1 = ☹, 2 = 😐, 3 = ☺.

Die Kinder nannten auf die beiden offenen Fragen dazu, was sie zusammen mit anderen Kindern und was sie lieber allein spielen, zahlreiche unterschiedliche Spiele und Spielmaterialien (die hier nicht kategorisiert wurden). Die häufigsten Nennungen dazu, was sie mit anderen Kindern spielen, waren: „Lego“, „Fußball“, „Verstecken“, „Fangen“ und „Malen/Zeichnen/Basteln“. Die häufigsten Nennungen dazu, was sie lieber allein spielen, waren ganz ähnlich: „Malen/Zeichnen/Basteln“, „Lego“, „Lesen/Bücher anschauen“. Teilweise merkten Kinder auch an, nicht allein zu spielen.

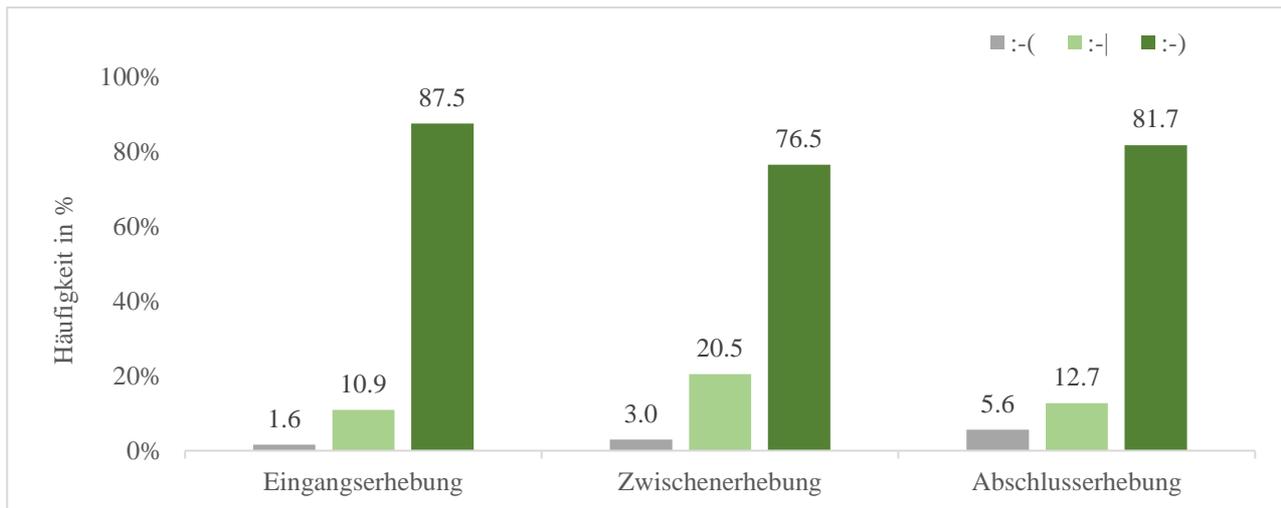


Abbildung 32. Angaben der Kinder zur Aussage "Ich spiele gerne mit anderen Kindern in der Kita/im Hort" (relative Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 689$  Kindern,  $N_{\text{Zwischenerhebung}} = 200$  Kindern und  $N_{\text{Abschlusserhebung}} = 71$  Kindern in den drei Erhebungen).

#### 4.3.1.3 Kinder nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung im Kita- und Hortalltag

Die meisten Kinder stimmten zu allen drei Messzeitpunkten zu, in der Einrichtung nach der eigenen Meinung gefragt zu werden (siehe Tabelle 78 und Abbildung 33). Die Kinder aus Kitas stimmten hier in der Zwischenerhebung signifikant und in der Abschlusserhebung deskriptiv stärker zu als Kinder aus Horten (siehe Anhang 94). Die Sprache der Kinder hatte hier keinen Effekt (siehe Anhang 95), aber das Geschlecht und das Alter. In der Eingangserhebung stimmten Mädchen signifikant stärker zu, in der Einrichtung nach ihrer Meinung gefragt zu werden als Jungen (siehe Anhang 96). In der Zwischen- und Abschlusserhebung stimmten ältere Kinder (signifikant) weniger zu, nach ihrer Meinung gefragt zu werden (siehe Anhang 98–99). Das könnte zeigen, dass mit zunehmendem Alter die Sensibilität für unzureichende Partizipationsmöglichkeiten wächst.

Bei Kindern, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben, nahm die Zustimmung zur Aussage, in der Einrichtung nach ihrer Meinung gefragt zu werden, von der ersten zur zweiten Erhebung (nicht signifikant) zu und blieb in der Abschlusserhebung auf diesem Niveau (siehe Tabelle 78 und Anhang 100). Bei Kindern, die an zwei der drei Erhebungen teilgenommen haben, war die Zustimmung in beiden Erhebungen sehr ähnlich (siehe Anhang 101 und 104).

Tabelle 78. Deskriptive Ergebnisse zum Item „Partizipation am Einrichtungsalltag“ in den drei Erhebungen der Kinder

Messzeitpunkt	Stichprobe	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
1	QSS	684	2.58	1.00	3.00	0.62
	LSS	7	2.86	2.00	3.00	0.38
2	QSS	195	2.59	1.00	3.00	0.58
	LSS	7	3.00	3.00	3.00	0.00
3	QSS	72	2.60	1.00	3.00	0.64
	LSS	7	3.00	3.00	3.00	0.00

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 3-stufige Antwortskala: 1 = ☹, 2 = ☺, 3 = ☺.

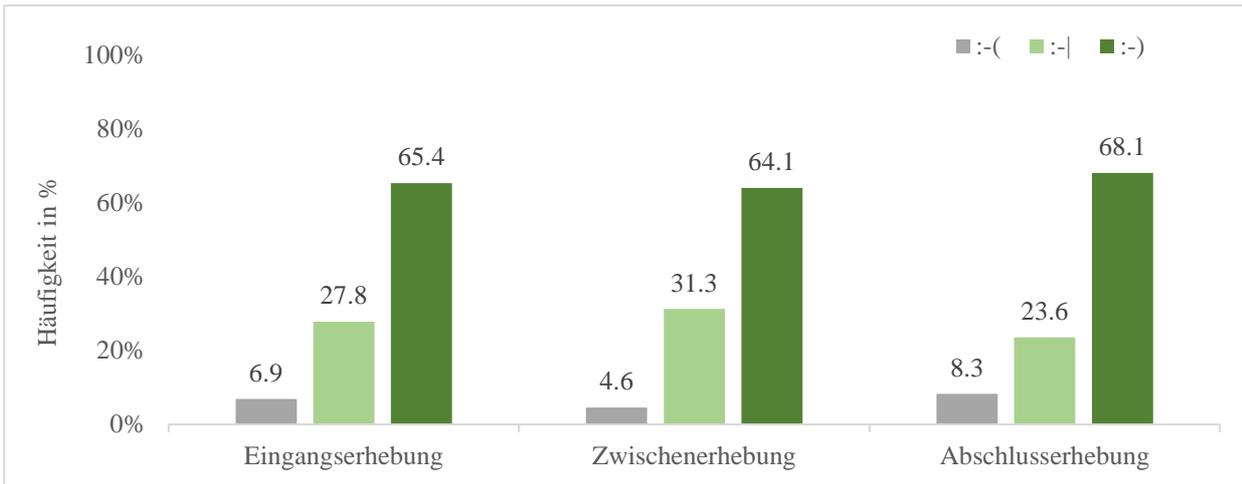


Abbildung 33. Angaben der Kinder zur Aussage "Ich werde in der Kita/im Hort nach meiner Meinung gefragt" (relative Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 684$  Kindern,  $N_{\text{Zwischenerhebung}} = 195$  Kindern und  $N_{\text{Abschlusserhebung}} = 72$  Kindern in den drei Erhebungen).

Die Kinder antworteten auf die Frage, was ihnen in ihrer Einrichtung besonders gut gefällt, besonders oft: „Spielen/bestimmte Spielsachen“ („dass ich spielen kann“, „Playmobil zu spielen“), „Räume und Orte“ („das Bauzimmer“, „den Sznoezelraum und den Sportraum finde ich gut“) sowie „Freund:innen“ („dass ich viele Freunde habe“, „dass ich Freunde habe, mit denen ich spielen kann“). Seltener nannten sie bestimmte, besonders nette „Pädagogische Fachkräfte“ oder „Alles“ (siehe Abbildung 34).

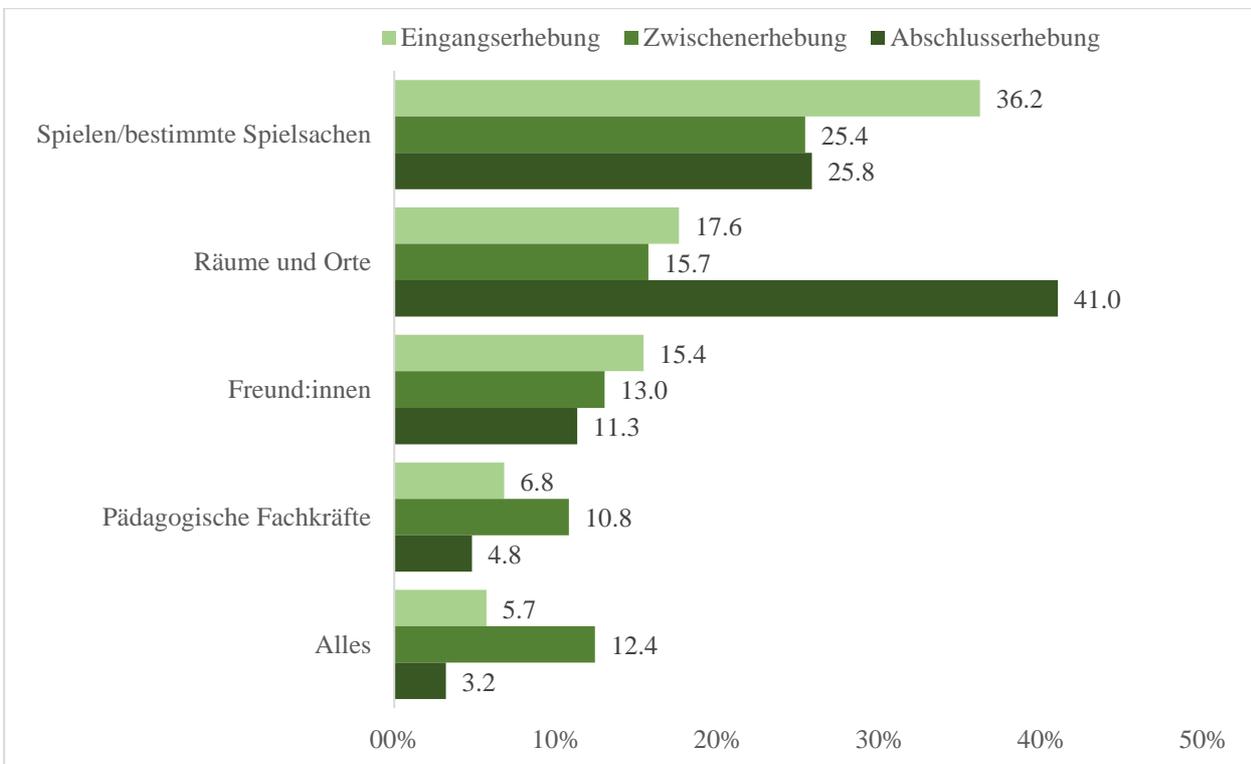


Abbildung 34. Zufriedenheitsfaktoren der Kinder (relative Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 635$  Kindern,  $N_{\text{Zwischenerhebung}} = 185$  Kindern und  $N_{\text{Abschlusserhebung}} = 62$  Kindern in den drei Erhebungen).

Die Frage danach, was ihnen in ihrer Einrichtung gar nicht gefällt, beantworteten die Kinder an allen drei Messzeitpunkten mit deutlichem Abstand am häufigsten mit „Verhalten anderer Kinder/Streit“ ( „dass gehauen wird von Kindern“, „dass jemand streitet und schubst“, „ärgern und Gewalt“, „ausgegrenzt werden“). Die zweithäufigste Antwort war „nichts/mir gefällt alles“ („gar nichts“, „Mir gefällt schon alles“). Seltener antworteten sie: „Lautstärke“ („wenn andere Kinder aus unseren Gruppen so laut sind“, „zu laut in manchen Zimmern“), „Räumlichkeiten/Ausstattung“ („kaputt Spielzeug“, „dass die Fenster angemalt sind“, „dass wir drinnen keine Tischenplatte haben“) sowie „Regeln/Gewohnheiten“ („dass man nicht überall hin darf“, „dass wir wenig rausgehen“, „Mittagsschlaf“, siehe Abbildung 35).



Abbildung 35. Unzufriedenheitsfaktoren der Kinder (relative Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 461$  Kindern,  $N_{\text{Zwischenerhebung}} = 140$  Kindern und  $N_{\text{Abschlusserhebung}} = 52$  Kindern in den drei Erhebungen).

Die Verbesserungsideen der Kinder bezogen sich besonders häufig auf das „Spielzeug“ („mehr Spielzeug“, „noch mehr Lego“, „andere Spiele“) und auf „Tagesabläufe/Regeln“ („basteln -> mehr Zeit dafür“, „dass wir mehr in die Turnhalle gehen“, „Alle hören auf ‚Stopp‘“). Darüber hinaus wurde häufig genannt, dass es keine Verbesserungsideen gibt, weil alles perfekt ist („Nein, ich finde, dass es jetzt schon toll ist“, „Eigentlich muss ich gar nichts am Hort ändern“, „Es ist schon sehr sehr prima“). Seltener bezogen sich die Verbesserungsideen auf die „Räumlichkeiten“ („noch mehr Räume, z. B. noch ein Bauzimmer“, „Videoraum mit Video-Spielen“, „Kletterbereich“) sowie auf das „Verhalten der Kinder untereinander“ („dass hier nicht gerannt wird, dass man nicht schreit“, „dass Kinder sich nicht streiten, dass alles okay ist“, siehe Abbildung 36).

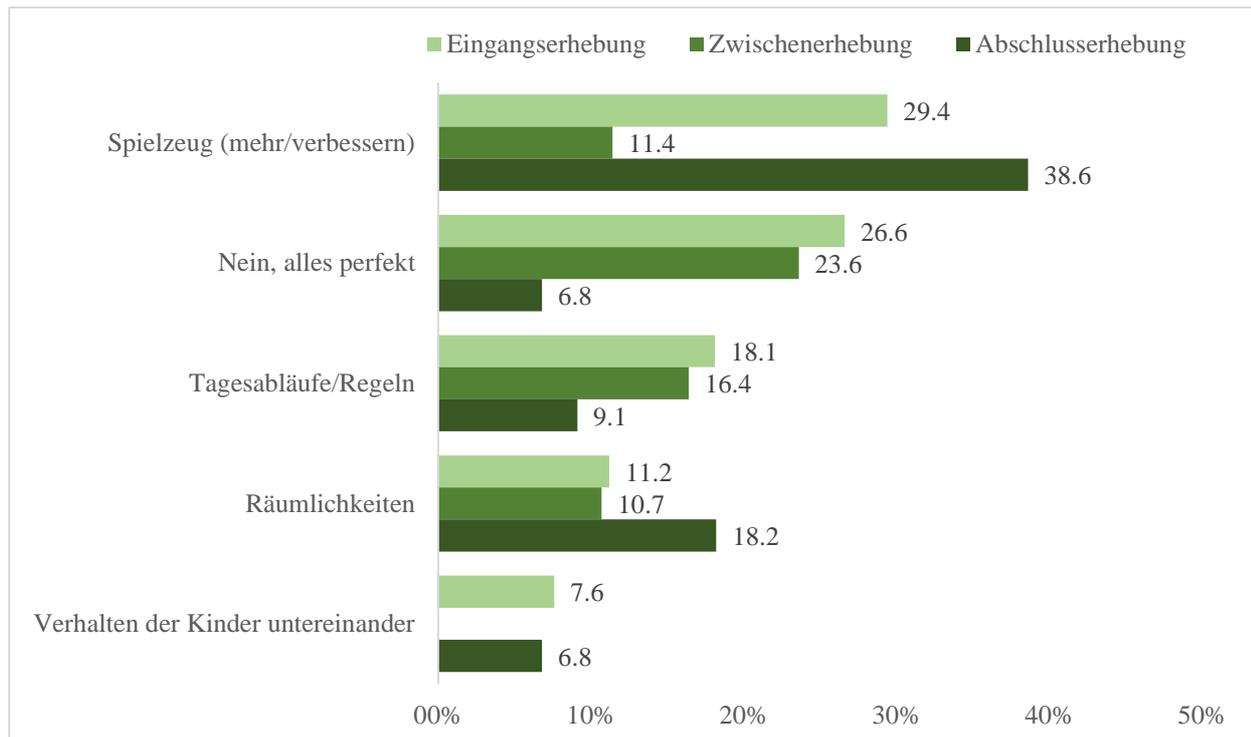


Abbildung 36. Verbesserungsideen der Kinder (relative Häufigkeiten von  $N_{\text{Eingangserhebung}} = 436$  Kindern,  $N_{\text{Zwischenerhebung}} = 140$  Kindern und  $N_{\text{Abschlusserhebung}} = 44$  Kindern in den drei Erhebungen).

#### 4.3.1.4 Zusammenhänge zwischen den Wirkzielen

Die Wirkziele „Wohlfühlen“, „Wertschätzendes Klima“ und „Partizipation am Einrichtungsalltag“ hingen zu allen drei Messzeitpunkten signifikant positiv zusammen (siehe Anhang 97–99). D. ., Kinder, die sich in ihrer Einrichtung wohlfühlten, stimmten auch stärker zu, gerne mit anderen Kindern in der Einrichtung zu spielen und nach ihrer Meinung gefragt zu werden.

#### 4.3.2 Zufriedenheit mit der Einrichtung

Die Ergebnisse zum Wohlfühlen und zum wertschätzenden Klima lassen vermuten, dass die Kinder insgesamt sehr zufrieden in ihrer Kita bzw. in ihrem Hort sind. Dennoch wurde die Zufriedenheit nicht direkt erfasst.

#### 4.4 Befragungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten

Die Eltern schätzten ein, wie wohl sie sich in der Einrichtung fühlen, wie wertschätzend das Klima in der Einrichtung ist und welche Willkommensmaßnahmen es in der Einrichtung gibt. Darüber hinaus schätzten sie ein, wie sehr sie am Einrichtungsalltag partizipieren können, wie zufrieden sie mit der Einrichtung sind und wie sehr ihrer Meinung nach die Einrichtungsleitungen und die pädagogischen Fachkräfte Vielfalt wertschätzen.

#### 4.4.1 Wirksamkeit des Programms

Die Wirksamkeit des Programms meint eine Veränderung hinsichtlich der Programmoutcomes (siehe Kapitel 2.7.1), die sich im Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung zeigt. Die meisten der für die Analyse berücksichtigten Skalen sind zufriedenstellend bis sehr zufriedenstellend reliabel und trennscharf (siehe Anhang 105–111)

##### 4.4.1.1 Eltern bzw. Sorgeberechtigte fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen

Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten **fühlten sich** zu allen drei Erhebungszeitpunkten **wohl** in der Einrichtung (siehe Tabelle 79). Dem in der Eingangserhebung verwendeten Item „Im Kontakt mit anderen Familien in unserer Kita/in unserem Hort geht es mir gut“ stimmten die Eltern im Vergleich mit allen anderen Items etwas weniger zu ( $M = 3.85$ ,  $SD = 0.99$ ). Die Eltern in Kitas und die Eltern, die zu Hause hauptsächlich eine andere Sprache als Deutsch sprechen, fühlten sich zum ersten Messzeitpunkt signifikant wohler als die Eltern aus Horten und Eltern, die zu Hause hauptsächlich Deutsch sprechen – zum zweiten und dritten Messzeitpunkt zeigte sich ein solcher Unterschied nicht mehr (siehe Anhang 112–113). Die Staatsbürgerschaft machte zu keinem der Messzeitpunkt einen Unterschied (siehe Anhang 114).

Die Eltern, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben, fühlten sich im Durchschnitt zum zweiten Messzeitpunkt etwas wohler und zum dritten Messzeitpunkt etwas unwohler als zum ersten Messzeitpunkt (siehe Tabelle 79), allerdings nicht signifikant (siehe Anhang 115).

Die Eltern, die an Messzeitpunkt 1 und 2 teilgenommen haben, fühlten sich an Messzeitpunkt 2 signifikant wohler ( $M = 4.75$ ,  $SD = 0.42$ ) als an Messzeitpunkt 1 ( $M = 4.59$ ,  $SD = 0.40$  siehe Anhang 116–117). Die Eltern, die an Messzeitpunkt 1 und 3 oder an Messzeitpunkt 2 und 3 teilgenommen haben, fühlten sich zu beiden Messzeitpunkten ähnlich wohl.

Tabelle 79. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Wohlfühlen" in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	624	4.30	1.50	5.00	0.68	.81
	LSS	8	4.59	4.00	5.00	0.38	
2	QSS	164	4.54	1.00	5.00	0.70	.92
	LSS	8	4.75	4.00	5.00	0.46	
3	QSS	134	4.47	1.00	5.00	0.74	.93
	LSS	8	4.13	1.00	5.00	1.46	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Das **Klima** nahmen die Eltern bzw. Sorgeberechtigten zum zweiten und dritten Messzeitpunkt als **wertschätzend** wahr (siehe Tabelle 80). Die Items, die sich auf einen wertschätzenden Umgang seitens der pädagogischen Fachkräfte bezogen, erfuhren dabei ähnlich hohe Zustimmung, z. B. „Die Erzieher und Erzieherinnen hören mir zu, wenn ich eine Frage oder ein Problem habe“

( $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 4.48$ ,  $SD = 0.78$ ;  $M_{\text{Abschlussenerhebung}} = 4.40$ ,  $SD = 0.86$ ). Geringer war die Zustimmung bei Items, die sich auf den Umgang der Kinder untereinander oder auf den Umgang der Eltern untereinander bezogen, z. B. „Die Kinder gehen respektvoll miteinander um“ ( $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 3.81$ ,  $SD = 0.87$ ;  $M_{\text{Abschlussenerhebung}} = 3.69$ ,  $SD = 0.92$ ) oder „Die Eltern sind anderen Eltern gegenüber sehr aufgeschlossen“ ( $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 3.68$ ,  $SD = 0.92$ ;  $M_{\text{Abschlussenerhebung}} = 3.63$ ,  $SD = 1.07$ ). Diesbezüglich gab es zu keinem der Messzeitpunkte signifikante Unterschiede zwischen Kitas und Horten (siehe Anhang 112), aber zwischen Eltern mit deutscher und nichtdeutscher Staatsbürgerschaft (siehe Anhang 114). Die Eltern mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft (und bei der Zwischenerhebung auch die Eltern, die zu Hause eine andere Sprache als Deutsch sprechen) nahmen das Klima signifikant wertschätzender wahr (siehe Anhang 113–114).

Die Eltern, die an beiden Erhebungszeitpunkten teilgenommen haben, nahmen das Klima zum zweiten Messzeitpunkt etwas weniger wertschätzend wahr (siehe Tabelle 80), allerdings nicht signifikant weniger (siehe Anhang 116).

Tabelle 80. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Wertschätzendes Klima" in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
2	QSS	165	4.20	1.30	5.00	0.67	.93
	LSS	21	4.14	2.73	5.00	0.59	
3	QSS	135	4.15	1.55	5.00	0.64	.92
	LSS	21	3.95	1.55	4.82	0.70	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die Eltern gaben in der Eingangserhebung an, dass Informationen nur selten in andere Sprachen übersetzt wurden (siehe Tabelle 81), häufiger in Kitas als in Horten (siehe Anhang 112). Die anderen **Willkommensmaßnahmen** der Einrichtungen wurden erst in der Zwischen- und Abschlussenerhebung erfragt, denen zufolge die meisten Willkommensmaßnahmen im Durchschnitt *eher* zutrafen oder nicht bekannt waren (siehe Tabelle 81 und Abbildung 37). Die Eltern in Kitas stimmten in der Zwischenerhebung mehr Willkommensmaßnahmen zu als Eltern in Horten, in der Abschlussenerhebung gab es diesen Unterschied nicht mehr (siehe Anhang 112).

Die Eltern, die an beiden Messzeitpunkten teilgenommen haben, stimmten in der Abschlussenerhebung weniger Willkommensmaßnahmen zu als in der Zwischenerhebung (siehe Tabelle 81), allerdings nicht signifikant weniger (siehe Anhang 116).

Tabelle 81. Deskriptive Ergebnisse zur Skala "Willkommensmaßnahmen" in der Zwischen- und Abschlussenerhebung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1 <sup>a</sup>	QSS	286	2.33	1.00	4.00	1.08	.93
2 <sup>b</sup>	QSS	163	3.88	1.50	5.00	0.87	
	LSS	21	3.86	2.50	5.00	0.79	

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
3 <sup>b</sup>	QSS	131	3.81	1.00	5.00	0.91	.87
	LSS	21	3.63	1.33	5.00	1.08	

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item „Wie häufig werden Informationen in Ihrer Einrichtung in unterschiedliche Sprachen übersetzt?“ mit 4-stufiger Antwortskala von 1 = „Nie“, 2 = „Selten“, 3 = „Gelegentlich“, 4 = „Oft“ (53.1 % der Eltern machten hierzu keine Angabe oder wählten die Option „Kann ich nicht sagen“), <sup>b</sup> Skala mit 5-stufiger Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

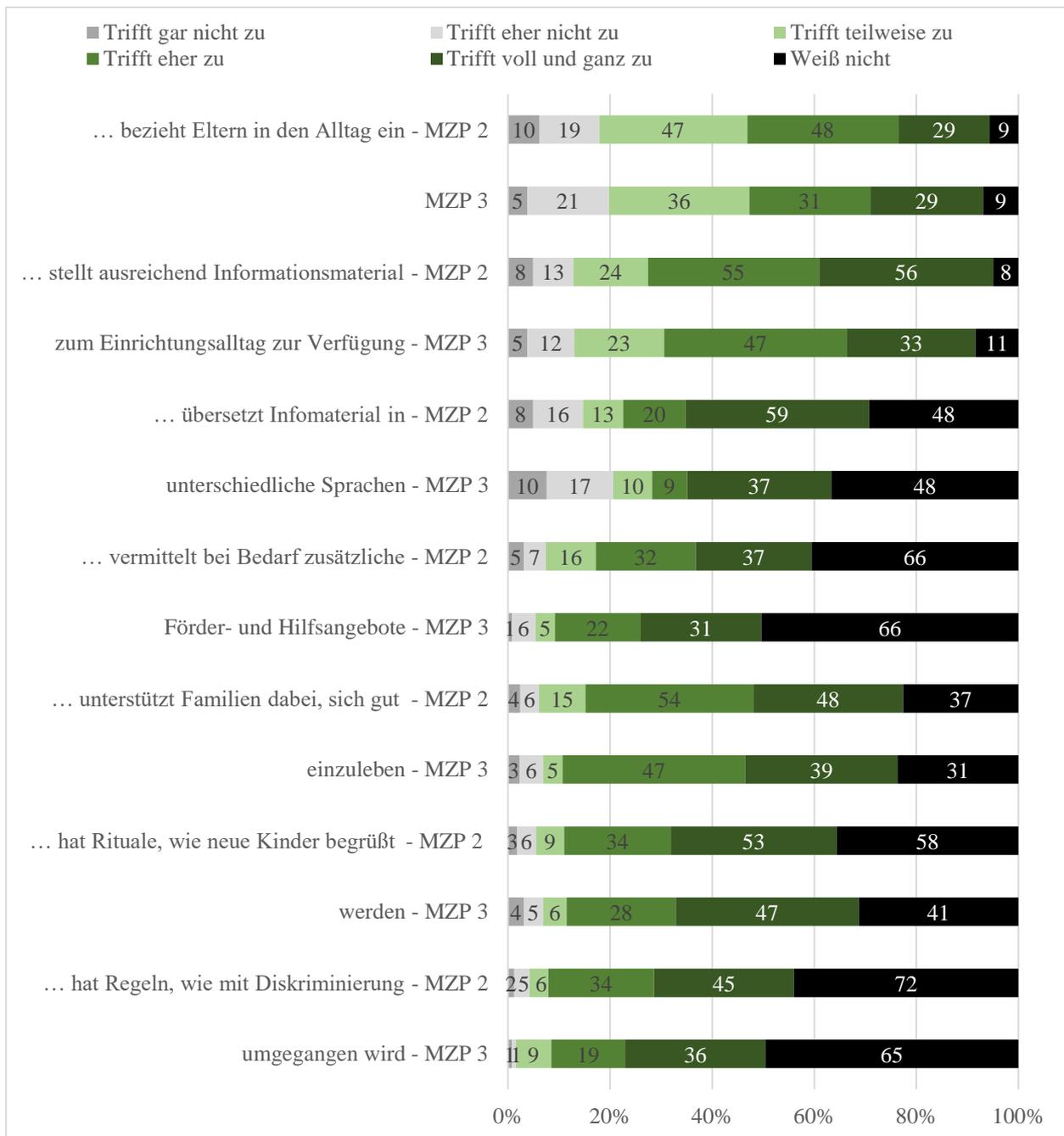


Abbildung 37. Willkommensmaßnahmen der Einrichtung (absolute und relative Häufigkeiten von N<sub>Zwischenerhebung</sub> = 162–164 Eltern und N<sub>Abschlusshebung</sub> = 131 Eltern).

Der Vergleich der Eingangs-, Zwischen und Abschlusserhebung für das Wirkziel „Eltern bzw. Sorgeberechtigte fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen“ in Abbildung 38 zeigt, dass das Wohlbefinden der Eltern von der Eingangs- zur Zwischenerhebung gestiegen und danach wieder gesunken ist. Das Gleiche zeigt sich auf einem insgesamt hohen Niveau auch für das wertschätzende Klima und die Willkommensmaßnahmen, wobei hier keine Daten aus der Eingangserhebung vorliegen.

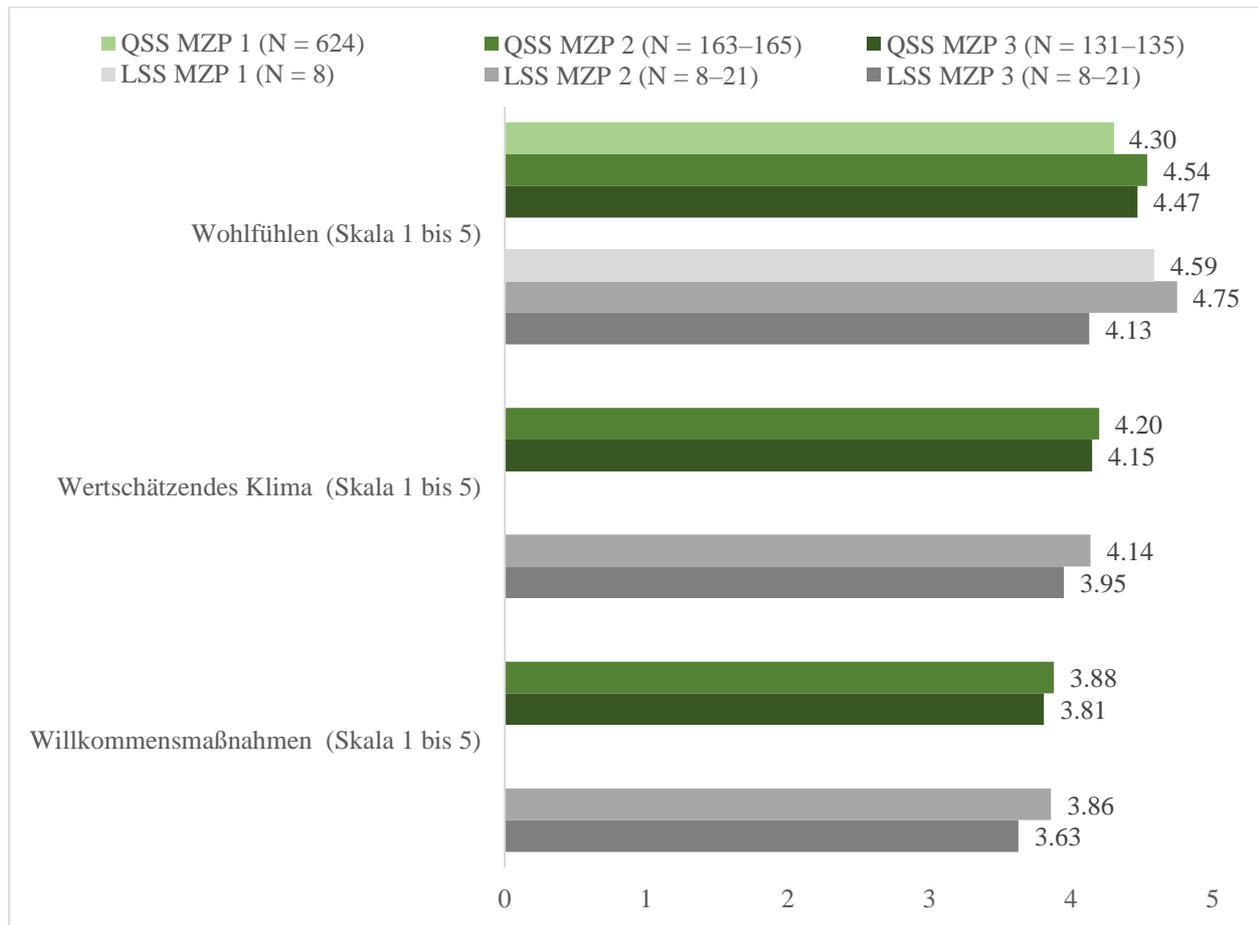


Abbildung 38. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Eltern bzw. Sorgeberechtigte fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen" in den drei Erhebungen; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe ( $N = 8$  bei Wohlfühlen,  $N = 21$  bei Wertschätzendes Klima und bei Willkommensmaßnahmen).

#### 4.4.1.2 (Eltern bzw. Sorgeberechtigte sowie) Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt

Die Einstellung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten zu Vielfalt wurde in den qualitativen Fallstudien erfragt (siehe Kapitel 4.5), und die Einschätzung der Eltern zur Einstellung der Fachkräfte in den Befragungen (siehe Kapitel 3.3.2). Diese zeigen in allen drei Erhebungen, dass die Eltern bei Fachkräften eine wertschätzende Einstellung zu Vielfalt wahrnehmen (siehe Tabelle 82). In der Eingangserhebung war die Zustimmung zur Aussage, die Fachkräfte respektierten die Werte und Gewohnheiten der Familien, deutlich größer ( $M = 4.24$ ,  $SD = 0.86$ ) als zur Aussage, die Einrichtung stelle sich auf kulturelle Vielfalt ein ( $M = 3.63$ ,  $SD = 1.17$ ). In der Zwischenerhebung war die

Zustimmung zur Aussage „Die Kita bzw. der Hort sieht die Vielfalt der Familien als selbstverständlich und bereichernd“ am höchsten ( $M = 4.07$ ,  $SD = 0.78$ ). In der Abschlusserhebung traf dies auf die Aussage „Die Erzieherinnen und Erzieher respektieren die Werte und Gewohnheiten unserer Familie, z. B. Familienregeln, Essgewohnheiten, Traditionen“ zu ( $M = 4.14$ ,  $SD = 0.89$ ). In der Zwischen- und Abschlusserhebung war die Aussage mit der geringsten Zustimmung „Die Erzieherinnen und Erzieher interessieren sich dafür, wie wir leben“ ( $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 3.65$ ,  $SD = 1.08$ ;  $M_{\text{Abschlusserhebung}} = 3.61$ ,  $SD = 0.99$ ). Die Eltern nahmen in der Eingangserhebung die Einstellung der Fachkräfte in Kitas wertschätzender wahr als die Einstellungen der Fachkräfte in Horten (siehe Anhang 112). Darüber hinaus schätzten Eltern, die zu Hause eine andere Sprache als Deutsch sprechen und Eltern mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft, die Einstellung der Fachkräfte als wertschätzender ein. Diese Unterschiede gab es in der Zwischen- und Abschlusserhebung nicht mehr (siehe Anhang 113–114).

Die Eltern, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben, schätzten die Einstellung der Fachkräfte zu Vielfalt von Mal zu Mal als weniger wertschätzend ein (siehe Tabelle 82), allerdings nicht signifikant (was auch mit der kleinen Stichprobe zusammenhängen kann, siehe Anhang 115).

Die Eltern, die an der Eingangs- und an der Zwischenerhebung teilgenommen haben, schätzten die Einstellung der Fachkräfte mit  $M = 3.99$  und  $SD = 0.63$  zur Zwischenerhebung signifikant weniger wertschätzend ein als zur Eingangserhebung mit  $M = 4.36$  und  $SD = 0.68$  (siehe Anhang 116 und 118). Das trifft auch auf die Eltern zu, die an Eingangs- und Abschlusserhebung teilgenommen haben ( $M_{\text{Eingangserhebung}} = 4.16$ ,  $SD = 0.70$ ;  $M_{\text{Abschlusserhebung}} = 3.79$ ,  $SD = 0.89$ ; siehe Anhang 116 und 118). Die Einschätzung der Eltern, die an Zwischen- und Abschlusserhebung teilgenommen haben, veränderte sich nicht signifikant (siehe Anhang 116 und 118).

Tabelle 82. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wertschätzen von Vielfalt“ in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	593	3.96	1.00	5.00	0.87	.60
	LSS	8	4.38	3.50	5.00	0.58	
2	QSS	159	3.86	1.00	5.00	0.78	.87
	LSS	8	4.00	3.00	5.00	0.59	
3	QSS	126	3.83	1.40	5.00	0.81	.88
	LSS	8	3.90	1.40	5.00	1.17	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich von Eingangs-, Zwischen und Abschlusserhebung zum Wirkziel „Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt“ ist in Abbildung 39 visualisiert.

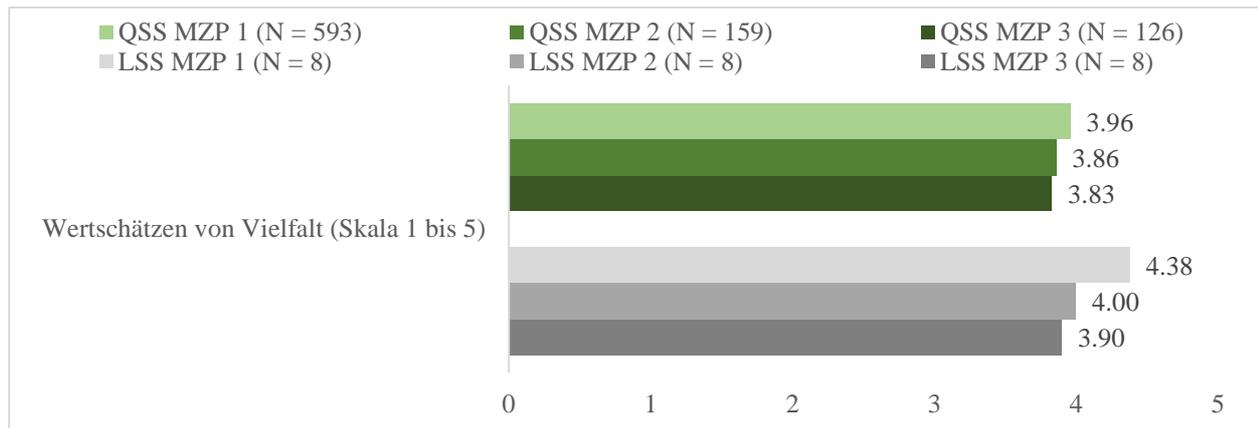


Abbildung 39. Mittelwerte des Messinstruments zum Wirkziel "Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte von Kitas und Horten haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt" in den drei Erhebungen; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.4.1.3 Eltern bzw. Sorgeberechtigte nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags

Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten schätzten in der Eingangserhebung ihre Möglichkeiten zur **Partizipation am Einrichtungsalltag** im Durchschnitt als hoch ein, in der Zwischen- und Abschlusserhebung hingegen nur noch als  *eher* hoch (siehe Tabelle 83). In der Eingangserhebung war die Zustimmung zur Aussage „Ich weiß, wie ich meine Ideen in den Kita-/Hortalltag einbringen kann“ am geringsten ( $M = 3.75$ ,  $SD = 1.14$ ). In den anderen beiden Erhebungen waren das die Aussagen „Unsere Einrichtung befragt Eltern zu Ihrer Meinung, um Entscheidungen gemeinsam zu treffen“ ( $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 3.38$ ,  $SD = 1.08$ ;  $M_{\text{Abschlusserhebung}} = 3.30$ ,  $SD = 1.17$ ) und „Unsere Einrichtung macht regelmäßig Elternabende“ ( $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 3.58$ ,  $SD = 1.11$ ;  $M_{\text{Abschlusserhebung}} = 3.21$ ,  $SD = 1.26$ ). Die Eltern in Kitas schätzten in der Eingangs- und der Zwischenerhebung (aber nicht mehr in der Abschlusserhebung) die Möglichkeiten zur Partizipation am Einrichtungsalltag signifikant positiver ein als Eltern in Horten (siehe Anhang 112). Die Eltern, die zu Hause hauptsächlich eine andere Sprache als Deutsch sprechen, schätzten die Möglichkeiten in der Eingangserhebung (aber nicht in der Zwischen- und Abschlusserhebung) ebenfalls positiver ein (siehe Anhang 113).

Die Eltern, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben, nahmen über die drei Messzeitpunkte hinweg immer weniger Möglichkeiten zur Partizipation am Einrichtungsalltag wahr (siehe Tabelle 83). Diese Veränderung war nicht signifikant, vermutlich aufgrund der kleinen Stichprobe (siehe Anhang 115). Demgegenüber waren die Veränderungen von der Eingangs- zur Zwischenerhebung ( $M_{\text{Eingangserhebung}} = 4.60$ ,  $SD = 0.44$ ;  $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 4.05$ ,  $SD = 0.68$ ) und die von der Eingangs- zur Abschlusserhebung ( $M_{\text{Eingangserhebung}} = 4.48$ ,  $SD = 0.49$ ;  $M_{\text{Abschlusserhebung}} = 3.56$ ,  $SD = 0.82$ ) signifikant (siehe Anhang 116 und 119). Die negative Veränderung von der Zwischen- zur Abschlusserhebung war nicht signifikant (siehe Anhang 116 und 119).

Tabelle 83. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Partizipation am Einrichtungsalltag“ in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	623	4.29	1.25	5.00	0.67	.78
	LSS	8	4.50	3.25	5.00	0.60	
2	QSS	166	3.96	1.00	5.00	0.73	.88
	LSS	8	3.91	2.56	5.00	0.78	
3	QSS	130	3.85	1.56	5.00	0.77	.88
	LSS	8	3.69	1.78	4.67	1.06	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Die Eltern schätzten über die Partizipationsmöglichkeiten hinaus auch ein, **wie wichtig Fachkräften die Partizipation von Eltern und Kindern** am Einrichtungsalltag zu sein scheint – mäßig wichtig bis eher sehr wichtig (siehe Tabelle 84). Dabei gibt es einen Unterschied zwischen der eher geringeren Zustimmung zu Aussagen zur Partizipation von Eltern im Vergleich zur eher hohen Zustimmung zu Aussagen zur Partizipation von Kindern, z. B. „In unserer Kita bzw. in unserem Hort wird großer Wert auf die Meinung der Eltern gelegt“ ( $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 3.46$ ,  $SD = 1.05$ ;  $M_{\text{Abschlussenerhebung}} = 3.27$ ,  $SD = 1.01$ ) oder „Die Erzieherinnen und Erzieher planen den Alltag so, dass die Wünsche der Kinder berücksichtigt werden“ ( $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 4.09$ ,  $SD = 0.90$ ;  $M_{\text{Abschlussenerhebung}} = 3.97$ ,  $SD = 0.88$ ). Die Einschätzung in Kitas und Horten unterschied sich hier nicht (siehe Anhang 112). Die Eltern mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft schätzten allerdings den Stellenwert, den Fachkräfte in der Abschlussenerhebung der Partizipation von Eltern und Kindern beimessen höher ein (siehe Anhang 114).

Die Eltern, die an der Zwischen- und an der Abschlussenerhebung teilgenommen haben, schätzten die Wichtigkeit, die Fachkräfte der Partizipation beimessen, bei der Abschlussenerhebung (nicht signifikant) geringer ein (siehe Tabelle 84 und Anhang 116).

Tabelle 84. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wichtigkeit von Partizipation“ in der Zwischen- und Abschlussenerhebung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
2	QSS	166	3.72	1.00	5.00	0.82	.93
	LSS	21	3.63	2.40	4.89	0.68	
3	QSS	131	3.61	1.33	5.00	0.76	.91
	LSS	21	3.42	2.00	4.78	0.74	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, Längsschnittstichprobe; 5-stufige Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“.

Der Vergleich von Eingangs-, Zwischen- und Abschlussenerhebung für das Wirkziel „Eltern bzw. Sorgeberechtigte nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags“ in Abbildung 40 zeigt, dass die Partizipationsmöglichkeiten und die wahrgenommene Wichtigkeit von Partizipation für die Fachkräfte kontinuierlich abgenommen haben, was sehr wahrscheinlich an der Coronapandemie (die nach der Eingangserhebung begann) und den damit einhergehenden gesetzlichen Auflagen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens lag.

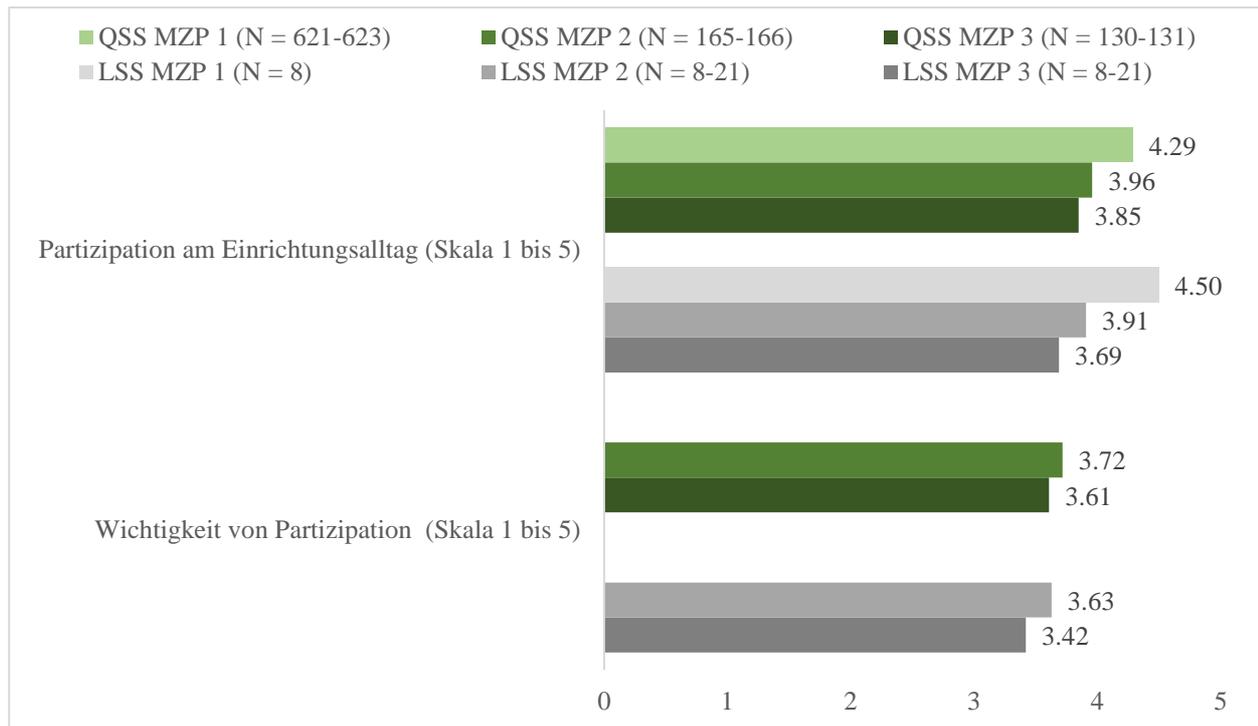


Abbildung 40. Mittelwerte der Messinstrumente zum Wirkziel "Eltern bzw. Sorgeberechtigte nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags" in den drei Erhebungen; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

#### 4.4.1.4 Zusammenhänge zwischen den Wirkzielen

In der Eingangserhebung gab es besonders starke Zusammenhänge des Wohlfühlens mit den Einschätzungen zu Partizipationsmöglichkeiten und der Zufriedenheit. D.h., Eltern, die sich in der Einrichtung wohlfühlten, sahen auch mehr Partizipationsmöglichkeiten und waren insgesamt zufriedener mit der Einrichtung (siehe Anhang 120).

In der Zwischen- und in der Abschlusserhebung gab es einen besonders starken Zusammenhang zwischen den Einschätzungen zu Partizipationsmöglichkeiten und zur Wichtigkeit von Partizipation für das Einrichtungspersonal. Darüber zeigte sich, dass Eltern, die das Klima in der Einrichtung als besonders wertschätzend erlebten, insgesamt auch zufriedener mit der Einrichtung waren (siehe Anhang 121 und 122).

In der Abschlusserhebung gab es einen starken Zusammenhang zwischen den Einschätzungen zum Wertschätzen von Vielfalt und den Einschätzungen zu Partizipationsmöglichkeiten, d. h. wenn Eltern den Eindruck hatten, das Einrichtungspersonal schätzt Vielfalt, dann hatten sie auch eher den Eindruck, dass es viele Partizipationsmöglichkeiten gibt – und andersherum (siehe Anhang 122).

#### 4.4.2 Zufriedenheit mit der Einrichtung

Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten waren in allen drei Erhebungen ausgesprochen **zufrieden** mit den Rahmenbedingungen, den Räumlichkeiten, der pädagogischen Arbeit und dem Umgang mit den Kindern (siehe Tabelle 85). Die Eltern in Kitas waren in der Zwischenerhebung (aber nicht in der Eingangs- und Abschlusserhebung) signifikant zufriedener als Eltern in Horten (siehe Anhang 112). Die Eltern, die zu Hause hauptsächlich eine andere Sprache als Deutsch sprechen waren in der Eingangserhebung und Eltern mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft in der Eingangs- und Abschlusserhebung (tendenziell) signifikant zufriedener (siehe Anhang 113 und 114).

Bei Eltern, die an allen drei Messzeitpunkten teilgenommen haben, nahm die Zufriedenheit auf einem insgesamt hohen Niveau vom ersten über den zweiten zum dritten Messzeitpunkt geringfügig und nicht signifikant ab (siehe Tabelle 85 und Anhang 115). Bei Eltern, die an der Eingangs- und Zwischenerhebung teilgenommen haben, nahm die Zufriedenheit signifikant ab ( $M_{\text{Eingangserhebung}} = 3.72$ ,  $SD = 0.30$ ;  $M_{\text{Zwischenerhebung}} = 3.53$ ,  $SD = 0.47$ ; siehe Anhang 116 und 123). Bei Eltern, die an der Eingangs- und Abschlusserhebung oder an der Zwischen- und Abschlusserhebung teilgenommen haben, zeigte sich eine solche Verschlechterung nicht (siehe Anhang 116 und 123).

Tabelle 85. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Zufriedenheit mit der Einrichtung“ in den drei Erhebungen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten

Messzeitpunkt	Stichprobe	N	M	Min	Max	SD	Cronbachs $\alpha$
1	QSS	621	3.47	1.00	4.00	0.52	.80
	LSS	8	3.72	3.25	4.00	0.28	
2	QSS	165	3.52	1.00	4.00	0.52	.81
	LSS	8	3.56	2.75	4.00	0.53	
3	QSS	131	3.51	2.25	4.00	0.47	.76
	LSS	8	3.53	2.50	4.00	0.53	

Anmerkungen. QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe; 4-stufige Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 4 = „Sehr zufrieden“.

Der Vergleich von Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung ist in Abbildung 41 veranschaulicht.

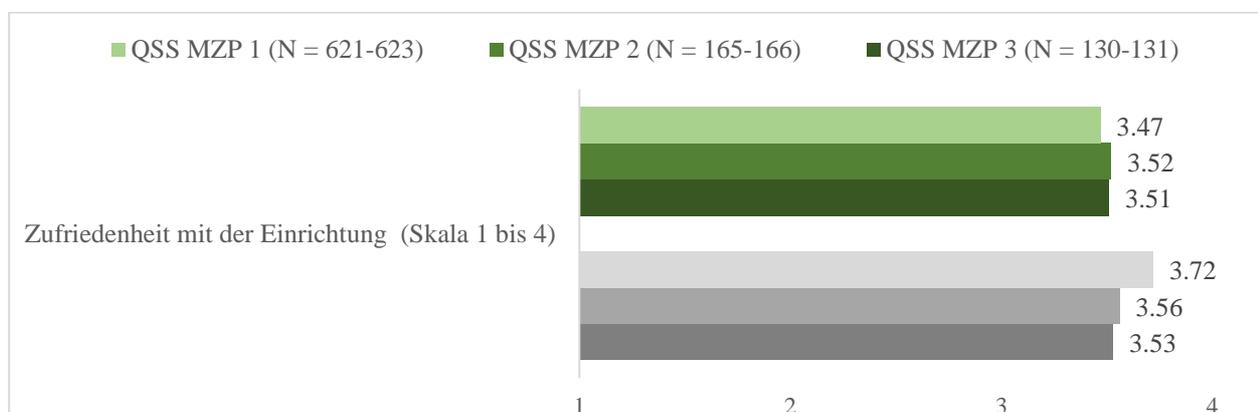


Abbildung 41. Mittelwerte des Messinstrumentes zur Zufriedenheit der Eltern mit der Einrichtung in den drei Erhebungen; QSS = Querschnittstichprobe, LSS = Längsschnittstichprobe.

Die Zufriedenheit der Eltern hing zu jedem der Messzeitpunkte mit unterschiedlichen Merkmalen zusammen, wie multiple lineare Regressionen zeigen (siehe Anhang 124–126).

In der Eingangserhebung zeigte sich, dass abgesehen von der Staatsangehörigkeit und der zuhause am meisten gesprochenen Sprache, alle einbezogenen Merkmale einen signifikanten positiven Effekt auf die Zufriedenheit mit der Einrichtung hatten: das Wohlfühlen, die wahrgenommenen Partizipationsmöglichkeiten, die Einrichtungsart Hort sowie die beim Einrichtungspersonal wahrgenommene Einstellung zu Vielfalt (siehe Anhang 124). In der Zwischenerhebung hatten lediglich das Wohlfühlen und die Einschätzungen zum wertschätzenden Klima in der Einrichtung einen signifikanten Effekt auf die Zufriedenheit. D. h., je wohler sich die Eltern in der Einrichtung fühlten und je wertschätzender sie das Klima in der Einrichtung erlebten, desto zufriedener waren sie mit der Einrichtung (siehe Anhang 125). In der Abschlusserhebung war von diesen beiden Merkmalen nur noch das wertschätzende Klima signifikant, und darüber hinaus die Einschätzungen zur Wichtigkeit von Partizipation aufseiten des Einrichtungspersonals (siehe Anhang 126).

## 4.5 Qualitative Fallstudien

Im Folgenden werden die vier ausgewählten Einrichtungen, in denen qualitative Fallstudien durchgeführt wurden, anhand von Kurzporträts vorgestellt. In jedem der vier Kurzporträts werden zunächst grundsätzliche strukturelle Merkmale und Besonderheiten der Einrichtung skizziert. Anschließend wird auf zentrale Wirkziele des *WillkommensKITAs*-Programms Bezug genommen. So wird für jede Einrichtung beschrieben, inwiefern sich die Kinder, Eltern, Fach- und Leitungskräfte dort wohl und willkommen fühlten, inwiefern kulturelle Vielfalt dort Berücksichtigung fand, welche Mitgestaltungsmöglichkeiten Kinder und Eltern dort hatten und wie sich die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern dort gestaltete. Außerdem wird skizziert, wie das *WillkommensKITAs*-Programm insgesamt rückblickend beurteilt wurde. Alle Beschreibungen in diesem Kapitel basieren auf zentralen Aussagen der Kinder, Eltern, Fach- und Leitungskräfte, Einrichtungsbegleitungen und Trägervertreter:innen im Rahmen der Kita- bzw. Hortführungen, Gruppengespräche und Gruppendiskussionen (siehe Kapitel 3.7). Alle nachfolgend enthaltenen Fotos stammen aus den Kita- bzw. Hortführungen und wurden von den Kindern selbst gemacht.

### 4.5.1 Hort in einer Mittelstadt

Der Hort liegt in einer Mittelstadt mit rund 25.000 Einwohner:innen im Jahr 2021 (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2022). Davon waren etwa 1.850 (7.5 %) Kinder zwischen 6 und 15 Jahre alt. Den Hort besuchten zum Zeitpunkt der Auswahl der Einrichtungen insgesamt 184 Kinder aus 43 Nationen (13 verschiedene Sprachen), davon 20 (10.9 %) mit Fluchterfahrung und 15 (8.2 %) mit Migrationsgeschichte.

Die Hortbetreuung findet in einem Gebäudekomplex neben der Schule in acht Gruppen entlang der Klassenstufen 1 bis 4 (zwei Klassen je Klassenstufe) statt. Die Fallstudie fand mit einer der 4. Klassen im Oktober 2022 statt, wo es keine coronabedingten Kontaktbegrenzungen mehr gab. Dennoch waren mit Ausnahme von Einzelgesprächen die Angebote für Eltern noch nicht wieder aufgenommen worden. Die Einrichtungsbegleitung des Horts wechselte im Programmverlauf.

#### 4.5.1.1 Wohlfühlen in der Einrichtung

Die **Kinder** selbst fühlten sich im Hort ausgesprochen wohl, u. a. weil sie dort ihre Freund:innen sehen und mit ihnen spielen können. Dementsprechend waren die sozialen Kontakte zu Freund:innen auch den Eltern zufolge zentral fürs Wohlfühlen (und den Eltern mit Migrationsgeschichte zufolge auch für das (Kennen-)Lernen der deutschen Sprache und Kultur von Kindern ohne Migrationsgeschichte). Die Aktivitäten, die den Kindern zufolge besonders zum Wohlfühlen beitragen, zählten Fußball spielen, Fangen spielen, in der Bauecke spielen, Schaukeln, Rutschen u.v.m. Die beliebtesten Räume und Orte waren die Turnhalle, das Bastelzimmer, die Bauecke, der Schulhof und das Speisezimmer, wobei beim Schulhof besonders die zur Verfügung stehenden Fahrzeuge wie Quads und Dreiräder sowie die dort zumindest zeitweise zur Verfügung stehende „Minisoccer-Arena“ (siehe Abbildung 42) positiv hervorgehoben wurden.



Abbildung 42. Abstellraum für Quads und diverse weitere Materialien für Kinder (oben links), Schulhof mit Quad (oben rechts), „Minisoccer-Arena“ (unten links und unten rechts)

Die Kinder fühlten sich nicht wohl, wenn sie Streitigkeiten mit anderen Kindern hatten, wobei die meisten gleichzeitig berichteten, sich nach einem Streit auch wieder vertragen zu haben. Darüber hinaus waren manche Kinder sehr zufrieden damit, wie die Fachkräfte bei Streit intervenieren und vermitteln: *„Wenn es richtig schlimm ist, dann schreitet Frau B. mit ein. Wenn nicht sagt sie, geht jetzt einmal in die Ecke und klärt das unter euch, miteinander. Das finde ich schön.“* (Kind im Gruppengespräch). Die Kinder berichteten insgesamt größtenteils positiv über die Fachkräfte, auch wenn sie sich teilweise mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten wünschen.

Die Fachkräfte selbst sahen darin, dass sie jedes Kind in seiner Individualität akzeptieren und stets authentisch handeln, einen wesentlichen Wohlfühlfaktor: *„Es ist nicht jedes Kind gleich, aber die*

*werden so akzeptiert, wie sie sind. Ich denke, wenn die Kinder merken, wir sind ehrlich und wir sagen auch unsere Meinung, wenn uns was nicht gefällt, ich denke, da hat man schon viel gewonnen.“* (Fachkraft in der Gruppendiskussion). Die Einrichtungsbegleitung stützte diese Ansicht und betonte zugleich, wie bemüht die Fachkräfte waren, den individuellen kindlichen Bedürfnissen auch während der Coronapandemie gerecht zu werden. Die Fachkräfte berichteten weiterhin, dass das „Ankommen“ für manche Kinder mit Fluchterfahrung äußerst schwierig und zeitintensiv sei, sie aber mittlerweile gerne kommen, weil die Fachkräfte ihnen zeigen, dass sie willkommen sind.

Die **Eltern bzw. Sorgeberechtigten** gaben an, mit der Einrichtung sehr zufrieden zu sein und sich vom Einrichtungspersonal wertschätzend behandelt zu fühlen. Dementsprechend berichteten Einrichtungsleitungen und Fachkräfte, dass man sich stets um einen guten Kontakt zu den Eltern (auch denen mit nichtdeutscher Erstsprache) bemüht, damit diese sich wohlfühlen. Darüber hinaus wirke die Raumgestaltung besonders einladend auf die Eltern.

Die **Fachkräfte** empfanden die Arbeit mit den Kindern als persönlich bereichernd und als wichtigen Grund dafür, gerne zur Arbeit zu kommen. Darüber hinaus war das Teamklima ausgesprochen positiv und von gegenseitiger Unterstützung geprägt und daher ebenfalls ein Grund dafür, in der Regel gerne zur Arbeit zu gehen. Durch den regelmäßigen Austausch im Team konnten wertvolle Routinen speziell in der Zusammenarbeit mit Familien mit Fluchterfahrung und Migrationsgeschichte etabliert werden – etwas, das zu Beginn des Programms noch als kaum zu bewältigende Aufgabe wahrgenommen wurde.

Die **Einrichtungsleitung** wies ebenfalls auf das positive Teamklima hin, und darauf dass sie sich auf das Team verlassen kann und umgekehrt dem Team im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützend zur Verfügung steht, wenngleich das nicht immer gelingt: *„und wenn jemand mit gewissen Kindern in seiner Gruppe ein Problem hat, versuche ich schon, demjenigen zu helfen. Selbstkritisch muss ich sagen, das gelingt einem nicht immer, dass man alle Probleme bei 190 Kindern und mehr sieht und manchmal bestimmt auch übersieht (...) aber die sind so stark und wenn ich sage, versuche mal das und das, weil ich habe gerade Urlaub, dann weiß ich, das wird gemacht und da wird drüber gesprochen und da wird auch keiner fallengelassen“* (Einrichtungsleitung in der Gruppendiskussion). Die Einrichtungsbegleitung stützt den Eindruck des kollegialen Umgangs unter den Fachkräften und der großen Unterstützung seitens der Einrichtungsleitung, und ergänzte das Engagement des Teams während der Coronapandemie: *„also wirklich so eine Freundlichkeit, die bei allen da zu spüren ist. Selbst in den Phasen, wo es schwierig war, wo sie ziemlich belastet waren durch die Situation und durch die Pandemie-Situation insbesondere, man merkt ja auch wie oft Termine abgesagt oder verschoben werden. Das ist wirklich nur im Notfall der Fall gewesen. Also nur wenn es wirklich gar nicht ging und selbst dann wurde geguckt, wie kann man es trotzdem umsetzen.“* (Einrichtungsbegleitung in der Gruppendiskussion).

#### 4.5.1.2 Berücksichtigung kultureller Vielfalt

Die **Kinder** berichteten, dass sie neue Kinder im Hort stets freundlich begrüßen und sich schnell gut mit ihnen verstehen. Darüber hinaus gaben manche Kinder aber auch klar zu erkennen, gegenüber Kindern, die eine andere Sprache als Deutsch sprechen, zurückhaltend zu sein und diese „in Ruhe zu lassen“. Denn manche Kinder hatten die Sorge, dass schlecht über sie gesprochen werden

könnte, ohne es mitzubekommen. Deutlich wurde dies z. B. in folgender Aussage: *„Wir anderen haben ihn und L. in Ruhe gelassen. Wir hatten Angst wegen der anderen Sprache, weil wir wissen ja nicht, was die Sprache bedeutet und dass sie uns da heimlich immer wieder beleidigen könnten. Das wollten wir nicht. (...) Und deswegen haben wir sie die ganze Zeit in Ruhe gelassen“* (Kind im Gruppengespräch). Die Kinder gingen zudem davon aus, dass die nicht Deutsch sprechenden Kinder ohnehin auch nichts mit ihnen zu tun haben wollen: *„Wir lassen die einfach in Ruhe, spielen nicht mit denen. Wenn die nicht wissen, dass wir Freunde sind, nicht dass die irgendetwas falsch verstehen und wieder ein Streit ausbricht. Das wollten wir einfach nicht. Deswegen haben wir die in Ruhe gelassen. Nicht dass die denken: Was sagen die jetzt in ihrer Sprache? Wollen die mich beleidigen, weil die mich nicht kennen?“* (Kind im Gruppengespräch). Dass die Sprache für manche Kinder sehr wichtig ist und die deutsche Sprache positiver bewertet wird, zeigte sich auch an einem anderen Beispiel. So berichtete ein Junge mit Migrationsgeschichte davon, dass andere Kinder im Hort zuerst dachten, er könne nicht Deutsch sprechen und überrascht waren, als er es doch konnte. Das sei für ihn ein sehr schönes Gefühl gewesen; unangenehm sei ihm hingegen, wenn andere Kinder ihn darum bitten, etwas in seiner Erstsprache zu sagen und dies dann versuchen nachzusprechen.

Die **Eltern** gaben an, die im Hort erlebte kulturelle Vielfalt (z. B. in Bezug auf verschiedene Essenskulturen) als Bereicherung zu empfinden. Die Eltern ohne Migrationsgeschichte nannten hier den Besuch organisierter interkultureller Feste, um Eltern mit Migrationsgeschichte besser kennenzulernen und mehr über deren Kulturen zu erfahren. Daher wurde besonders bedauert, dass coronabedingt solche Feste schon fast zwei Jahre nicht mehr stattfinden konnten.

Die Essenskulturen wurden dagegen ambivalent eingeschätzt, wenn es darum ging, dass muslimische Kinder ihr eigenes Essen mitbringen. Das teilnehmende muslimische Elternteil störte sich daran z. B. nicht (weil die Kinder und auch die Fachkräfte ohnehin wissen, was sie essen dürfen), aber andere Eltern und Fachkräfte. Diese befürchteten, dass die Kinder durch das regelmäßige Mitbringen ihrer eigenen Brotdosen stärker als Außenseiter:innen wahrgenommen und behandelt werden.

Die **Fachkräfte** erlebten andere Sprachen v. a. dann als Herausforderung, wenn Kinder verbale Konflikte hatten und die Konfliktlösung schnelles pädagogisches Handeln erforderte: *„Oder wir hatten hier mit der Kollegin so ein Problem, wo es halt wirklich zwischen Jungs mal was gab, was sehr Unschönes. Und da haben wir gesagt, es muss jetzt geklärt werden und da kann ich eben nicht warten, bis der Dolmetscher oder ein Sprachmittler (...), du willst den Kindern nicht misstrauen und dem großen Bruder, der uns was übersetzt, auch nicht. Und da kriegt man für sich selber so im Nachgang das Gefühl „War das jetzt richtig?“, „Kann man dem vertrauen, was der Junge übersetzt hat?“ „Ist das in der anderen Sprache überhaupt so?“* (Fachkraft in der Gruppendiskussion). Darüber hinaus vermuteten die Fachkräfte, dass es bei Konflikten kulturelle Unterschiede gibt: *„dass wirklich in anderen Kulturen vermeintliche Probleme anders geregelt werden als bei uns in Deutschland. Das merkt man an manchen Situationen schon sehr, dass wirklich einfach vermutlich in verschiedenen anderen Kulturen mal so ein kleiner Klaps oder mal so, das als „Ich will jetzt mit dir spielen, ich komme jetzt mit dir in Kontakt“ und das bei uns ist das schon, wo man sagt, ja, das andere Kind fühlt sich schon angegriffen oder fühlt sich schon geschlagen oder fühlt sich schon unwohl, sage ich mal.“* (Fachkraft in der Gruppendiskussion). Der Umgang

mit Konflikten mit Kindern mit Migrationsgeschichte und anderer Sprache als Deutsch war insgesamt mit vielen Unsicherheiten verbunden. Die Einrichtungsbegleitung erläuterte in diesem Zusammenhang, dass sie gemeinsam mit dem Team daran arbeitet, kultursensibel mit Konflikten umzugehen. D. h. insbesondere, Konflikte und daraus resultierende Konfliktlösungen nicht auf kulturelle Unterschiede zu reduzieren – und zwar auch dann nicht, wenn sie zunächst vermuten, diese kulturellen Unterschiede würden eine wichtige Rolle spielen.

Die Fachkräfte und die Einrichtungsleitungen waren dem Thema „Kulturelle Vielfalt“ gegenüber in jedem Fall sehr neugierig und aufgeschlossen, und dementsprechend waren Informationen über die Besonderheiten anderer Kulturen zentraler Anlass für ihre Teilnahme am Programm *WillkommensKITAs*. Der Einrichtungsbegleitung zufolge hatte das Bewusstsein für Aspekte kultureller Vielfalt sowie ein daran orientiertes kritisch reflektierendes pädagogisches Handeln des Teams seit Programmbeginn bereits zugenommen. Dennoch sah die Einrichtungsbegleitung weiteren Entwicklungsbedarf, z. B. Wissen über andere Kulturen und damit verbundene Werte und Erziehungsvorstellungen. Darüber hinaus ergänzte die Einrichtungsbegleitung, dass es dem Team von Programmbeginn an wichtig war, den Begriff der „Vielfalt“ nicht auf kulturelle Aspekte zu beschränken, sondern auf weitere Merkmale, zu beziehen und anzuwenden. Denn dem Team war es immer wichtig, die höchst individuellen Bedürfnisse und Lebenslagen der Kinder und der Eltern zu berücksichtigen, anstatt den Fokus auf Migrationsgeschichte (oder darauf, aus welchem Land sie kommen) zu legen.

Die Fachkräfte erlebten schlussendlich den Fastenmonat Ramadan als besondere Herausforderung bei der Aufnahme vieler neuer Kinder mit Migrationsgeschichte. Denn weil die Kinder während des ganzen Tages im Hort nichts essen und nichts trinken, erleiden sie womöglich einen Kreislaufzusammenbruch. Die mit den Eltern gemeinsam entwickelte „Kompromisslösung“ sah vor, dass fastende Kinder während des Ramadans gleich nach dem Unterricht nach Hause gehen. Ein muslimisches Elternteil fand in diesem Zusammenhang wichtig, das Fasten von Kindern während des Ramadans nicht vorschnell zu verurteilen, sondern sich stattdessen genauer mit den Gründen und auch mit möglichen gesundheitlichen Vorteilen des Fastens zu befassen.

#### 4.5.1.3 Beteiligung und Mitgestaltung

Die **Kinder** kannten die Regeln im Hort gut, und wünschten sich diesbezüglich mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten. Denn die Regeln stellen nahezu ausschließlich Hortner:innen oder Lehrkräften auf: *„Wir dürfen nie mitentscheiden. Wirklich fast bei gar nichts“* und *„Ja, das entscheiden die immer selber bei der Dienstberatung. Da müssen wir dann immer einfordern, dass wir bei der Beratung mit dabei sind“* (Zwei Kinder während der Hortführung). Ein weiteres Kind fand es *„voll unfair“*, dass man bei Regeln nicht mitreden darf und verwies dabei sogar explizit auf zu berücksichtigende Kinderrechte wie das Recht auf Meinungsfreiheit und das Recht auf Bildung. Ein weiteres Kind war insgesamt skeptisch, ob die Mitbestimmung der Kinder von der Einrichtungsleitung überhaupt gewünscht sei. Die Räume und Orte im Hort, wo der Wunsch nach mehr Mitbestimmung besonders stark zum Ausdruck gebracht wurden, waren: das Bastelzimmer, die Turnhalle und der Schulhof. Die Kinder wünschten sich z. B. auf dem Schulhof, die „Mini-Soccer-Arena“ häufiger zum Fußballspielen nutzen zu dürfen. Die Fachkräfte und die Einrichtungsleitung hatte demgegenüber den Eindruck, dass die Fachkräfte darauf achten, in welchen Bereichen sie Kindern Mitsprachemöglichkeiten einräumen.

Die meisten Kinder erkannten trotz des Wunschs nach mehr Mitbestimmung die Notwendigkeit bestimmter Grenzen und Regeln, die ihrem eigenen Schutz dienen. So wies ein Kind darauf hin, dass es zwar schön wäre, das Bastelzimmer jederzeit betreten zu dürfen, es aber gleichzeitig wichtig sei, dass immer noch jemand anderes im Raum ist, um aufzupassen. Ein weiteres Kind wies darauf hin, dass in der Turnhalle ohne die geltenden Regeln „*ein Chaos herrschen*“ würde. Einige Kinder fanden besonders die im Speisesaal geltenden und dort zudem für alle gut sichtbar aushängenden Regeln sehr sinnvoll (siehe Abbildung 43).



Abbildung 43. Regeln im Speiseraum der Einrichtung

Die wenigen und seltenen Gelegenheiten, in denen die Kinder etwas mehr Mitsprachemöglichkeiten eingeräumt bekamen, erfreuten sich besonders großer Wertschätzung. Ein „Highlight“ war die für die Dauer der Ferienzeit (wenn etwas weniger Kinder im Hort sind) bestehende Möglichkeit, die Tische im Speisesaal nach eigenem Wunsch umzustellen.

Die Fachkräfte und die Einrichtungsleitung beschrieben die Zusammenarbeit mit **Eltern** mit Migrationsgeschichte überwiegend als positiv, vertrauensvoll und wertschätzend. Dennoch beschrieben sie (insbesondere während der Coronapandemie auftretende) sprachliche Herausforderungen mit Eltern, die noch nicht gut Deutsch sprechen, z. B. bei den Hort betreffenden Informationen. So war es z. B. nicht möglich, wichtige Elternbriefe zeitnah von Deutsch in andere Sprachen zu übersetzen. Die Einrichtungsleitung hatte sich in dieser Hinsicht mehr Unterstützung vonseiten der Geschäftsstelle erhofft, sich mittlerweile aber an diese schon länger bestehenden schwierigen Umstände gewöhnt: „*Jetzt hat sich das alles ein bisschen eingeschlichen, würde ich sagen, jetzt kommt man damit klar. Manches sieht man auch gar nicht mehr so, weil es sich einfach nicht ändert*“ (Einrichtungsleitung in der Gruppendiskussion).

Die Einrichtungsleitung ergänzte, dass das Schulpersonal während der Hochphase der Coronapandemie die Eltern (und zwar insbesondere die mit nichtdeutscher Erstsprache) nicht ausreichend informiert und unterstützt hat, was den Arbeitsaufwand für das Hortpersonal und damit auch den Frust zusätzlich erhöht hat. Dennoch hat das Hortpersonal sich sehr engagiert, um trotz der Kontaktbeschränkungen weiterhin mit Eltern in Kontakt zu bleiben, das bestätigte auch die Einrichtungsbegleitung. Darüber hinaus hat die Einrichtungsbegleitung mit dem Team überlegt, wie sie die Zusammenarbeit mit Eltern noch weiter verbessern und wie sie Eltern noch mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten geben können. Die Fachkräfte sahen v. a. in der Organisation und Durchführung gemeinsamer Feste eine Möglichkeit, Eltern (besonders Eltern mit Migrationsgeschichte) in

den Einrichtungsalltag einzubinden, z. B. durch das Mitbringen selbstgemachter Speisen. Daher bedauerten die Fachkräfte es besonders, dass derartige kulturverbindende und gemeinschaftsstiftende Ereignisse seit der Coronapandemie nicht mehr oder zumindest nur noch stark eingeschränkt möglich waren.

Die Fachkräfte nahmen trotz der insgesamt positiven Zusammenarbeit mit Eltern bei manchen Eltern eine mangelnde Bereitschaft zur Zusammenarbeit wahr, z. B. Tipps und Hinweise zur Förderung des Deutschen bei ihren Kindern auch zu Hause umzusetzen. Denn dadurch, dass manche Kinder zu Hause wenig bis gar kein Deutsch sprechen, lernen die Kinder (aber auch die Eltern) deutlich schlechter und langsamer Deutsch als nötig (insbesondere während der Lockdowns, wo sie auch im Hort kein Deutsch sprechen konnten). Dazu passend merkte eine Mutter an, dass sich ihrer Wahrnehmung nach durch die Coronapandemie auch die sprachliche Integration einiger Familien mit nichtdeutscher Erstsprache verschlechtert habe: *„Da hatte ich relativ viel Kontakt mit den Eltern, weil es war eine andere Zeit. Ich war immer erstaunt, wie schnell manche Eltern Deutsch gelernt haben und sich versucht haben zu integrieren. Da habe ich jetzt manchmal das Gefühl, dass es weniger geworden ist.“*

#### 4.5.1.4 Bewertung des Programms

Die Einrichtungsleitung berichtete, dass der Start des Programms etwas „holprig“ war, weil die Einrichtungsbegleitung nicht so gut unterstützt hat wie erwartet. Durch den Wechsel der Einrichtungsbegleitung hat sich das aber grundlegend gewandelt und es gab viele neue und hilfreiche Impulse für die pädagogische Arbeit im Hort, u. a. weil die Arbeit am Thema „Vielfalt“ mit der neuen Einrichtungsbegleitung nicht ausschließlich auf Aspekte *kultureller* Vielfalt beschränkt war.

Die Einrichtungsleitung war ihrem Team zudem sehr dankbar dafür, dass es trotz der anfänglich eher negativen Erfahrungen nicht aufgegeben hat, sondern sich auf die Arbeit mit der neuen Einrichtungsbegleitung eingelassen und am Programm festgehalten hat. Die Einrichtungsbegleitung selbst sah den Mehrwert des Programms v. a. im regelmäßigen reflexiven Austausch im Team, wobei sie keinesfalls „bei null“ angefangen hat. Denn die Fachkräfte waren aufrichtig interessiert und das war eine gute „Ausgangsbasis“.

Der Einrichtungsbegleitung zufolge waren Schwerpunkte der Austausch zu unterschiedlichen Reaktionen von Kindern auf Konflikte, die gemeinsame Erarbeitung möglicher Unterstützungsmaßnahmen für Kinder und ihre Familien sowie die Erarbeitung eines Kinderschutzkonzepts. Die größten Erfolge waren, dass die Fachkräfte bereits deutlich mehr (auch, aber nicht nur, über Aspekte kultureller Vielfalt) wussten und ihr pädagogisches Handeln stärker kritisch reflektierten als zuvor. Dennoch könnte eine weitere Einrichtungsbegleitung und/oder Supervision nach dem Programm *WillkommensKITAs* (ggf. mit weniger Terminen als während des Programms) äußerst hilfreich sein, um die pädagogische Arbeit weiter anhand externer Impulse gemeinsam reflektieren zu können. Dass solche Termine von einer *externen* Person durchgeführt werden, bot sich ihr zufolge auch deshalb an, weil die Teams so eher bereit sind, auch Kritik am Träger der eigenen Einrichtung zu äußern. Schlussendlich betonte die Einrichtungsbegleitung, dass das Programm auch deshalb erfolgreich ist, weil es die höchst individuelle Ausgangssituation jeder einzelnen Einrichtungen berücksichtigt, die Teams über wichtige Unterstützungsmöglichkeiten im Sozialraum informiert und das gesamte pädagogische Team der Einrichtung einbezieht. Das sei bei anderen Programmen

anders, wo einzelne Fachkräfte an einrichtungsübergreifenden Veranstaltungen wie Workshops, Supervisionen usw. teilnehmen, um die Impulse und Inhalte anschließend in ihre Einrichtung zu transferieren.

#### 4.5.1.5 Wirksamkeit des Programms

Die Kinder und ihre Familien (mit und ohne Migrationsgeschichte) fühlten sich im Hort in der Mittelstadt wohl und willkommen. Dazu beigetragen haben den Kindern zufolge v. a. der Kontakt zu Freund:innen und die vielen Spielmöglichkeiten. Die Streitigkeiten mit anderen Kindern führen zwar manchmal dazu, dass sie sich *nicht* wohlfühlten, allerdings halten diese Streitigkeiten in der Regel nicht lange an (auch weil die Fachkräfte entsprechend intervenierten).

Den Fachkräften zufolge hat zudem der wertschätzende, jedes Kind in seiner Individualität akzeptierende, Umgang mit den Kindern beigetragen. Diesbezüglich wiesen Fachkräfte einschränkend darauf hin, dass manche Kinder mit Fluchterfahrung viel Zeit brauchen, um sich wohlfühlen, und gleichzeitig dass sie sich erfolgreich engagieren, um Kindern mit Fluchterfahrung ein gutes „Ankommen“ zu ermöglichen. Die Fachkräfte engagieren sich zudem, um eine gute Verständigung mit Eltern mit nichtdeutscher Erstsprache sicherzustellen. Die Eltern bestätigen, dass die Fachkräfte einen wertschätzenden Umgang pflegen.

Die Kinder und ihre Familien (mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte) hatten eine ambivalente Einstellung zu Vielfalt. Denn einerseits berichteten Kinder, dass sie alle neuen Kinder in der Einrichtung freundlich willkommen heißen und Eltern, dass sie die im Hort erlebte kulturelle Vielfalt (bei interkulturellen Familienfesten) als bereichernd empfinden. Andererseits berichteten auch mehrere Kinder, nicht mit anderssprachigen Kindern spielen zu wollen, weil diese sie (ohne es zu verstehen) beleidigen könnten und weil diese wahrscheinlich ohnehin nicht mit ihnen spielen wollen. Das Sprechen einer anderen Sprache als Deutsch schien somit zumindest bei manchen Kindern mit Vorbehalten einhergehen, die exkludierend wirken.

Die Eltern fanden es teilweise problematisch, dass einzelne muslimische Kinder ihr eigenes Essen mit in die Einrichtung bringen (denn diese könnten dadurch als Außenseiter:innen wahrgenommen und stigmatisiert werden) und dass diese während des Ramadans fasten.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte fühlten sich in ihrem Hort in einer Mittelstadt ebenfalls wohl und willkommen. Das galt auch für die besonders schwierigen und belastenden Umstände während der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen, wo Herausforderungen aufgrund des starken Teamzusammenhalts letztendlich erfolgreich bewältigt werden konnten. Die starke und intensive Teamarbeit war zudem ein Erfolgsfaktor dafür, dass sich bereits Routinen zur Zusammenarbeit mit Familien mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung etablieren konnten.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte entwickelten und implementierten demnach auch Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung, allerdings nicht in ausreichendem Maße. Den Kindern zufolge gab es nämlich mit Ausnahme der Ferienzeiten keine ausreichenden Mitsprachemöglichkeiten, etwa bei den Regeln im Hort oder auch bei der Gestaltung der Räumlichkeiten. Die Fachkräfte waren demgegenüber ausgesprochen engagiert und sehr

darum bemüht, auch Eltern, die (noch) nicht gut Deutsch sprechen, alle für sie wichtigen Informationen zeitnah und gut verständlich zu vermitteln. Das hat in der Vergangenheit nicht immer im gewünschten Maße funktioniert, u. a. weil Informationen nicht oder zu spät in andere Sprachen übersetzt wurden. Darüber hinaus konnten Angebote und Maßnahmen pandemiebedingt nicht implementiert werden, z. B. gemeinsame Feste. Die Einrichtungsbegleitung wies vor diesem Hintergrund darauf hin, dass derzeit im Team intensiv an Angeboten und Maßnahmen (und deren Priorisierung) gearbeitet wird, um die Zusammenarbeit mit Familien zu verbessern, sobald die Pandemiesituation dies zulässt.

#### 4.5.2 Hort in einer Großstadt

Der Hort liegt in einer Großstadt mit rund 556.000 Einwohner:innen im Jahr 2021 (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2022). Davon waren etwa 47.300 (8.5 %) zwischen 6 und 15 Jahre alt. Den Hort besuchten zum Zeitpunkt der Auswahl der Einrichtungen insgesamt 273 Kinder, davon 100 (36.6 %) mit Fluchterfahrung und 163 (49.8 %) mit Migrationsgeschichte. Die Hortbetreuung findet in den Schulräumen statt. Die Fallstudie fand im Oktober 2022 mit einer 2. Klasse statt, wo die vor Corona regelmäßig stattfindenden Aktivitäten mit Eltern und Familien noch nicht wieder aufgenommen wurden.

##### 4.5.2.1 Wohlfühlen in der Einrichtung

Den meisten **Kindern** gefiel es im Hort besonders gut, v. a. die vielen vorhandenen Spielmöglichkeiten wie Lego und Pokémon-Karten und die ganz besonderen Angebote und Ausflüge während der Schulferien. Die Begeisterung für das gemeinsame Spielen mit Pokémon-Karten brachte ein Junge auch auf einem Bild zum Ausdruck (siehe Abbildung 44), und er ergänzte, dass Pokémon-Karten nicht nur bei Jungen, sondern auch bei Mädchen beliebt sind. Dementsprechend gab es in den Sommerferien einmal einen Pokémon-Karten-Wettkampf, bei denen die Kinder sogar etwas gewinnen konnten. Des Weiteren gab es in den Sommerferien einmal einen Besuch im Fußballstadion und in den Herbstferien Hüpfburgen in der Turnhalle.



Abbildung 44. Bild, auf dem ein spielerischer Wettkampf mit Pokémon-Karten dargestellt ist.

Die besonders beliebten Orte und Räume im Hort waren: die Bibliothek (*„Ich liebe die Bibliothek am besten weil da kann man sich Bücher ausleihen, da lernt man viel mehr lesen.“*), das Außengelände mit Trampolinen, der *„sehr gemütliche“* und *„nicht zu helle, nicht zu dunkle“* Speiseraum, der Snoezelraum, die Wiese, auf der die Kinder selbst etwas einpflanzen können und das Bauzimmer, wo die Kinder selbst etwas bauen und gestalten können (siehe Abbildung 45). Das Bauzimmer ist mehreren Kindern zufolge allerdings auch manchmal zu laut sei und zu voll.



Abbildung 45. Bauzimmer, mit Schränken mit Bausteinen und weiterem Material (links), mit einem von einem Kind mithilfe verschiedener Bausteine aufgebauten Turm (mittig) und mit einem von mehreren Kindern mithilfe von Schaumstoff-Spielmatte aufgebautem Haus (rechts).

Den Kindern gefiel es nicht, wenn sich andere Kinder schlecht verhalten und es Streit gibt. Ein Kind erzählte, dass ein bestimmtes Mädchen immer wieder anderen Kindern *„die Freunde wegnimmt“*. Ein anderes Kind erzählte, dass ein bestimmter Junge oft *„nervt“*, andere als *„dumm“* bezeichnet, sich ständig *„vordrängelt“* und sich den Regeln im Hort widersetzt. Die Kinder schilderten weiterhin, dass sie sich in solchen Fällen an die Fachkräfte im Hort wenden können, die sie toll finden: *„Ich finde die Erzieher toll, (...) Bei der Märchenerzählerin da gibt es immer tolle Märchen (...) Bei den Essensfrauen gibt es immer leckeres Essen und bei der Klassenlehrerin, die ist voll nett und die macht auch manchmal Witze.“* (Kind beim Gruppengespräch). Die Einrichtungsbegleitung bestätigte, bei ihren Besuchen im Hort immer wieder eine ausgesprochen wertschätzende Gesprächskultur zwischen Kindern und Fachkräften als wesentlichem *„Wohlfühlfaktor“* erlebt zu haben.

Der Einrichtungsleitung und den Eltern zufolge trug zudem die relativ stabile personelle Betreuungssituation im Hort maßgeblich zum Wohlfühlen der Kinder bei, genauso wie die festen Rituale, die zahlreichen Spiel- und Förderangebote und die Kontakte und Freundschaften mit anderen Kindern. So beschrieb eine Fachkraft: *„Ich denke auch einfach mit ihren Freunden spielen, nicht nur in der Schule lernen, (...) das haben wir auch gemerkt, jetzt während Corona, die waren ja nicht mehr zusammen, (...) und man hat gemerkt, das Bedürfnis wirklich nach ihrem Spielpartner. Das gleiche Interesse mit jemanden zu teilen, wieder neue Freundschaften auch schließen zu können.“* (Fachkraft in der Gruppendiskussion). Die Einrichtungsleitung hob außerdem hervor, dass alle Kinder in der Einrichtung – ungeachtet ihres kulturellen Hintergrundes und einer etwaigen Migrationsgeschichte – so angenommen werden wie sie sind und nicht nach ihrem Hintergrund, sondern nur nach ihrem Verhalten bewertet werden.

Die **Eltern** fühlten sich ebenfalls wohl im Hort, u. a. weil die Fachkräfte äußerst verlässliche Ansprechpartner:innen sind. So merkte die Elternratsvorsitzende in der Gruppendiskussion an:

„Diese Offenheit hier, das ist total erstaunlich und das macht mich immer wieder schon an sich glücklich, dass es so einen guten Ort gibt (...) und dass, wenn man eine Frage hat, man sie beantwortet bekommt, das würde ich hier in den meisten Fällen sagen, das trifft immer zu“. Außerdem schätzte sie es, dass die meisten pädagogischen Fachkräfte sehr ähnliche Wertvorstellungen haben wie sie selbst.

Die **Fachkräfte** berichteten, gern im Hort zu arbeiten, v. a. wegen des fröhlichen Gemüts der Kinder, der Unterstützung durch die Leitung und der gegenseitigen Unterstützung im Team. So berichtete eine Fachkraft: „Wenn ich hier reinkomme ins Haus, man sieht die Kollegen (...) Man kann sich darauf verlassen, wenn man gewisse Sachen abspricht, dass es funktioniert und das fordert natürlich auch ein gutes Arbeiten, ein guter Zusammenhalt. Also da sind gewisse Sachen da, darüber braucht man sich dann keinen Kopf mehr machen, da funktioniert es einfach (...) auch wenn es mal schwierig wird. Wenn man mal bei den besonderen Kindern ist, die einem den Alltag ja auch nicht immer leicht machen (...). Da weiß man im Hinterkopf, da ist Unterstützung da. Da ist der Rückhalt da, die Sicherheit, auch Leitung, da weiß man, dass man zu jeder Situation dann auch Dinge ansprechen kann, da ist man einfach auf einer sicheren Seite.“ (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Dieses positive, von gegenseitiger Unterstützung geprägte Teamklima bestätigte auch die Einrichtungsbegleitung; das Team lässt sich von Herausforderungen nicht entmutigen, sondern bewältigt diese aktiv gemeinsam. Die Einrichtungsleitung ergänzte, dass auch die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Lehrkräften zur hohen Arbeitszufriedenheit im Team beiträgt.

#### 4.5.2.2 Berücksichtigung kultureller Vielfalt

Die **Kinder** zeigten an Festen aus anderen Kulturen im Hort großes Interesse und waren begeistert, z. B. von einem Fest der arabischen Familien, an dem es Süßigkeiten für alle gab. Die Kinder begrüßen zudem neue Kinder immer freundlich (wenn diese nett zu ihnen sind) und begeistern sich für andere Kinder, die auch andere Sprachen außer Deutsch sprechen, z. B. ein Mädchen, das beim Übersetzen für ein anderes Kind hilft, das bisher nur Arabisch spricht. Dagegen erwähnten allerdings auch mehrere Kinder, dass im Hort grundsätzlich nur Deutsch gesprochen werden soll, damit alle Kinder möglichst schnell Deutsch lernen. Dementsprechend erzählte ein Kind, das neben Deutsch auch Vietnamesisch spricht, im Hort und auch zu Hause mit den Geschwistern lieber nur auf Deutsch zu sprechen, und nur mit den Eltern auf Vietnamesisch.

Die Regel nur Deutsch zu sprechen, hielten die Kinder und auch die Einrichtungsleitung für sinnvoll. Denn so sollen Konflikte verhindert werden, z. B. in Situationen, in denen Kinder miteinander in ihrer Muttersprache sprechen und lachen und ein anderes Kind (das deren Sprache nicht versteht) sich ausgelacht fühlen könnte: „Wenn jetzt eine andere Sprache gesprochen wird unter den Kindern und die verstehen das nicht alle, da meckern alle. Da meckern sowohl die deutschen Kinder als auch die arabischen Kinder, als auch die vietnamesischen und russischen Kinder“ (Einrichtungsleitung bei der Gruppendiskussion). Die Einrichtungsleitung relativierte ihre Aussagen allerdings auch: „Allerdings sehe ich das jetzt auch nicht so verbissen, wenn jemand seine Muttersprache spricht“. Die Fachkräfte ergänzten diesbezüglich, dass sie in der alltäglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern bewusst Materialien mit deutschen Schriftzeichen einsetzen, um die Kinder mit der deutschen Schriftsprache vertraut zu machen; gleichwohl greifen sie auch

häufig auf sprachneutrale Materialien wie Piktogramme zurück. Darüber hinaus bemühten sie sich als Zeichen des Willkommenheißen und der Wertschätzung, die Eltern mit Migrationsgeschichte zumindest rudimentär auch auf Arabisch zu begrüßen, wenn diese ihre Kinder in den Hort bringen, z. B. Hallo, wie geht es Ihnen. Diese bisherigen Erfahrungen sind einer Fachkraft zufolge in hilfreiche Ansätze zur Kommunikation mit Eltern, die (noch) nicht gut Deutsch sprechen gemündet, z. B. durch kreativeren Einsatz von Körpersprache.

Darüber hinaus gab es einen Kollegen mit arabischer Migrationsgeschichte, der die Kommunikation mit arabischsprachigen Eltern unterstützt. Dieser Kollege (Herr A.) wurde als enorme Bereicherung empfunden und hat laut Aussage einiger Fachkräfte bereits dazu beigetragen, dass deren eigener Blick auf kulturelle Vielfalt sich verändert hat und vorurteilsfreier wurde: *„Das war relativ am Anfang unserer Prozessbegleitung und da ging es tatsächlich um diese arabischen Temperamente, (...). Und da weiß ich noch, dass Herr A. gesagt hat, ‚Nee, ich nehme mich aber gar nicht so wahr. Also wir haben temperamentvolle Menschen im arabischen Raum, aber ich kenne auch genauso viel, die sehr in sich gekehrt oder so sind.‘ (...) Er kann es natürlich mit einer ganz anderen Authentizität sagen, also wenn ich Ihnen jetzt sage, ‚Es gibt auch in arabischen Staaten ganz viele unterschiedliche Menschen.‘, da würden Sie sagen, ‚Ja klar Frau A., waren sie schon mal da?‘ ‚Nee, war ich nicht.‘ Aber der konnte das natürlich noch einmal mit einer ganz anderen Authentizität sagen. Das finde ich ganz großartig, wenn ein Team auch aus vielen verschiedenen Bereichen kommt“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Dazu passend betonte sowohl die Einrichtungsbegleitung als auch die Elternratsvorsitzende, dass Vielfalt ebenso für die Fachkräfte gelte, da diese alle ebenfalls sehr verschieden seien, hiermit aber sehr gut umzugehen wissen.

Die **Eltern** werden der Elternratsvorsitzenden zufolge vor Beginn eines neuen Schuljahres in Elternabenden freundlich willkommen geheißen und umfassend informiert. Die Einrichtungsleitung achtet hier auf eine gute und verständliche Kommunikation mit Eltern, die noch nicht gut Deutsch sprechen, etwa durch die bewusste Formulierung von Sätzen, die sich leichter in andere Sprachen wie Arabisch übersetzen lassen. Die Einrichtungsleitung selbst erzählte anhand des Ramadanbeispiels, dass sich die offene Kommunikation mit Eltern mit Migrationsgeschichte und die damit verbundene Berücksichtigung kultureller Vielfalt im Hort stark verbessert hat. So wurde ein guter Konsens für den Umgang mit dem Ramadan gefunden, der nun genauso wie Weihnachten oder Halloween im Jahresplan der Einrichtung berücksichtigt wird – und Informationen an Eltern werden in einfacher Sprache verfasst und in verschiedene relevante Sprachen wie Arabisch übersetzt (wobei das *„im Zuge des Corona-Alltags“* leider manchmal auch unter.

Die **Fachkräfte** erlebten den Umgang unter den Kindern aus verschiedenen Kulturen insgesamt als harmonisch, obwohl es anfangs angesichts der anstehenden Aufnahme mehrerer Kinder mit Migrationsgeschichte auch Sorgen gab. Das hatte sich gewandelt: *„Als es so anfing, da hat man ja so ein eigenes Bild im Kopf gehabt, (...), wie viel anteilig Kinder von wieviel Migrationsfamilien hat man (...) was heißt das schon wieder für mich. Ich nehme es auch gar nicht mehr so wahr. Ich weiß, (...) das sind Kinder mit ganz viel verschiedenen Nationalitäten, aber es sind nur die Kinder und ich gucke nicht mehr, ist das jetzt vietnamesisch, na klar äußerlich sieht man das. Aber es ist einfach auch so harmonisch. Die sind einfach miteinander happy, die spielen, es ist ein sehr angenehmes, auch entspanntes Arbeiten. Es ist einfach Kinder mit verschiedenen Kulturen und man redet zwar drüber, wir haben Kinder mit hohem Migrationsanteil, aber ich empfinde das für mich*

(...) *nicht mehr so, wo man sagt, okay wir sind ein Standort mit so und so viel Migrationshintergrund (...) Das ist normal, das gehört einfach in unsere Gesellschaft*“ (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Die Einrichtungsleitung ergänzt, dass es anfangs v. a. bei arabischen Kindern viele Probleme gab, mittlerweile aber von kulturellen Zuschreibungen abgesehen wird und Kinder nur noch basierend auf ihrem Verhalten bewertet werden. Dementsprechend haben Einrichtungsleitung und Fachkräfte auch die Konzeption des Hortes überarbeitet, um die vielfaltssensible Haltung des Hortes noch stärker zur Geltung zu bringen. Dabei wurde darauf geachtet, den Aspekt „Migrationsgeschichte“ nicht zu sehr in den Vordergrund zu stellen, sondern vielmehr „*WillkommensKITAs*“ von Anfang an als Programm für *alle* Kinder und Familien zu begreifen.

Dennoch scheinen sich einzelne Kinder mit Migrationsgeschichte „unterlegen“ zu fühlen. So berichtete ein Kinder, dass es *„sehr gut Schach spielen kann. ...eigentlich normal“*. Die Nachfrage, was genau es mit „normal“ meint, beantwortete das Kind so: *„Na, so wie nicht-ausländische Kinder“* (Kind bei der Hortführung). Dass das Kind den Begriff „ausländisch“ verwendet, deutet darauf hin, dass andere Kinder und/oder Erwachsene im Umfeld des Kindes zur Bezeichnung von Menschen mit Migrationsgeschichte den eigentlich schon länger nicht mehr angemessenen Begriff „Ausländer:innen“ nach wie vor benutzen.

#### 4.5.2.3 Beteiligung und Mitgestaltung

Die **Kinder** konnten im Hort nur wenig mitbestimmen, denn die Regeln stellten den Kindern zufolge größtenteils die Fachkräfte auf. Das akzeptierten die Kinder aber auch, da sie die Regeln überwiegend sinnvoll fanden, z. B. *„Fremdes Eigentum schätzen“*, *„Arbeitsplatz aufgeräumt verlassen“*, *„Nicht vor der Tür und nicht vor dem Waschbecken bauen“*, *„Nicht toben“* im Bauzimmer. Dass auf dem Trampolin im Außenbereich nie mehr als ein Kind gleichzeitig hüpfen darf, wurde dagegen kritisiert. Denn sie verstanden zwar, dass die Regel nach einem Unfall aufgestellt wurde, bei dem sich ein Kind verletzte, sie fanden aber gleichzeitig, dass man durchaus zu zweit hüpfen kann, wenn man vorsichtig genug ist.

Demgegenüber konnten die Kinder beim Mittagessen mitbestimmen, was sie sehr schätzten: *„Ja, das ist cool. Also es gibt so eine App, die muss man sich installieren, da hat man so einen Essenschip und dann geht's auf den drauf und dann kann man immer auswählen, was man will“* (Kind bei der Hortführung). Die Fachkräfte wiesen darauf hin, dass sie Kindern im Rahmen bestimmter Angebote durchaus Mitbestimmungsmöglichkeiten einräumen, z. B. haben sie im Rahmen einer neuen Raumgestaltung im Jahr 2019 auch die Meinungen der Kinder einfließen lassen.

Die **Eltern** bringen der Einrichtungsleitung zufolge bereitwillig und regelmäßig Ideen ein, wie bestimmte kulturelle Bräuche im Einrichtungsalltag berücksichtigt werden können, was besonders die Eltern mit Migrationsgeschichte wertschätzen. Dagegen ist die Kommunikation mit Eltern mit Migrationsgeschichte, die (noch) nicht gut Deutsch sprechen (mehr noch als mit Kindern) schwierig und herausfordernd. Das führt allerdings nicht dazu, dass diese Kommunikation vernachlässigt wird, sondern es wird versucht, alle wichtigen Informationen genauso zeitnah und verständlich zu vermitteln wie allen anderen Eltern auch.

Die Elternratsvorsitzende wies darauf hin, dass es gut ist, wenn auch einige Eltern mit Migrationsgeschichte im Elternrat vertreten sind, damit auch wirklich *mit* diesen Eltern gesprochen wird, statt

über sie. Selbstkritisch wies sie aber zugleich auf besondere Herausforderungen und Schwierigkeiten bei einem höheren Anteil von Eltern mit Migrationsgeschichte im Elternrat hin: „Aber ich wüsste gar nicht, auch wenn es viele Eltern wären und wir dann auch noch die Sprache hätten, ob ich den Elternrat dann gut führen könnte. Ggf. wäre es für mich trotzdem noch ein Reden über im Beisein von“ (Elternratsvorsitzende bei der Gruppendiskussion). Die Elternratsvertreterin und auch die Einrichtungsleitung wiesen darauf hin, dass viele der vom Elternrat initiierten Angebote wie Familienwandertage bei einem Großteil der Eltern auf großen Anklang stoßen.

Der Einrichtungsleitung zufolge sind v. a. Essen und Sport wesentliche kulturverbindende Elemente, die daher bei gemeinsamen Festen mit den Familien berücksichtigt werden. Der Sport ist darüber hinaus zudem besonders geeignet, um gerade auch Väter noch stärker einzubinden. Der Einrichtungsleitung ist es wichtig, dass entsprechende Feste an den Interessen der Familien anknüpfen und sich nicht speziell an ganz bestimmte kulturelle Gruppen richten, sondern an alle Familien gleichermaßen.

Die Einrichtungsbegleitung hob hervor, dass auch die gemeinsame Entwicklung neuer innovativer Formate zur Elternbeteiligung sinnvoll sein könnte; beispielhaft hierfür verwies sie auf eine andere von ihr begleitete Einrichtung, in der das Team einen kleinen Podcast für und mit Eltern plante. Einschränkend ergänzte sie, dass man bei der Planung neuer Formate zur Elternbeteiligung darauf achten muss, sich nicht zu „übernehmen“ und eher „ganz kleinteilig erst mal anfangen, dass es nicht so anstrengend wird, diese Vorbereitungen und da eine gute Dosis zu finden“ (Einrichtungsbegleitung bei der Gruppendiskussion) – und dass man sich nicht abschrecken lassen darf, wenn neue Angebote wie Eltern-Cafés anfangs erst einmal nur von sehr wenigen Eltern genutzt werden. Diesen wenigen Eltern muss man deutlich signalisieren, wie positiv deren Beteiligung ist und dann auf positive „Mund zu Mund-Propaganda“ vertrauen.

Die Einrichtungsleitung und auch die Fachkräfte sahen in einem Elterncafé ebenfalls ein gewisses Potenzial, sie waren andererseits aufgrund früherer Erfahrungen skeptisch, ob ein Elterncafé gut genutzt werden würde. Daher fanden sie eine sorgfältige Reflexion der Ziele und Erwartungen an ein Elterncafé (etwa die angestrebte Anzahl der erreichten Eltern) immens wichtig

Die Zusammenarbeit mit Eltern funktionierte der Einrichtungsbegleitung insgesamt bereits gut; jedoch braucht die Einrichtung weitere Ressourcen (idealerweise aus den Reihen der Eltern selbst), um einer guten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften noch stärker gerecht zu werden und dabei zugleich das „Kernteam“ der Fachkräfte im Hort zu entlasten.

#### 4.5.2.4 Bewertung des Programms

Das Programm *WillkommensKITAs* bewertete im Hort in der Großstadt v. a. die Einrichtungsbegleitung. Die Erfolge des Programms zeigten sich in einer besseren Berücksichtigung kultureller Vielfalt, einer besseren Elternzusammenarbeit und (auch wenn das nicht expliziter Bestandteil der Einrichtungsbegleitung war) einer besseren Vernetzung innerhalb des Stadtteils. Dagegen sah sie hinsichtlich der personellen Ressourcen für die Elternzusammenarbeit auch weiteren Verbesserungsbedarf, z. B. jemanden für ein paar Stunden pro Woche oder auch pro Monat einstellen, um die Elternzusammenarbeit auszubauen.

Da aufgrund von Corona einige Maßnahmen nicht wie gewünscht umgesetzt werden konnten, bemühte sich die Einrichtungsbegleitung zudem um eine Verlängerung des Programms.

#### 4.5.2.5 Wirksamkeit des Programms

Die Kinder und ihre Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte fühlen sich im Hort in der Großstadt nach eigener Aussage wohl und willkommen, v. a. wegen der Spielmöglichkeiten, der besonderen Räume und der besonderen Angebote und Ausflüge in den Schulferien. Die Kinder mochten es hingegen nicht, wenn es Streit gab, konnten sich aber bei Streit auch direkt an die Fachkräfte wenden, die sie explizit lobten. Die Eltern und das Einrichtungspersonal sahen v. a. die stabile Betreuungssituation, die festen Rituale und die Spielmöglichkeit mit Freund:innen als Wohlfühlfaktoren der Kinder. Die Eltern selbst fühlten sich v. a. aufgrund der Offenheit und Hilfsbereitschaft der pädagogischen Fachkräfte wohl.

Die Kinder und ihre Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte haben eine ambivalente Einstellung zu Vielfalt. Denn einerseits begeistern sie sich bei Festen für andere Kulturen und helfen Kindern mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte, die (noch) nicht gut Deutsch sprechen, Deutsch zu lernen. Dagegen gibt es andererseits eine Regel, idealerweise ausschließlich Deutsch zu sprechen, um so potenzielle Konflikte und Missverständnisse zu vermeiden. Darüber hinaus gibt es auch ein Kind, das sich selbst mit „nicht-ausländischen“ Kindern verglich und diese Kinder – im Gegensatz zu sich selbst – als „normal“ ansieht. Das weist darauf hin, dass Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationsgeschichte im Umfeld mancher Kinder stark hervorgehoben werden, was zum Gefühl, „nicht dazu zugehören“ führen kann.

Die Fachkräfte selbst haben diese Problematik nicht angesprochen. Diese beschrieben den Umgang zwischen Kindern unterschiedlicher Kulturen als ausgesprochen harmonisch und betonten, Kinder nicht mehr aufgrund von Vorurteilen über einzelne ethnisch-kulturelle Gruppen, sondern nur noch aufgrund individuellen Verhaltens zu beurteilen.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte des Hortes in der Großstadt fühlen sich in ihrer Einrichtung wohl und willkommen, v. a. wegen der Kinder und wegen des Teams. Denn das Team kann sich stets aufeinander verlassen und dadurch auch Herausforderungen gut bewältigen. Auch die gute Zusammenarbeit mit den Eltern und den Lehrkräften war ein Wohlfühlfaktor.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte im Hort in der Großstadt haben Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung entwickelt und implementiert, allerdings noch nicht ausreichend. Denn diesen zufolge gibt es bei den Regeln im Hort gar keine Mitbestimmungsmöglichkeiten, und Fachkräften zufolge gibt es nur zu einzelnen besonderen Anlässen Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Eltern konnten v. a. im Rahmen von Festen mitbestimmen, wo die Interessen *aller* berücksichtigt werden, und zukünftig möglicherweise in (nach einer Reflexion über Ziele und Erwartungen noch einzurichtenden) Elterncafés. Darüber hinaus gab es große Bestrebungen, um Eltern mit Fluchterfahrung bzw. Migrationsgeschichte trotz sprachlicher Hürden willkommen zu heißen und

zu informieren, z. B. durch das Erlernen einzelner arabischer Sätze, durch Informationsschreiben in einfacher Sprache, durch das Übersetzen von Informationsschreiben in andere Sprachen wie Arabisch, durch die Einstellung eines neuen Kollegen mit eigener arabischer Migrationsgeschichte. Dieser habe auch zum Abbau eigener Vorurteile gegenüber der arabischen Kultur beigetragen.

#### 4.5.3 Kita in einer Kleinstadt

Die Kita liegt recht nah an einem Wohnprojekt für Menschen mit Fluchtgeschichte in einer Kleinstadt mit rund 8.000 Einwohner:innen im Jahr 2021 (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2022). Davon waren etwa 1.850 Kinder (9.9 %) unter 6 Jahre alt. Die Kita besuchten zum Zeitpunkt der Auswahl der Einrichtungen 187 Kinder, davon 24 (12.8 %) mit Fluchterfahrung und 29 (15.5 %) mit Migrationsgeschichte.

Die Kita ist integrativ ausgerichtet und verfügt über ein differenziertes Angebot der Krippen-, Kindergarten- und Hortbetreuung mit fünf Integrativplätzen. Die Kita kooperiert mit dem Wohnprojekt, das die Eltern der Kita mit einem Dolmetscher unterstützt (z. B. einen Vater während der Gruppendiskussion). Die Fallstudie fand im Oktober 2022 mit Vorschulkindern und mit einem jüngeren Kind mit Fluchtgeschichte statt, wo die vor Corona regelmäßig stattfindenden Aktivitäten mit Eltern und Familien mit Ausnahme von Einzelgesprächen noch nicht wieder aufgenommen wurden.

##### 4.5.3.1 Wohlfühlen in der Einrichtung

Die **Kinder** fühlten sich den Eltern zufolge in der Kita ausgesprochen wohl, z. T. auch sehr schnell nach einem Wechsel in die Kita: *„Ich finde, dass (...) der Kontakt zwischen den Kindern und den Erziehern (...) hier anders ist als es bei uns in Z. war. Also meine Mädels z. B., die waren total verschlossen, während die dort (...) im Kindergarten waren. Und jetzt sind die hier hergekommen, (...) die hatten die K. gleich gehabt als Erzieherin und die waren von heute auf morgen wie ausgewechselt. (...) Ich bin der Meinung, es liegt einfach an den Erziehern, an dem ganzen Haus, dass es für die Kinder ein schönes Ankommen war“* (Mutter bei der Gruppendiskussion). Dafür ausschlaggebend waren die pädagogischen Fachkräfte und auch pädagogische Angebote wie Wald-Wanderungen.

Darüber hinaus waren die tollen Spiel-, Bastel- und Baumöglichkeiten Wohlfühlfaktoren, auf die die Kinder während der Kitaführung aufmerksam machten: die Spieleküchenecke mit Spielzeug-Toaster und Spielzeug-Wasserkocher im Gruppenraum, die Brettspiele in den Schränken des Gruppenraums, ein Teppich voller Legosteine und ein Schrank mit weiteren Bausteinen sowie Salzteigtiere. Darüber hinaus zeigten manche Kinder in der „Vorschul-Ecke“ besonders stolz ihre eigenen Mäppchen, mit denen sie am Tag manchmal arbeiten dürfen (siehe Abbildung 46).



Abbildung 46. Gruppenraum mit Spielküchenecke (o. links), Schrank mit Brettspielen (o. mittig), Teppich mit Legosteinen (o. rechts), von Kindern angefertigte Salzteigtiere (u. links), Mäppchen in der "Vorschul-Ecke" (u. mittig und u. rechts)

Die Kinder erwähnten zudem den „Geschichtenraum“, wo zahlreiche Bilderbücher sowie ein CD-Player zur Verfügung stehen und wo manchmal eine ganz bestimmte Fachkraft mit den Kindern gemeinsam eine Geschichte liest (was ein besonderes Highlight ist). Der Turnraum war ebenfalls beliebt, denn dort konnten sie (gerne noch häufiger) Ballspiele und „Feuer, Wasser, Blitz“ spielen. Dementsprechend ergänzten auch die Eltern, dass die Kinder zuhause regelmäßig begeistert von ihren Aktivitäten im Turnraum erzählen. Die Kinder berichteten nicht zuletzt auch begeistert von den Spielmöglichkeiten und Gerätschaften auf dem Außengelände, z. B. von einem Verkehrsgarten, in dem die Kinder mit Spielzeugfahrzeugen fahren dürfen, einer Schaukel, einer Rutsche und einem Trampolin.

Den Kindern gefiel neben den vielen Spielmaterialien und -möglichkeiten in der Kita auch, dass sie dort Freund:innen haben. Und auch den Eltern zufolge sind die in der Kita geknüpften Freundschaften ein wesentlicher Wohlfühlfaktor: *„Und natürlich die Freundschaften (...). Die hat hier schnell zwei Freundinnen gefunden (...) und wenn diese zwei Freundinnen nicht da sind, dann geht eine Welt unter. Sie braucht die ganz sehr, (...). Ich glaube, ohne diese Freundinnen, die Freundschaften, die sie bilden, würden die auch nicht in den Kindergarten (...) kommen“* (Mutter bei der Gruppendiskussion). Die Fachkräfte ergänzten, dass ihnen die Freundschaften zwischen den Kindern ein großes Anliegen sind, und dass dabei die unterschiedliche Nationalitäten der Kinder keine Rolle spielen. Die Einrichtungsbegleitung bestätigte, wie wertschätzend die Fachkräfte sich den Kindern gegenüber verhalten und wie sehr sie sich bemühen, den individuellen kindlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das war auch den Eltern zufolge ein zentraler Wohlfühlfaktor.

Die Kinder fühlten sich manchmal aufgrund des Verhaltens anderer Kinder nicht wohl. So gab es ein Mädchen, das manchmal „herumzickt“ und zwei Jungen, die „sehr schlimm“ und „böse“ sind und anderen Kindern manchmal wehtun. Die Kinder erzählten, dass sie die Konfliktsituation verlassen oder bei Erwachsenen um Hilfe bitten, um solche Konflikte zu lösen. Dementsprechend

nannten die Kinder auf die Frage, was sie selbst an ihrer Kita gerne noch verbessern würden, dass mit Kindern, die etwas Böses machen, immer geschimpft werden soll.

Die **Eltern** waren mit der Kita und mit der Zusammenarbeit mit den Fachkräften sehr zufrieden. Eine Mutter hob hervor, wie wertschätzend ihr von Anfang an begegnet wurde. Eine andere Mutter hob positiv hervor, dass auch Eltern mit anderen Nationalitäten stets hinreichend bedacht werden.

Die **Fachkräfte** fanden es jeden Tag sehr schön, in die Kita zu kommen, mit Kindern, Eltern und Kolleg:innen zusammenzukommen. Die Einrichtungsleiterin fand es ebenfalls schön, in die Kita zu kommen. Ihr war es zudem sehr wichtig, dass ihre Kolleg:innen *„einfach gern auf die Arbeit kommen“* und sie sich bei Schwierigkeiten an sie wenden: *„Meine Tür ist eigentlich immer auf. Es kann jeder rein, egal zu welcher Zeit. Ich habe immer ein offenes Ohr“* (Einrichtungsleitung bei der Gruppendiskussion). Der Einrichtungsbegeleitung zufolge trugen zu diesem Wohlfühlen v. a. die Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch und die im Rahmen des Programms gegebenen Möglichkeiten zur Vernetzung nach außen bei. Gleichzeitig beeinflusst die mangelnde öffentliche Anerkennung für die pädagogische Arbeit der Fachkräfte das Wohlfühlen ggf. negativ.

#### 4.5.3.2 Berücksichtigung kultureller Vielfalt

Die **Kinder** berichteten, dass neue Kinder (auch solche, die noch nicht gut Deutsch sprechen) freundlich begrüßt und unterstützt werden. So schilderte ein Kind, dass es ein Mädchen ohne Deutschkenntnisse aus Rumänien zunächst immer mitgenommen, ihr alles gezeigt und erklärt hat. Die Kinder berichteten weiter, dass es manchmal auch Streit mit neuen Kindern gibt, sie sich aber anschließend wieder vertragen.

Den **Eltern** zufolge wussten die meisten Eltern, die ihre Kinder in der Kita anmelden, wie hoch der Anteil von Familien mit Migrationsgeschichte in der Kita ist – und manche kennen auch Eltern im Einzugsgebiet, die ihre Kinder genau deshalb nicht in der Kita angemeldet haben. Die meisten Eltern fanden die kulturelle und sprachliche Vielfalt aber bereichernd für ihre Kinder – besonders das Kennenlernen anderer Sprachen. Das Kind einer Mutter möchte z. B. inzwischen gerne Rumänisch lernen, weil es die Sprache interessant findet und sich gerne mit dem rumänischen Kind in der Kita unterhalten möchte. Daraufhin hat die Mutter versucht, gemeinsam mit ihrem Kind zumindest ein paar Worte auf Rumänisch zu lernen.

Darüber hinaus merkte eine Mutter mit Blick auf die Berücksichtigung kultureller Vielfalt an, dass es etwas zu häufig Fleisch zu essen gibt. Die Einrichtungsleitung beteuerte daraufhin, dass die kulturellen und religiösen Werte der Familien bei der Essensauswahl in der Kita berücksichtigt werden. Die Einrichtungsbegeleitung bestätigte, dass die Fachkräfte sehr darum bemüht sind, den verschiedenen Essenswünschen der Eltern gerecht zu werden.

Die **Fachkräfte** berichteten ähnlich wie die Kinder, wie offen und vorurteilsfrei die Kinder miteinander umgehen – auch dann, wenn sie verschiedene Sprachen sprechen: *„Wenn ich überlege, was unsere Rumänin, die hat es uns schwergemacht (...). Die hat Kindergarten in Rumänien wahrscheinlich anders erlebt, sehr autoritär. Sie hat anfangs viel geweint, saß immer nur am Tisch. Ich habe mich sehr viel um sie gekümmert, aber die Kinder dann auch und die sind immer hin (...)*

*„Komm in die Puppenecke spielen‘, da hat sie sich ein bisschen berieseln lassen (...). Die Arbeit hat sich gelohnt, auch von den Kindern, aber einfach dieses Spüren lassen. Dieses ‚Du bist mir auch wichtig, ich kann dich jetzt nicht traurig am Tisch sitzen lassen‘“ (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Eine weitere Fachkraft betonte mit Blick auf die kulturelle und sprachliche Vielfalt der Kinder: *„Interessant finde ich es total. Also, wenn man sich nur mal meine Gruppe anguckt, da ist Russisch, da ist Georgisch, da ist Rumänisch und jeder spricht am Anfang seine Sprache und trotzdem verstehen die sich, auch die deutschen Kinder. Das ist absolut verrückt, wie das funktionieren kann (...), und da sitzen da 3 Nationalitäten an einem Liederbuch (...) und die singen da zu dritt, jeder vielleicht was anderes, aber irgendwo machen die das so schön miteinander“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion).*

Demgegenüber berichteten die Fachkräfte auch, dass manche Kinder (z. T. auch Geschwisterkinder) deutlich schneller Deutsch lernen als andere, und dass es schwer ist in solchen Fällen korrekt einzuschätzen, inwiefern das fehlende Sprechen „nur“ auf die andere Sprache oder aber auf grundsätzliche Sprachentwicklungsverzögerungen zurückgeführt werden kann. Die gleiche Problematik beobachteten die Fachkräfte bei den Eltern, die weniger gut Deutsch lernen, wenn sie hauptsächlich mit anderen Familien mit Migrationsgeschichte in ihrer gemeinsamen Muttersprache sprechen (wenngleich sie auch Verständnis dafür hatten). Die Einrichtungsbegleitung betonte diesbezüglich, dass die Fachkräfte sich sehr engagieren, um die Sprachhürden Stück für Stück zu überwinden und Eltern mit Migrationsgeschichte gezielt zu unterstützen.

Die Fachkräfte berichteten auch, dass sie kein Kind aufgrund seiner Kultur oder Religion benachteiligen. So feiern z. B. die Kinder aus Familien in der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas in der Kita nicht ihren Geburtstag, aber ihren Namenstag. Dass die Kinder in der Kita mit anderen kulturellen Hintergründen und mit Kindern mit Behinderung in Berührung kommen, ist den Fachkräften zufolge zudem eine große Chance für die Kinder, kritisch mit Vorurteilen auseinanderzusetzen: *„Unsere Generation, die Kinder, die jetzt die Möglichkeit haben, im Kindergarten schon miteinander umzugehen. Das ist ja genau wie bei den behinderten Kindern. Das ist das Gleiche. Wir sind auch eine Integrationseinrichtung, da hatten wir ein schwerstbehindertes Kind mit drinnen. Ich denke, all die Kinder, die das von Anfang an kennen, die werden nicht mehr irgendwie mit dem Finger zeigen, ‚Guck mal, der sitzt im Rollstuhl!‘ oder ‚Guck mal, die hat ein Kopftuch an!‘. Die erleben das doch hier alles live. Die werden damit groß“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Das sahen die Eltern mit Migrationsgeschichte ähnlich. So meinte ein Vater mit Migrationsgeschichte, das gemeinsame Spielen von Kindern mit und ohne Migrationsgeschichte hilft Kindern mit Migrationsgeschichte, die deutsche Kultur und Mentalität besser zu verstehen und Kindern ohne Migrationsgeschichte, weltoffener oder vorurteilsfreier zu werden: *„Die Kinder, natürlich lernen sie die Mentalität und die Kultur, weil die Kinder nicht nur von den Erziehern etwas lernen, sondern, wenn sie zusammen mit deutschen Kindern spielen, natürlich lernen sie, was wichtig ist (...) wenn im Spiel die ausländischen Kinder, die andere Mentalität haben und zusammenspielen, dann geht es nicht nur um ein Spiel. Die deutschen Kinder haben eine wichtige Rolle, weil die ausländischen Kinder dadurch natürlich lernen. Ich sage immer, das ist beidseitig. Das ist eine wichtige Zeit, ein sehr großer Vorteil für deutsche Kinder, die jetzt mit ausländischen Kindern spielen können. Das ist eine wichtige Zeit und diese Kinder, die dieses Erlebnis haben, natürlich haben sie eine andere Weltanschauung. Die sehen einfach die Welt ganz anders. Das ist sehr wichtig“* (Vater bei der Gruppendiskussion).

Die Fachkräfte fanden es zudem wichtig, das Bewusstsein der Kinder für kulturelle Vielfalt nicht nur durch Kontakt, sondern auch aktiv zu fördern, z. B. durch das gemeinsame Singen von Liedern in verschiedenen Sprachen oder das gemeinsame Feiern von Familienfesten mit verschiedenen landestypischen Gerichten. Darüber hinaus war ein interkulturelles Training für die Fachkräfte geplant, um auch deren Bewusstsein für Vielfalt zu fördern. Die Einrichtungsbegleitung ergänzte diesbezüglich, dass Vielfalt im pädagogischen Alltag immer auch Inklusion von Kindern mit Behinderungen einschließt und dass sich die Fachkräfte schon bevor zahlreiche neue Familien mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung in die Kita kamen, ausgiebig damit beschäftigt haben, wie ein gutes Ankommen dieser Familien gelingen und wie eine Willkommenskultur etabliert werden kann. Die Einrichtungsleitung bedauerte, dass viele der in diesem Zuge geplanten Willkommensmaßnahmen wie Rundgänge mit Familien aufgrund Corona inzwischen schon länger nicht mehr stattfinden können.

Die Berücksichtigung der kulturellen Vielfalt der Kinder hat den Fachkräften zufolge eine Grenze, wenn diese mit Diskriminierung verbunden ist und/oder den üblichen Abläufen und Prozessen in der Kita stark im Wege stehen. Dann wird von den Kindern erwartet, sich an die kulturellen Normen der Kita anzupassen: *„Das war gerade am Nachmittag, wo das Zimmer gesäubert wurde und früh kommt die Kollegin mit ihren Kindern rein und sagt ‚Stellt mal die Stühle runter‘. Und so ein kleiner Kerl, der noch ganz frisch war bei uns, steht da und sagt ‚Ich nicht, ich Mann.‘ Die Kollegin hat dann gesagt ‚Dann musst du stehenbleiben.‘ Dann hat er es gemacht und auch gelernt. Aber so sind die verschiedenen Mentalitäten“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion).

#### 4.5.3.3 Beteiligung und Mitgestaltung

Die **Kinder** erwähnten während der Kitaführung, dass sie manches mitbestimmen dürfen, z. B. im Turnraum eigene Vorschläge für Spiele machen, wenngleich letztendliche die Fachkräfte über die Spiele entscheiden. Die Vorschulgruppe hatte zudem immer zuerst ein Sportprogramm, über das die Kinder nicht mitbestimmen. Die Kinder durften beim Mittagessen selbst entscheiden, wo sie sitzen möchten und was genau sie essen möchten. Demgegenüber mussten sie ihren Teller zwar nicht aufessen, aber sie mussten von allem auf dem Teller probieren und durften auch nicht selbst entscheiden, ob sie genug gegessen haben. Den Mittagsschlaf durften die Kinder mitentscheiden: Kinder ab 6 Jahren konnten mittags in die Hortgruppe gehen und Kinder unter 6 Jahren sollten zwar versuchen zu schlafen, durften aber, wenn sie nicht einschlafen konnten, in die „Ruhegruppe“ gehen. Darüber hinaus durften die Kinder ab und zu den Fisch „Anton“ füttern, der in einem Aquarium in der Kita lebt. Die Regeln in der Kita, nicht allein durch die Gänge zu laufen, nicht alleine rauszugehen, den Turnraum nicht allein zu betreten und Spielzeuge nur an „Spielzeugtagen“ in die Kita mitzubringen, fanden die Kinder nachvollziehbar.

Die Eltern wünschten sich darüber hinaus Projekte, um Kinder stärker zu beteiligen, z. B. Sprachförderangebote, die die sprachliche Vielfalt der Kinder berücksichtigen und vielfaltssensible Sportangebote. So berichtete eine Mutter, dass ihrer Erfahrung nach besonders Hip-Hop-Projekte geeignet sind, um Mädchen und Jungen gleichermaßen zu begeistern.

Die Fachkräfte setzten sich besonders dafür ein, dass **Eltern** mitbestimmen können, z. B., indem Informationen zur Eingewöhnung für Eltern, die (noch) nicht gut Deutsch sprechen, in verschiedene Sprachen übersetzt werden. Daher war den Fachkräften auch die Zusammenarbeit mit Dolmetscher:innen wichtig und sie planten die Veröffentlichung einer Handreichung zum christlichen Leitbild und den Werten der Einrichtung, um möglichen kulturell bedingten Missverständnissen und Konflikten vorzubeugen: *„Deswegen ist uns das auch wichtig, (...) es sind auch andere Familien, gerade unsere Rumänen (...) und trotzdem müssen die ja wissen, ah, unsere Kita, da läuft das so, die haben das Konzept und das ist wichtig (...) Da müssen sie halt wissen, wenn ich jetzt sage, wir haben einen Waldkindergarten und da kommt ein Papa: ‚M. darf nur raus, wenn Sonne scheint, (...) sonst muss drinnen bleiben, wird krank.‘ Ich sage: ‚Nein, sie muss auch raus, wenn es mal kalt wird, sie hat eine Mütze.‘ Das sind so Sachen, da müssen sich einfach auch die Eltern auf uns einstellen, so wie wir uns dann auf die Eltern und auf die Kinder einstellen“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Den Eltern mit Migrationsgeschichte wiederum ist es den Fachkräften zufolge auch wichtig, alle wichtigen ihr Kind betreffenden Informationen gut und umfassend zu verstehen, z. B. zum anstehenden Schulbeginn.

Die Eltern selbst beurteilten das Engagement der Fachkräfte und die Zusammenarbeit mit Eltern außerordentlich positiv. So sagte eine Mutter: *„Wir sind auch rundum sehr zufrieden, weil die Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen sehr, sehr gut läuft“* und eine andere Mutter ergänzt: *„Die Tür- und Angelgespräche funktionieren gut. Wir haben regelmäßig Entwicklungsgespräche (...). Von daher würde ich sagen, es wird sich gut auf uns eingestellt“* (Mütter bei der Gruppendiskussion). Die Eltern genauso wie die Fachkräfte merkten einschränkend an, dass Corona die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften und ein gegenseitiges Kennenlernen der Eltern beschränkt hat, z. B. sonst übliche gemeinsame Feste und Projekte oder sogar Elternabende.

Die Einrichtungsbegleitung merkte an, dass Kinder und Eltern sich noch mehr beteiligen könnten, diesbezüglich auch schon einiges erreicht und auf einem guten Weg ist. Der an der Gruppendiskussion beteiligte Wohnprojektleiter merkte an, dass Eltern je nach Aufenthaltsstatus finanzielle Hürden erleben, denn Leistungen für den Essensbeitrag oder Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket werden immer nur für die Dauer der Aufenthaltsgenehmigung bewilligt. Die entsprechenden Informationen liegen dem Sozial- und Jugendamt allerdings nicht unmittelbar vor: *„Und das ist eigentlich ein Problem, dass eigentlich im Landkreis Sozialamt, Jugendamt, Ausländerbehörde aufgrund von Datenschutz, oder ich weiß nicht, sie sind auch nicht im Kontakt. Das bedeutet (.) die Ausländerbehörde kann nicht fragen, bis wann eine bestimmte Person Aufenthalt hat. Das ist eine zusätzliche Belastung für uns, für das Wohnprojekt und für den Kindergarten, weil es manchmal funktioniert und manchmal nicht. Es könnte z. B. auch ein einheitliches System sein, wo die Ausländerbehörde die Aufenthaltsgestaltung bis zum Datum bewilligt hat und Sozialamt, Jugendamt, alle sehen das“* (Wohnprojektleiter bei der Gruppendiskussion).

#### 4.5.3.4 Bewertung des Programms

Das Programm *WillkommensKITAs* hat v. a. die Einrichtungsbegleitung bewertet. Diese sagte, dass die Zusammenarbeit mit der Kita trotz Corona bisher sehr gut funktioniert und das Kitateam durchweg sehr am Programm interessiert ist. Die bisherige Umsetzung des Programms sei sehr zufriedenstellend und das Kitateam weiterhin sehr engagiert: *„Also ich denke, die haben schon viel*

erreicht. Die sind auch nach wie vor dran mit viel Herzblut, Themen kommen immer wieder auf“ (Einrichtungsbegleitung im Einzelinterview). Die größten Erfolge des Programm waren bisher, dass der Aufnahmeprozess für neue Eltern mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung verschriftlicht wurde und dass Eltern aktiver in den Elternrat einbezogen werden. Durch Corona und den damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen waren dem Programm zugleich deutliche Grenzen gesetzt. Das Programm war der Einrichtungsbegleitung zufolge bisher besonders aufgrund der regelmäßigen Anregungen zu Perspektivwechseln so erfolgreich.

Daher wird die Einrichtungsbegleitung auch weiter fortgesetzt. Dabei sollen die Themen „Flucht und Traumata“ (auch mit Blick auf die Eskalation des Ukrainekriegs durch die russische Invasion auf das ukrainische Staatsgebiet im Februar 2022) sowie „Resilienz“ intensiver bearbeitet und eine noch ausstehende Teamfortbildung zum Thema „kulturelle Hintergründe“ durchgeführt werden. Dazu möchte die Kita Kooperationen mit anderen Einrichtungen ausbauen, obwohl es in dieser Hinsicht durch das Programm bereits Verbesserungen gab.

Der Einrichtungsbegleitung zufolge ist es zudem sinnvoll, auch nach dem Programm in größeren Zeitabständen ein externes Coaching zu ermöglichen, das Anregungen zu Perspektivwechseln und Reflexion ermöglicht.

Die Vertreterin des Kitaträgers wertete den bisherigen Programmverlauf ebenfalls als Erfolg und machte zugleich auf strukturelle Rahmenbedingungen aufmerksam, die die pädagogische Arbeit in genau dieser Kita besonders herausfordernd machten. Hierzu zählte sie v. a. den besonders hohen Anteil von Kindern mit Migrationsgeschichte sowie den sehr ungünstigen Betreuungsschlüssel.

#### 4.5.3.5 Wirksamkeit des Programms

Die Kinder mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte fühlen sich in der Kita in einer Kleinstadt wohl und willkommen, v. a. aufgrund der Möglichkeiten zu spielen und Freund:innen zu treffen. Das zeigen die Aussagen der Kinder und der Eltern. Die schönsten Orte waren der Geschichtenraum, das Außengelände mit Verkehrsgarten und der Turnraum (in den die Kinder gerne noch häufiger gehen würden und von dem sie zu Hause erzählen). Die Kinder fühlten sich weniger wohl, wenn andere Kinder sich störend verhalten.

Die Eltern sahen ebenfalls, dass sich ihre Kinder wohlfühlen, v. a. weil die Fachkräfte (das betonte auch die Einrichtungsleitung) in ihrer pädagogischen Arbeit auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen. Dementsprechend waren die Eltern selbst ebenfalls sehr zufrieden mit der Kita in der Kleinstadt.

Die Kinder und ihre Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt, die sich v. a. darin zeigt, dass neue Kinder immer freundlich begrüßt werden. Die Kinder bemühten sich, andere Kinder aktiv einzubeziehen, die sich in der Kita zunächst noch nicht wohl fühlen und noch mehr Zeit brauchen, um „anzukommen“ (z. B. aufgrund traumatischer Erfahrungen in ihrem Herkunftsland). Der Umgang der Kinder mit und ohne Fluchterfahrung bzw. Migrationsgeschichte untereinander war den Kindern und den Fachkräften zufolge insgesamt von großer Offenheit und gegenseitigem Interesse geprägt. Denn wenn Kinder in der Kita eine andere Sprache sprachen, war dies für die anderen

Kinder kein Hindernis. Ganz im Gegenteil erweckten die anderen Sprachen bei einigen Kindern Neugier und motivierten sie dazu, die Sprachen besser kennenzulernen, was wiederum den Eltern positiv auffiel. Die Fachkräfte wiesen hinsichtlich der sprachlichen Verständigungsmöglichkeiten mit Kindern und deren Eltern allerdings auch auf größere interindividuelle Unterschiede hin, die sie damit erklären, dass manche Eltern hauptsächlich mit anderen Eltern mit gleicher Migrationsgeschichte bzw. gleicher Muttersprache sprechen. Das ist den Fachkräften zufolge ein Problem, weil sie ein Fortbestehen oder sogar eine Verschärfung von Sprachbarrieren vermuten – und gleichzeitig verstehen sie, dass Eltern mit Migrationsgeschichte gezielt den Kontakt zu anderen Eltern mit gleicher Muttersprache suchen.

Die Fachkräfte und auch die Eltern sahen im Kontakt von Kindern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen ein großes positives Potenzial, um früh Verständnis und Toleranz für andere Kulturen zu entwickeln und Vorurteilen entgegenzuwirken. Dennoch hat kulturelle Vielfalt Grenzen, wenn sie mit Diskriminierung (z. B. aufgrund ihres Geschlechts) verbunden sind.

Die Eltern vermuteten, dass der besonders hohe Anteil an Kindern mit Migrationsgeschichte den meisten Eltern, die ihr Kind dort anmeldeten, schon vorher bewusst war und als positiv bewertet wurde, was ebenfalls für eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt spricht.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte der Kita in der Kleinstadt fühlten sich in ihrer Einrichtung wohl. Dazu trugen v. a. der gute Teamzusammenhalt und die im Rahmen des Programms verstärkte Vernetzung in den Sozialraum bei. Dementgegen stand die mangelnde öffentliche Anerkennung für die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte der Kita in der Kleinstadt implementierten Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung. Diese sind allerdings ambivalent zu betrachten. Denn einerseits erzählten Kinder, dass diese bei der Auswahl von Spielen, Sitzplatz und Essen mitbestimmen dürfen. Andererseits erzählten sie auch von Eingriffen in ihre Eigenständigkeit, z. B. mussten sie von jedem Essen auf ihrem Teller probieren. Das Schlafen wiederum war freiwillig (für unter 6-jährige Kinder, nachdem sie versucht haben, zu schlafen). Die Kinder durften zudem teils verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen, z. B. den Fisch füttern.

Die Einrichtungsleitung und die Fachkräfte (und auch die Eltern) betonten, wie positiv die Zusammenarbeit mit den Eltern läuft und wie gut Eltern einbezogen werden, z. B. durch das Übersetzen von Informationsmaterialien in verschiedene Sprachen sowie das zeitnahe Weitergeben von Informationen an *alle* Familien (mit und ohne Migrationsgeschichte bzw. mit und ohne Verständnis der deutschen Sprache). Diesbezüglich war dem Kitapersonal auch besonders wichtig, dass Familien mit Migrationsgeschichte die Möglichkeit haben, ein umfassendes Verständnis von der Konzeption der Kita und dem damit verbundenen pädagogischen Leitbild zu erlangen. Die enge Zusammenarbeit mit Dolmetscher:innen war dementsprechend wichtig.

Die Eltern waren insgesamt sehr zufrieden mit der Kita in der Kleinstadt, wenngleich sie sich einen Ausbau von Sprachförderangeboten unter besonderer Berücksichtigung sprachlicher Vielfalt sowie von vielfaltssensiblen Sportangeboten wünschten und wenngleich aufgrund von Corona viele Angebote wie gemeinsame Feste, Projekte und Elternabende nicht im ansonsten üblichen Maße stattfinden konnten.

#### 4.5.4 Kita in einer Großstadt

Die Kita liegt in einer Großstadt mit rund 244.000 Einwohner:innen im Jahr 2021 (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2022). Davon waren etwa 13.300 (10,9 %) Kinder unter 6 Jahre alt. Die Kita besuchten zum Zeitpunkt der Auswahl der Einrichtungen 60 Kinder, davon 15 (25,0 %) mit Fluchterfahrung und 20 (33,3 %) mit Migrationsgeschichte. Danach zog die Kita in einen Neubau an einem anderen Standort, und dann besuchten 129 Kinder die Kita, davon 15 (11,6 %) mit Fluchterfahrung und 16 (12,4 %) mit Migrationsgeschichte.

Die Kita hat ein teiloffenes Konzept mit Gruppen- und Funktionsräumen (Kinderküche, Turn- und Mehrzweckraum, Snoezle- und Integrativraum, Vorschulzimmer), in denen drei Krippen- und sechs Kindergartengruppen betreut werden. Die Kita hat bei den Eltern breit für die Fallstudie geworben, sodass 30 Eltern ihre Zustimmung gaben. Die Fallstudie fand im Juni 2023 statt, einen Tag nach dem ersten Familienaktionstag seit Beginn der Pandemie.

##### 4.5.4.1 Wohlfühlen in der Einrichtung

Die **Kinder** zeigten während der Kitaführung einige Räume und Materialien, die ihnen gut gefallen, z. B. einen Kinderwagen in einem der Gruppenräume, den man selbst schieben kann, eine Rutsche, von der aus man eine schöne Aussicht hat, ein Tunnel, durch den man durchkrabbeln kann und viele Spiele, Puzzles und Stifte (siehe Abbildung 47). Den Kindern gefiel im Gruppenraum weniger gut, dass die Sachen, mit denen sie gerne spielen wollten, manchmal nicht an dem Platz waren, wo sie eigentlich sein sollten.



Abbildung 47. Gruppenraum mit Spielzeug-Kinderwagen und Rutsche (links), begehbarem Tunnel im Gruppenraum (mittig), Regal mit Buntstiften (rechts)

Die Kinder zeigten im Snoezelraum v. a. auf die Spiegel, vor die man sich hinlegen und sich dann selbst anschauen kann, die Wassersäulen mit Spielzeug-Fischen (siehe Abbildung 48) und viele verschiedenfarbige Massagebälle.



Abbildung 48. Snoezelraum mit großen Spiegeln in der "Kuschelecke" (links) und mit großen Wassersäulen (rechts)

Die Kinder zeigten zudem im Außenbereich der Kita: das große Klettergerüst, an dem man hochklettern, herunterrutschen, herunterspringen und sich abseilen kann und das gute Versteckmöglichkeiten und Schutz bei Regen bietet, die große Schaukel, mit der man sehr hoch schaukeln und sich anschubsen lassen kann, das von den Kindern selbst geschmückte, drehbare Vogelhaus sowie viele Rennautos, mit denen man fahren kann, den Sandkasten, eine Buddelecke, einen Fußballplatz, diverse Versteckmöglichkeiten und Rückzugsorte (siehe Abbildung 49). Einzelne Kinder machten außerdem auf eine Stelle auf einer Wiese aufmerksam, auf der kürzlich auf dem Gelände gefundene tote Tiere beerdigt wurden.



Abbildung 49. Außengelände mit Klettergerüst (links), Schaukel (mittig) und drehbarem Vogelhaus (rechts)

Den Turnraum und die dort vorhandenen Geräte, Materialien und Aktivitätsmöglichkeiten zeigten die Kinder besonders begeistert, v. a. wegen der Möglichkeiten zu klettern, Sport zu machen und mit kleinen Fahrzeugen durch den Raum zu fahren (siehe Abbildung 50). Ein Kind sagte sogar, dass ihm im Turnraum „einfach alles“ gut gefällt. Den Kindern gefiel im Turnraum nicht so gut, „dass wir immer nur auf die Erwachsenen hören müssen. (.) Das ist blöd.“ (Kind bei der Kitaführung).



Abbildung 50. Turnraum mit Kletterwand (links), Matten, kleiner Rutsche und Kletterwand (mittig) und mit Abstellraum für weitere Materialien (rechts)

Den Kindern gefiel über die Orte und Räume hinaus, die gern auch noch schöner werden sollen, dass sie in der Kita ihre Freund:innen sehen können.

Den Kindern gefiel manchmal nicht, wie andere Kinder sich verhalten, z. B. ärgern, hauen oder schubsen. Die Kinder wendeten sich in solchen Situationen an Fachkräfte, die dann mit den sich streitenden Kindern ins Gespräch gehen. Darüber hinaus gefiel den Kindern nicht, dass die Fachkräfte sie manchmal ärgerten oder mit ihnen schimpften, genauso wie einzelnen Kindern das Mittagessen, der Mittagsschlaf und der Morgenkreis.: „Und ich mag nicht am Morgenkreis, dass wir immer so Geschichten lesen. Das ist so langweilig.“ (Kind beim Gruppengespräch).

Die Kinder wünschten sich daran anschließend, dass kein Morgenkreis mehr gemacht werden sollte, dass nie mehr geschimpft werden sollte und dass öfter gefeiert werden sollte.

Die Eltern hatten ebenfalls das Gefühl, dass ihre Kinder sich in der Kita wohlfühlen: *„Aber ich bin ganz glücklich und dankbar, dass sie hier jetzt gut angekommen ist in dem Haus. Ich könnte sie in jede Gruppe geben und weiß, die ist sehr gut betreut“* oder auch *„also sie geht sehr gerne, im Gegenteil, manchmal muss ich in der Garderobe noch warten, bis sie nach Hause will“* (Eltern bei der Gruppendiskussion). Das begründen die Eltern v. a. mit der Geborgenheit und Wertschätzung, die die Fachkräfte den Kindern entgegenbrachten. Die Fachkräfte hoben ihrerseits hervor, dass es ihnen ein großes Anliegen ist, jedes Kind spüren zu lassen, dass es wertgeschätzt wird: *„Ich denke einfach, dass es ganz wichtig ist, dass man eine Beziehung hat zu denjenigen, die da sind. Wo jemand da ist, der zuhört, der mal mit einem spielt, der einfach für einen da ist (...) erst, wenn diese Sicherheit da ist, kann es überhaupt stattfinden. Da braucht es meiner Meinung nach auch schon Bezugserzieher, die greifbar sind“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Damit eine positive Fachkraft-Kind-Beziehung entstehen kann, brauchen die Kinder Schutz, Ruhe und Freiraum, ihre individuellen positiven wie negativen Gefühle auszudrücken.

Die Eltern betonten, dass sie dem Kitateam sehr vertrauen und dass ihre Kinder in dieser Kita sehr gut aufgehoben sind und sich wohlfühlen. Das liegt ihnen zufolge an den festen Abläufen und Strukturen in der Kita und daran, dass die Kinder dort regelmäßig ihre Freund:innen sehen können. Die große Bedeutung fester Abläufe und Strukturen für das Sicherheitsempfinden der Kinder bestätigte auch die Einrichtungsleitung: *„Ich denke, was wichtig für die Kinder ist, dass es so Routinen gibt, (...) wie sie den Tag, die Woche oder das Jahr strukturieren, weil ich denke, dass Kinder das ganz sehr brauchen auch in dieser schnelllebigen Gesellschaft, (...) dass die irgendwie trotzdem wir eine große Kita sind, irgendwie so ein bisschen Nestschutz haben, wo sie sagen, ich bin jetzt hier, ich habe so ein Gefühl, dass ich weiß, was auf mich zukommt in der Regel. Dass sie wissen, wo sie von einem Ort zum anderen kommen, dass sie wissen, was es für Regeln gibt, aber auch vielleicht wo Grenzen sind.“* (Einrichtungsleitung bei der Gruppendiskussion). Ein Elternteil hob außerdem das abwechslungsreiche Förderangebot in der Kita (besonders in Bezug auf Sport) als Wohlfühlfaktor hervor.

Die **Eltern** selbst fühlten sich in der Kita ebenfalls ausgesprochen wohl und willkommen, wertgeschätzt und respektiert, u. a. weil sich die Fachkräfte Zeit nehmen und Eltern etwas einbringen und bewegen können. Das zeigen folgende Aussagen von Eltern bei der Gruppendiskussion: *„Und ich muss sagen, von Anfang an fühlen wir uns hier sehr wohl, angekommen und willkommen“*, *„Wir sind immer willkommen gewesen, es ist immer ein freundliches Gesicht, wenn man sein Kind früh bringt. Es wird sich Zeit genommen. Das finde ich sehr schön“* und *„Als Elternratsvorsitzende, (...) ist meine Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und auch mit der Frau N. als Leiterin sehr gut. Ich habe auch das Gefühl, dass ich mich sehr gut einbringen kann und dass ich etwas bewegen kann“* (Eltern bei der Gruppendiskussion). Dass die Fachkräfte keinen Druck auf Eltern ausübten sondern diese unterstützten, wenn ein Kind noch nicht trocken war, empfand eine Mutter als sehr positiv.

Die Einrichtungsleiterin fand es wichtig, dass Eltern sich schon vor der Anmeldung ihres Kindes ein fundiertes Bild von der Kita machen können, um sich dort dann auch willkommen zu fühlen.

Diese Möglichkeit wurde leider durch Corona stark eingeschränkt: *„Was ich ganz oft als Leitung merke, ist so dieses, die Eltern müssen ein Gefühl haben, ‚passt die Einrichtung zu einer Familie und passt sie zu meinem Kind.‘ Zu Corona-Zeiten war es so (...) wir konnten keinen reinlassen, es gab keine Hausführungen (...) die Kinder waren irgendwann in der Einrichtung und die Eltern haben die Einrichtung 2 oder 1,5 Jahre noch nicht einmal von innen gesehen. Die Kinder haben irgendwas erzählt, was sie so machen und die Eltern hatten kein Gefühl, ‚wo ist das in der Einrichtung, wo bewegst du dich da und wie ist das?‘ Wir versuchen schon auch z. B. individuelle Hausführungen für Eltern einfach zu machen, so dass die im Vorfeld alle Fragen stellen können, die sie haben, so dass sie für sich eine Entscheidung treffen können, (...) Ich versuche mir, dafür Zeit zu nehmen, weil es mir wichtig ist, dass Eltern mit einem guten Gewissen ankommen. Das ist nicht immer möglich.“* (Einrichtungsleitung bei der Gruppendiskussion).

Die **Fachkräfte** fühlten sich ebenfalls wohl in der Kita, weil das Teamklima positiv und von gegenseitiger Unterstützung geprägt ist. Dennoch kam es aufgrund schlechter Rahmenbedingungen wie einen ungünstigen Betreuungsschlüssel und durch neu hinzukommende Anforderungen durch Corona auch immer wieder zu starken Belastungen: *„die Rahmenbedingungen sind wirklich sehr, sehr schwierig zum Teil und haben in den letzten zwei Jahren echt viel hier leisten müssen. Und wenn man Familie hat, bleibt ganz schön viel auf der Strecke und irgendwie hat man auch nicht das Gefühl, man kommt mal zum Luftholen, weil es kommt immer noch mal was“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Das ergänzte eine weitere Fachkraft: *„die Belastung, was meine Kollegen jetzt schon sagen, die bringt uns dazu, dass wir selbst im Team jetzt merken, wir mögen uns ganz sehr, aber es ist so grenzwertig, dass wir uns jetzt schon manchmal gegenseitig rempeln und wir aufpassen müssen, dass uns hier nichts kaputt geht. Das merken wir, dass schon ganz schön der Alarm schrillt“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Darüber hinaus erschwerten die ungünstigen Rahmenbedingungen mitunter auch die Planung und Durchführung pädagogischer Projekte. Das Wohlbefinden von Fachkräften und Kindern bedingte sich letztendlich gegenseitig: *„Es ist am Ende auch ein Zusammenspiel, ‚Geht es den Kindern gut, geht es den Erziehern gut.‘ Umgedreht ‚Geht es uns gut, geht es den Kindern auch gut‘* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion).

Die **Einrichtungsleitung** wies darauf hin, dass ihre Arbeit oft emotional belastend ist (z. B. bei elterlichen Beschwerden) und es ihr daher nicht immer gut geht. Sie betonte aber auch, sich mit ihrer Arbeit in der Kita nichtsdestotrotz insgesamt überwiegend wohlfühlen. Dazu trugen v. a. der (trotz vieler zusätzlicher Belastungen und nicht vergüteter Vorbereitungszeit) sehr gute Teamzusammenhalt und die sehr gute und von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit mit dem Elternrat bei.

#### 4.5.4.2 Berücksichtigung kultureller Vielfalt

Die **Kinder** sagten gar nichts zu kultureller oder sprachlicher Vielfalt. Dies ist wahrscheinlich auf den geringen Anteil von Kindern mit Migrationsgeschichte in der Kita zurückzuführen. Darüber hinaus gab es keine Kinder in der Kita, die auch andere Sprachen außer Deutsch sprechen. Die Kinder gaben aber an, dass alle neuen Kinder freundlich begrüßt und herumgeführt werden.

Den **Eltern** zufolge achteten sie Fachkräfte bei neuen Kindern sehr auf deren individuelle Bedürfnisse, wobei sie zugleich den Wunsch nach etwas mehr Flexibilität äußerten: *„Da wird schon geguckt, wie ist das Kind, braucht es mehr Unterstützung. Es kommt auch ein bisschen auf das Alter an. (...) Je nachdem wie das Kind sich eingewöhnt, wird das mit den Eltern individuell abgestimmt, dass die mal rausgehen oder wiederkommen oder ob sie sich abwechseln beim Abholen oder so. (...) Eine Eingewöhnung geht vier Wochen und dann ist Schluss und wenn es dann nicht geklappt hat, dann hat die Erzieherin Pech. Dann muss sie das Kind so nehmen, wie es ist. Das finde ich ein bisschen Schade, weil das gehört für mich zum Willkommen auch dazu, (.) wenn ich merke, dass ein Kind nach vier Wochen noch nicht angekommen ist, weil es vorher noch nicht im Kindergarten war oder weil es vorher noch nicht mit anderen Kindern so in Berührung kam (...) dass man dann nicht (.) sagen kann „Okay dann müssen wir es halt jetzt noch einmal verlängern.“* Die Elternratsvertreterin merkte zudem an, dass Vielfalt in der Kita dadurch eine Rolle spielt, dass die Kinder aus Familien mit verschiedenen sozialen Hintergründen, mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und mit christlichem oder nicht christlichem Hintergrund kommen. Auch die Altersmischung in den Kitagruppen ist ihr zufolge eine weitere Facette von Vielfalt. Darüber hinaus sei das Kitateam stets darum bemüht, auch männliche Praktikanten einzustellen, um eine etwas größere Geschlechtervielfalt des (ansonsten rein weiblichen) pädagogischen Personals zu erreichen.

Die **Fachkräfte** berichteten zudem von festen morgendlichen Begrüßungsritualen in der Kita, im Zuge derer neue Kinder namentlich begrüßt werden. Die Fachkräfte bemühten sich zudem, jedem Kind die gleiche Wertschätzung zu vermitteln und unterschiedlichen kulturellen und religiösen Überzeugungen und Wünschen der Eltern gerecht zu werden (z. B. was das Essen der Kinder in der Kita angeht), dabei aber auch Grenzen zu setzen: *„Da kommt dann schon Vorstellungen und Wünsche, was die Eltern mitbringen. Ganz individuell, mein Kind darf das und das nicht essen und wir versuchen, in welchem Rahmen können wir darauf eingehen oder wo übersteigt es jetzt den Rahmen. Also dass wir schon ein offenes Ohr haben und dann einen Mittelweg, dass die Eltern sich aufgehoben auch fühlen und da vertrauen können“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Die Fachkräfte ergänzten, dass die Vielfalt auch auf die Inklusion von Kindern mit Behinderungen beziehen. So erwähnten sie z. B. ein Kind mit erhöhtem Pflegebedarf, das bis vor kurzem noch in der Kita war und das den anderen Kindern ermöglichte, viel dazuzulernen.

Die **Trägervvertretung** (und auch ein Elternteil) hoben die christliche Erziehung in der Kita positiv hervor. Denn das ist eine Chance, dass das Wissen über christliche Feste und wichtige christliche Werte von den Kindern auch in deren Familien weitergetragen werden.

Die Eltern und Fachkräfte sagten insgesamt deutlich weniger zur Berücksichtigung kultureller und sprachlicher Vielfalt als bei den anderen drei Einrichtungen, was wahrscheinlich am wesentlich geringeren Anteil an Familien mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung liegt. Dennoch braucht es der Einrichtungsbegleitung zufolge eine sorgfältige Analyse der konkreten Bedarfe vor Ort, welche anderen Sprachen als Deutsch die Eltern sprechen, um Informationsmaterialien für Eltern bei Bedarf in unterschiedlichen Sprachen bereitzustellen. Denn diesbezüglich sah sie noch „Luft“ nach oben.

#### 4.5.4.3 Beteiligung und Mitgestaltung

Die **Kinder** erzählten bei der Kitaführung und bei den Gruppengesprächen nicht immer eindeutige und teils widersprüchliche Dinge über ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten. Die Frage, ob sie bei ihrem Mittagessen Auswahlmöglichkeiten haben, verneinten manche Kinder und andere erzählten zwischen drei verschiedenen Gerichten auswählen zu können. Die Kinder erzählten insgesamt so gut wie nichts, aus dem sich klare Hinweise auf Mitbestimmungsmöglichkeiten ergeben. Davon ausgenommen waren wenige Aussagen von Kindern, dass sie bei der Gestaltung ihrer Geburtstagsfeier in der Kita mitbestimmen durften.

Die Regeln in der Kita (dass andere Kinder nicht geärgert werden sollen, dass der Turnraum nur an bestimmten Wochentagen und zu bestimmten Zeiten gemeinsam mit einer Fachkraft besucht werden darf, dass im Sandkasten nicht mit Staub geworfen werden darf oder dass man nur mit Gummistiefeln in den Matsch gehen darf) fanden die Kinder sinnvoll und akzeptierten sie.

Die **Eltern** (und auch die Fachkräfte) beschrieben die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern bzw. Elternrat als wertschätzend und vertrauensvoll. Die Fachkräfte und die Einrichtungsleitung und Fachkräften betonten die gute, von Offenheit für die Perspektive des Kitateams geprägte Zusammenarbeit mit der neuen Elternratsvorsitzenden.

Die Elternratsvorsitzende selbst bestätigte sich gut einbringen und etwas bewegen zu können, obwohl sie noch nicht lange in dieser Position ist. Die Elternratsvorsitzende und ein weiteres Elternratmitglied berichteten außerdem, dass sich manche Eltern bereits zusammengeschlossen haben, um zu überlegen, wie sie gemeinsam die Fachkräfte in ihrer Gruppe ein Stück weit entlasten können: *„Ich sage mal so, (...) was das Tagesprogramm angeht, weiß ich nicht, ob man sich da so einbringt. Wir versuchen bei uns in der Gruppe, unsere Erzieherinnen zu unterstützen, indem wir zu Hause was basteln oder ihr verschiedene Dinge zur Verfügung stellen. Ich glaube in anderen Gruppen gab es auch einen Adventskalender, wo man geguckt hat, dass die Erzieherin verschiedene Materialien zur Verfügung hatte, dass man sich auf diese Weise einbringt. Ich denke, das Konzept und wie das läuft und wie die Erzieherin das macht, (...) da habe ich jetzt nicht den Anspruch dran, (...) was zu ändern, weil dafür ist die wirklich eine gute ausgebildete Fachkraft. Ich würde das jetzt nicht in Frage stellen.“* (Elternratsvorsitzende bei der Gruppendiskussion).

Die Elternratsvorsitzende versuchte darüber hinaus immer wieder (z. T. mit Erfolg), weitere Eltern zu motivieren, sich ebenfalls entsprechend einzubringen, wenngleich längst nicht alle Eltern daran interessiert sind. Das ist in Ordnung, und gleichzeitig kritisierte sie, dass manche Eltern sich viel zu voreilig über die Arbeit des Kitateams beschwerten, ohne deren tägliches Engagement und deren Belastungen wirklich nachzuempfinden und wertzuschätzen und dass manche Eltern ihre kranken Kinder in die Kita bringen.

Die Einrichtungsleitung beschrieb als wichtige Voraussetzung für eine positive Beziehung zu Eltern, bereits vor Beginn der Betreuung eines neuen Kindes durch vorherige Gespräche und Besichtigungen der Einrichtung (sofern möglich – was angesichts der Pandemie in der letzten Zeit jedoch nicht immer der Fall war) Vertrauen aufzubauen. Darüber hinaus verwies sie auf eine App zur Kommunikation mit Eltern hin, die den Eltern bereits mit Beginn der Betreuung vorgestellt und erklärt – und inzwischen von einem Großteil der Eltern genutzt wird. Die Elternratsvorsitzende sah in der App ein großes Potenzial, und wünschte sich daher, dass die Fachkräfte die nötigen zeitlichen Ressourcen bekommen, um sie zukünftig noch häufiger nutzen zu können: *„Ich*

*möchte gern noch sagen, was dieser Kindergarten von vielen anderen unterscheidet, dass wir diese App haben. (...) Weil ich denke, dass das ein gutes Kommunikationsmittel ist, was wirklich für viele Eltern, weil es zeitnah kommt und man hat, wenn man in den Kindergarten kommt normalerweise und da hängen 30 Zettel, also das liest niemand und so hat man es wirklich und man kann dadurch etwas bestätigen lassen und rückmelden lassen. Das finde ich ein gutes Mittel. Das finde ich, was auch wirklich gut ist in dieser Kita und was noch ausbaufähig ist sicherlich, aber was ich wichtig finde“* (Elternratsvorsitzende bei der Gruppendiskussion). Der Einrichtungsleitung zufolge wird mit den wenigen Eltern, die die App nicht installieren konnten oder wollten, nach wie vor über schriftliche Mitteilungen kommuniziert.

#### 4.5.4.4 Bewertung des Programms

Die Diskussion über die Bewertung des Programms bezog sich v. a. auf strukturelle Rahmenbedingungen, die eine wirklich erfolgreiche Umsetzung des Programms erschwerten. Die Fachkräfte wünschten sich mehr gesellschaftliche Anerkennung und führten hier die schlechte personelle Situation und den ungünstigen Betreuungsschlüssel an: *„Und zum Thema, was WillkommensKita bedeutet oder was Eingewöhnung z. B. betrifft, da würden wir uns schon halt wünschen, dass der Betreuungsschlüssel anders wäre, dann bräuchte man Zeit für das Kind, was kommt, um es gut aufzunehmen. Das ist eben oft ein Wahnsinnsspagat dem gerecht zu werden, der Gruppe und dem neuen Kind“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Eine weitere Fachkraft ergänzte eindrücklich: *„Wir wollen eigentlich ganz, ganz viel machen. Aber dafür brauchen wir einfach Personal. Dieser Betreuungsschlüssel bringt uns an allen Ecken mit den zusätzlichen Aufgaben, die wir eben irgendwie jetzt immer noch dazu machen müssen, (...) schon sehr an unsere Grenzen“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Die Elternratsvorsitzende kritisierte daran anschließend, dass die Fachkräfte zusätzlich zu ihrer eigentlichen pädagogischen Arbeit auch weitere Arbeiten übernehmen müssen, z. B. Garderobe und Bad putzen.

Darüber hinaus sind den Fachkräften, der Einrichtungsleitung und auch den Eltern zufolge die Räumlichkeiten in der Kita zu beengt, um wirklich jedem Kind gerecht zu werden. Die Einrichtungsleiterin sah ein weiteres Problem darin, dass zu wenig (vergütete) Zeit zur gemeinsamen Arbeit im Team und zur Vorbereitung pädagogischer Projekte zur Verfügung steht, was eine un gerechtfertigte Ungleichbehandlung von Schulen und Kitas sowie von Ost- und Westdeutschland darstellt.

Die Fachkräfte, die Einrichtungsleitung, die Eltern und die Einrichtungsbegleitung waren sich vor dem Hintergrund dieser strukturellen Hindernisse einig, dass eine größere Unterstützung des Trägers für eine erfolgreiche Umsetzung des Programms sinnvoll wäre. Die Einrichtungsbegleitung wünschte sich in diesem Zusammenhang vom Träger, zukünftig stärker zu berücksichtigen, welche Ressourcen in den Kitas vorhanden und welche jeweils nötig sind, um gute pädagogische Arbeit leisten zu können. Dennoch hat ihr zufolge die Kita bisher im Programm hervorragende Arbeit geleistet.

Die Einrichtungsbegleitung wies zudem relativierend auf die besonderen Umstände speziell dieser Kita hin (Wechsel der Räumlichkeiten, des Trägers, eines Großteils des Personals und eines Großteil der betreuten Kinder), in der sie andere Themen bearbeitet hat als in den anderen Kitas.

Schlussendlich war besonders auffällig, dass sowohl ein Elternteil als auch eine Fachkraft angaben, bis zur Einladung zur Gruppendiskussion nichts von dem Programm gewusst zu haben. Das entsprechende Elternteil merkte an: *„Ich wusste zuerst gar nicht, dass wir an so einem Projekt teilnehmen, muss ich gestehen. Ich konnte damit jetzt nicht so viel anfangen, aber ich setze mich trotzdem mal hier her. Es ist nicht kommuniziert worden, dass wir eine explizite WillkommensKita sind oder so. Das war mir jetzt nicht bewusst“* (Elternteil bei der Gruppendiskussion). Die Fachkraft berichtet: *„Ich habe von dieser ganzen WillkommensKita irgendwie gar kein richtiges Bild aufbauen können“* (Fachkraft bei der Gruppendiskussion). Diese Aussagen weisen auf mögliche Versäumnisse bei der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit des Programms hin, wobei auch hier relativierend auf die besonderen Umstände speziell dieser Kita hinzuweisen ist.

#### 4.5.4.5 Wirksamkeit des Programms

Die Kinder und ihre Familien fühlten sich in der Kita in der Großstadt wohl und willkommen, u. a. wegen der vielen Spiel- und Aktivitätsmöglichkeiten im Snoezelraum, im Turnraum, auf dem Außengelände und wegen der Freund:innen. Das manchmal störende Verhalten anderer Kinder (und vereinzelt auch Mittagessen, Mittagsschlaf sowie Morgenkreis) gefiel den Kindern hingegen nicht – genau wie Situationen, in denen man von den pädagogischen Fachkräften „Ärger kriegt“.

Die Kinder würden gerne die Räume verschönern, öfter feiern und auf den Morgenkreis verzichten, wenn sie an ihrer Kita etwas ändern könnten.

Den Eltern zufolge fühlten sich die Kinder v. a. wegen des verlässlichen Umgangs der pädagogischen Fachkräfte, wegen fester Routinen und Rituale und wegen ihrer Freund:innen wohl. Den Aspekt der Routinen hob auch das Kitateam hervor, das dadurch den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und eine vertrauensvolle Fachkraft-Kind-Beziehung ermöglichen möchte.

Die Eltern selbst fühlen sich in der Kita ebenfalls wohl, was v. a. an der guten, von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften lag.

Die Einstellung der Kinder und ihrer Familien zu Vielfalt ist nur schwer einzuschätzen. So erzählten Kinder und Eltern kaum etwas über Vielfalt, was vermutlich auf den sehr geringen Anteil an Familien mit Fluchterfahrung bzw. Migrationsgeschichte zurückzuführen ist. Dennoch berichteten die Kinder, dass alle neuen Kinder freundlich willkommen geheißen werden. Die Eltern berichteten, dass in der Kita grundsätzlich sehr auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Kinder geachtet wird, obwohl da noch mehr Flexibilität wünschenswert wäre.

Die Elternratsvertretung hob positiv hervor, dass Vielfalt in der Kita trotz der wenigen Kinder mit Migrationsgeschichte eine große Rolle spielt, da es Kinder mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund und Kinder mit und ohne christlichen Hintergrund gibt, da es altersgemischte Gruppen gibt und da immer wieder auch männliche Praktikanten eingestellt werden, um eine größere Geschlechtervielfalt des pädagogischen Personals zu ermöglichen.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte der Kita in der Großstadt fühlten sich grundsätzlich wohl, v. a. aufgrund der engen Teamzusammenarbeit. Dennoch machten sie auch deutlich, dass ungünstige Rahmenbedingungen wie der schlechte Betreuungsschlüssel und Corona sie immer wieder an ihre Belastungsgrenzen bringen.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte der Kita in der Großstadt entwickelten und implementieren nur sehr wenige Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung. So konnten die Kinder mitbestimmen, wie ihre Geburtstagsfeier aussehen soll. Die in der Kita geltenden Regeln wurden von den Kindern gutgeheißen.

Die Einrichtungsleitung und die Fachkräfte bemühten sich, *alle* willkommen zu heißen und unterschiedlichen kulturellen wie religiösen Überzeugungen und Wünschen der Eltern so gut es geht gerecht zu werden. Darüber hinaus bemühten sie sich, den Eltern Mitbestimmung zu ermöglichen. Die Eltern berichteten entsprechend, sich gut einbringen zu können und ihrerseits die Fachkräfte entlasten zu wollen (wobei manche Eltern das Engagement der Fachkräfte nicht zu schätzen wussten). Die Einrichtungsleiterin ergänzte zudem, allen Eltern, die ihr Kind in der Kita anmelden wollen, individuelle Hausführungen zu ermöglichen – was aufgrund von Corona allerdings länger nicht möglich war.

Die Einrichtungsbegleitung sah Verbesserungsbedarf beim Übersetzen von Informationen für Eltern in unterschiedliche Sprachen, wobei zuerst die diesbezüglichen Bedarfe sorgfältig analysiert werden müssen. Die implementierte App zur Information von Eltern wurde von Eltern und vom Kitapersonal positiv bewertet, da wichtige Informationen besonders schnell verschickt und empfangen werden können.

#### 4.5.5 *Wirksamkeit des Programms in den vier Einrichtungen*

Die Kinder fühlten sich in allen vier Einrichtungen wohl, und zwar v. a. aufgrund der Spiel- und Aktivitätsmöglichkeiten (und in drei der vier Einrichtungen auch aufgrund der Freund:innen). In den beiden großstädtischen Einrichtungen (Hort und Kita) nannten auch die Eltern die Freund:innen als Wohlfühlfaktor. In drei der vier Einrichtungen nannten die Eltern zudem die tolle und wertschätzende Arbeit der pädagogischen Fachkräfte und/oder die Stabilität der Betreuungssituation als einen wichtigen Wohlfühlfaktor. Die Kinder nannten in allen vier Einrichtungen das störende Verhalten anderer Kinder als zentralen Aspekt, der ihnen in ihrer Einrichtung *nicht* gefällt. Die Eltern selbst fühlten sich ebenfalls in allen vier Einrichtungen wohl, wesentlich aufgrund der von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägten Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften. Die Eltern in der Kita in der Kleinstadt hoben das große Engagement der Fachkräfte hervor, um Eltern mit Migrationsgeschichte aktiv einzubeziehen.

Die meisten Aussagen in den vier Einrichtungen bezogen sich auf das Wohlfühlen *aller* Kinder und Eltern, teilweise bezogen sich Aussagen speziell auf Kinder mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung. So verwiesen Fachkräfte im Hort in der Mittelstadt darauf, dass manche Kinder mit Fluchterfahrung etwas mehr Zeit brauchen, um sich wohlfühlen.

Die Kinder in den vier Einrichtungen unterschieden sich teils sehr hinsichtlich der Einstellung zu Vielfalt. Die Kinder in der kleinstädtischen Kita hießen neue Kinder mit Fluchterfahrung willkommen und zeigten deutliches Interesse an deren Sprache. Die Kinder im großstädtischen Hort halfen Kindern, die (noch) nicht gut Deutsch sprechen dabei, Deutsch zu lernen. Dennoch zeigte in diesem Hort die Aussage eines Kindes, dass zwischen „ausländischen“ und „nicht-ausländischen“ Kindern unterschieden wird (und dass „ausländische“ Kinder tendenziell abgewertet werden). Die Kinder in der großstädtischen Kita hießen alle neuen Kinder willkommen, und machten keine Aussagen zu vielfaltsbezogenen Einstellungen. Die Kinder im mittelstädtischen Hort dagegen

wollten nicht mit Kinder spielen, die nicht oder kaum Deutsch sprechen, v. a. weil diese sie beleidigen könnten (ohne dass sie es verstehen) und weil diese wahrscheinlich ohnehin nicht mit ihnen spielen wollen. Daher begrüßten die Kinder die Regel (die auch im großstädtischen Hort gilt), dass im Hort auf Deutsch gesprochen werden soll.

Der Vergleich der Kitas und Horte zeigt insgesamt, dass unterschiedliche Sprachen für ältere Kindern in Horten eher eine „Kontaktbarriere“ und mögliches Ausschlusskriterium waren als für jüngere Kindern in Kitas. Die Regel Deutsch zu sprechen, wurde daher in Horten v. a. mit dem Ziel eingeführt, einem möglichen Ausschluss von Kindern entgegenzuwirken, wohingegen das in Kitas nicht als notwendig erachtet wurde.

Die Eltern in den zwei Kitas hatten eine positive Einstellung zu Vielfalt. So betonten in der kleinstädtischen Kita insbesondere die Eltern mit Migrationsgeschichte, dass der hohe Anteil an Kindern mit Migrationsgeschichte eine große Chance für ein besseres Verständnis für andere Kulturen und ein vorurteilsfreieres Aufwachsen *aller* Kinder ist. Die Eltern in der großstädtischen Kita mit geringem Anteil an Kindern mit Migrationsgeschichte hingegen verwiesen auf Vielfaltsaspekte wie soziale Herkunft, Religion (hier v. a. christlich oder nicht christlich), Alter und Geschlecht. Die Eltern im mittelstädtischen Hort erzählten einerseits, dass eine gute Zusammenarbeit mit den Fachkräften das gegenseitige Verständnis für andere Kulturen verbessert hat und dass gemeinsam gute Lösungen für Herausforderungen wie das Fasten mancher muslimischer Familien während des Ramadans erarbeitet wurden. Die Eltern problematisierten andererseits, dass muslimische Kinder Außenseiter:innen werden können, weil sie ihr eigenes Essen mitbringen.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte in allen vier Einrichtungen berichteten, dass sie sich wohlfühlen, v. a. aufgrund der Zusammenarbeit im Team. Dennoch verwiesen sie im mittelstädtischen Hort und in der großstädtischen Kita auch auf besondere Belastungen während der „Hochphase“ der Coronapandemie. Darüber hinaus beeinträchtigten in der großstädtischen Kita die ungünstigen strukturellen Rahmenbedingungen das Wohlfühlen und in der kleinstädtischen Kita die mangelnde öffentliche Anerkennung der pädagogischen Arbeit.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften entwickelten und implementierten den Aussagen der Kinder zufolge (mit Ausnahme der großstädtischen Kita) nicht ausreichend Angebote, um mitzubestimmen. Die Kinder kritisierten das allerdings nur im mittelstädtischen Hort offen und wünschten sich bei Regeln oder auch bei der Raumgestaltung mehr mitzubestimmen. Die Kinder in den anderen Einrichtungen erachteten die Regeln als sinnvoll und wünschten sich vermutlich deshalb nicht explizit, über Regeln mitzubestimmen. Darüber hinaus ist möglich, dass diesen Kindern nicht bewusst war, was sie ggf. verändern könnten, wenn sie mehr mitbestimmen könnten.

Die Einrichtungsleitungen und Fachkräfte aller vier Einrichtungen betonten, sich sehr zu bemühen, alle Familien gleichermaßen willkommen zu heißen und mitbestimmen zu lassen. Darüber hinaus betonten sie (mit Ausnahme der kleinstädtischen Kita), Informationsmaterialien in andere Sprachen als Deutsch zu übersetzen. Einrichtungsübergreifend wurde außerdem bedauert, dass Angebote für Familien wie gemeinsame Feiern während Corona so eingeschränkt waren.

## 5. Diskussion

Das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen unterstützte im Zeitraum von 2018 bis 2022 rund 90 sächsische Kindertageseinrichtungen dabei, mit den organisatorischen und pädagogischen Herausforderungen umzugehen, die mit Flucht und Migration einhergehen. Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte sollten eine Willkommenskultur etablieren, damit „sich alle Kinder und ihre Familien in der Kindertageseinrichtung wohl fühlen und erleben, dass sie willkommen und anerkannt sind.“ (*WillkommensKITAs*, 2020, S. 5). Einrichtungsleitungen sollten darüber hinaus in lokalen und regionalen Netzwerken die Qualität ihrer Einrichtung weiterentwickeln. Dazu unterstützte das Programm mit Einrichtungsbegleitungstreffen, mit Qualifizierungen und mit Materialien.

Die Herausforderungen in den teilnehmenden Einrichtungen wurden in Befragungen der Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte im 2. und 3. Quartal 2019, in einer Befragung der Eltern im 4. Quartal 2019 und in einer Befragung der Kinder im 3. und 4. Quartal 2020 erhoben. Die Befragungen dienten damit einerseits dazu, das Programm datenbasiert zu steuern und andererseits dazu, im Vergleich mit den Befragungen zum Programmende die Wirksamkeit des Programms zu bewerten. Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte wurden dementsprechend im 2. bis 4. Quartal 2022 erneut befragt, die Eltern und Kinder im 3. und 4. Quartal 2021 sowie im 2. bis 4. Quartal 2022. Dazu kamen vier qualitative Fallstudien mit Einrichtungsführungen und Gruppengesprächen bzw. -diskussionen, an denen zusätzlich Einrichtungsleitungen und Trägervertretungen teilgenommen haben.

### 5.1 Anlass für die Teilnahme am Programm, Herausforderungen und Handlungsfelder der Umsetzung des Programms

Die Einrichtungsleitungen nannten in der Eingangserhebung insbesondere die zunehmende Aufnahme bzw. den hohen Anteil an Kindern mit Migrationsgeschichte als Anlass für ihre Teilnahme am Programm (das die damit einhergehenden Herausforderungen identifizieren und lösen sollte, um eine Einrichtung „für alle“ zu schaffen). Dazu wollten sie ihr pädagogisches Fachwissen und ihre Fähigkeiten im Umgang mit kultureller und sprachlicher Vielfalt, und die interne wie externe Zusammenarbeit erweitern. Diese Einschätzung deckt sich mit den Ergebnissen der BeWAK-Studie (Haderlein, 2016).

Die Einrichtungsleitungen konkretisierten den Anlass für die Teilnahme am Programm (sog. Entwicklungsvorhaben) entlang der 9 Handlungsfelder im Arbeitsmaterial „Wege zur *WillkommensKITA*“. Die meisten nannten Entwicklungsvorhaben im Handlungsfeld „Kultursensible Haltung und Umgang mit Vielfalt“, das die bewusste Auseinandersetzung mit eigenen Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmustern und eine daraus resultierende aktiv vertretene kultursensible Haltung beinhaltete. Danach folgten Entwicklungsvorhaben in den Handlungsfeldern „Teilhabe durch Beteiligung“ und „Zusammenarbeit mit Familien“.

Die Abschlusserhebung zeigte, dass die 9 Handlungsfelder mit Ausnahme des deutlich seltener genannten Handlungsfeldes „Vernetzung, Kooperation und Unterstützung“ tatsächlich in etwa

gleich häufig bearbeitet wurden. Das war in den meisten Fällen zum Zeitpunkt der Abschlusserhebung noch nicht abgeschlossen.

Die größte Herausforderung war den Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften zufolge in der Eingangs- und Abschlusserhebung die sprachliche und religiöse Vielfalt (insbesondere der Eltern). Das deckt sich mit Ergebnissen der BeWAK-Studie, der zufolge Fachkräfte den Mangel an Deutschkenntnissen bei geflüchteten Kindern und ihren Eltern als große Herausforderung empfanden (Haderlein, 2016).

Die größte Herausforderung für die Umsetzung des Programms bzw. der größte Wunsch für die Umsetzung des Programms bezog sich in der Eingangserhebung auf (praxisnahes) Wissen, z. B. über verschiedene religiöse Bräuche und kulturelle Unterschiede. Darüber hinaus zeigten die offenen Antworten, dass die Zielsetzung und auch die Maßnahmen des Programms noch unklar zu sein scheinen, dass personelle und zeitliche Ressourcen genauso wie interne und externe Zusammenarbeit fehlen, z. B. mit potenziellen Kooperationspartner:innen.

Die zeitlichen Ressourcen nannten die pädagogischen Fachkräfte auch rückblickend als größte Herausforderung für die Umsetzung des Programms. Darüber hinaus kritisierten sie den zu geringen Praxisbezug des vermittelten Wissens und den aufgrund von Corona zu geringen Präsenzanteil. Die Coronapandemie wurde generell als Verlust für das Programm bewertet.

## 5.2 Ziele für die Teilnahme am Programm

Die pädagogischen Fachkräfte nannten auf die Frage nach ihren persönlichen Zielen in der Eingangserhebung besonders oft die Erweiterung ihrer Kompetenzen, z. B. durch mehr Wissen, mehr Handlungssicherheit und durch verbesserte Reflexion. Darüber hinaus nannten viele eine verbesserte Zusammenarbeit mit Eltern als Ziel. Dementsprechend gaben sie in der Abschlusserhebung an, mehr Wissen (z. B. über unterschiedliche Kulturen) zu haben und ihre eigene Haltung und pädagogische Arbeit inzwischen stärker zu reflektieren (auch die Rolle möglicher Vorurteile). Dazu gaben sie an, stärker für die grundlegende Bedeutung kultureller Vielfalt sensibilisiert zu sein.

Die Frage nach den Zielen als Team beantworteten die Fachkräfte in der Eingangserhebung v. a. mit einem verbesserten Teamzusammenhalt, einer größeren Akzeptanz anderer Kulturen und Religionen und einer verbesserten Willkommenskultur. Dementgegen gaben sie in der Abschlusserhebung an, mehr Wissen und Handlungssicherheit im Umgang mit Kindern mit Migrationsgeschichte zu haben (siehe auch persönliche Ziele). Darüber hinaus verwiesen sie auf eine Kitaverfassung, eine bewusster Reflexion möglicher eigener Vorurteile und ein stärker ausgebautes Netzwerk.

## 5.3 Teilnahme an und Zufriedenheit mit Programmangeboten

Die Abschlusserhebung zeigt, dass Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte (wie konzeptionell vorgesehen) am häufigsten an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben. Die Jahrestreffen und die Webseite nutzen sie hingegen relativ selten. Die Inhouse-Fortbil-

dungen nutzen die Einrichtungsleitungen v. a. im Vergleich zu pädagogischen Fachkräften ebenfalls relativ selten. Dagegen nutzen die Einrichtungsleitungen das Arbeitsmaterial „Wege zur *WillkommensKITA*“ durchschnittlich ca. 4-mal und damit doppelt so oft wie pädagogische Fachkräfte.

Die Einrichtungsleitungen waren am zufriedensten mit den Jahrestreffen, gefolgt von Treffen mit der Einrichtungsbegleitung und Inhouse-Fortbildungen. Mit dem Arbeitsmaterial waren die Einrichtungsleitungen vergleichsweise etwas weniger zufrieden. Dennoch würden sie das Programm mit hoher Wahrscheinlichkeit an Freund:innen oder Kolleg:innen weiterempfehlen.

Die pädagogischen Fachkräfte waren insgesamt etwas weniger zufrieden als die Einrichtungsleitungen – am zufriedensten mit Inhouse-Fortbildungen, dicht gefolgt von Jahrestreffen (an denen nur sehr wenige teilnahmen) und Treffen mit der Einrichtungsbegleitung. Mit der Website und dem Arbeitsmaterial waren sie nur mäßig zufrieden, wobei das auch mit der Nutzungshäufigkeit zu tun hat. Die pädagogischen Fachkräfte, die das Arbeitsmaterial mindestens 3-mal genutzt haben, waren damit zufriedener als die, die es nur 1-mal genutzt haben (ggf. weil sie sich intensiver damit auseinandergesetzt haben). Dennoch würden sie das Programm nur mit geringer Wahrscheinlichkeit weiterempfehlen. Das kann einerseits daran liegen, dass sie sich weniger mit dem Programm identifizieren, aber auch daran dass nur wenige auf die Frage nach der Wahrscheinlichkeit geantwortet haben.

#### 5.4 Wirksamkeit des Programms bei Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften

Die Wirksamkeit des Programms meint eine Veränderung hinsichtlich der in Kapitel 2.7.1 formulierten Programmoutcomes, die sich im Vergleich zwischen der Eingangs- und der Abschlusserhebung zeigt.

##### 5.4.1 *Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte fühlen sich in ihrer Einrichtung wohl und willkommen*

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte in allen vier Einrichtungen berichteten in den qualitativen Fallstudien, dass sie sich wohlfühlen. Das lag neben der bereichernden pädagogischen Arbeit mit den Kindern v. a. an der Zusammenarbeit im Team (der in einem der beiden Horte als wesentlicher Grund angeführt wurde, Herausforderungen durch die Aufnahme zahlreicher Familien mit Fluchterfahrung gut bewältigen zu können). Dennoch verwiesen sie im mittelstädtischen Hort und in der großstädtischen Kita auch auf besondere Belastungen während der Coronapandemie. Darüber hinaus beeinträchtigten in der großstädtischen Kita die ungünstigen strukturellen Rahmenbedingungen wie die schlechte personelle Situation (inkl. Betreuungsschlüssel) das Wohlfühlen.

##### 5.4.2 *Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt*

Die Einrichtungsleitungen und die pädagogischen Fachkräfte haben in der Abschlusserhebung eine sehr positive Einstellung zu Vielfalt, die sie in offenen Antworten und in den qualitativen

Fallstudien u. a. auf die Auseinandersetzung mit Vielfalt im Programm zurückführen. Die Wirksamkeitsanalyse i. S. eines Vergleichs zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung ist leider nicht möglich, da die Einstellung nur in der Abschlusserhebung erfasst wurde. Die qualitativen Fallstudien zeigen diesbezüglich allerdings, dass die positive Einstellung in den beiden Horten auch an Grenzen stößt, z. B. wenn es darum geht, dass im Alltag Deutsch gesprochen werden soll, um Missverständnisse zu vermeiden.

Die Einrichtungsleitungen finden es dementsprechend besonders wichtig, Vielfalt zu berücksichtigen und sie tun dies auch, überraschenderweise in der Eingangserhebung mehr als in der Abschlusserhebung (hier v. a. im Leitbild, aber wenig in der Außendarstellung). Das gilt andersherum für Einrichtungsleitungen, die an mehr als 20 Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben. Das kann mehrere Gründe haben: einerseits könnten manche Einrichtungsleitungen ihre Arbeit mit dem hinzugewonnenen Wissen über Vielfalt nun kritischer beurteilen (ein häufiger Effekt in Interventionsstudien) und andererseits kann es durch die Coroneinschränkungen tatsächlich schwieriger gewesen sein, Vielfalt zu berücksichtigen. Die potenziell positive Wirkung der Einrichtungsbegleitung zeigt sich für die Jahrestreffen nicht. Denn Einrichtungsleitungen, die an Jahrestreffen teilgenommen haben, berücksichtigten Vielfalt in der Eingangs- und Abschlusserhebung weniger stark als solche, die nicht daran teilgenommen haben. Dementsprechend sind die Einschätzungen zur Wirkung des Programms in den Fallstudien sehr unterschiedlich.

Die pädagogischen Fachkräfte finden es in der Eingangserhebung noch wichtiger als in der Abschlusserhebung, Vielfalt zu berücksichtigen (ggf. aufgrund einer Prioritätenverschiebung durch Corona). Das zeigt sich allerdings nicht im tatsächlichen selbstberichteten Verhalten. Demzufolge berücksichtigen sie in Kitas stärker als in Horten Vielfalt in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung ähnlich stark (wobei hier keine Daten einer Längsschnittstichprobe vorliegen). Das könnte dafür sprechen, dass Vielfalt nicht tatsächlich weniger wichtig ist, sondern schlichtweg selbstverständlich geworden ist. Dementsprechend berichteten die pädagogischen Fachkräfte in den Fallstudien, ihr Wissen über kulturelle Vielfalt stärker in die pädagogische Arbeit einzubeziehen, z. B. durch eine offene Haltung *allen* Familien gegenüber, durch die Übersetzung von Informationsmaterialien oder durch landestypische Gerichte und Lieder bei Festen. Dabei wollen sie Vielfalt nicht auf kulturelle Herkunft beschränken und kulturelle Zuschreibung wie eigene Vorurteile (z. B. dass Menschen mit arabischer Migrationsgeschichte besonders temperamentvoll seien) kritischer reflektieren.

Die Einrichtungsleitungen und die pädagogischen Fachkräfte (stärker in Kitas als in Horten) haben den Eltern zufolge in der Eingangserhebung eine noch positivere Einstellung als in der Zwischen- und in der Abschlusserhebung. Die Eltern, die zu Hause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch sprechen und die eine andere Staatsbürgerschaft als die Deutsche haben, fanden die Einstellung in der Eingangserhebung überraschenderweise positiver als die deutsch sprechenden Eltern mit deutscher Staatsbürgerschaft. Dieser Unterschied zeigte sich in der Zwischen- und in der Abschlusserhebung nicht mehr. Die qualitativen Fallstudien zeigen, dass Eltern die Einstellung als sehr positiv wahrnahmen und dass sie gleichzeitig kritisch waren, weil das Essensangebot nicht den Vorstellungen muslimischer Eltern entsprach.

Die Einrichtungsleitungen und etwas weniger die pädagogischen Fachkräfte haben in der Abschlusserhebung eine sehr positive Einstellung zur Partizipation v. a. am pädagogischen Alltag, wobei die Fallstudien darauf hindeuten, dass sich diese Einstellung nicht ausreichend im Verhalten niederschlägt. So gaben die Kinder in allen vier Einrichtungen an, nur wenig mitbestimmen zu können. Der Vergleich zur Einstellung vor dem Programm ist leider nicht möglich, weil die Einstellung zu Partizipation nur in der Abschlusserhebung erfasst wurde.

Das Klima in ihrer Einrichtung schätzten die Einrichtungsleitungen und die pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung insgesamt als sehr wertschätzend ein (v. a. Klima zwischen Kindern und Fachkräften sowie zwischen Fachkräften untereinander, weniger zwischen Eltern und Kindern untereinander), wobei auch hier kein Vergleich mit der Eingangserhebung möglich ist. Die qualitativen Fallstudien stützen den Eindruck eines wertschätzenden Klimas zwischen Fachkräften, allerdings nicht (uneingeschränkt) zwischen den Kindern. Denn die Kinder gingen zwar größtenteils wertschätzend miteinander um und hießen neue Kinder freundlich willkommen, dennoch berichteten sie auch von wiederholten Streitigkeiten und davon, dass manche Kinder nicht gern mit anderen Kindern spielen, die nicht oder kaum Deutsch sprechen.

#### *5.4.3 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte fühlen sich in der Lage, wertschätzend mit allen Kindern und Familien umzugehen*

Die Einrichtungsleitungen und noch etwas stärker die pädagogischen Fachkräfte sind mäßig bis eher selbstwirksam, eine Willkommenskultur etablieren zu können – und zwar vor allem, was den Umgang mit Kindern und weniger, was den Umgang mit (nicht deutschsprachigen Eltern) angeht (mit Ausnahme des Umgangs mit Traumata bei Kindern). Die BeWAK-Studie zeigte passend dazu, dass Fachkräfte den Umgang mit Sprachbarrieren und Traumata besonders herausfordernd finden (Haderlein, 2016). Die IFP- und die Reges-Studie zeigten außerdem, dass Fachkräfte gerade in diesen Bereichen hohen Beratungs- und Fortbildungsbedarf haben (Heinritz & Will, 2021; Lorenz & Wertfein, 2017). Der Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung zeigt eine leichte Verschlechterung der Selbstwirksamkeit (die in Kitas größer als in Horten ist), was daran liegen könnte, dass Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte im Laufe des Programms gelernt haben, was alles dazugehört, eine Willkommenskultur zu etablieren. Das heißt, die Einschätzung könnte nun realistischer sein, was als Erfolg zu bewerten wäre. Dass Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte (in Kitas etwas weniger als in Horten) in der Abschlusserhebung ihrem Team stark zutrauen, vielfaltsbezogene Herausforderungen gut bewältigen zu können, ist als weiterer Erfolg zu bewerten.

Die Einrichtungsleitungen hatten in der Abschlusserhebung ein mittelmäßig starkes Fähigkeitsselbstkonzept bezüglich einer Willkommenskultur, wobei es je nach Aspekt deutliche Unterschiede gab. So trauten sie sich eher zu Diskriminierung, Rassismus, Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit zu erkennen als kulturelle und religiöse Bräuche zu berücksichtigen oder als das mehrsprachige Aufwachsen und die Sprachentwicklung zu fördern. Der Vergleich mit der Eingangserhebung ist hier nicht möglich.

Demgegenüber gab es bei Fachkräften eine Verbesserung der Fähigkeitsselbstschätzung (die in Kitas größer als in Horten ist) von einem eher mittleren auf ein eher hohes Niveau. Die Fachkräfte

trauten sich wie die Einrichtungsleitungen stärker zu Diskriminierung zu erkennen als die Sprachentwicklung zu fördern.

Das Fähigkeitsselbstkonzept war in der Abschlusserhebung bei Einrichtungsleitungen und noch etwas mehr bei pädagogischen Fachkräften sehr stark ausgeprägt, wobei für Einrichtungsleitungen kein Vergleich mit der Eingangserhebung möglich ist. Die Einrichtungsleitungen trauten sich zu, fremdenfeindliche Äußerungen zu identifizieren und Kinder zu unterstützen, sich selbst zu positionieren, Ungerechtigkeiten wahrzunehmen und sich für andere einzusetzen. Dagegen trauten sie sich weniger zu, sprachliche Vielfalt im Einrichtungsalltag erlebbar zu machen.

Das Fähigkeitsselbstkonzept der pädagogischen Fachkräfte hat sich von der Eingangs- bis zur Abschlusserhebung auf einem insgesamt hohen Niveau verbessert. Die höchsten Fähigkeiten schrieben sie sich zu, wenn es darum geht, fremdenfeindliche Äußerungen zu identifizieren oder eigene Vorurteile zu kontrollieren, und die geringsten, wenn es darum geht sprachliche Vielfalt im Einrichtungsalltag erlebbar zu machen. Die qualitativen Fallstudien zeigen passend dazu, dass der Umgang mit kindlicher Mehrsprachigkeit (nicht in den Kitas, aber in den Horten) eine besondere Herausforderung ist.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte gaben schlussendlich an, mehr Wissen und mehr Erfahrungen mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung und mit Vielfalt im pädagogischen Alltag zu haben, was einen wertschätzenden Umgang mit Kindern und ihren Familien wahrscheinlicher macht.

#### *5.4.4 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte entwickeln und implementieren Angebote und Maßnahmen der Förderung und Mitgestaltung*

Die Umsetzung von Willkommensmaßnahmen anhand der 9 Handlungsfelder war den Einrichtungsleitungen in der Eingangserhebung zufolge in den meisten Einrichtungen „noch am Anfang“, wohingegen in der Abschlusserhebung in den meisten der Handlungsfelder bereits Willkommensmaßnahmen umgesetzt wurden. Nur in den drei Handlungsfeldern „Ankommen und Verabschieden“, „Kita als sicherer Ort“ sowie „Vernetzung, Kooperation und Unterstützung“ waren Willkommensmaßnahmen häufiger weder geplant noch umgesetzt. Die pädagogischen Fachkräfte bestätigten das.

Die häufigsten Willkommensmaßnahmen waren in der Eingangserhebung Aufnahmegespräche mit Eltern und Einrichtungsbesichtigungen. Die Einrichtungsleitungen nannten in der Abschlusserhebung v. a. Patenschaftssysteme, bei denen Kinder neuen Kindern die Einrichtung zeigen. Die pädagogischen Fachkräfte betonten in der Abschlusserhebung besonders den hohen Stellenwert von Maßnahmen zur Überwindung von Sprachbarrieren, z. B. durch Hinzuziehen von Dolmetscher:innen bei Elterngesprächen und Verwendung mehrsprachiger Aushänge. Die mehrsprachigen Informationen wurden auch in der qualitativen Fallstudie in einer Kita hervorgehoben.

Die Reflexion von Vielfalt hatte für die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung einen mäßigen bis eher hohen Stellenwert. In der Eingangserhebung reflektierten sie am seltensten die Wirkung von Sprache und in der Abschlusserhebung

die eigenen Vorurteile über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung und wie diese Vorurteile sich auf das eigene Verhalten und die Kinder auswirken können. Das ist insofern überraschend, als dass das Fähigkeitsselbstkonzept bezüglich einer Willkommenskultur und Vielfalt sehr hoch ist.

Das aktive Fördern von Vielfalt hatte für Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte in der Eingangserhebung einen eher hohen und in der Abschlusserhebung einen mäßigen Stellenwert, wobei Regeln zum Umgang mit Diskriminierung deutlich wichtiger waren als der Umgang mit sprachlicher Vielfalt, z. B. Kinder zum Sprechen ihrer Erstsprache motivieren. Das spiegelt sich auch in den qualitativen Fallstudien wider, die gezeigt haben, dass es (vor allem in Horten) die explizite Regel gibt, Deutsch (und nicht die Erstsprache) zu sprechen.

Die Verschlechterung von der Eingangs- zur Abschlusserhebung könnte darüber hinaus mit der Coronapandemie zusammenhängen, während der andere Aspekte als Vielfalt im Mittelpunkt standen.

Das Fördern der Partizipation von Kindern hatte für die Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung einen sehr hohen Stellenwert, wohingegen es für pädagogische Fachkräfte (auf einem dennoch insgesamt recht hohen Niveau) in der Abschlusserhebung einen deutlich geringeren Stellenwert hatte. Den geringsten Stellenwert hatten in der Eingangserhebung die Reflexion von Partizipationsbarrieren und -hemmnissen, und in der Abschlusserhebung Kinderkonferenzen. Dass Kinder über Tagesabläufe mitentscheiden, hatte bei Fachkräften zudem einen geringen Stellenwert.

Dementsprechend wurden in den qualitativen Fallstudien konkrete Angebote zur Mitwirkung der Kinder von Einrichtungsleitungen, pädagogischen Fachkräften und Kindern kaum angesprochen. Dazu gab es sogar Kinderschutzprobleme, z. B. müssen Kinder in einer Einrichtung von jedem Essen probieren und die Fachkräfte entscheiden, ob sie genug gegessen haben. Dazu, ob diese Kinderschutzprobleme nur vereinzelt oder systematisch auftreten, lässt sich auf Grundlage der bestehenden Daten keine Aussage treffen.

Das Fördern der Partizipation von Eltern hatte für Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte einen etwas geringeren Stellenwert als das von Kindern. Dennoch gab es von der Eingangs- zur Abschlusserhebung eine Verbesserung. Die wichtigsten Aspekte waren in der Abschlusserhebung, Eltern zu sagen, an wen sie sich bei Fragen und Problemen wenden können und Informationen für die Eltern gut sichtbar anzubringen. Dagegen war es weniger wichtig, dass Eltern über Tagesabläufe mitentscheiden, dass es Austauschmöglichkeiten zwischen Eltern gibt und dass sie in die Qualitätsentwicklung eingebunden werden.

Die Einrichtungsleitungen stimmten zudem sowohl in der Eingangs- als auch in der Abschlusserhebung relativ selten zu, Materialien in verschiedenen Sprachen zur Verfügung zu stellen. Die geringe Selbstwirksamkeit hinsichtlich der Kommunikation mit Eltern, die (noch) nicht gut Deutsch sprechen, ist vor diesem Hintergrund also womöglich zumindest teilweise auch auf unzureichendes Engagement zur Überbindung von Sprachbarrieren zurückzuführen. Demgegenüber war es den pädagogischen Fachkräften durchaus wichtig, Materialien in verschiedenen Sprachen zur Verfügung zu stellen. Das könnte darauf hindeuten, dass die Materialien für Eltern in den meisten Einrichtungen vorrangig in der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte liegen.

Die qualitativen Fallstudien zeigen ergänzend, dass die Zusammenarbeit mit Eltern einerseits sehr engagiert und positiv verläuft, andererseits aufgrund Sprachbarrieren manchmal aber auch sehr schwierig und herausfordernd.

Das Fördern der Partizipation von Kindern und von Eltern fanden in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung Fachkräfte aus Kitas wichtiger als aus Horten. Das liegt im Falle der Eltern sicherlich daran, dass die Eltern mit zunehmendem Alter der Kinder weniger eingebunden sind, weil Kinder allein zum Hort und wieder nach Hause gehen.

#### *5.4.5 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte kennen Qualitätskriterien und Schritte der Qualitätsentwicklung von Kitas und Horten und fühlen sich in der Lage, die Qualität ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln*

Die Einrichtungsleitungen und in etwas geringerem Maße auch die pädagogischen Fachkräfte fühlen sich im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung sowohl in der Eingangs- als auch in der Abschlusserhebung sehr selbstwirksam. Der Vergleich von Eingangs- und Abschlusserhebung zeigt eine leichte Verschlechterung, und dass Fachkräfte in Kitas in der Abschlusserhebung etwas weniger selbstwirksamer waren als in Horten.

Die Selbstwirksamkeit in Bezug auf Netzwerkarbeit schätzten die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte als mittelmäßig ein. Das hat sich bei Einrichtungsleitungen von der Eingangs- zur Abschlusserhebung sogar tendenziell verschlechtert, was auch an den fehlenden Kontaktmöglichkeiten durch Corona liegen könnte.

#### *5.4.6 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte können die Qualität ihrer Einrichtung analysieren und entsprechende Qualitätsentwicklungsmaßnahmen ableiten*

Die eigenen Fähigkeiten bezüglich Qualitätsentwicklung schätzten die Einrichtungsleitungen auf einem insgesamt recht hohen Niveau in der Eingangserhebung höher ein als in der Abschlusserhebung. Das Gleiche gilt auf einem geringeren Niveau für pädagogische Fachkräfte. Dass die Fachkräfte im Laufe des Programms weniger in ihre Fähigkeiten vertrauen, scheint angesichts der durchgehend hohen Selbstwirksamkeit erst einmal verwunderlich. Der genaue Blick in die Items zeigt hier: die Items zu Fähigkeitsselbsteinschätzung sind deutlich konkreter und deutlich stärker auf die eigene Person bezogen. Das heißt möglicherweise, dass die Fachkräfte stärker in ihr Team vertrauen als in sich selbst, die Qualitätsentwicklung der eigenen Einrichtung voranzubringen (was angesichts dessen, dass Qualitätsentwicklung immer eine Teamaufgabe ist, nachvollziehbar scheint).

Die eigenen Fähigkeiten bezüglich Netzwerkarbeit schätzten Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung deutlich geringer ein als bezüglich Qualitätsentwicklung, insbesondere wenn es darum geht, Kooperationspartner:innen von eigenen Kooperationsprojekten zu begeistern. Die minimale Verschlechterung und auch die insgesamt eher geringe Zustimmung kann möglicherweise auf Corona zurückzuführen sein. Denn Corona und die damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen haben Kooperationen deutlich erschwert.

#### *5.4.7 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte reflektieren die Ressourcen und Bedarfe ihrer Einrichtung*

Die Reflexion im Team fand den Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften zufolge in der Eingangserhebung minimal seltener statt als in der Abschlusserhebung, was als Erfolg zu werten ist. Dabei fanden Teambesprechungen und Teamtage meist regelmäßig oder anlassbezogen statt (in Kitas etwas seltener als in Horten); seltener waren Einzel- und Teamsupervisionen.

#### *5.4.8 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte planen und implementieren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung*

Die Qualitätsentwicklung im Team hatte für Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung eine große Bedeutung – in der Abschlusserhebung insbesondere mithilfe von Teamtagen, Teamsupervisionen, Dienstberatungen usw. Dass entsprechende Maßnahmen einen wertvollen Beitrag zur Aufnahme von Familien mit Fluchterfahrung leisten können, zeigte auch die IFP-Studie (Lorenz & Wertfein, 2017). Der Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung zeigt bei Einrichtungsleitungen keine Veränderungen und bei pädagogischen Fachkräften eine leichte, aber nicht signifikante Verschlechterung.

Die Netzwerkarbeit im Team fand auf einem mittleren Niveau statt, was angesichts der Coronapandemie nicht verwunderlich ist. Darüber hinaus gaben Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung an, seltener als vorher Verantwortlichkeiten für Kooperation und Netzwerkarbeit festgelegt zu haben, wohingegen Fachaustausch häufiger stattfindet. Das ist angesichts der Kontaktbeschränkungen während Corona durchaus als Erfolg zu bewerten.

Die grundsätzliche Veränderungsbereitschaft zu Zwecken der Qualitätsentwicklung schätzen Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte als eher hoch ein. Der Vergleich zwischen Eingangs- und Abschlusserhebung zeigte für Einrichtungsleitungen eine leichte Verbesserung und für pädagogische Fachkräfte eine leichte Verschlechterung. Darüber hinaus zeigte sich bei den Fachkräften ein tendenziell signifikanter Effekt der Treffen mit der Einrichtungsbegleitung: Fachkräfte, die am häufigsten an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung teilgenommen haben, schätzten einerseits die Veränderung von der Eingangs- zur Abschlusserhebung und andererseits den Stand in der Abschlusserhebung am besten ein. Das weist darauf hin, welches Potenzial Treffen mit der Einrichtungsbegleitung für die wahrgenommene Veränderungsbereitschaft haben, die ihrerseits tatsächliche Veränderungen wahrscheinlicher macht.

#### *5.4.9 Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte kooperieren mit lokalen und regionalen Akteur:innen im Sozialraum ihrer Einrichtung*

Die Ergebnisse der IFP-Studie zeigen, dass Kitas eine Vernetzung mit lokalen und regionalen Akteur:innen wie Dolmetscher:innen, Therapeut:innen oder Asylnetzwerken grundsätzlich als sehr hilfreich wahrnehmen (Lorenz & Wertfein, 2017). Dennoch hatte die Netzwerkarbeit sowohl in der Eingangs- als auch in der Abschlusserhebung einen allenfalls mäßigen Stellenwert – das galt

in der Abschlusserhebung besonders für gemeinsame Projekte mit Kooperationspartner:innen im Sozialraum.

Die Evaluationsergebnisse zeigen darüber hinaus, dass die Einrichtungsleitungen in der Eingangserhebung mit dem Einrichtungsnetzwerk nur mäßig zufrieden waren (besonders mit der Erreichbarkeit von Netzwerkpartner:innen), wohingegen die pädagogischen Fachkräfte eher zufrieden waren. Das änderte sich von der Eingangs- zur Abschlusserhebung, wo beide Gruppen mäßig zufrieden waren. Die geringste Zufriedenheit gab es hinsichtlich der Netzwerkart (Informationsaustausch, Abstimmung, Kollaboration) und des Netzwerkoutputs, z. B. gemeinsame Konzepte und Feste. Dass viele der pädagogischen Fachkräfte die Items zur Zufriedenheit mit dem Einrichtungsnetzwerk nach eigenen Angaben nicht beurteilen konnten, weist darauf hin, dass Netzwerkarbeit häufig vorrangig in den Verantwortungsbereich der Einrichtungsleitung fällt.

Die Einrichtungsleitungen, die die Webseite entweder überhaupt nicht oder sehr oft besucht haben, waren mit ihrem Einrichtungsnetzwerk zufriedener als solche, die sie eher selten besucht haben. Dieser Befund ist aufgrund der kleinen Stichprobe mit Vorsicht zu betrachten ist (siehe Kapitel 3.3.1) – und zeigt möglicherweise dennoch, dass Einrichtungsleitungen keinen Bedarf sehen, die Webseite überhaupt zu besuchen, wenn sie mit ihrem Netzwerk zufrieden sind. Dagegen könnten Einrichtungsleitungen, die die Webseite häufig besuchen, davon profitieren.

Die pädagogischen Fachkräfte waren in der Abschlusserhebung zufriedener als vorher, wenn sie nicht (und unzufriedener, wenn sie) an Jahrestreffen teilgenommen haben. Dieser zunächst überraschende Effekt zeigt möglicherweise, dass der Austausch mit anderen Einrichtungen nicht nur die Reflexion positiver, sondern auch die negativer Aspekte fördern kann.

Demgegenüber scheint das Arbeitsmaterial positivere Effekte zu haben, denn pädagogische Fachkräfte waren zufriedener mit dem Netzwerk, wenn sie das Arbeitsmaterial häufiger genutzt haben. Das heißt, dass eine häufigere Nutzung des Arbeitsmaterials – womöglich bedingt durch eine damit einhergehende intensivere Auseinandersetzung mit Möglichkeiten zur Verbesserung der Netzwerkarbeit – die Zufriedenheit mit dem Netzwerk steigern kann.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte antworteten – gefragt nach dem weiteren Verbesserungsbedarf des Netzwerks – in der Abschlusserhebung sehr unterschiedlich. So gaben manche an, dass es kein Netzwerk gibt oder dass es stark verbesserungswürdig ist, dass sich das Netzwerk (durch neue Netzwerkpartner:innen) schon verbessert hat oder dass es strukturelle Hindernisse beim Ausbau des Netzwerks gibt, z. B. fehlende personelle Ressourcen. Die pädagogischen Fachkräfte ergänzten, dass Netzwerkarbeit keinen hohen Stellenwert hat oder in den Verantwortungsbereich der Einrichtungsleitung fällt. Das ist insofern schade, als dass Netzwerkarbeit fehlende personelle Ressourcen abfedern kann und daher vor allem dann erfolgreich ist, wenn das gesamte Einrichtungssteam einbezogen ist.

Die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte gaben schlussendlich an, mehr Wissen und mehr Erfahrungen Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum zu haben, was als Erfolg zu bewerten ist, weil es eine weitere Verbesserung des Netzwerks wahrscheinlicher macht.

## 5.5 Wirksamkeit des Programms bei Kindern und ihrer Familien mit und auch ohne Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte

Die Wirksamkeit des Programms meint eine Veränderung hinsichtlich der in Kapitel 2.7.2 formulierten Programmoutcomes, die sich im Vergleich zwischen der Eingangs-, der Zwischen- und der Abschlusserhebung zeigt.

### 5.5.1 *Kinder und ihre Familien fühlen sich in Kita und Hort wohl und willkommen*

Die Kinder und ihre Eltern gaben an, sich (in ihrer Kita etwas mehr als in ihrem Hort) durchgehend ausgesprochen wohlfühlen. Dies deckt sich mit Ergebnissen der qualitativen Fallstudien, wo die Kinder von den verschiedenen Spielmöglichkeiten und die Eltern vom wertschätzenden Umgang mit den pädagogischen Fachkräften berichteten.

Darüber hinaus fühlten sich Kinder wohler, die zuhause überwiegend Deutsch sprechen als die überwiegend eine andere Sprache sprechen. Das war bei den Eltern genau andersherum. Das könnte daran liegen, dass einige Einrichtungen darum bemüht waren, Deutsch als Einrichtungssprache der Kinder zu etablieren, wohingegen sie Informationen für Eltern häufig auch in deren Erstsprache zur Verfügung stellten.

Die wichtigsten Wohlfühlfaktoren waren den Kindern zufolge die Spielmöglichkeiten und Spielmaterialien sowie (und das war auch den Eltern zufolge so) Freund:innen. Die Studie von Baisch et al. (2016) bestätigt, dass Freund:innen immens wichtig sind, um die Entwicklung, Integration und Teilhabe geflüchteter Kinder in Kindertageseinrichtungen zu fördern.

Die Fachkräfte ergänzten ihr eigenes, wertschätzendes Verhalten gegenüber jedem einzelnen Kind und die festen Abläufe und Rituale als Wohlfühlfaktoren, was die Einrichtungsleitungen und Eltern bestätigten. Dementsprechend betonten auch Baisch et al. (2016), dass ein strukturierter und verlässlicher Alltag in Kindertageseinrichtungen wichtig ist, um Kindern Sicherheit und Zugehörigkeit zu vermitteln und ihnen zugleich Raum für vielfältige Aktivitäten und Erfahrungen zu bieten.

Das Klima nahmen Kinder und Eltern als wertschätzend war. Die Kinder gaben z. B. durchgehend an, trotz gelegentlicher Streitigkeiten (in Kitas mehr als in Horten) gern mit anderen Kindern zu spielen. Die Kinder in einem der Horte schränkten das allerdings ein, dass sie nicht gern mit Kindern spielen, die nicht oder kaum Deutsch sprechen. Dass Kinder in Horten grundsätzlich weniger gern mit anderen Kindern spielten könnte mit Corona zusammenhängen, wo viele Hortkinder ausschließlich im eigenen Klassenverbund betreut wurden und Freundschaften über Klassen hinweg nicht pflegen konnten. Die Eltern nahmen den Umgang zwischen den Kindern und zwischen Eltern etwas weniger wertschätzend war als den mit den pädagogischen Fachkräften. Die fehlenden Austauschmöglichkeiten mit anderen Eltern aufgrund von Corona bedauerten sie. Darüber hinaus zeigte sich ähnlich wie beim Wohlbefinden, dass Eltern mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Sprache zu Hause das Klima in ihrer Einrichtung wertschätzender wahrnahmen als andere Eltern. Das ist mit Blick auf die Wirkziele des Programms als Erfolg zu bewerten, auch wenn sich diese Unterschiede schon zu Programmbeginn und während des gesamten Programmverlaufs zeigten.

Das Wohlfühlen und wertschätzende Klima sollten in den Einrichtungen u. a. mithilfe von Willkommensmaßnahmen gefördert werden. Die Kinder in den qualitativen Fallstudien berichteten diesbezüglich von Willkommensritualen für neue Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte berichteten von Elternabenden und Einrichtungsbesichtigungen, ergänzten aber auch, dass deren Stellenwert während Corona leider nachgelassen hat. Die Eltern selbst hatten den Eindruck, dass (in der Zwischenerhebung in Kitas mehr als in Horten) recht viele Willkommensmaßnahmen umgesetzt werden, wobei viele Eltern auch gar nicht einschätzen konnten, ob Willkommensmaßnahmen in der Einrichtung eine Rolle spielen. Besonders dazu, ob die Einrichtung Regeln zum Umgang mit Diskriminierung und Rituale zur Begrüßung neuer Kinder hat, ob die Einrichtung bei Bedarf zusätzliche Hilfsangebote wie z. B. Erziehungsberatung vermittelt und ob die Einrichtung Informationsmaterialien in verschiedene Sprachen übersetzt, konnten viele der Eltern keine Angabe machen. Dementgegen beschrieben zwei der Einrichtungen in den qualitativen Fallstudien, dass wichtige Informationen für Eltern üblicherweise auch in andere Sprachen übersetzt werden.

### *5.5.2 Kinder und ihre Familien haben eine positive und wertschätzende Einstellung zu Vielfalt*

Die qualitativen Fallstudien zeigen grundsätzlich eine wertschätzende Einstellung der Kinder und auch ihrer Eltern zu Vielfalt, wenngleich es auch deutliche Unterschiede zwischen den Einrichtungen gab.

Die Kinder schienen v. a. in zwei der Einrichtungen sehr offen auf Kinder mit anderem kulturellem Hintergrund und/oder anderer Sprache zuzugehen. Das zeigte sich am großen Interesse an deren Sprache und daran, dass die Kinder beim Deutschlernen und beim Ankommen unterstützen. Die Eltern in diesen Einrichtungen hoben dementsprechend den großen Mehrwert von Vielfalt hervor und sahen darin u. a. auch die Chance, Vorurteile abzubauen und das Verständnis für andere Kulturen zu stärken, z. B. bei interkulturellen Familienfesten. Die Eltern einer Kita ergänzten, dass Vielfalt sich nicht auf Kultur beschränkt, sondern auch andere wichtige Aspekte umfasst, z. B. unterschiedliches Alter und unterschiedliche soziale Herkunft der betreuten Kinder.

Dementgegen gab es auch Aspekte, die auf weiteren Entwicklungsbedarf hinweisen. So berichteten manche Kinder, nicht gerne mit Kindern zu spielen, deren Sprache sie nicht verstehen (siehe Kapitel 4.5). Dazu wiesen die Aussagen einzelner Kinder darauf hin, dass in manchen Einrichtungen und/oder Familien sprachlich stark zwischen Kindern mit und ohne Migrationsgeschichte unterschieden wird, was sich auf das Selbstwertgefühl mancher Kinder mit Migrationsgeschichte auswirkt.

Dass die Kinder zum Programmende nicht ausschließlich positive Einstellungen zu Vielfalt haben, ist unmittelbar nachvollziehbar. Das Programm hat mit den direkten Zielgruppen der Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte gearbeitet. Diese haben nach dem Programm eine sehr positive explizite, aber wie viele qualitative Ergebnisse zeigen auch noch einige vorurteilsbehaftete implizite Einstellungen zu Vielfalt. Diese impliziten Einstellungen zu bearbeiten (und später in Verhalten umzusetzen), braucht aufgrund der hohen Stabilität von Einstellungen und Überzeugungen viel Zeit und viele Ressourcen, z. B. Motivation, Aufmerksamkeit. Gleichzeitig ist das über die Einstellung hinaus veränderte Verhalten eine notwendige Voraussetzung dafür, dass auch bei der indirekten Zielgruppe der Kinder Veränderungen eintreten können.

### 5.5.3 *Kinder und ihre Familien nutzen Angebote der Sprachförderung und Mitgestaltung des Kita- und Hortalltags*

Die Kinder und Eltern schätzten ihre Möglichkeiten zur Mitgestaltung durchschnittlich als hoch ein, wobei die Ergebnisse der quantitativen und der qualitativen Befragungen sich hier teilweise unterscheiden.

Die Kinder (in Kitas mehr als in Horten) stimmten z. B. der Aussage, in der Einrichtung nach der eigenen Meinung gefragt zu werden, durchgehend zu. Dass Kitas und Horte sich in der Eingangserhebung noch nicht, dann aber in der Zwischen- und Abschlusserhebung unterschieden, kann ein Indiz dafür sein, dass das Programm hinsichtlich der Mitgestaltung in Kitas erfolgreicher als in Horten war. Demensprechend stimmten die Kinder der Aussage umso weniger zu, je älter sie waren. Dazu ist denkbar, dass ältere Kinder in Horten mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten brauchen und ihre (nicht) vorhandenen Mitgestaltungsmöglichkeiten besser einschätzen können. Diese zweite Interpretation stützen auch die qualitativen Fallstudien, wo die Kinder aus Horten sich explizit mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten wünschten, z. B. bei den Regeln im Hort. Dennoch fanden die Kinder die vorhandenen Regeln überwiegend sinnvoll und nachvollziehbar.

Die Eltern gaben in der Eingangserhebung (in Kitas mehr als in Horten) an, sehr viele Partizipationsmöglichkeiten zu haben, was sich aufgrund von Corona bis zur Zwischenerhebung und noch einmal bis zur Abschlusserhebung reduzierte. Die ansonsten üblichen Maßnahmen zur Partizipation von Eltern waren aufgrund der Coronapandemie für längere Zeit nicht oder nur eingeschränkt umsetzbar (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022; Cohen et al., 2020) – das zeigten auch die qualitativen Fallstudien. Die Eltern stimmten am seltensten zu, dass sie in der Einrichtung zu ihrer Meinung befragt werden, um Entscheidungen gemeinsam zu treffen und dass die Einrichtung regelmäßig Elternabende durchführt. Darüber hinaus reduzierte sich auch die bei pädagogischen Fachkräften wahrgenommene Wichtigkeit der Partizipation von Eltern.

Die Eltern engagierten sich den qualitativen Fallstudien zufolge dennoch aktiv in den Einrichtungen, wobei bei manchen Eltern mit Migrationsgeschichte sprachliche Verständigungsschwierigkeiten eine große Rolle spielten. Diese verstärkten sich den pädagogischen Fachkräften aufgrund von Corona sogar noch, wobei viele Eltern trotzdem sehr engagiert und darum bemüht seien, alles für sie Wichtige so gut wie möglich zu verstehen. Die Elternratsvorsitzende betonte passend dazu, einen höheren Anteil an Eltern mit Migrationsgeschichte im Elternrat anzustreben.

### 5.5.4 *Zufriedenheit mit Kita bzw. Hort*

Die Kinder waren in ihren Kitas bzw. Horten insbesondere mit den vielen Spielmöglichkeiten bzw. Spielmaterialien und Freund:innen zufrieden, und nannten bestimmte Orte. Die Kinder waren weniger zufrieden, wenn es Streit mit anderen Kindern gab, wobei pädagogische Fachkräfte hier häufig erfolgreich intervenierten.

Die Ideen, um die Einrichtung zu verbessern reichten von mehr oder besserem Spielzeug, über veränderte Regeln und Tagesabläufe bis hin zu den Räumen, z. B. Neugestaltung oder Anbau zusätzlicher Räume. Zudem gaben viele Kinder auch an, dass alles gut ist und nichts verbessert werden muss.

Die Eltern waren ebenfalls sehr zufrieden mit der Einrichtung, v. a. aufgrund des wertschätzenden Umgangs der pädagogische Fachkräfte (siehe auch Kapitel 5.5.1). Dabei gab es Unterschiede zwischen deutschen und nicht-deutschen Eltern: nicht-deutsche Eltern waren in der Eingangs- und in der Abschlusserhebung zufriedener als Eltern mit deutscher Staatsbürgerschaft. Das kann mit Blick auf die Wirkziele des Programms durchaus als Erfolg bewertet werden, zumal die Coroneinschränkungen während der Abschlusserhebung noch galten.

Die Eltern waren in der Eingangs- und Zwischenerhebung umso zufriedener, je mehr sie sich wohlfühlten und in der Abschlusserhebung, je wichtiger den pädagogischen Fachkräften die Partizipation zu sein schien.

## 5.6 Limitationen

Die externe Evaluation des Instituts für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) hat seit 2018 summativ überprüft, inwieweit das Programm *WillkommensKITAs* in Sachsen die im Wirkmodell dargelegten Wirkungen bei Einrichtungsleitungen, Fachkräften, Eltern und Kindern erreicht und formativ überprüft, welche Bedingungen hier förderlich oder hinderlich waren. Die externe Evaluation hat wie jede empirische Untersuchung einige Limitationen – eine der wichtigsten betrifft den geringen Rücklauf und damit einhergehend die teilweise sehr kleinen Stichproben.

Der **Rücklauf** war bei den Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften in der Eingangserhebung gut, und bei den Eltern vergleichsweise niedrig. Der Rücklauf nahm in der Zwischen- und Abschlusserhebung teilweise sehr deutlich ab.

Der geringe Rücklauf bezieht sich dabei jeweils auf die Anzahl der Einrichtungen als auch auf die Anzahl der Befragten je Einrichtung. So beteiligten sich in der Abschlusserhebung nur 10 Einrichtungsleitungen, weshalb zu einem Großteil der Einrichtungen aktuelle strukturelle Rahmendaten fehlen, z. B. zum Anteil der betreuten Kinder mit Migrationsgeschichte und mit Fluchterfahrung. Darüber hinaus nahmen nur sehr wenige Befragte an mindestens zwei (oder im Falle der Kinder und Eltern drei) Erhebungen teil.

Damit sind inferenzstatistische Analysen zur Wirksamkeit des Programms nur sehr eingeschränkt, und zur Wirkung der Programmangebote fast gar nicht verlässlich möglich. Denn die dafür notwendigen *Mixed ANOVAs* erfordern in der Regel eine Stichprobe von  $N > 30$  (Daumenregel) und dass bestimmte statistische Voraussetzungen erfüllt sind. Das war hier nicht so, weshalb die Ergebnisse mit großer Vorsicht zu betrachten sind.

Die Gründe für den geringen Rücklauf könnten sein:

1. Die Erhebungen wurden zu wenig beworben.

Dieser Grund kann für die Eingangserhebung gelten (wo der Rücklauf gut war), allerdings eher nicht für die folgenden Erhebungen. Denn es wurden mehrere Maßnahmen ergriffen, um den Rücklauf zu erhöhen, z. B. hat das ism nach Zusendung der Informationsmaterialien jede Einrichtung kontaktiert, um ggf. zu unterstützen und das ism hat Factsheets mit zentralen Ergebnissen aller Eingangserhebungen an alle Einrichtungen geschickt, um diese an Eltern, aber

auch pädagogische Fachkräfte weiterzugeben. Die Factsheets sollten die Reflexion anregen und motivieren, sich an der nächsten Erhebung zu beteiligen.

## 2. Die Frist für die Erhebungen war zu kurz.

Die Frist für die Erhebungen wurde so realistisch wie möglich gewählt, um einerseits dem Zeitplan der Evaluation und andererseits den Anforderungen im Einrichtungsalltag gerecht zu werden. Dennoch zeichnete sich in den Abschlusserhebungen ab, dass der Rücklauf zur ursprünglich kommunizierten Frist sehr gering sein würde.<sup>5</sup> Daher wurde die Frist bis zum 30.09.22 verlängert. Zudem stellte das ism beim Abschlusstreffen des Programms im September 2022 ausgewählte Ergebnisse der qualitativen Fallstudien vor, u. a. um noch einmal für eine Teilnahme an den Abschlusserhebungen zu werben. Bedauerlicherweise hat keine der Maßnahmen zu einer bedeutsamen Rücklauferhöhung beitragen.

## 3. Der Aufwand für die Erhebungen war zu hoch.

Der Aufwand für die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte, selbst an den Erhebungen teilzunehmen, war relativ gering, zumal die Erhebungen teilweise in die ohnehin stattfindenden Termine mit der Einrichtungsbegleitung integriert wurden. Dagegen war der Aufwand für die Organisation und Umsetzung der Kinder- und Elternbefragungen vergleichsweise hoch. So mussten zunächst die Einwilligungen der Eltern eingeholt werden, Fragebögen mussten mit einzelnen Kindern oder kleinen Kindergruppen gemeinsam bearbeitet werden, Fragebögen mussten an Eltern verteilt werden, die Eltern mussten erinnert werden und Fragebögen mussten (in vorbereiteten Versandboxen) ans ism geschickt werden. Das war (insbesondere mit Blick auf die Kontaktbeschränkungen durch Corona) mit einem erheblichen Aufwand verbunden.

Die Erhebung mit Kindern durch externes, geschultes Personal durchführen zu lassen, war mithilfe der vorhandenen personellen wie finanziellen Ressourcen nicht möglich. Diese Ressourcen in zukünftigen Evaluationen einzuplanen, scheint mit Blick auf den Rücklauf, aber auch die Durchführungsobjektivität sinnvoll.

## 4. Die Coronapandemie hat eine Teilnahme an den Erhebungen verhindert.

Die Coronapandemie begann nach der Eingangserhebung, wo der Rücklauf noch gut war. Die Zwischen- und Abschlusserhebungen fanden zwar nicht während, sondern nach den ‚Lockdowns‘ statt. Die Auswirkungen der ‚Lockdowns‘ mussten allerdings genau in dieser Zeit aufgearbeitet werden, und zwar trotz weiterhin geltender Kontaktbeschränkungen. Das heißt, pädagogische Fachkräfte mussten einerseits bei Kindern entstandene Rückschritte aufholen und konnten andererseits kaum Kontakt zu Eltern halten. Dazu haben viele coronabedingte Krankheitsausfälle die Situation verschärft.

---

<sup>5</sup> Die ursprüngliche Frist für die Abschlusserhebungen war bei den Einrichtungsleitungen der 31.05.22, bei den pädagogischen Fachkräften der 30.06.22, bei den Kindern der 15.08.22 und bei den Eltern der 04.07.22.

Die Coronapandemie ging auch Steigleder, Buhr, Ehm und Gawrillo (2023) zufolge mit erhöhtem Stress einher.

5. Das Programm *WillkommensKITAs* war nicht bekannt.

Da es im Programmverlauf (weniger bei Einrichtungsleitungen als bei pädagogischen Fachkräften) eine große Fluktuation gab, und weil Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte sich coronabedingt lange Zeit nicht treffen konnten, ist denkbar, dass vielen pädagogischen Fachkräften das Programm *WillkommensKITAs* zum Zeitpunkt der Zwischen- und/oder Abschlusserhebung (noch) nicht bekannt war. Das heißt, dass sich die hohe Fluktuation in doppelter Hinsicht negativ auf den Rücklauf ausgewirkt haben könnte: einmal, weil pädagogische Fachkräfte das Programm nicht kannten und dementsprechend wenig motiviert waren, an der Erhebung zum Programm teilzunehmen; und einmal, weil die Einarbeitung neuen Personals insgesamt Zeit kostet, die dann wiederum nicht in die Erhebungen fließen konnte.

Die zweite wichtige Limitation ergibt sich teilweise aus dem geringen Rücklauf und betrifft die **Repräsentation von Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung**. Denn der Anteil der Kinder und Eltern, die hauptsächlich eine andere Sprache als Deutsch sprechen oder die eine andere Staatsbürgerschaft als die Deutsche haben, war sehr gering. Daher konnte die Perspektive genau dieser Kinder und Eltern nur in geringem Maße einbezogen werden, und die Ergebnisse zu Unterschieden je nach Sprache und Staatsbürgerschaft müssen vorsichtig interpretiert werden. Andererseits liegen die Anteile der Kinder und Eltern mit anderer Staatsbürgerschaft nah am 15.0 % Anteil von Familien mit Migrationsgeschichte in Sachsen (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2020). Das heißt, die Kinder- und Elternstichproben sind für dieses Merkmal (aber nicht unbedingt für Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung insgesamt) repräsentativ, was als große Stärke der Evaluation zu bewerten ist.

Die dritte wichtige Limitation betrifft die **Messinstrumente**. So wurden nach der Eingangserhebung viele der Messinstrumente für die Wirkziele noch einmal grundlegend überarbeitet, um einerseits dem Wirkmodell und andererseits den methodischen Standards quantitativer Evaluationen zu entsprechen. Das heißt, Items wurden ergänzt, umsortiert und umformuliert (siehe dazu auch Anhänge 5–25, 49–71 und 105–111). Der Zugewinn an methodischer Qualität ging hier dann in einigen Fällen mit einem Verlust an Vergleichbarkeit einher.

## 6. Handlungsempfehlungen

Die Zahl der Asylanträge ist seit 2022 sowohl bundesweit als auch in Sachsen wieder gestiegen; und der Anteil von Familien mit Kindern im Kitaalter unter diesen Asylantragstellenden ist ausgesprochen hoch (BAMF, 2022; BAMF, 2023). Demnach gibt es weiteren Bedarf für Programme wie *WillkommensKITAs* in Sachsen, aus dem sich folgende Handlungsempfehlungen für die Einrichtungen selbst und für die Programmmitarbeitenden ergeben.

### 6.1 Handlungsempfehlungen für Kitas und Horte im Programm

Die Handlungsempfehlungen für die Kitas und Horte im Programm sollen helfen, den bisherigen Entwicklungsprozess zu reflektieren und ggf. Maßnahmen für die weitere Entwicklung abzuleiten.

#### 6.1.1 *Ausbau und Intensivierung von Partizipationsmaßnahmen für Kinder*

Die Evaluation zeigt sehr deutlich, dass die bisherigen Partizipationsmaßnahmen für Kinder unzureichend sind, und zwar insbesondere in Horten. Denn dort formulieren die Kinder sehr explizit den Wunsch, mehr mitzugestalten und mitzubestimmen, z. B. bei Regeln, Raumgestaltung und Ausstattung. Das liegt vermutlich nicht daran, dass Kinder in Horten mehr mitgestalten wollen als Kinder in Kitas, sondern v. a. daran, dass sie mehr darüber wissen, welche Mitbestimmungsmöglichkeiten ihnen zustehen.

Wir empfehlen, dass pädagogische Fachkräfte die Wünsche und Ideen der Kinder in Horten regelmäßig erfragen, z. B. im Rahmen von Kinderkonferenzen, Gruppengesprächen, moderierten Begehungen. Daran anschließend können die Ideen gemeinsam priorisiert und (sofern möglich) in konkrete Entwicklungsschritte übersetzt werden. Die tatsächliche Entwicklungsarbeit kann (sofern möglich) von Kindern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam erledigt werden, z. B. Dekoration planen und Dekorationsmaterial bestellen. Wahrscheinlich wird das in manchen Horten bereits so oder so ähnlich gehandhabt, ohne dass Kinder es als Mitbestimmungsmöglichkeit wahrnehmen. Wir empfehlen daher, dass pädagogische Fachkräfte mit Kindern besprechen, was es heißt mitzubestimmen und wo sie selbst schon einmal mitbestimmt haben.

Dass der Evaluation zufolge v. a. Kinder in Horten angaben, zu wenig mitbestimmen können heißt im Umkehrschluss nicht, dass die Meinung der Kinder in Kitas ausreichend berücksichtigt wird. So zeigte die Fallstudie in einer der Kitas, dass Kinder beim Essen nicht selbst bestimmen dürfen, ob sie ausreichend gegessen haben (was eine eindeutige und kaum zu rechtfertigende Beschränkung der kindlichen Autonomie darstellt).

Wir empfehlen daher, dass pädagogische Fachkräfte (ggf. begleitet durch Kinderschutzexpert:innen) gezielt reflektieren, was und wie Kinder in Kitas mitbestimmen können und wo Mitbestimmungsmöglichkeiten ggf. Grenzen haben. Dafür eignen sich z. B. Qualifizierungen, Supervisionen, Coachings.

### 6.1.2 Ausbau und Intensivierung von Partizipationsmaßnahmen für Eltern

Die Evaluation zeigt, dass aufgrund von Corona geplante Maßnahmen für Eltern nicht umgesetzt werden konnten, z. B. Einrichtungsbesichtigungen, Elternabende, gemeinsame Feste oder Ausflüge. Dadurch konnten sich pädagogische Fachkräfte und Eltern sowie Eltern untereinander kaum kennenlernen, und Eltern konnten kaum mitbestimmen.

Wir empfehlen daher, diese Maßnahmen nun verstärkt umzusetzen – und angesichts der ungünstigen personellen Situation in vielen Einrichtungen Bürger:innen aus dem Sozialraum einzubinden. Denkbar sind Programme, die ehrenamtliche Bürger:innen gezielt dafür qualifizieren, Angebote für Eltern zu planen und umzusetzen oder die gezielt die Kooperation mit Einrichtungen der Familienbildung fördern, um ein größeres Spektrum an Angeboten für realisieren zu können. Gerade Angebote wie Elterncafés, wo Eltern nachmittags in der Kita bzw. im Hort zusammenkommen, könnten hierdurch womöglich stärker ausgebaut werden.

## 6.2 Handlungsempfehlungen für das Programm

Die Handlungsempfehlungen für das Programm sollen helfen, die Einrichtungsbegleitung zu reflektieren und ggf. weiterzuentwickeln – im Rahmen des aktuellen oder im Rahmen zukünftiger, ähnlicher Programme.

### 6.2.1 Unterstützung bei Personalwechseln

Die Evaluation zeigt, dass einige pädagogische Fachkräfte das Arbeitsmaterial „Wege zur WillkommensKITA“ oder auch das Programm *WillkommensKITAs* nicht kannten. Darüber hinaus kritisierten einige Fachkräfte die Auswahl und den Praxisbezug der im Rahmen von *WillkommensKITAs* bearbeiteten Themen, was beides sicherlich teilweise auf die hohe Fluktuation pädagogischer Fachkräfte zurückgeführt werden kann (siehe auch Colbasevici, Espenhorst, & Kemper, 2023). Denn die Themen haben Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte mit der jeweiligen Einrichtungsbegleitung selbst festgelegt, weil es kein festes ‚Curriculum‘ gab.

Wir empfehlen daher für zukünftige Programme, neues Personal über das Programm, die Programmziele und das gemeinsam vereinbarte Vorgehen zu informieren, z. B. in Form eines kurzen Videos, einer Dokumentation, eines Flyers oder eines Gesprächs. Darüber hinaus ist denkbar, moderierte Workshops anzubieten, in deren Rahmen die Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte neuem Personal die bisher erarbeitete Materialien und Methoden erläutern. Diese können zugleich genutzt werden, um den aktuellen Entwicklungsstand gemeinsam zu reflektieren und durch neue Perspektiven anzureichern.

Die kontinuierliche zielgruppenadäquate Öffentlichkeitsarbeit für pädagogische Fachkräfte erscheint vor diesem Hintergrund umso wichtiger. Denn nur so kann sichergestellt werden, dass die Umsetzung eines Programms kontinuierlich weiterverfolgt wird und nicht zum Stillstand kommt.

### 6.2.2 *Unterstützung beim Umgang mit Mehrsprachigkeit*

Die Evaluation zeigt, dass Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte v. a. die sprachliche Vielfalt der Kinder, und insbesondere der Eltern noch immer als große Herausforderung erleben. Das hat wahrscheinlich v. a. mit der personellen Situation zu tun. So zeigen empirische Befunde, dass aufgrund des schlechten Personalschlüssels viele Fachkräfte gerade in den ostdeutschen Bundesländern – wo auch der Betreuungsschlüssel schlechter als in westdeutschen Bundesländern ist (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022) – der sprachlichen Bildung nicht hinreichend gerecht werden können (Colbasevici, Espenhorst & Kemper, 2023).

Wir empfehlen daher, die Einrichtungen weiterhin zu unterstützen, z. B. mithilfe praxisnaher Qualifizierungen zur Kommunikation mit Kindern und Eltern, die (noch) kein Deutsch sprechen. Denn Qualifizierungen kosten zwar erst einmal Zeit, helfen nachfolgend aber Zeit zu sparen, weil erprobte und erfolgreiche Maßnahmen reibungsloser umgesetzt werden können. Dazu empfehlen wir, mithilfe von Dolmetscher:innen zu unterstützen, z. B. bei Elterngesprächen. Sollten diese im Umfeld der Einrichtung nicht ausreichend vorhanden sein, könnten Einrichtungen beim Aufbau eines Netzwerks aus Amateur-Dolmetscher:innen unterstützt werden. Damit dieses Netzwerk nachhaltig bestehen kann, muss schon beim Aufbau über die spätere Pflege des Netzwerks diskutiert werden. Denn der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung zufolge sind von außen initiierte Netzwerke oft nicht tragfähig, sobald die Initiative von außen endet.

### 6.2.3 *Unterstützung beim Umgang mit (vermeintlich) kulturell bedingten Konflikten*

Die qualitativen Fallstudien der Evaluation zeigen, dass einige pädagogische Fachkräfte Konflikte aufgrund eigener Vorurteile auf kulturelle Unterschiede zurückführen, z. B. wenn sich Kinder mit arabischer Migrationsgeschichte ‚temperamentvoll‘ verhalten oder Konflikte ‚körperlicher austragen‘ als andere Kinder.

Wir empfehlen daher, pädagogische Fachkräfte bei der Reflexion eigener Vorurteile zu unterstützen: Wie verhält sich ein Kind? Wie würde ich dieses Verhalten bezeichnen, durchsetzungsstark, temperamentvoll, energiegeladener? Wie unterscheidet sich das vielleicht zwischen Kindern unterschiedlicher Migrationsgeschichte? Woher kommt es, dass ich für dasselbe Verhalten bei einem Kind die eine und bei einem anderen Kind die andere Bezeichnung passender finde? Das Ziel sollte es sein, einseitige kulturelle Zuschreibungen zu vermeiden. Die entsprechenden Qualifizierungs- oder Coachingsangebote sollten neben der Reflexion von Vorurteilen auch die sprachliche Vielfalt berücksichtigen, denn pädagogische Fachkräfte sind in Konflikten oft besonders unsicher, wenn ein oder mehrere der beteiligten Kinder (noch) nicht Deutsch sprechen (weil das eine Klärung erschwert).

### 6.2.4 *Unterstützung bei der lokalen und regionalen Kooperation im Sozialraum*

Die Evaluation zeigt sehr deutlich, dass viele der Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräfte auch nach dem Programm noch unzufrieden mit dem Netzwerk sind. Das liegt sehr wahrscheinlich daran, dass das Programm aufgrund der coronabedingten Kontaktbeschränkungen nicht in der ursprünglich vorgesehenen Tiefe und Intensität am Netzwerk arbeiten konnte.

Wir empfehlen daher, die Netzwerkarbeit weiter zu unterstützen. Denn ein gutes sozialräumliches Netzwerk ermöglicht es Fachkräften, sich bei Problemen gezielt und zeitnah Unterstützung von außen einzuholen. Davon profitieren die Fachkräfte selbst, aber auch die Kinder und Eltern. Diese können bei Problemen mit weiterem pädagogischen und/oder therapeutischen Handlungsbedarf gezielter an passende sozialräumliche Akteur:innen verwiesen werden, z. B. bei Verhaltensauffälligkeiten. Dementsprechend merken auch Colbasevici, Espenhorst und Kemper (2023) an, dass eine sozialräumliche Vernetzung eine wichtige Ressource ist, um Zugangsbarrieren zu Angeboten abzubauen und zur stärkeren Partizipation von Kindern und Eltern beizutragen.

Wie genau die Netzwerkarbeit unterstützt wird, hängt von den Rahmenbedingungen vor Ort ab. Denkbar wären Qualifizierungen für Einrichtungsleitungen, weil diese der Evaluation zufolge in vielen Einrichtungen für die Netzwerkarbeit verantwortlich sind. Diese Qualifizierungen sollten einerseits die theoretischen Grundlagen, andererseits aber auch die praktischen Voraussetzungen von Netzwerkarbeit thematisieren. Denn diese braucht personelle Verantwortlichkeiten und Ressourcen (damit pädagogische Arbeit und Netzwerkarbeit im Alltag nicht konkurrieren), z. B. in Form zusätzlicher Fachkräfte oder in Form von Freistellungen vorhandener Fachkräfte.

### *6.2.5 Fokus auf längerfristige Einrichtungsbegleitung mit Inhouse-Fortbildungen*

Die Evaluation zeigt, dass die Einrichtungsbegleitung und die Inhouse-Fortbildungen besonders positive Effekte hatten, ggf. weil jeweils das gesamte Einrichtungsteam einbezogen war. Das bestätigt die IFP-Studie, der zufolge Teamfortbildungen besonders effektiv auf die Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung vorbereiten (Lorenz & Wertfein, 2017).

Wir empfehlen daher für zukünftige Programme, weiterhin auf Einrichtungsbegleitungen und Teamfortbildungen zu setzen und zugleich zu reflektieren, wie deren Qualität noch verbessert werden kann. Die Einrichtungsbegleitung diene im Programms dazu, die teilnehmenden Einrichtungen mithilfe externer Handlungs- und Reflexionsimpulse bei ihren individuellen Entwicklungsvorhaben zu begleiten. Das ist trotz Corona gut gelungen, und gleichzeitig wird der Umgang mit kultureller Vielfalt angesichts der steigenden Zahlen geflüchteter Kinder – nicht zuletzt aufgrund der Eskalation des Ukraine-Kriegs im Februar 2022 – für Kitas und Horte zukünftig nicht an Bedeutung verlieren, sondern eher an Bedeutung gewinnen. Dazu kommt, dass sich Kitas und Horte angesichts der sich abzeichnenden hohen Dynamik und Kumulation von Krisen ohnehin immer wieder neu auf veränderte Bedingungen einstellen müssen (ism gGmbH & 30 Jugendamtsleitungen aus verschiedenen Bundesländern, 2022). Daher sollten Einrichtungsbegleitungen grundsätzlich von Beginn an längerfristig angedacht werden, z. B. durch programmübergreifende Finanzierungen.

Schlussendlich sollten unabhängig von konkreten Programmen Supervision und/oder Möglichkeiten der externen Beratung dauerhaft gewährleistet sein, damit Kitas und Horte jederzeit auf verlässliche Unterstützungsstrukturen zurückgreifen zu können.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Autorengruppe Fachkräftebarometer (2017). *Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2017. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte*. München: WiFF. [https://www.fachkraeftebarometer.de/fileadmin/Redaktion/Publikation\\_FKB2017/Fachkraeftebarometer\\_Fruhe\\_Bildung\\_2017\\_web.pdf](https://www.fachkraeftebarometer.de/fileadmin/Redaktion/Publikation_FKB2017/Fachkraeftebarometer_Fruhe_Bildung_2017_web.pdf) [21.03.2023].
- Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022). *Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal*. Bielefeld: wbv. <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf> [21.03.2023].
- Asylinfo in Sachsen (2020). *FAQ zum Thema Asyl*. [https://www.asylinfo.sachsen.de/fragen-und-antworten-zum-thema-asyl.html?\\_cp=%7B%22accordion-content-1548%22%3A%7B%220%22%3Atrue%2C%221%22%3Atrue%2C%223%22%3Atrue%7D%2C%22previousOpen%22%3A%7B%22group%22%3A%22accordion-content-1262%22%2C%22idx%22%3A1%7D%2C%22accordion-content-1262%22%3A%7B%221%22%3Atrue%2C%224%22%3Atrue%7D%7D](https://www.asylinfo.sachsen.de/fragen-und-antworten-zum-thema-asyl.html?_cp=%7B%22accordion-content-1548%22%3A%7B%220%22%3Atrue%2C%221%22%3Atrue%2C%223%22%3Atrue%7D%2C%22previousOpen%22%3A%7B%22group%22%3A%22accordion-content-1262%22%2C%22idx%22%3A1%7D%2C%22accordion-content-1262%22%3A%7B%221%22%3Atrue%2C%224%22%3Atrue%7D%7D) [26.04.2020].
- Baisch, B., Lüders, K., Meiner-Teubner, C., Riedel, B., & Scholz, A. (2016). *Flüchtlingskinder in Kindertagesbetreuung. Ergebnisse der DJI-Kita-Befragung „Flüchtlingskinder“ zu Rahmenbedingungen und Praxis im Frühjahr*. [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2017/Fluechtlingskinder\\_in\\_Kindertagesbetreuung.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/Fluechtlingskinder_in_Kindertagesbetreuung.pdf) [21.03.2023].
- Brücker, H., Ette, A., Grabka, M.M., Kosyakova, Y., Niehues, W., Rother, N., Spieß, C.K., Zinn, S., Bujard, M., Cardozo, A., Décieux, J.P., Maddox, A., Milewski, N., Naderi, R., Sauer, L., Schmitz, S., Schwanhäuser, S., Siegert, M. & Tanis, K. (2022). Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Flucht, Ankunft und Leben. *IAB-Forschungsbericht, 24*. <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2022/fb2422.pdf> [21.03.2023].
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2023). *Aktuelle Zahlen (12/2022)*. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/AsylinZahlen/aktuelle-zahlen-dezember-2022.html;jsessionid=DFE01AC35BC0DCFC62B91FA44B49ABB8.intranet232> [26.01.2023].
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2022). *Das Bundesamt in Zahlen 2021. Asyl, Migration und Integration*. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/BundesamtinZahlen/bundesamt-in-zahlen-2021.html;jsessionid=DFE01AC35BC0DCFC62B91FA44B49ABB8.intranet232> [26.01.2023].
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2020a). *Das Bundesamt in Zahlen 2019. Asyl*. [https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/BundesamtinZahlen/bundesamt-in-zahlen-2019-asyl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/BundesamtinZahlen/bundesamt-in-zahlen-2019-asyl.pdf?__blob=publicationFile&v=4) [25.04.2020].
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2020b). *Das Bundesamt in Zahlen 2016. Asyl, Migration und Integration*. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/BundesamtinZahlen/bundesamt-in-zahlen-2016.html?view=renderPdfViewer&nn=284738> [26.04.2020].
- Clark, A. (2005): Ways of seeing: using the Mosaic approach to listen to young children's perspectives. In: A. Clark, A.T. Kjörholt, & P. Moss (Hrsg.): *Beyond Listening. Children's perspectives on early childhood services*. S. 29-50). Bristol: Policy Press.
- Colbasevici, L., Espenhorst, N. & Kemper, T. (2023). Qualitätsentwicklung mit Kontext. Die besonderen Bedarfe von Kindertageseinrichtungen in benachteiligten Sozialräumen. *Das Jugendamt (1)*.

- Cohen, F.; Oppermann, E., Anders, Y., Erdem-Möbius, H. & Hemmerich, F. (2020). *Familien & Kitas in der Corona-Zeit. Zusammenfassung der Ergebnisse*. [https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/efp/forschung/Corona/Ergebnisbericht\\_finale\\_Version\\_Onlineversion.pdf](https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/efp/forschung/Corona/Ergebnisbericht_finale_Version_Onlineversion.pdf) [21.03.2023].
- Correll, L., Kassner, K., & Lepperhoff, J. (2016). *Integration von geflüchteten Familien. Handlungsleitfaden für Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter*. <https://www.bmfsfj.de/blob/76048/8a736e1d03188d9b19c055d2e8a7c162/handlungsleitfaden-elternbegleiter-fluechtlinge-data.pdf> [27.04.2020].
- DIMR (2020). *Landkarte der Kinderrechte*. <https://landkarte-kinderrechte.de/maps/zugang-kita.html> zuletzt abgerufen am 26.04.2020 [26.04.2020].
- Haderlein, R. (2016). *BeWAK Studie 2016: Trotz mangelnder Ressourcen – Leitungskräfte als Motor für Integration. Eine Umfrage von Wolters Kluwer Deutschland*. [https://www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles\\_Global/2016/bewak\\_studie\\_2016.pdf](https://www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles_Global/2016/bewak_studie_2016.pdf) [26.04.2020].
- Heinritz, F. & Will, G. (2021). Geflüchtete in Kindertagesstätten – Erste Ergebnisse der Befragung der institutionellen Kontextpersonen der ReGES-Studie. *LifBi Working Paper, 93*). <https://doi.org/10.5157/LifBi:WP93:1.0> [26.01.2023].
- Hoffsommer, J. & Schmidt, C. (2019). *WillkommensKITAs. Fit für den Umgang mit kultureller Vielfalt*. [https://willkommenskitas.de/files/Redaktion/Material/kita%20aktuell\\_SNA\\_2019\\_WillkommensKITAs.pdf](https://willkommenskitas.de/files/Redaktion/Material/kita%20aktuell_SNA_2019_WillkommensKITAs.pdf) [24.04.2020].
- Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz (ism gGmbH) & 30 Jugendamtsleitungen aus verschiedenen Bundesländern (2022). Positionspapier. Krise als neue Normalität? Wie können Jugendämter ihre Verantwortung zur Ausgestaltung einer krisenbezogenen sozialen Infrastruktur für alle Kinder, Jugendlichen und Familien wahrnehmen und was brauchen sie dazu? *Das Jugendamt (1)*. [https://www.ism-mz.de/fileadmin/uploads/Publikationen/Positionspapier\\_Krise\\_als\\_neue\\_Normalit%C3%A4t\\_ISM\\_Jugendamtsleitungen.pdf](https://www.ism-mz.de/fileadmin/uploads/Publikationen/Positionspapier_Krise_als_neue_Normalit%C3%A4t_ISM_Jugendamtsleitungen.pdf) [21.03.2023].
- Lange, J. (2017). *Leitung von Kindertageseinrichtungen: Eine Bestandsaufnahme von Leitungskräften und Leitungsstrukturen in Deutschland*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/leitung-von-kindertageseinrichtungen> [21.03.2023].
- Lewek, M., & Naber, A. (2017). *Kindheit im Wartezustand: Studie zur Situation von Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften in Deutschland*. Deutsches Komitee für UNICEF. <https://www.unicef.de/cae/resource/blob/137024/ecc6a2cfed1abe041d261b489d2ae6cf/kindheit-im-wartezustand-unicef-fluechtlingskinderstudie-2017-data.pdf> [21.03.2023].
- Lorenz, S., & Wertfein, M. (2017). Flüchtlingskinder in Kindertageseinrichtungen. 11 zentrale Befunde – IFP-Studie zur Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung in bayerischen Kitas. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. [https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bericht\\_asylstudie\\_ges\\_fin.pdf](https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bericht_asylstudie_ges_fin.pdf) [26.04.2020].
- Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 601-613). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mediendienst Integration (Hrsg.) (2023). *Flüchtlinge aus der Ukraine in Deutschland*. <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/ukrainische-fluechtlinge.html> [26.01.2026].

- Meysen, T., Beckmann, J., & de Vigo, N. G. M. (2016). *Flüchtlingskinder und ihre Förderung in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege. Rechtsexpertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts*. München. [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/dasdji/news/2016/20160126\\_meysen\\_et\\_al\\_expertise\\_kitazugang\\_fluechtlingskinder.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/news/2016/20160126_meysen_et_al_expertise_kitazugang_fluechtlingskinder.pdf) [27.04.2020].
- SächsGVBI (2010). *Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte vom 06.Juni 2017*. <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/11517-Saechsische-Qualifikations-und-Fortbildungsverordnung-paedagogischer-Fachkraefte#p1> [07.10.2020].
- Schütz, S., & Böhm, E. T. (2021). Forschungsmethodische Vielfalt. Der Mosaic Approach. In I. Hedderich, J. Reppin & C. Butschi (Hrsg), *Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit. Mit Kindern Diversität erforschen* (S. 172-186). Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt
- Statistisches Bundesamt (2019). *Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019*. [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Publikationen/Downloads-Kindertagesbetreuung/tageseinrichtungen-kindertagespflege-5225402197004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Publikationen/Downloads-Kindertagesbetreuung/tageseinrichtungen-kindertagespflege-5225402197004.pdf?__blob=publicationFile) [27.04.2020].
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2020). *Familien mit minderjährigen Kindern*. <https://www.statistik.sachsen.de/html/statistischbetrachtet-familie-familien.html> [28.06.2023].
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2022): *Statistischer Bericht. Sächsische Gemeindestatistik. Ausgewählte Strukturdaten 2021*. <https://www.statistik.sachsen.de/html/bvoelkerungsstand-einwohner.html?cp=%7B%22accordion-content-7184%22%3A%7B%220%22%3Atrue%2C%221%22%3Atrue%7D%2C%22previousOpen%22%3A%7B%22group%22%3A%22accordion-content-7184%22%2C%22idx%22%3A0%7D%7D> [13.03.2023].
- Steigleder, J., Buhr, L., Ehm, J.-H., Gawrillow, C. & von Suchodoletz, A. (2023). Changes in subjective stress experiences and self-efficacy beliefs of preschool teachers in Germany: A longitudinal study during 12 months of the COVID-19 pandemic. *Teaching and Teacher Education*, 124. <https://doi.org/10.1016/j.tate.2023.104015>
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H. & Leyendecker, B. (2012). *NUBBEK. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick*. [https://www.bildungsserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen\\_id=49154](https://www.bildungsserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen_id=49154) [21.03.2023].
- UNICEF (2016). *Wachsende Probleme für Flüchtlingskinder*. <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/presse/2016/unicef-bericht-fluechtlingskinder-deutschland/115146> [26.04.2020].
- UNHCR (2022). *Global Trends. Forced Displacement in 2021*. <https://www.unhcr.org/publications/brochures/62a9d1494/global-trends-report-2021.html> [26.01.2023].
- UNHCR (2020). *Global Trends. Forced Displacement in 2019*. [https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2020/06/UNHCR\\_global\\_trends2019.pdf](https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2020/06/UNHCR_global_trends2019.pdf) [25.05.2020].
- UNO Flüchtlingshilfe (2020). *Kinder auf der Flucht*. <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/fluechtlingschutz/fluechtlingskinder/> [26.04.2020].
- WillkommensKITAs in Sachsen (2020). *Faltblatt zum Programm*. [https://willkommenskitas.de/files/Redaktion/Dokumente/WillkommensKITAs\\_Faltblatt\\_web.pdf](https://willkommenskitas.de/files/Redaktion/Dokumente/WillkommensKITAs_Faltblatt_web.pdf) [26.04.2020].

## ANHANG

### Anhang 1. Leitfaden für die Gruppendiskussionen in den qualitativen Fallstudien

#### Themenblock I: Vorstellung und Einführung (10–15 Minuten)

1. Vorstellung ism
2. Einführung in *WillkommensKITAs*
  - Unsere Rolle im Programm
  - Bisherige Evaluation
  - Eventuell kurz Ergebnisse
  - Ziel und Vorgehen der Fallstudie
3. Einführung in Gruppendiskussion
  - Leitthema und Verlauf der Diskussion
  - Diskussionsbedingungen
  - Einverständnis zur Aufzeichnung des Gesprächs
  - Es gibt keine falschen Antworten/Einschätzungen

*„Wir wollen sie bestärken ihre Meinung und Einschätzung einzubringen und die Antworten der anderen Teilnehmer\*innen zu würdigen. Unterschiedliche Sichtweisen sind ausdrücklich erwünscht. Für uns und die Evaluation ist ganz besonders interessant, was Sie ähnlich und was Sie unterschiedlich sehen. Das sind wichtige Informationen und Anhaltspunkte für die Reflexion und Weiterentwicklung der Praxis.*

*Wir haben Sie bewusst zu einer Gruppendiskussion und nicht zu Einzelinterviews eingeladen. Damit möchten wir Ihnen die Chance geben, voneinander zu hören, wer was wie einschätzt, aber auch rückfragen zu können. Auch für uns ist spannend zu erfahren, wer die Dinge wie sieht und wer zu welchen Einschätzungen kommt, was für wen wichtig oder auch weniger wichtig ist. Wir laden Sie ein, sich auch über Ihre unterschiedlichen Sichtweisen auszutauschen. So können wir mehr darüber erfahren und besser verstehen, was wie wirkt, wahrgenommen wird, förderlich oder auch hinderlich ist. Dabei ist wichtig: Jede Meinung/Einschätzung/Sichtweise hat ihre Berechtigung. Es geht nicht um richtig oder falsch, sondern um Verstehen, wer was wie sieht, wahrnimmt, aufnimmt etc.“*

#### Themenblock II: Wirkziel „Wohlfühlen“ (20–30 Minuten)

1. Einstieg mit Positionierung: Wohlfühlen auf einer Skala von 1–10 mit Qualifizierung der eigenen Wertung anhand der Leitfrage: Was macht Ihre Wertung aus?

*„Wir würden nun gerne mit unserer ersten Frage starten. Hierbei geht es um das generelle Wohlfühlen in der Kita/Hort. Wir haben hier auf dem Boden zehn Blätter ausgelegt. Darauf stehen Zahlen von 1 bis 10. Eine 1 bedeutet: „ich fühle mich gar nicht wohl“ und 10 bedeutet „ich fühle mich sehr wohl“. Wenn Sie nun daran denken, wie*

*wohl Sie sich in Ihrer Einrichtung ganz allgemein fühlen, wo würden Sie sich da einordnen? Stellen Sie sich gerne einfach zu der Zahl, die Sie am passendsten finden.“*

*„Sie haben sich hier bei XY positioniert. Können Sie ein bisschen was dazu sagen, was diese Zahl für Sie ausdrückt, warum Sie sich zu dieser Zahl gestellt haben?“ – nacheinander alle einladen ihre Positionierung zu kommentieren (alle sind eingeladen, es wird niemand gezwungen).*

2. Wenn alle sich geäußert haben (die wollen): *„Danke, Sie können sich jetzt gerne wieder an Ihren Platz setzen. Wie gerade schon deutlich wurde, sind für jeden und jede andere Sachen wichtig. Wir möchten deshalb jetzt gerne nochmal mit Ihnen gemeinsam genauer beleuchten, was für Sie wesentlich ist, dass Sie sich willkommen fühlen – Sie als Eltern, aber auch Sie als Fachkräfte bzw. jeweils in Ihrer Rolle, in der Sie hier in der Kita tätig sind:“*

- *„Wir beginnen mal mit Ihrer Perspektive als Eltern: Was trägt hier in der Kita/im Hort dazu bei, dass Sie sich willkommen fühlen? Ist das für Sie als Eltern alle gleich oder sind es unterschiedliche Punkte?“* (konkretisierend nachfragen, alle Elternteile in der Runde nacheinander ansprechen bzw. ermuntern, die für sie wichtigen Aspekte zu ergänzen, besonders auch die Eltern mit Flucht-/Migrationshintergrund)
- *„Und wenn Sie nun an Ihre Kinder denken: Was meinen Sie ist für Ihre Kinder wichtig, dass sie sich hier willkommen fühlen?“*
- *„Sie erleben die Kinder im Alltag hier in der Kita/im Hort: Wie nehmen Sie es wahr: Was trägt dazu bei, dass Kinder sich willkommen fühlen?“*
- *„Und wie geht es Ihnen als Fachkräfte selbst: was sind für Sie wichtige Aspekte, damit Sie sich hier in der Kita/im Hort wohlfühlen?“*

### **Themenblock III: Wirkziel „Einstellung zu Vielfalt“ (20–30 Minuten)**

1. Inwiefern wird kulturelle Vielfalt berücksichtigt oder noch nicht berücksichtigt? Zum Einstieg in diesen Themenblock perspektivendifferenziert Einschätzungen einholen und an einem Flipchart sammeln

*„Jetzt kommen wir zu einem anderen wichtigen Thema: Ziel der WillkommensKITAs ist ja, dass sich alle Kinder und ihre Familien in der Kita wohlfühlen. Uns interessiert, inwieweit aus Ihrer Sicht kulturelle Vielfalt hier in der Kita/im Hort bereits berücksichtigt wird und selbstverständlich ist? Sie sind eingeladen Ihre Sicht jetzt offen mitzuteilen. Wir sammeln Ihre Kommentare hier auf einem Flipchart, so dass wir sie für die weitere Diskussion vor Augen haben. Auch hier sind Ihre unterschiedlichen Einschätzungen wieder sehr wichtig. Gerne können Sie bereits notierte Aspekte nochmals aufgreifen und ergänzen, was sie genauso oder anders sehen. Zum Thema kulturelle Vielfalt ist auch die Vielfalt Ihre Meinungen wichtig.“*

2. Wenn es weitere Diskussionsanregungen braucht, ggf. konkretisierende Nachfragen:
  - Wie werden Familien hier in der Kita/im Hort aufgenommen?
  - Sehen Sie hier Unterschiede zwischen verschiedenen Familien?

- Sehen Sie hier noch Handlungsbedarf? Konkrete Ideen/Anregungen?
- Was würden Sie sich wünschen? Was sollte im Hinblick auf das Thema kulturelle Vielfalt anders werden?

#### **Themenblock IV: Wirkziel „Angebote der Förderung und Mitgestaltung“ (15 Minuten)**

1. *„Für den letzten Themenblock würden wir gerne noch einmal Ihre Einschätzungen hier auf dem Flipchart sammeln. Es geht jetzt darum, ob spezielle Angebote und Maßnahmen in der Kita/Hort angeboten werden.“*

*„Was ist z. B. mit der Umsetzung des Programms WillkommensKITAs an Neuem entwickelt worden bzw. anders gemacht worden? Wie schätzen Sie als Fach- und Leitungskräfte ein, wie erfahren das aber auch Sie als Eltern?“*

2. Wenn es weitere Anregungen für die Diskussion braucht, ggf. auch konkretisierende Nachfragen:
  - Wurden mit der Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung besondere Maßnahmen entwickelt?
  - Gibt es besondere Angebote zur Zusammenarbeit mit Eltern? Sprechen diese Angebote alle Eltern an, egal welchen Erfahrungshintergrund sie mitbringen?
  - Welcher Stellenwert wird der Meinung von Eltern und Kindern Ihrer Einschätzung nach zugemessen? – Wie sehen das die Eltern, wie die Fachkräfte, die an der Gruppendiskussion teilnehmen?
  - Inwieweit werden in der Einrichtung Eltern nach ihrer Meinung gefragt, wenn es um bestimmte Entscheidungen geht? - Wie nehmen das die Eltern wahr, wie die Fachkräfte, die an der Gruppendiskussion teilnehmen?
  - Wie schätzen Sie – alles in allem – die Umsetzung des Programms *WillkommensKITAs* bisher ein? Was hat es aus Sicht der Eltern und der Fachkräfte gebracht? Wo hat es wertvolle Impulse gegeben? Wo hakt es?
  - Was sollte angepasst oder verändert werden?
  - Anregungen und Tipps?

#### **Themenblock V: Verabschiedung (5 Minuten)**

1. Verabschiedung und weiteres Vorgehen (Auswertung, Datenschutz, Kommunikation Ergebnisse)
2. Dank

## Anhang 2. Leitfaden für die Kita- bzw. Hortführungen in den qualitativen Fallstudien

**Begrüßung und Vorstellung**

*„Hallo! Wir heißen Elisabeth und Julia und wir sind Forscherinnen. Wisst ihr was das heißt? Manche Menschen erforschen z. B. Tiere, um genauer zu verstehen, wie sie sich verhalten und reagieren. Andere Forscherinnen und Forscher machen Experimente. Vielleicht habt ihr davon schon gehört oder auch schon Experimente gemacht? (evtl. Kinder erzählen lassen, wenn sie sich zu Wort melden).*

*Wir sind heute hier um eure Kita/euren Hort zu erforschen und ein bisschen näher kennenzulernen, wie es hier so läuft. Dabei interessiert uns besonders, was aus eurer Sicht eine gute Kita/ein guter Hort für Kinder ist. Was gefällt euch hier besonders gut und was erlebt ihr hier? Da nur ihr Kinder diese Fragen beantworten könnt, brauchen wir eure Hilfe. Wir würden gerne die Kita/den Hort aus eurer Sicht und mit eurer Hilfe kennenlernen!“*

Einstiegs- und Konkretisierungsfragen:

- *„Wie ist das wenn ihr morgens hier ankommt? Was macht ihr als erstes?“*
- *„Wie ist euer weiterer Tagesablauf? Was macht ihr z. B., nachdem ihr euch begrüßt habt? Und was macht ihr danach? (an den Erzählungen entlang weiterfragen)“*

**Kita- bzw. Hortführung**

- Von einzelnen Kindern oder Kleingruppen die Kita/den Hort zeigen lassen
- Im Vorfeld werden die Erzieher\*innen darum gebeten v. a. Kinder mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung zur Teilnahme zu animieren
- mehrere Kleingruppen von maximal 3-4 Kindern
- sollte sich die Gruppendynamik während der Führung ändern, wird hier nicht eingegriffen. Vielmehr wird versucht diese Dynamik zu nutzen, unabhängig davon ob sich Kinder anschließen oder auch wenn sich Kinder während der Führung entscheiden, nicht weiter mitzumachen
- Die Kinder bekommen eine Kamera zur Verfügung gestellt, um während der Führung Fotos aus ihrer Perspektive aufzunehmen
- Gezeigte Orte und Ausführungen der Kinder in die nachfolgenden Erhebungen ‚mitnehmen‘ – aufgreifen und vertiefen

- Einführende Worte

*„Wir würden uns freuen, wenn uns einige von euch die Kita/den Hort zeigen würden. Wir kennen uns hier ja überhaupt nicht aus. Ihr dürft uns alleine oder in kleinen Gruppen zu den Räumen, Plätzen oder auch Ecken im Haus führen, die für euch wichtig sind, an denen ihr gerne seid, gerne sitzt, spielt, malt, bastelt, erzählt ... Vielleicht habt ihr ja auch einen „Geheimort“ oder einen Lieblingsplatz den ihr uns verraten wollt. Wir fragen euch dann manchmal auch dazwischen, was ihr dort gern macht.*

*Ihr bestimmt wohin wir gehen, was ihr uns zeigen wollt und wie lange wir gehen. Wir achten nur darauf, dass möglichst alle heute drankommen, die wollen. Falls ihr irgendwann keine Lust mehr haben solltet, könnt ihr auch jederzeit aufhören.*

*Damit wir uns besser erinnern können, was ihr uns gezeigt habt und wie das aussah, wäre es super, wenn ihr Fotos von dem macht, was ihr besonders mögt. Gerne könnt ihr das jetzt mal kurz ausprobieren. Wir zeigen euch, wie das geht.*

*Damit wir nichts vergessen, möchten wir das gerne während des Rundgangs mit einem Diktiergerät/Handy aufnehmen. Wir zeigen euch jetzt einmal, wie sich das anhört, wenn man etwas aufnimmt [Kinder kurz aufnehmen und vorspielen].*

*Habt ihr noch Fragen?*

*Dann fangen wir an: Wer will den Anfang machen? Zeigt uns eure Kita – ihr bestimmt den Weg, wir folgen euch!*

- Fragen für ‚unterwegs‘; Fragen möglichst offen und erzählgenerierend gestalten:
  - Wo fühlt ihr euch wohl?
  - Was macht ihr hier? Mit wem? Alleine? Sind es immer dieselben Kinder?
  - Welche Lieblingsorte habt ihr noch?
  - Gibt es Orte, die euch gar nicht gefallen? Könnt ihr uns das zeigen?
  - Was stört euch / gefällt euch nicht an diesem Ort? Was würdet ihr hier gerne anders haben/machen?
- Gibt es Regeln zu diesem Ort? Wenn ja, welche?
  - Wie findet ihr das? Was findet ihr daran gut/nicht so gut?
  - Wer hat diese Regel aufgestellt?
  - Wie spricht ihr mit den Erzieher\*innen über diese Regeln?
- Welche Rituale/Routinen gibt es? Also habt ihr irgendetwas, was ihr z. B. jeden Tag/immer wieder macht?
  - Dürft ihr da mitbestimmen?
- Fühlt ihr euch immer wohl beim Spielen/Malen etc. oder nicht immer?
  - Nachfragen: wieso nicht?
- Wie läuft das so bei eurem Mittagessen? Gibt es hier immer das gleiche Essen für alle oder könnt ihr wählen? Dürft ihr euch das aussuchen?

### **Gruppengespräch**

- Ton mitschneiden
- Erzählgenerierende Eingangsfrage

*Wie wir euch ja schon erzählt haben, interessieren wir uns dafür, wie Kitas/Horte sein sollten, damit sie ein guter Ort für Kinder sind, ein Ort also, an dem Kinder sich wohlfühlen!*

*Weil ihr jeden Tag in der Kita/im Hort seid und hier ganz viel macht und erlebt kennt ihr euch hier ja am besten aus. Erzählt uns doch einfach mal von euren Erlebnissen hier in der Kita/im Hort. Wir nehmen das Ganze wie bei der Führung mit dem Diktiergerät/Handy auf, dann können wir uns später besser daran erinnern, was ihr uns erzählt.*

**Themenblock I: Wirkziel „Wohlfühlen“**

- Wenn ihr morgens auf dem Weg in die Kita/in den Hort seid – worauf freut ihr euch da am meisten?
- Könnt ihr euch vielleicht noch an Situationen hier in der Kita/im Hort erinnern, die euch ganz besonders gut gefallen haben / die richtig toll waren? Könnt ihr uns davon erzählen?
- Könnt ihr uns von Situationen hier in der Kita/im Hort erzählen, die euch nicht so gut gefallen haben? Mögliche Anschlussfrage: Was habt ihr dann gemacht? Mit wem habt ihr darüber geredet?
- Wenn ihr an eure Erzieherinnen und Erzieher denkt, könnt ihr uns von Erlebnissen erzählen, wo ihr großen Spaß zusammen hattet?
- Gibt es manchmal Probleme? Könnt ihr uns erzählen was passiert, wenn jemand Ärger bekommt?
  - Was passiert dann genau? Wie geht es dann weiter?
  - Was sind noch so Situationen/Geschichten, bei denen es Probleme/Ärger gab?

**Themenblock II: Wirkziel „Einstellung zu Vielfalt“**

- Könnt ihr uns davon erzählen was passiert, wenn neue Kinder zu euch in die Gruppe kommen, wie begrüßt ihr die? /Was macht ihr da genau?
  - Gibt es dabei Rituale, also etwas was ihr immer macht, wenn ein neues Kind in eure Gruppe kommt? Ist der Ablauf immer gleich?
  - Wenn Unterschiede genannt werden: wann läuft es so [nach bestimmter Erzählung] ab, wann anders?
- Begrüßt ihr neue Kinder auch in anderen Sprachen?
- Welche Sprachen kennt ihr?
  - Welche Sprachen werden hier bei euch gesprochen?
  - Was spricht ihr untereinander und mit den Erzieher\*innen für Sprachen?
  - Versteht ihr dann alles?
  - Wie findet ihr das?
  - Welche Sprachen spricht ihr zuhause?
  - In welchen Sprachen singt ihr Lieder?
- Gibt es Tage oder Anlässe, an denen was ganz Besonderes passiert? Wo z. B. das Haus geschmückt wird oder ihr was Besonderes esst?

- **Erinnert ihr euch noch an das letzte große Fest? Wie war das so? was habt ihr da gemacht? Was gab es zu Essen, Aktivitäten? Gab es noch etwas Anderes? Wer war alles da? Erzählt doch mal ein bisschen davon.**
- **Und wenn ihr jetzt an das denkt, was ihr in der Kita/im Hort am aller liebsten macht, an eure Lieblingsspiele und euer Lieblingsspielzeug – könnt ihr uns davon erzählen?**
- **[In passender Situation] Könnt ihr mal euer Lieblingsbuch/-spiel/-spielzeug holen und es uns zeigen?**
  - **Was hast du da ausgewählt und warum?**
  - **Was ist daran besonders?**
  - **Was machst du damit am liebsten/meistens?**
  - **Mit wem spielt ihr das gerne und mit wem nicht? Wieso?**

### **Themenblock III: Wirkziel „Angebote der Förderung und Mitgestaltung“**

- **Rollentausch-Frage: Stellt euch vor, Ihr seid die Erzieherinnen und Erzieher und könntet euch etwas ändern, damit eure Kita/euer Hort (noch) besser wird und ihr (noch lieber) gern hierherkommt. Was wäre das?**
- **Gibt es denn Dinge, bei denen ihr mitbestimmen dürft?**
  - **Was ist das? Wann dürft ihr bestimmen? Bei was dürft ihr bestimmen? Und bei was dürft ihr nicht bestimmen?**
- **Wenn ihr eine tolle Idee habt oder gern etwas verändern möchtet – wie macht ihr das dann, dass die Erzieher\*innen davon erfahren?**
  - **Wie könnt ihr eure Ideen einbringen?**

### **Malbegleitendes Gespräch**

- **Ton mitschneiden**
- **Erzählgenerierende Eingangsfrage**

*„Ihr habt uns ja inzwischen schon viel erzählt und gezeigt, was euch hier in der Kita/im Hort gefällt oder auch nicht gefällt und was ihr gerne macht.*

*Wir würden uns total freuen, wenn ihr uns dazu noch ein Bild malt. Natürlich nur, wenn ihr Lust habt! Gerne würden wir eure Bilder dann fotografieren und ihr könnt sie später als Erinnerung an heute mit nach Hause nehmen, wenn ihr mögt. Ihr könnt uns entweder, während ihr malt, etwas zu eurem Bild erzählen oder auch danach, wenn es fertig ist. Wir nehmen das Ganze wie bei der Führung mit dem Diktiergerät auf, dann können wir uns später besser daran erinnern, was ihr uns erzählt. Dann könnt ihr gerne einfach anfangen zu malen.“*

## Anhang 3. Rücklauf der Kinderbefragung

ID	Anschreiben Kinder			Antworten			Rücklaufquote (in %)		
	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3
1	303	303	303	126	-	-	41.6	-	-
2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3	132	132	132	28	23	23	21.2	17.4	17.4
4	267	267	267	159	111	-	59.6	41.6	-
5	116	116	116	-	-	-	-	-	-
6	67	67	67	9	-	4	13.4	-	6.0
7	99	99	99	27	-	6	27.3	-	6.1
8	273	273	273	-	-	-	-	-	-
9	60	60	60	-	-	-	-	-	-
10	190	190	190	-	22	-	-	11.6	-
11	134	134	134	36	-	-	26.9	-	-
12	162	162	162	26	-	15	-	-	9.3
13	145	145	145	-	-	-	-	-	-
14	152	152	152	-	-	-	-	-	-
15	124	124	-	-	-	-	-	-	-
16	120	120	120	-	-	-	-	-	-
17	115	115	115	8	-	-	7.0	-	-
18	295	295	295	122	-	-	41.4	-	-
19	181	181	181	-	-	-	-	-	-
20	87	87	-	9	-	-	10.3	-	-
21	90	90	-	-	-	-	-	-	-
22	229	229	229	62	-	-	27.1	-	-
23	300	300	300	89	49	25	29.7	16.3	8.3
24	218	218	218	-	-	-	-	-	-
25	197	197	197	-	-	-	-	-	-
26	100	100	100	-	-	-	-	-	-
27	-	-	-	-	-	-	-	-	-
n. i.	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	4,156	4,156	3,855	701	205	73	16.9	4.9	1.9

Anmerkung. ID = ID der Einrichtung; n. i. = nicht identifizierbare Fälle, bei denen keine Zuordnung zu einer Einrichtung möglich war.

## Anhang 4. Rücklauf der Elternbefragung

ID	Anschieben Eltern			Antworten Paper-Pencil			Antworten Online			Rücklauf gesamt			Rücklaufquote (in %)		
	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 1	MZP 2	MZP 3
1	200	318	318	38	-	-	-	-	-	38	-	-	19.0	-	-
2	60	-	-	19	-	-	-	-	-	19	-	-	31.7	-	-
3	135	147	147	33	27	-	-	-	-	33	27	-	24.4	18.4	-
4	100	282	282	-	-	2	-	-	13	-	-	15	-	-	5.3
5	120	136	131	37	12	20	-	4	3	37	16	23	30.8	11.8	17.6
6	45	82	82	11	-	8	-	-	2	11	-	10	24.4	-	12.2
7	80	119	114	30	18	17	-	4	-	30	22	17	37.5	18.5	14.9
8	200	293	288	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
9	55	80	75	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10	170	215	205	49	10	13	-	1	5	49	11	18	28.8	5.1	8.8
11	130	165	149	29	-	-	-	-	-	29	-	-	22.3	-	-
12	113	182	177	17	14	-	-	4	-	17	18	-	15.0	9.9	-
13	120	170	160	23	-	-	-	-	-	23	-	-	19.2	-	-
14	120	167	167	15	1	-	-	3	-	15	4	-	12.5	2.4	-
15	100	144	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
16	140	150	145	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
17	50	140	130	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
18	200	315	310	39	15	20	-	5	4	39	20	24	19.5	6.4	7.7
19	170	198	196	66	12	-	-	3	-	66	15	-	38.8	7.6	-
20	85	107	-	11	-	-	-	-	-	11	-	-	12.9	-	-
21	100	110	-	11	10	-	-	-	-	11	10	-	11.0	9.1	-
22	200	256	244	32	-	-	-	-	-	32	-	-	16.0	-	-
23	200	320	315	40	13	12	-	10	12	40	23	24	20.0	7.2	7.6
24	200	238	233	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25	190	217	212	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
26	80	129	115	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
27	60	-	-	23	-	-	-	-	-	23	-	-	38.33	-	-
n. i.	-	-	-	-	1	2	102	-	2	-	1	4	-	-	-
Gesamt	3423	4680	4195	523	133	94	102	34	41	625	167	135	18.3	3.6	3.2

Anmerkungen. ID = ID der Einrichtung; n. i. = nicht identifizierbare Fälle, bei denen keine Zuordnung zu einer Einrichtung möglich war.

Anhang 5. *Faktorenanalyse der Herausforderungen von Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Subskala 1	1	21	3.92	1.09	-
Herausforderung mit sprachlicher und religiöser Vielfalt	2	10	3.70	1.28	-
1 Umgang mit Mehrsprachigkeit <sup>a</sup>	1	21	4.10	1.38	.50
	2	-	-	-	-
2 Mehrsprachigkeit Eltern <sup>b</sup>	1	21	4.62	1.77	.63
	2	10	5.10	1.37	.61
3 Mehrsprachigkeit Kinder <sup>c</sup>	1	21	3.57	1.47	.73
	2	10	4.00	1.83	.79
4 Mehrsprachigkeit Team <sup>d</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	1.60	1.58	.39
5 Kulturelle und religiöse Vielfalt	1	21	3.38	1.12	.33
	2	10	4.10	1.52	.86
Subskala 2	1	21	3.26	0.91	-
Herausforderung mit Partizipation, Eingewöhnung und Traumata	2	10	2.87	0.65	-
6 Eingewöhnung Kinder	1	21	2.95	1.56	.43
	2	8	2.50	1.69	.28
7 Verabschiedung Kinder	1	21	2.76	1.51	.62
	2	8	2.25	1.58	-.09
8 Traumata/psychische Belastungen Kinder	1	21	3.95	1.36	.19
	2	8	2.63	1.30	.44
9 Umsetzung Partizipation Kinder	1	21	3.05	1.16	.40
	2	8	2.25	1.17	.38
10 Umsetzung Partizipation Eltern	1	21	3.75	1.21	.40
	2	8	4.25	0.71	-.24
Subskala 3	1	21	3.32	1.08	-
Herausforderung im Umgang mit Vorurteilen/Fremdenfeindlichkeit	2	10	2.98	0.93	-
11 Vorurteile zwischen Kindern	1	21	2.71	1.10	.57
	2	9	2.67	1.23	.66
12 Vorurteile zwischen Eltern	1	21	3.29	1.38	.84
	2	9	3.44	1.13	.85
13 Vorurteile Team <sup>d</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	2.33	1.00	.25
14 Fremdenfeindlichkeit	1	21	3.29	1.55	.64
	2	9	3.22	1.56	.67

*Anmerkungen.* <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 1, <sup>b</sup> Item hieß zu MZP 1 „Sprachliche Hürden bei der Verständigung mit den Eltern“, <sup>c</sup> Item hieß zu MZP 1 „Sprachliche Hürden bei der Verständigung mit den Kindern“, <sup>d</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Gering“ bis 6 = „Groß“; Subskala 1  $\alpha_{MZP1} = .74$ ,  $\alpha_{MZP2} = .82$ ; Subskala 2  $\alpha_{MZP1} = .81$ ;  $\alpha_{MZP2} = .31$ ; Subskala 3  $\alpha_{MZP1} = .70$ ;  $\alpha_{MZP2} = .78$ ;  $KMO_{MZP1} = .477$ ,  $p < .001$ , 62.0 % erklärte Varianz,  $KMO_{MZP2} = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 83.4 % erklärte Varianz.

### Anhang 6. Faktorenanalyse der Einstellung zu Vielfalt der Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	2	10	3.67	0.32	-
1 Vielfalt sollte in allen Kindertageseinrichtungen thematisiert werden, unabhängig von der der Zusammensetzung der vor Ort betreuten Kinder.	2	9	3.89	0.33	-.36
2 Alle pädagogischen Fach- und Leitungskräfte sollten sich mit diversitätssensibler Pädagogik auskennen.	2	9	3.78	0.44	.59
3 Genauso wichtig wie das Erlangen von Fachwissen über Vielfalt ist es, den Kindern und ihren Familien einen positiven Umfang mit Vielfalt zu vermitteln.	2	9	3.78	0.44	-.13
4 Treffen in einer Kindertageseinrichtung viele Kulturen aufeinander, ist es schwer, die Bedürfnisse aller Kinder zu berücksichtigen.	2	9	3.22	0.97	.24
5 Es ist bereichernd, Kinder zu betreuen, die aus ganz anderen Verhältnissen kommen als ich. <sup>a</sup>	2	10	3.90	0.32	-
6 Je unterschiedlicher die Zusammensetzung der Kinder ist, desto interessanter ist der pädagogische Alltag.	2	9	3.78	0.44	.31

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item wegen fehlender Varianz aus der Skala entfernt, daher kein  $r_{it}$  angegeben; Antwortskala von 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 5 = „Stimme voll und ganz zu“;  $\alpha = .24$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ ,  $n. a.$  % erklärte Varianz.

### Anhang 7. Faktorenanalyse der Berücksichtigung von Vielfalt durch Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	20	3.68	0.43	-
	2	10	3.32	1.06	-
1 Leitbild der Einrichtung	1	19	4.42	0.69	.38
	2	9	3.89	0.93	.47
2 Konzept zur Eingewöhnung von Kindern <sup>a</sup>	1	19	3.79	0.98	.28
	2	9	3.56	1.13	.60
3 Verabschiedung von Kindern <sup>a</sup>	1	19	3.79	0.98	.28
	2	9	3.33	1.32	.70
4 Ausgestaltung der Angebote und Materialien für Eltern bzw. Familien	1	19	3.11	0.74	.26
	2	9	3.44	0.88	.42
5 Auswahl der Materialien für Kinder <sup>a</sup>	1	19	3.58	0.84	.18
	2	9	3.56	0.88	.49
6 Gestaltung der Räumlichkeiten der Einrichtung <sup>a</sup>	1	19	3.58	0.84	.18
	2	9	3.56	0.88	.81
7 Gestaltung des Einrichtungsalltags	1	19	3.89	0.74	.50
	2	9	3.89	0.78	.88
8 Gestaltung und Planung von Aktivitäten und Festen der Einrichtung, z. B. Berücksichtigung kultureller und religiöser Bräuche, Essen, Termine	1	19	3.47	0.96	.36
	2	9	3.78	1.20	.81
9 Außendarstellung der Einrichtung	1	19	3.53	0.77	.27
	2	9	3.11	1.27	.77

Anmerkungen. <sup>a</sup> Items wurden zu MZP 1 in einem Item erfasst, daher sind die Werte in der oberen Zeile identisch; Antwortskala von 1 = „Gar keine Berücksichtigung“ bis 5 = „Sehr starke Berücksichtigung“;  $\alpha_{MZP 1} = .59$ ,  $KMO = .452$ ,  $p = .543$ , 30.3 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .89$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 56.3 % erklärte Varianz.

### Anhang 8. *Faktorenanalyse der Einstellung zu Partizipation der Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
1 Die Ideen der Kinder sind mindestens genauso wichtig wie die der Erzieher:innen.	2	10	4.50	0.71	.52
2 Kinder sollten immer in die Planung des pädagogischen Alltags einbezogen werden, z. B. Planung von Festen, Auswahl von Spielen.	2	10	4.60	0.52	.54
3 Kinder und Eltern sollten über die Tagesstruktur und den Tagesablauf mitbestimmen können.	2	10	3.80	0.92	.89
4 Dass sich die Eltern aktiv einbringen und ihre Meinung sagen, ist für eine gelingende päd. Arbeit unabdingbar.	2	10	3.80	0.63	.13
5 Dass die Kinder frei wählen können, womit sie sich beschäftigen, sollte selbstverständlich sein.	2	10	4.50	0.71	.89
6 Bei der Raumplanung haben Kinder und Eltern mindestens genauso viel zu sagen wie Erzieher:innen.	2	10	3.50	0.97	.61
7 Für eine gelingende pädagogische Praxis ist es zentral, die Wünsche der Kinder und Familien nicht nur zu erfragen, sondern auch umzusetzen.	2	10	4.00	0.47	.37
8 Kinderkonferenzen oder ähnliches sollten Standard sein, um Kinder zu beteiligen.	2	10	4.30	0.82	.89
9 Elternabende sollten regelmäßig durchgeführt werden, um Familien einzubeziehen.	2	10	3.90	0.74	.41
10 Erzieher:innen sollten mindestens einmal pro Woche proaktiv nach den Wünschen von Kindern und Familien fragen.	2	10	3.90	0.74	.14
11 Wie sich eine Einrichtung weiterentwickelt, sollte von Kindern, Familien und Erzieher:innen gemeinsam besprochen werden.	2	10	4.10	0.74	.90
12 In der Einrichtung sollte es zuerst darum gehen, was die Kinder brauchen.	2	10	4.60	0.70	.67
13 Die pädagogische Arbeit macht nur dann wirklich Freude, wenn Kinder und Familien in alle Entscheidungen einbezogen werden.	2	10	4.00	0.67	.63
14 Was eine gute Einrichtung ausmacht, bestimmen Kita bzw. Hort, Kinder und Familien gemeinsam.	2	10	4.30	0.68	-.14
15 Es ist unerlässlich, Kinder u. Eltern in der Qualitätsentwicklung als gleichberechtigte Partner:innen einzubeziehen.	2	10	3.60	0.52	-.10

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha = .84$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 81.3 % erklärte Varianz.

### Anhang 9. *Faktorenanalyse zu wertschätzendem Klima der Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
In unserer Einrichtung...	2	10	4.26	0.64	-
1 ... können wir uns gegenseitig vertrauen.	2	10	4.00	0.47	.82
2 ... halten alle zusammen.	2	10	4.10	0.57	.71
3 ... helfen wir uns gegenseitig, wenn jemand Hilfe braucht.	2	10	4.60	0.70	.35
4 ... sind wir höflich zueinander.	2	10	4.30	0.68	.78
5 ... unterstützen wir uns gegenseitig.	2	10	4.50	0.71	.25
6 ... gehen wir offen auf die Kinder zu.	2	10	4.60	0.97	.79
7 ... interessieren wir uns dafür, wie es den Kindern geht.	2	10	4.60	0.97	.89

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
8 ... sind wir immer freundlich zu den Familien.	2	10	4.20	0.79	.73
9 ... akzeptieren wir die Familien so, wie sie sind.	2	10	3.90	0.88	.77
10 ... hören wir zu, wenn die Familien mit einer Frage oder einem Problem auf uns zukommen.	2	10	4.70	0.68	.87
11 ... sind die Eltern anderen Eltern gegenüber sehr aufgeschlossen.	2	10	4.00	1.05	.88
12 ... gehen die Kinder respektvoll miteinander um.	2	10	3.60	1.27	.87

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha = .93$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 62.6 % erklärte Varianz.

#### Anhang 10. Faktorenanalyse der Selbstwirksamkeit bezüglich der Willkommenskultur der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	21	3.96	0.73	-
	2	10	3.90	0.84	-
1 Kulturelle und religiöse Vielfalt	1	19	4.11	0.99	.43
	2	7	3.57	0.54	.20
2 Mehrsprachigkeit im Team <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	7	3.29	1.70	.60
3 Mehrsprachigkeit der Eltern <sup>b</sup>	1	19	3.00	1.29	.43
	2	7	3.14	1.68	.79
4 Mehrsprachigkeit der Kinder <sup>c</sup>	1	19	3.74	1.20	.64
	2	7	3.86	1.22	.93
5 Umgang mit Mehrsprachigkeit <sup>d</sup>	1	19	3.63	1.42	.84
	2	-	-	-	-
6 Vorurteile im Team <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	7	4.43	0.54	.41
7 Vorurteile von Eltern (untereinander)	1	19	4.00	1.11	.69
	2	7	3.71	0.76	.66
8 Vorurteile von Kindern (untereinander)	1	19	4.53	0.90	.81
	2	7	4.00	0.58	.47
9 Traumata psychische Belastung von Kindern	1	19	3.32	1.06	.51
	2	7	2.43	0.79	.65
10 Eingewöhnung von Kindern	1	19	5.05	1.08	.46
	2	7	4.86	0.70	.23
11 Verabschiedung von Kindern	1	19	4.68	1.20	.33
	2	7	5.00	0.82	.25
12 Umsetzung von Partizipation der Kinder am Einrichtungsalltag	1	19	4.37	1.07	.52
	2	7	5.29	0.50	.13
13 Umsetzung von Partizipation der Familien am Einrichtungsalltag	1	19	4.00	1.00	.48
	2	7	3.86	1.35	.53
14 Fremdenfeindliches Klima im Sozialraum	1	19	4.11	1.33	.53
	2	7	3.43	1.30	.25
15 Vorbehalte der Eltern, sich unserer Einrichtung gegenüber zu öffnen <sup>d</sup>	1	19	3.58	1.22	.70
	2	-	-	-	-

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2, <sup>b</sup> Item hieß zu MZP 1 „Sprachliche Hürden bei der Verständigung mit den Eltern“, <sup>c</sup> Item hieß zu MZP 1 „Sprachliche Hürden bei der Verständigung mit den Kindern“, <sup>d</sup> = Item gab es nur zu MZP 1; Antwortskala von 1 = „Sehr unsicher“ bis 6 = „Sehr sicher“;  $\alpha_{MZP 1} = .88$ ,  $KMO = .347$ ,  $p < .001$ , 42.9 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .82$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 36.9 % erklärte Varianz.

### Anhang 11. Faktorenanalyse der Zusatzskala zu Selbstwirksamkeit der Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	2	10	4.17	0.55	-
1 Da wir im Team dieselben pädagogischen Absichten verfolgen, können wir auch mit Herausforderungen im Umgang mit Vielfalt klarkommen.	2	10	4.00	0.47	.74
2 Auch mit außergewöhnlichen Vorfällen können wir im Team zurechtkommen, da wir uns gegenseitig Rückhalt bieten.	2	10	4.20	0.63	.90
3 Auch aus pädagogischen Fehlern und Rückschlägen im Umgang mit Vielfalt können wir im Team viel lernen, solange wir auf unsere gemeinsame Kompetenz vertrauen.	2	10	4.30	0.68	.86

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 5 = „Stimme voll und ganz zu“;  $\alpha = .91$ ,  $KMO = .710$ ,  $p = .001$ , 85.2 % erklärte Varianz.

### Anhang 12. Faktorenanalyse zum Fähigkeitsselbstkonzept bezüglich Willkommenskultur der Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	2	10	3.41	0.78	-
Ich fühle mich in der Lage, ...					
1 ... mehrsprachiges Aufwachsen und die Sprachentwicklung zu fördern.	2	10	2.20	1.48	.72
2 ... kulturelle und religiöse Bräuche zu berücksichtigen.	2	10	3.00	1.41	.71
3 ... Kinder am Einrichtungsalltag zu beteiligen.	2	10	4.10	1.73	.87
4 ... Familien am Einrichtungsalltag zu beteiligen.	2	10	3.30	0.68	-.14
5 ... Diskriminierung, Rassismus, Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit zu erkennen.	2	10	4.30	0.82	-.70
6 ... Konzepte der Vielfalt in die Einrichtung zu implementieren.	2	10	3.40	1.17	.36
7 ... Gespräche mit Kindern und Eltern vielfaltssensibel zu gestalten.	2	10	3.60	1.43	.58

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz“;  $\alpha = .70$ ,  $KMO = .279$ ,  $p < .001$ ., 47.3 % erklärte Varianz.

### Anhang 13. Faktorenanalyse zum Fähigkeitsselbstkonzept bezüglich Vielfalt der Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	2	10	3.76	0.50	-
Ich fühle mich in der Lage, ...					
1 ... Kinder und Familien für Vorurteile und Diskriminierung zu sensibilisieren.	2	10	3.30	0.68	.47
2 ... fremdenfeindliche Äußerungen als solche zu identifizieren.	2	10	4.10	0.57	.46
3 ... aktiv mit Vorurteilen von Kindern... umzugehen.	2	10	3.70	0.68	.71
4 ... sprachliche Vielfalt im Einrichtungsalltag erlebbar zu machen.	2	10	3.20	1.03	.43
5 ... Kinder zu fördern, sich selbst zu positionieren, Ungerechtigkeiten wahrzunehmen und sich für andere einzusetzen.	2	10	4.10	0.88	.46
6 ... meine eigenen Vorurteile so zu kontrollieren, dass ich niemanden diskriminiere.	2	10	3.90	0.99	.31
7 ... es zu erkennen, wenn ich jemandem gegenüber Vorurteile habe.	2	10	4.00	0.82	.66

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz“;  $\alpha = .72$ ,  $KMO = .336$ ,  $p = .008$ , 41.4 % erklärte Varianz.

Anhang 14. *Faktorenanalyse der Reflexion von Vielfalt der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	21	3.31	0.83	-
	2	10	3.57	0.82	-
1 Wir setzen uns kritisch damit auseinander, welche Vorurteile wir in Bezug auf Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung haben. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.30	1.06	.80
2 Wir tauschen uns aus, was wir über andere Kulturen, Personen, Nationen und Verhaltensweisen wissen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.90	1.10	.71
3 Wir überlegen, wie unsere Sprache und Wortwahl auf die Kinder und Familien wirkt.	1	21	3.05	0.97	.81
	2	10	3.50	0.71	.33
4 Wir reflektieren, wie unsere Vorurteile unser Verhalten im Alltag beeinflussen, z. B. unterschiedliches Feedback für Kinder. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.50	1.08	.94
5 Wir machen uns Gedanken, welche Impulse und Methoden geeignet sind, um alle Kinder gleichermaßen zu fördern. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.90	0.74	.74
6 Wir reflektieren die heterogenen Lebenslagen von Kindern und ihren Familien, z. B. in Teamsitzungen, Fortbildungen, Hospitationen.	1	21	3.33	1.02	.74
	2	10	3.80	0.63	.70
7 Wir sprechen darüber, wie unsere Vorurteile sich auf die Kinder auswirken, z. B. Selbstbild, Wohlbefinden. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.40	1.17	.89
8 Wir stimmen uns ab, wie wir mit Vorurteilen von Kindern, Fachkräften, Familien etc. umgehen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.30	1.16	.84
9 Wir denken regelmäßig darüber nach, was wir im vielfaltssensiblen Umgang mit den Kindern noch besser machen können. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.50	1.18	.92
10 Wir als Kita/Hort setzen uns aktiv für Toleranz und Vielfalt im Sozialraum ein. <sup>b</sup>	1	21	3.48	1.17	.66
	2	-	-	-	-
11 Wir reflektieren kontinuierlich die Barrieren und Hemmnisse, die die Teilhabe der Kinder am Kita-/Hort-Alltag erschweren. <sup>b</sup>	1	21	3.24	0.89	.81
	2	-	-	-	-
12 Wir als Team reflektieren unsere Einstellungen gegenüber anderen Kulturen, Personen, Nationen und Verhaltensweisen. <sup>b</sup>	1	21	3.48	0.98	.61
	2	-	-	-	-

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2, <sup>b</sup> Items gab es nur zu MZP 1; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .88$ ,  $KMO = .779$ ,  $p < .001$ , 69.3 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .94$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 68.1 % erklärte Varianz.

Anhang 15. *Faktorenanalyse für Fördern von Vielfalt durch Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	21	3.67	0.65	-
	2	10	3.25	0.90	-
1 Wir ermöglichen den Kindern, Erfahrungen mit Vielfalt zu sammeln, z. B. Kennenlernen verschiedener Kulturen, Zugriff auf Materialien, die Vielfalt thematisieren und verschiedene Kulturen abbilden.	1	21	3.43	0.81	.81
	2	10	3.50	0.97	.92
2 Wir besprechen mit den Kindern, was Vielfalt bedeutet und warum Vielfalt normal ist. <sup>a</sup>	1	21	4.33	0.91	.68
	2	10	3.80	1.03	.84
3 Wir sorgen dafür, dass alle Kinder ihre eigene Kultur und Ethnizität in der Einrichtung wiederfinden. <sup>b</sup>	1	21	3.19	0.98	.55
	2	10	3.30	1.06	.85
4 Wir motivieren die Kinder, ihre Muttersprache im Einrichtungsalltag zu sprechen. <sup>c</sup>	1	21	3.90	1.00	.58
	2	10	2.70	1.16	.68
5 Wir prüfen, inwieweit unsere Räume, Materialien, Angebote usw. vielfältiges Miteinander fördern.	1	21	3.86	0.57	.08
	2	10	3.10	0.99	.81
6 Wir schaffen Gelegenheiten, um die sprachliche Vielfalt im Einrichtungsalltag erlebbar zu machen.	1	21	3.33	1.07	.74
	2	10	2.70	1.16	.76
7 Wir ermutigen die Kinder, ihre (Flucht-)Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen oder spielerisch zu verarbeiten. <sup>d</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.00	1.25	.62
8 Wir als Einrichtung setzen uns aktiv für Toleranz und Vielfalt im Sozialraum ein. Wir haben klare Regeln dazu, wie mit Diskriminierung umgegangen wird. <sup>d</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.90	1.37	.51

*Anmerkungen.* <sup>a</sup> Item hieß zu MZP 1 „Kinder lernen, dass Vielfalt normal ist“, <sup>b</sup> Item hieß zu MZP 1 „Alle Kinder finden sich mit ihrer Persönlichkeit und individuellen Herkunft in der Einrichtung wieder.“, <sup>c</sup> Item hieß zu MZP 1 „Kinder trauen sich, ihre Muttersprache im Kita-/Hort-Alltag zu sprechen und zu zeigen.“, <sup>d</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .81$ ,  $KMO = .787$ ,  $p < .001$ , 54.2 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .92$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 68.1 % erklärte Varianz.

Anhang 16. *Faktorenanalyse für Fördern von Partizipation der Kinder durch die Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	21	3.86	0.57	-
	2	10	3.94	0.44	-
1 Wir überlegen regelmäßig, welche Barrieren und Hemmnisse die Teilhabe der Kinder am Einrichtungsalltag erschweren.	1	21	3.24	0.89	.49
	2	9	3.33	1.12	.76
2 Wir fragen die Kinder jeden Tag, welche Ideen sie haben und was sie brauchen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	3.89	0.93	.87
3 Wir lassen die Kinder mitbestimmen, wie der Tag abläuft, z. B. Schlafenszeiten, Mahlzeiten und Hygienehandlungen.	1	21	3.76	1.09	.32
	2	9	3.67	1.12	.70
4 Wir regen die Kinder an, selbst zu entscheiden, mit was sie sich beschäftigen möchten. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	4.22	0.83	.75
5 Wir beteiligen die Kinder regelmäßig bei der Gestaltung unserer Aktivitäten, z. B. Spiele oder Feste. <sup>b</sup>	1	21	4.14	0.57	.56
	2	9	4.56	0.53	.43
6 Wir bestimmen mit den Kindern gemeinsam, wie wir unsere Räume einrichten, z. B. Mobiliar, Spielzeuge. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	3.56	1.13	.67
7 Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern.	1	21	4.29	0.78	.76
	2	9	4.33	0.50	.76
8 Wir sorgen dafür, dass die Kinder ihre Ideen auch umsetzen können. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	4.11	0.60	.63
9 Wir machen mindestens einmal die Woche eine Kinderkonferenz, um zu erfahren, was die Kinder sich wünschen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	3.11	1.05	-.37
10 Wir schaffen Gelegenheiten für Kinder, sich über vielfältige Medien in den Einrichtungsalltag einzubringen, z. B. nicht nur durch Sprache, sondern auch über kreative, sportliche oder tänzerische Angebote.	1	21	3.90	1.04	.61
	2	9	4.33	0.71	-.17
11 Wir ermöglichen den Kindern, den Sozialraum der Einrichtung kennenzulernen.	1	21	4.00	0.95	.55
	2	9	3.89	0.60	.18
12 Wir bemühen uns, dass sich alle Kinder als Teil der Kita- bzw. Hort-Gemeinschaft erleben.	1	21	4.33	0.73	.69
	2	9	4.44	0.53	.54
13 Alle Kinder finden ihre eigene Kultur und Ethnizität in der Einrichtung wieder. <sup>c</sup>	1	21	3.19	0.98	.18
	2	-	-	-	-

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2, <sup>b</sup> Item hieß zu MZP 1 „Wir nehmen die Themen der Kinder regelmäßig bei der Gestaltung der Aktivitäten unserer Einrichtung auf.“, <sup>c</sup> Item gab es nur zu MZP 1; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .79$ ,  $KMO = .635$ ,  $p < .001$ , 45.0 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .79$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 49.8 % erklärte Varianz.

Anhang 17. Faktorenanalyse für Fördern von Partizipation der Eltern durch die Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	20	3.33	0.84	-
	2	10	3.51	0.24	-
1 Wir überlegen regelmäßig, welche Barrieren und Hemmnisse die Teilhabe der Eltern am Einrichtungsalltag erschweren, z. B. Sprachhürden. <sup>a</sup>	1	20	3.00	1.21	.69
	2	10	3.70	0.95	-.67
2 Wir verfassen Informationen für Eltern so, dass sie leicht zu verstehen sind, z. B. Elternbriefe, Aushänge, Flyer. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.60	0.84	.67
3 Wir bringen Informationen für Eltern gut sichtbar an, z. B. im Eingangsbereich. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.90	1.10	-.18
4 Wir stellen den Eltern ausreichend Informationsmaterial zur Verfügung, um den Bildungs- und Betreuungsalltag unserer Einrichtung zu verstehen.	1	20	3.05	0.89	.69
	2	10	3.50	0.53	.79
5 Wir stellen bei Bedarf Materialien in verschiedenen Sprachen bereit bzw. entwickeln Übersetzungshilfen wie Bilder, Fotos, Piktogramme oder Symbole. <sup>a</sup>	1	20	3.00	1.21	.69
	2	10	2.90	0.88	-.10
6 Wir informieren Eltern über Tagesabläufe in unserer Einrichtung, z. B. die Bring- und Abholzeiten, Essensabläufe, Angebote für Kinder und Familien. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	4.10	0.74	.34
7 Wir lassen die Familien mitentscheiden, wie der Tag abläuft, z. B. Schlafenszeiten, Mahlzeiten und Hygienehandlungen. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	2.60	1.17	.47
8 Wir nutzen die Bring- und Abholzeiten für Gespräche mit den Eltern. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	4.10	0.57	-.30
9 Wir machen regelmäßig Elternabende. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.90	0.74	.14
10 Wir erklären Eltern, wie sie ihre Ideen in den Einrichtungsalltag einbringen können. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.20	0.79	.79
11 Wir sagen Eltern, an wen sie sich bei Fragen und Problemen wenden können. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	4.50	0.53	.19
12 Wir gehen offen auf Eltern zu und laden sie ein, das Angebot unserer Einrichtung aktiv mitzugestalten.	1	20	3.70	0.98	.79
	2	10	3.20	0.79	.51
13 Wir planen Feiern und Feste immer mit Eltern zusammen. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.50	0.53	-.28
14 Wir befragen Eltern zu Ihrer Meinung, um Entscheidungen gemeinsam zu treffen. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.10	0.99	.29
15 Wir schaffen Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zwischen den Familien und fördern das gegenseitige Kennenlernen.	1	20	3.30	0.98	.73
	2	10	2.90	0.74	.64
16 Wir vermitteln Eltern bei Bedarf zusätzliche Förder-, Beratungs- und Hilfsangebote, z. B. Erziehungsberatung, Therapeut:innen.	1	20	3.60	1.10	.62
	2	10	4.10	0.88	-.52
17 Wir binden die Familien aktiv in die Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung ein. <sup>b</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	2.80	0.79	.32

Anmerkungen. <sup>a</sup> Items waren zu MZP 1 ein Item „Wir überprüfen unsere Einrichtung regelmäßig auf mögliche Sprachhürden und stellen bei Bedarf Materialien in verschiedenen Sprachen bereit bzw. entwickeln Übersetzungshilfen wie Bilder, Fotos, Piktogramme oder Symbole“, daher sind die Werte in der oberen Zeile identisch, <sup>b</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .87$ ,  $KMO = .776$ ,  $p < .001$ , 67.0 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .34$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 35.4 % erklärte Varianz.

Anhang 18. *Faktorenanalyse der Selbstwirksamkeit bezüglich Qualitätsentwicklung der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	21	3.83	0.61	-
	2	10	3.75	0.59	-
1 Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, wie wir diese überwinden können.	1	21	3.90	0.77	.44
	2	9	4.00	0.71	.31
2 Ich bin davon überzeugt, dass wir als Team gemeinsam für pädagogische Qualität sorgen können, auch wenn die Ressourcen der Einrichtung geringer werden sollten. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	3.67	1.00	.73
3 Die Umsetzung wichtiger Veränderungen in unserer Einrichtung gelingt mir immer, wenn ich mich darum bemühe.	1	21	3.67	0.66	.59
	2	9	3.89	0.60	.52
4 Wenn eine neue Sache auf uns zukommt, weiß ich, wie wir damit umgehen können.	1	21	3.90	0.83	.68
	2	9	3.67	0.50	.67
5 Ich glaube an das starke Innovationspotential in unserem Team, mit dem wir auch unter widrigen Umständen Neuerungen durchsetzen können. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	3.56	1.01	.84
6 Trotz der Systemzwänge können wir die pädagogische Qualität unserer Einrichtung verbessern, weil wir ein gut eingespieltes und kompetentes Team sind. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	3.56	0.88	.95

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .74$ ,  $KMO = .607$ ,  $p = .002$ , 66.2 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .86$ ,  $KMO = .480$ ,  $p = .009$ , 61.8 % erklärte Varianz.

Anhang 19. *Faktorenanalyse der Selbstwirksamkeit bezüglich Netzwerkarbeit der Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	2	10	3.07	0.80	-
1 Ich bin sicher, dass wir mögliche Kooperationspartner:innen für die Zusammenarbeit mit unserer Einrichtung begeistern können, weil wir als einheitliches Team auftreten.	2	10	3.30	0.82	.53
2 Unser Team kann sich kreative Sachen ausdenken, um Kooperationsprojekte im Sozialraum umzusetzen, auch wenn die äußeren Bedingungen dafür nicht günstig sind.	2	10	2.90	0.88	.80
3 Wir verstehen unsere Einrichtung als engagierte und selbstbewusste Akteurin im Sozialraum.	2	10	3.00	1.05	.79

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 5 = „Stimme voll und ganz zu“;  $\alpha = .83$ ,  $KMO = .644$ ,  $p = .010$ , 75.2 % erklärte Varianz.

Anhang 20. *Faktorenanalyse des Fähigkeitsselbstkonzepts bezüglich Qualitätsentwicklung der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	21	4.12	0.58	-
	2	10	4.00	0.79	-
Ich fühle mich in der Lage...					
1 ... die Qualität unserer Einrichtung zu analysieren. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	4.00	0.82	.88
2 ... wichtige Entwicklungsthemen in unserer Einrichtung zu identifizieren.	1	20	4.30	0.66	.80
	2	10	4.30	0.68	.83

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
3 ... Entwicklungsziele für unsere Einrichtung zu formulieren.	1	20	4.15	0.67	.77
	2	10	3.90	0.88	.88
4 ... aus Entwicklungszielen konkrete Maßnahmen abzuleiten. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	4.10	0.88	.75
5 ... Entwicklungsziele und Maßnahmen systematisch zu bearbeiten, z. B. einzelne Handlungsschritte planen, Zeitpläne entwickeln, Zuständigkeiten festlegen.	1	20	3.85	0.81	.84
	2	10	3.90	0.74	.88
6 ... das gesamte Team in ein Entwicklungsvorhaben einzubinden.	1	20	4.50	0.69	.63
	2	10	4.00	1.25	.68
7 ... das Erreichte zu überprüfen/evaluieren.	1	20	3.90	0.72	.55
	2	10	3.90	0.88	.70
8 ... die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu verbessern. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	10	3.90	1.29	.87

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Sehr niedrig“ bis 5 = „Sehr hoch“;  $\alpha_{MZP1} = .88$ ,  $KMO = .851$ ,  $p < .001$ , 68.3 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP2} = .94$ ,  $KMO = n. a.$ ,  $p = n. a.$ , 74.1 % erklärte Varianz.

### Anhang 21. Faktorenanalyse des Fähigkeitsselbstkonzepts bezüglich Netzwerkarbeit der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	21	3.04	0.82	-
	2	10	3.00	0.73	-
1 Wir sind in der Lage, unser Netzwerk zu analysieren und reflektieren.	1	21	3.38	0.92	.47
	2	9	3.22	0.83	.89
2 Wir kennen alle für unsere Herausforderungen relevanten Ansprechpartner:innen im Sozialraum.	1	21	2.86	1.01	.82
	2	9	3.44	1.33	.47
3 Wir können bei Bedarf auf relevante Fachexpert:innen zurückgreifen, z. B. Kulturdolmetscher:innen, Expert:innen für Asylrecht, Sprachmittler:innen.	1	21	3.14	1.11	.76
	2	9	3.11	1.45	.74
4 Wir sind in der Lage, unser Netzwerk so zu pflegen, dass tragfähige Kooperationsbeziehungen entstehen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	2.89	0.78	.96
5 Wir verfügen über ein tragfähiges Unterstützernetzwerk für die speziellen Bedarfe unserer Kinder und Familien. <sup>b</sup>	1	21	2.76	0.89	.77
	2	-	-	-	-
6 Wir sind in der Lage, Kooperationsprojekte im Sozialraum zu initiieren und umzusetzen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	2.78	0.97	.52
7 Wir können Kooperationspartner:innen von unseren Kooperationsprojekten begeistern. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	2.44	1.01	.03
8 Wir sind in der Lage, unser Netzwerk zu analysieren und reflektieren.	1	21	3.38	0.92	.47
	2	9	3.22	0.83	.89

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2, <sup>b</sup> Item gab es nur zu MZP 1; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP1} = .85$ ,  $KMO = .772$ ,  $p < .001$ , 70.4 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP2} = .79$ ,  $KMO = .385$ ,  $p < .001$ , 59.1 % erklärte Varianz.

### Anhang 22. Faktorenanalyse der Reflexion im Team der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

		MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala		1	21	0.93	0.38	-
		2	10	1.13	0.36	-
1	Wir haben Fallbesprechungen, um die allgemeine und sprachliche Entwicklung und Förderung einzelner Kinder zu reflektieren.	1	20	1.10	0.72	.39
		2	10	1.10	0.32	.16
2	Wir haben in den Teambesprechungen Raum für die regelmäßige Reflexion unserer eigenen pädagogischen Arbeit, z. B. Ressourcen, Entwicklungsbedarfe und -wünsche.	1	20	1.50	0.61	.03
		2	10	1.60	0.70	.42
3	Wir führen Team-Tage zu fachlichen Themen oder zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtung durch.	1	20	1.55	0.69	.23
		2	10	1.40	0.70	.42
4	Unsere Mitarbeiter/innen erhalten Einzel-Supervision. <sup>a</sup>	1	20	0.15	0.37	.65
		2	10	0.40	0.52	.10
5	Wir haben Teamsupervision. <sup>a</sup>	1	20	0.45	0.61	.63
		2	10	0.40	0.52	.10

Anmerkungen. <sup>a</sup> Items waren zu MZP 2 ein Item „Wir haben Einzel-Supervisionen oder Teamsupervisionen, um zu reflektieren, wie die pädagogische Arbeit läuft“, daher sind die Werte in der unteren Zeile identisch; Antwortskala 0 = „Nein“, 1 = „Ja, anlassbezogen“, 2 = „Ja, regelmäßig“;  $\alpha_{MZP 1} = .58$ ,  $KMO = .682$ ,  $p = .045$ , 45.8 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .46$ ,  $KMO = .509$ ,  $p = .829$ , 39.7 % erklärte Varianz.

### Anhang 23. Faktorenanalyse der Qualitätsentwicklung im Team der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

		MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala		1	21	4.03	0.53	-
		2	10	3.94	0.75	-
1	Ich setze mich stark für Veränderungen im Einrichtungsalltag meiner Einrichtung ein.	1	21	4.19	0.60	.43
		2	10	3.90	0.88	.60
2	Im Team suchen wir häufig nach neuen Arbeitsmethoden und Instrumenten, die unsere Einrichtung weiterbringen könnten.	1	21	4.05	0.67	.63
		2	10	4.00	0.67	.72
3	In unserer Einrichtung haben wir regelmäßig Fortbildungen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
		2	10	3.70	1.25	.67
4	Im Team haben wir Teamtage, Teamsupervisionen, Dienstberatungen usw., um die Qualität unserer Einrichtung weiterzuentwickeln. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
		2	10	4.30	0.68	.59
5	In unserer Einrichtung versuchen wir, neue Maßnahmen und Konzepte direkt in der Praxis zu erproben.	1	21	3.86	0.66	.71
		2	10	3.80	1.14	.85

Anmerkungen. <sup>a</sup> Items gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .75$ ,  $KMO = .611$ ,  $p = .001$ , 67.3 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .85$ ,  $KMO = .668$ ,  $p = .010$ , 64.7 % erklärte Varianz.

### Anhang 24. Faktorenanalyse der Netzwerkarbeit im Team Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	2	10	3.00	0.52	-
1 Wir schauen uns regelmäßig nach möglichen neuen Kooperationspartner:innen im Sozialraum um.	2	10	2.70	0.95	.08
2 Wir stehen im regelmäßigen Fachaustausch mit anderen Einrichtungen und Diensten im Sozialraum, z. B. andere Kitas oder Horte, Schulen, Beratungsstellen.	2	10	3.80	0.79	.57
3 Wir pflegen unsere lokale Netzwerke mit Kooperationspartner:innen im Sozialraum, z. B. durch regelmäßige Telefonate oder Treffen.	2	10	3.20	0.79	.02
4 Wir haben gemeinsame Projekte mit den Kooperationspartner:innen im Sozialraum.	2	10	2.40	1.08	.14
5 Wir haben regionale Netzwerke mit anderen Einrichtungen und Akteur:innen.	2	10	2.80	1.23	.44
6 Wir haben Verantwortlichkeiten für die Kontaktaufnahme und -pflege im Team klar festgelegt.	2	10	3.10	1.37	-.05

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha = .36$ ,  $KMO = .396$ ,  $p = .541$ , 71.8 % erklärte Varianz.

### Anhang 25. Faktorenanalyse der Zufriedenheit mit dem Netzwerk der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	10	2.95	1.09	-
	2	19	3.16	1.29	-
1 Netzwerkzusammensetzung, z. B. interdisziplinär, vielfältig <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	2.89	1.17	.82
2 Netzwerkvollständigkeit, z. B. hinsichtlich der Netzwerkpartner:innen	1	17	3.41	1.42	.93
	2	9	2.67	1.00	.92
3 Netzwerkart, z. B. Informationsaustausch, Abstimmung, Kollaboration	1	17	3.35	1.50	.90
	2	9	2.33	1.12	.95
4 Qualität des Informationsaustauschs bzw. der Abstimmung oder Kollaboration	1	17	3.41	1.46	.93
	2	9	2.56	1.24	.93
5 Häufigkeit des Informationsaustauschs bzw. der Abstimmung oder Kollaboration <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	2.78	1.20	.87
6 Beziehung zu den Netzwerkpartner:innen <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	3.22	1.39	.94
7 Erreichbarkeit der Netzwerkpartner:innen	1	17	2.94	1.44	.56
	2	9	3.67	1.50	.88
8 Netzwerkoutput, gemeinsame Konzepte, Feste etc. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	9	2.44	1.13	.38

Anmerkungen. <sup>a</sup> = Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Überhaupt nicht zufrieden“ bis 6 = „Sehr zufrieden“;  $\alpha_{MZP 1} = .92$ ,  $KMO = .768$ ,  $p < .001$ , 82.5 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .95$ ,  $KMO = .648$ ,  $p < .001$ , 78.3 % erklärte Varianz.

Anhang 26. *Wilcoxon-Tests zu Veränderungen bei den Einrichtungsleitungen*

	<i>N</i>	<i>z</i>	<i>p</i>
Berücksichtigung von Vielfalt	7	-1.352	.176
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	8	-0.700	.484
Wissen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung	10	-2.555	.011
Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung	10	-1.602	.109
Wissen über Vielfalt im pädagogischen Alltag	10	-1.166	.244
Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag	10	-1.378	.168
Reflexion von Vielfalt	8	-0.169	.866
Fördern von Vielfalt	8	-2.100	.036
Fördern von Partizipation der Kinder	8	-0.843	.399
Fördern von Partizipation der Eltern	7	-1.014	.310
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	8	-0.140	.889
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	8	-1.270	.204
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	8	-0.210	.833
Reflexion im Team	7	-0.931	.352
Qualitätsentwicklung im Team	8	-0.561	.575
Netzwerkarbeit im Team: Item zu Verantwortlichkeiten	8	-1.134	.257
Netzwerkarbeit im Team: Item zu Fachaustausch	8	-0.425	.671
Veränderungsbereitschaft	7	-1.414	.157
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	7	-0.169	.866
Wissen über Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum	10	-1.355	.176
Erfahrungen mit Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum	10	-1.620	.105

## Anhang 27. Korrelation zwischen den Wirkzielen und der Berufserfahrung der Einrichtungsleitungen in der Eingangserhebung

	<i>M</i>	<i>SD</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1 Berücksichtigung von Vielfalt	3.68	0.43															
2 Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	3.96	0.73	.14														
3 Reflexion von Vielfalt	3.31	0.83	.50*	.36													
4 Fördern von Vielfalt	3.67	0.65	.27	.31	.71**												
5 Fördern Partizipation der Kinder	3.86	0.57	.49*	.55**	.71**	.60**											
6 Fördern Partizipation der Eltern	3.33	0.84	.61**	-.10	.56*	.54*	.49*										
7 Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	3.83	0.57	.38	.33	.02	.12	.22	.03									
8 Fähigkeitsselbstkonzept Qualitätsentwicklung	4.12	0.58	.36	.32	.35	.50*	.43	.27	.52*								
9 Fähigkeitsselbstkonzept Netzwerkarbeit	3.04	0.82	.50*	.37	.44*	.41	.49*	.50*	.52*	.71*							
10 Qualitätsentwicklung Team	4.03	0.53	.01	.25	.14	.40	.19	.15	.59**	.35	.39						
11 Netzwerkarbeit im Team Item 1 <sup>a</sup>	2.90	1.04	.60**	.53*	.70**	.63**	.74**	.49*	.23	.56**	.78**	.19					
12 Netzwerkarbeit im Team Item 2 <sup>b</sup>	3.43	1.08	.35	.38	.42	.60**	.69**	.47*	.37	.48*	.53*	.51	.62**				
13 Veränderungsbereitschaft	4.30	0.98	.26	.27	.39	.56*	.35	.19	.23	.31	.24	.37	.48*	.28			
14 Zufriedenheit mit Netzwerk	3.16	1.29	.47*	-.28	-.11	.15	-.11	.04	.27	-.41	.64**	.14	-.43	-.06	.02		
15 Jahre Berufserfahrung insgesamt	11.08	10.17	.44	-.08	.23	.22	.35	.02	-.01	.23	.05	-.43	.24	.07	-.02	-.25	
16 Jahre Berufserfahrung in aktueller Einrichtung	5.83	8.45	.28	.16	.36	.30	.50*	-.09	.06	.21	.08	-.29	-.24	.34	.22	-.24	.81**

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item 1: Verantwortlichkeit für Kontaktaufnahme und -pflege im Team klar festgelegt; <sup>b</sup> Item 2: Regelmäßiger Fachaustausch mit anderen Einrichtungen und Diensten; \*  $p < .05$  (zweiseitig), \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 19-20$ .

## Anhang 28. Korrelation zwischen den Wirkzielen der Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung

	<i>M</i>	<i>SD</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1 Einstellung zu Vielfalt	3.67	0.32																			
2 Berücksichtigung von Vielfalt	3.32	1.06	.77**																		
3 Wichtigkeit Berücksichtigung von Vielfalt	4.09	0.40	.26	.13																	
4 Wertschätzendes Klima	4.26	0.64	.52	.49	.62																
5 Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	3.90	0.84	.70*	.61	.32	.67*															
6 Selbstwirksamkeit	4.17	0.55	.21	.34	.67*	.72*	.22														
7 Fähigkeitsselbstkonzept Willkommenskultur	3.41	0.78	.50	.71*	.60	.50	.33	.49													
8 Fähigkeitsselbstkonzept Vielfalt	3.76	0.50	.41	.69*	.29	.56	.61	.45	.44												
9 Reflexion von Vielfalt	3.57	0.82	.65*	.75*	.51	.72*	.68*	.53	.63	.91**											
10 Fördern von Vielfalt	3.25	0.90	.74**	.74*	.41	.91**	.78**	.54	.53	.72*	.85**										
11 Fördern von Partizipation der Kinder	3.94	0.44	.26	.35	.61	.35	.20	.75*	.39	.60	.60	.33									
12 Fördern von Partizipation der Eltern	3.51	0.24	.03	.05	.39	.26	.24	.43	-.04	.56	.41	.26	.74*								
13 Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	3.75	0.59	.05	.03	.48	.32	-.16	.68*	.36	.08	.15	.19	.53	.34							
14 Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit	3.07	0.80	.79**	.68*	.59	.69*	.54	.56	.75*	.48	.72*	.77**	.48	.19	.58						

	<i>M</i>	<i>SD</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
15 Fähigkeitsselbst- konzept Qualitäts- entwicklung	4.00	0.79	.20	.27	.74*	.65*	.06	.80**	.64*	.31	.45	.51	.58	.40	.74*	.65*					
16 Fähigkeitsselbst- konzept Netzwerk- arbeit	3.00	0.73	.28	.35	.05	.56	.28	.37	.21	.36	.33	.63*	.09	.30	.53	.53	.53				
17 Qualitätsentwick- lung im Team	3.94	0.75	.11	.12	.79**	.57	.08	.73*	.51	.41	.50	.43	.67*	.61	.78**	.62	.91**	.48			
18 Netzwerkarbeit im Team	3.00	0.52	.74*	.32	.31	.30	.51	.00	.34	-.03	.23	.41	.03	.00	.27	.71	.19	.33	.19		
19 Veränderungsbereit- schaft	5.14	0.38	.77*	-.02	.01	.46	-.42	.67	.18	.52	.31	.26	.19	.18	.65	.05	.44	.65	.49	-.78*	
20 Zufriedenheit mit Netzwerk	2.95	1.09	.55	.32	-.04	.44	.38	-.06	.13	.01	.15	.58	-.30	-.07	.06	.45	.25	.70*	.10	.63	-.28

Anmerkungen. \*  $p < .05$  (zweiseitig), \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 7-10$ .

## Anhang 29. Korrelation zwischen den Wirkzielen, Zufriedenheit, Alter und Berufserfahrung der Einrichtungsleitungen in der Abschlusserhebung

	Zufriedenheit mit					Weiterempfehlungs- wahrscheinlichkeit	Alter in Jahren	Berufserfahrung in Jahren	
	Einrichtungs- begleitung	Inhouse- Fortbildungen	Jahres- treffen	Website	Arbeits- material <sup>a</sup>			insg.	in aktueller Einrichtung
Einstellung zu Vielfalt	.03	-.04	-.01	.17	.67*	.34	-.01	-.05	.12
Berücksichtigung von Vielfalt	.22	.10	.10	.19	.80*	.35	-.14	.25	.11
Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt	.38	.09	.14	.00	.23	.22	.30	.64	.48
Einstellung zu Partizipation	-.51	-.50	.06	.31	.40	-.19	-.11	.10	.28
Wertschätzendes Klima	.02	.18	.51	.51	.68*	.40	.05	.19	.32
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	.00	-.10	.01	.06	.39	.27	-.30	-.25	-.15
Selbstwirksamkeit	-.34	-.14	.24	.47	.63	-.07	.15	.24	.34
Fähigkeitsselbstkonzept Willkommenskultur	-.13	-.24	.06	.08	.74*	.04	-.28	.38	.29
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt	.28	.18	.17	.28	.49	.31	.18	.51	.57
Reflexion von Vielfalt	.12	.09	.18	.33	.65	.30	.14	.48	.51
Fördern von Vielfalt	.26	.28	.46	.46	.76*	.59	.13	.27	.32
Fördern von Partizipation der Kinder	-.36	-.45	-.17	.31	.41	-.27	.25	.23	.34
Fördern von Partizipation der Eltern	.03	-.19	.11	.51	.08	.12	.45	.16	.41
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	-.39	-.38	.04	.07	.35	-.08	.41	.35	.43
Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit	-.11	-.19	.07	.14	.74*	.25	.13	.26	.25
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	-.06	-.05	.49	.58	.70*	.23	.28	.47	.57
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	.57	.46	.67	.37	.50	.73*	.47	.38	.45
Qualitätsentwicklung im Team	-.13	-.18	.35	.47	.43	.12	.39	.50	.68*
Netzwerkarbeit im Team	-.18	-.42	-.20	-.19	.29	.20	-.07	-.37	-.35
Veränderungsbereitschaft	.22	.32	.32	.00	.00	.09	.48	.66	.69
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	.58	.53	.63	.39	.49	.84**	.21	-.01	.00

Anmerkungen. <sup>a</sup> Arbeitsmaterial „Wege zur WillkommensKITA“; \*  $p < .05$  (zweiseitig), \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 6-10$ .

Anhang 30. *Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Teilnahme an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung bei den Einrichtungsleitungen*

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Berücksichtigung von Vielfalt	Zeit	0.001	1	0.001	0.013	.916	.003
	Teilnahme	1.838	2	0.919	1.641	.302	.451
	Zeit * Teilnahme	1.038	2	0.519	4.520	.094	.693
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.289	1	0.289	0.208	.672	.050
	Teilnahme	0.548	3	0.183	1.079	.453	.447
	Zeit * Teilnahme	0.096	3	0.032	0.023	.995	.017
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.003	1	0.003	0.011	.922	.003
	Teilnahme	1.905	3	0.635	3.882	.112	.744
	Zeit * Teilnahme	0.905	3	0.302	1.099	.447	.452
Fördern von Vielfalt	Zeit	0.795	1	0.795	7.107	.056	.640
	Teilnahme	1.494	3	0.498	3.337	.137	.714
	Zeit * Teilnahme	0.210	3	0.070	0.626	.635	.319
Fördern von Partizipation der Kinder	Zeit	0.001	1	0.001	0.006	.940	.002
	Teilnahme	0.216	3	0.072	0.384	.771	.224
	Zeit * Teilnahme	1.284	3	0.428	1.880	.274	.585
Fördern von Partizipation der Eltern	Zeit	0.101	1	0.101	0.332	.605	.100
	Teilnahme	0.518	3	0.173	0.556	.679	.357
	Zeit * Teilnahme	1.442	3	0.481	1.580	.358	.612
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.021	1	0.021	0.174	.698	.042
	Teilnahme	0.889	3	0.296	0.469	.720	.260
	Zeit * Teilnahme	0.939	3	0.313	2.648	.185	.665
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.462	1	0.462	5.400	.081	.574
	Teilnahme	0.297	3	0.099	0.103	.954	.072
	Zeit * Teilnahme	0.597	3	0.199	2.327	.216	.636
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.037	1	0.037	0.086	.784	.021
	Teilnahme	1.843	3	0.614	0.896	.517	.402
	Zeit * Teilnahme	2.605	3	0.868	2.034	.252	.604
Reflexion im Team	Zeit	0.165	1	0.165	2.698	.199	.474
	Teilnahme	0.670	3	0.223	1.149	.456	.535
	Zeit * Teilnahme	0.442	3	0.147	2.409	.245	.707
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.010	1	0.010	0.017	.902	.004
	Teilnahme	2.257	3	0.752	1.861	.277	.583
	Zeit * Teilnahme	0.697	3	0.232	0.394	.765	.228
Veränderungsbereitschaft	Zeit	2.462	1	2.462	7.358	.073	.711
	Teilnahme	0.714	3	0.238	0.714	.606	.417
	Zeit * Teilnahme	1.857	3	0.619	1.857	.312	.650
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	0.029	1	0.029	0.020	.896	.007
	Teilnahme	2.172	3	0.724	0.348	.795	.258
	Zeit * Teilnahme	4.495	3	1.457	1.028	.492	.507

Anhang 31. *Deskriptive Ergebnisse zur Berücksichtigung von Vielfalt je nach Häufigkeit der Teilnahme an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP 1			MZP 2	
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
4- bis 10-mal	2	4.43	0.81	4.06	1.02
11- bis 20-mal	4	3.82	3.82	3.17	0.53
Mehr als 20-mal	1	3.71	-	4.67	-
Gesamt	7	3.98	3.98	3.63	0.83

Anhang 32. *Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Teilnahme an Inhouse-Fortbildungen bei den Einrichtungsleitungen*

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Berücksichtigung von Vielfalt	Zeit	0.371	1	0.371	1.270	.311	.203
	Teilnahme	0.764	1	0.764	1.153	.332	.187
	Zeit * Teilnahme	0.036	1	0.036	0.122	.741	.024
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.220	1	0.220	0.234	.646	.038
	Teilnahme	0.041	1	0.041	0.209	.664	.034
	Zeit * Teilnahme	0.001	1	0.001	0.001	.975	.000
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.000	1	0.000	0.000	1.000	.000
	Teilnahme	0.571	1	0.571	1.722	.237	.223
	Zeit * Teilnahme	0.126	1	0.126	0.404	.549	.063
Fördern von Vielfalt	Zeit	0.801	1	0.801	8.061	.030	.573
	Teilnahme	0.253	1	0.253	0.824	.399	.121
	Zeit * Teilnahme	0.061	1	0.061	0.616	.462	.093
Fördern von Partizipation der Kinder	Zeit	0.087	1	0.087	0.242	.640	.039
	Teilnahme	0.125	1	0.125	0.869	.380	.130
	Zeit * Teilnahme	0.053	1	0.053	0.147	.715	.024
Fördern von Partizipation der Eltern	Zeit	0.150	1	0.150	0.412	.549	.076
	Teilnahme	0.036	1	0.036	0.128	.735	.025
	Zeit * Teilnahme	0.541	1	0.541	1.490	.277	.230
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.016	1	0.016	0.066	.805	.011
	Teilnahme	0.002	1	0.002	0.003	.958	.001
	Zeit * Teilnahme	0.002	1	0.002	0.007	.934	.001
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.316	1	0.316	2.806	.145	.319
	Teilnahme	0.013	1	0.013	0.018	.897	.003
	Zeit * Teilnahme	0.263	1	0.263	2.329	.178	.280
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.040	1	0.040	0.059	.817	.010
	Teilnahme	0.047	1	0.047	0.062	.812	.010
	Zeit * Teilnahme	0.218	1	0.218	0.319	.593	.050
Reflexion im Team	Zeit	0.061	1	0.061	0.527	.500	.095
	Teilnahme	0.009	1	0.009	0.034	.860	.007
	Zeit * Teilnahme	0.047	1	0.047	0.403	.553	.075
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.000	1	0.000	0.000	1.000	.000
	Teilnahme	0.090	1	0.090	0.143	.719	.023
	Zeit * Teilnahme	0.640	1	0.640	1.592	.254	.210
Veränderungsbereitschaft	Zeit	1.167	1	1.167	2.059	.211	.292
	Teilnahme	0.381	1	0.381	1.429	.286	.222
	Zeit * Teilnahme	0.024	1	0.024	0.042	.846	.008
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	0.160	1	0.160	0.091	.775	.018
	Teilnahme	0.000	1	0.000	0.000	.992	.000
	Zeit * Teilnahme	0.060	1	0.060	0.034	.861	.007

Anhang 33. *Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Teilnahme an Jahrestreffen bei den Einrichtungsleitungen*

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Berücksichtigung von Vielfalt	Zeit	0.049	1	0.049	0.307	.603	.058
	Teilnahme	3.000	1	3.000	13.920	.014	.736
	Zeit * Teilnahme	0.707	1	0.707	4.477	.088	.472
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.112	1	0.112	0.124	.737	.020
	Teilnahme	0.072	1	0.072	0.377	.562	.059
	Zeit * Teilnahme	0.231	1	0.231	0.257	.631	.041
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.001	1	0.001	0.002	.966	.000
	Teilnahme	0.131	1	0.131	0.323	.591	.051
	Zeit * Teilnahme	0.011	1	0.011	0.032	.864	.005
Fördern von Vielfalt	Zeit	0.894	1	0.894	9.625	.021	.616
	Teilnahme	0.181	1	0.181	0.570	.479	.087
	Zeit * Teilnahme	0.100	1	0.100	1.077	.339	.152
Fördern von Partizipa- tion der Kinder	Zeit	0.036	1	0.036	0.106	.755	.017
	Teilnahme	0.111	1	0.111	0.778	.412	.115
	Zeit * Teilnahme	0.141	1	0.141	0.413	.544	.064
Fördern von Partizipa- tion der Eltern	Zeit	0.150	1	0.150	0.412	.549	.076
	Teilnahme	0.036	1	0.036	0.128	.735	.025
	Zeit * Teilnahme	0.541	1	0.541	1.490	.277	.230
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.001	1	0.001	0.005	.947	.001
	Teilnahme	0.112	1	0.112	0.204	.667	.033
	Zeit * Teilnahme	0.127	1	0.127	0.595	.470	.090
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwick- lung	Zeit	0.442	1	0.442	3.746	.101	.384
	Teilnahme	0.341	1	0.341	0.539	.490	.082
	Zeit * Teilnahme	0.231	1	0.231	1.960	.211	.246
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.013	1	0.013	0.018	.898	.003
	Teilnahme	1.340	1	1.340	2.478	.166	.292
	Zeit * Teilnahme	0.107	1	0.107	0.153	.710	.025
Reflexion im Team	Zeit	0.108	1	0.108	1.071	.348	.176
	Teilnahme	0.152	1	0.152	0.689	.444	.121
	Zeit * Teilnahme	0.123	1	0.123	1.228	.318	.197
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.011	1	0.011	0.022	.886	.004
	Teilnahme	0.641	1	0.641	1.189	.317	.165
	Zeit * Teilnahme	0.171	1	0.171	0.355	.573	.056
Veränderungsbereit- schaft	Zeit	1.400	1	1.400	2.692	.162	.350
	Teilnahme	0.714	1	0.714	3.571	.117	.417
	Zeit * Teilnahme	0.257	1	0.257	0.495	.513	.090
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	0.052	1	0.052	0.038	.853	.008
	Teilnahme	0.161	1	0.161	0.097	.767	.019
	Zeit * Teilnahme	2.105	1	2.105	1.556	.267	.237

Anhang 34. *Deskriptive Ergebnisse zur Berücksichtigung von Vielfalt je nach Häufigkeit der Teilnahme an Jahrestreffen der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP 1			MZP 2	
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Gar nicht	2	4.36	0.91	4.72	0.08
1- bis 3-mal	5	3.83	0.21	3.20	0.46
Gesamt	7	3.98	0.48	3.63	0.83

Anhang 35. *Deskriptive Ergebnisse zum Fördern von Vielfalt je nach Häufigkeit der Teilnahme an Jahrestreffen der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP 1			MZP 2	
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Gar nicht	3	3.94	0.51	3.29	0.75
1- bis 3-mal	5	4.00	0.39	3.68	0.23
Gesamt	8	3.98	0.40	3.53	0.48

Anhang 36. *Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Besuche der Programmwebsite bei den Einrichtungsleitungen*

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Berücksichtigung von Vielfalt	Zeit	0.335	1	0.335	0.690	.467	.187
	Besuche	2.744	3	0.915	2.059	.284	.673
	Zeit * Besuche	0.042	3	0.014	0.029	.992	.028
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.144	1	0.144	0.183	.691	.044
	Besuche	0.282	3	0.094	0.400	.761	.231
	Zeit * Besuche	2.478	3	0.826	1.044	.464	.439
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.001	1	0.001	0.001	.971	.000
	Besuche	1.210	3	0.403	1.195	.418	.473
	Zeit * Besuche	0.195	3	0.065	0.144	.929	.097
Fördern von Vielfalt	Zeit	0.407	1	0.407	3.363	.141	.457
	Besuche	1.357	3	0.452	2.468	.202	.649
	Zeit * Besuche	0.173	3	0.058	0.477	.715	.264
Fördern von Partizipa- tion der Kinder	Zeit	0.141	1	0.141	0.271	.630	.063
	Besuche	0.243	3	0.081	0.449	.732	.252
	Zeit * Besuche	0.111	3	0.037	0.071	.972	.051
Fördern von Partizipa- tion der Eltern	Zeit	0.195	1	0.195	0.416	.565	.122
	Besuche	0.872	3	0.291	1.509	.372	.601
	Zeit * Besuche	0.949	3	0.316	0.675	.623	.403
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.097	1	0.097	0.715	.445	.152
	Besuche	0.175	3	0.058	0.072	.972	.051
	Zeit * Besuche	0.871	3	0.290	2.151	.237	.617
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwick- lung	Zeit	0.023	1	0.023	0.626	.473	.135
	Besuche	0.276	3	0.092	0.095	.959	.067
	Zeit * Besuche	0.792	3	0.264	7.193	.043	.844
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.368	1	0.368	1.086	.356	.213
	Besuche	0.141	3	0.047	0.042	.987	.031
	Zeit * Besuche	2.959	3	0.986	2.914	.164	.686
Reflexion im Team	Zeit	0.171	1	0.171	2.041	.248	.405
	Besuche	0.103	3	0.034	0.089	.961	.082
	Zeit * Besuche	0.374	3	0.125	1.492	.375	.599
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.147	1	0.147	0.898	.397	.183
	Besuche	0.413	3	0.138	0.159	.918	.107
	Zeit * Besuche	2.395	3	0.798	4.864	.080	.785
Veränderungsbereit- schaft	Zeit	2.133	1	2.133	6.400	.065	.615
	Besuche	0.381	2	0.190	0.571	.605	.222
	Zeit * Besuche	1.524	2	0.762	2.286	.218	.533
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	0.024	1	0.024	0.009	.930	.003
	Besuche	7.396	3	2.465	7.329	.068	.880
	Zeit * Besuche	0.732	3	0.244	0.090	.961	.083

Anhang 37. Deskriptive Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Netzwerk je nach Häufigkeit des Besuchs der Programmwebsite der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2	
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Gar nicht	1	4.75	-	4.14	-
1- bis 3-mal	3	2.25	1.15	2.92	1.73
4- bis 10-mal	1	2.00	-	2.38	-
11- bis 20-mal	2	3.50	0.71	3.44	0.09
Gesamt	7	2.93	1.25	3.16	1.15

Anhang 38. Deskriptive Ergebnisse zum Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung je nach Häufigkeit des Besuchs der Programmwebsite der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2	
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Gar nicht	1	4.20	-	4.00	-
1- bis 3-mal	3	4.73	0.31	4.08	0.51
4- bis 10-mal	1	4.20	-	5.00	-
11- bis 20-mal	3	4.47	0.76	4.17	1.04
Gesamt	8	4.50	0.49	4.22	0.70

Anhang 39. Deskriptive Ergebnisse zur Qualitätsentwicklung im Team je nach Häufigkeit des Besuchs der Programmwebsite der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2	
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Gar nicht	1	4.67	-	4.00	-
1- bis 3-mal	3	4.11	0.84	3.80	0.69
4- bis 10-mal	1	3.00	-	5.00	-
11- bis 20-mal	3	4.33	0.34	4.20	0.87
Gesamt	8	4.13	0.69	4.13	0.72

Anhang 40. *Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege der WillkommensKITA“ bei den Einrichtungsleitungen*

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Berücksichtigung von Vielfalt	Zeit	0.399	1	0.399	1.106	.352	.217
	Nutzung	0.509	2	0.255	0.285	.766	.125
	Zeit * Nutzung	0.055	2	0.027	0.076	.928	.037
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.646	1	0.646	0.699	.450	.149
	Nutzung	0.135	3	0.045	0.165	.915	.110
	Zeit * Nutzung	1.947	3	0.649	0.703	.598	.345
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.076	1	0.076	0.223	.661	.053
	Nutzung	1.759	3	0.586	2.927	.1633	.687
	Zeit * Nutzung	0.640	3	0.213	0.626	.635	.319
Fördern von Vielfalt	Zeit	0.612	1	0.612	6.734	.060	.627
	Nutzung	1.416	3	0.472	2.800	.173	.677
	Zeit * Nutzung	0.294	3	0.098	1.078	.453	.447
Fördern von Partizipation der Kinder	Zeit	0.020	1	0.020	0.197	.680	.047
	Nutzung	0.236	3	0.079	0.431	.742	.244
	Zeit * Nutzung	1.780	3	0.593	5.732	.062	.811
Fördern von Partizipation der Eltern	Zeit	0.824	1	0.824	2.341	.223	.438
	Nutzung	1.218	3	0.406	5.244	.103	.840
	Zeit * Nutzung	1.299	3	0.433	1.230	.434	.552
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.047	1	0.047	0.259	.637	.061
	Nutzung	0.506	3	0.169	0.231	.870	.148
	Zeit * Nutzung	0.689	3	0.230	1.271	.397	.488
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.105	1	0.105	2.661	.178	.399
	Nutzung	0.531	3	0.177	0.196	.894	.128
	Zeit * Nutzung	0.781	3	0.260	6.565	.050	.831
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.013	1	0.013	0.018	.901	.004
	Nutzung	1.430	3	0.477	0.605	.646	.312
	Zeit * Nutzung	1.304	3	0.435	0.578	.660	.302
Reflexion im Team	Zeit	0.204	1	0.204	1.757	.277	.369
	Nutzung	0.305	3	0.102	0.322	.811	.244
	Zeit * Nutzung	0.277	3	0.092	0.795	.572	.443
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.403	1	0.403	2.861	.166	.417
	Nutzung	0.059	3	0.020	0.021	.995	.015
	Zeit * Nutzung	2.488	3	0.829	5.882	.060	.815
Veränderungsbereitschaft	Zeit	2.162	1	2.162	5.188	.107	.634
	Nutzung	0.464	3	0.155	0.371	.781	.271
	Zeit * Nutzung	1.607	3	0.536	1.286	.421	.563
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	0.097	1	0.097	0.071	.807	.023
	Nutzung	5.586	3	1.862	1.981	.294	.665
	Zeit * Nutzung	4.766	3	1.589	1.162	.452	.538

Anhang 41. Deskriptive Ergebnisse zum Fördern von Partizipation der Kinder je nach Häufigkeit der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2		
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
2-mal	1	3.25	-	4.58	-	
3-mal	1	4.50	-	4.25	-	
4-mal	3	4.04	0.48	4.08	0.36	
Mehr als 5-mal	3	4.54	0.26	3.75	0.38	
Gesamt	8	4.19	0.54	4.04	0.41	

Anhang 42. Deskriptive Ergebnisse zum Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung je nach Häufigkeit der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2		
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
2-mal	1	4.80	-	4.00	-	
3-mal	1	4.20	-	5.00	-	
4-mal	3	4.27	0.70	4.00	1.00	
Mehr als 5-mal	3	4.73	0.31	4.25	0.54	
Gesamt	8	4.50	0.49	4.22	0.70	

Anhang 43. Deskriptive Ergebnisse zur Qualitätsentwicklung im Team je nach Häufigkeit der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ der Einrichtungsleitungen in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2		
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
2-mal	1	4.00	-	4.20	-	
3-mal	1	3.00	-	5.00	-	
4-mal	3	4.45	0.39	3.93	0.70	
Mehr als 5-mal	3	4.22	0.84	4.00	0.92	
Gesamt	8	4.13	0.70	4.13	0.72	

Anhang 44. Kruskal-Wallis-Tests zu Unterschieden je nach Häufigkeit der Teilnahme an Treffen mit den Einrichtungsbegleitungen bei den Einrichtungsleitungen

		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	$\chi^2$	<i>p</i>
Zufriedenheit mit Treffen mit der Einrichtungsbegleitung <sup>a</sup>	1-3-mal	1	2.00	-	5.000	.172
	4-10-mal	3	5.00	0.00		
	11-20-mal	4	4.75	0.50		
	Mehr als 20-mal	1	5.00	-		
Wahrscheinlichkeit Weiterempfehlung des Programms <sup>b</sup>	1-3-mal	1	2.00	-	4.274	.233
	4-10-mal	3	9.50	0.71		
	11-20-mal	4	9.75	0.50		
	Mehr als 20-mal	1	9.00	-		

Anmerkungen. <sup>a</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Sehr zufrieden“, <sup>b</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“.

Anhang 45. *Mann-Whitney-U-Tests zu Unterschieden je nach Häufigkeit der Teilnahme an Inhouse-Fortbildungen bei den Einrichtungsleitungen*

		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>U</i>	<i>z</i>	<i>p</i>
Zufriedenheit Inhouse-Fortbildungen <sup>a</sup>	Gar nicht	-	-	-	-	-	-
	1-3-mal	5	4.40	0.55			
Wahrscheinlichkeit Weiterempfehlung des Programms <sup>b</sup>	Gar nicht	4	7.50	3.70	6.500	-0.912	.362
	1-3-mal	5	9.20	1.30			

Anmerkungen. <sup>a</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Sehr zufrieden“, <sup>b</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“.

Anhang 46. *Mann-Whitney-U-Tests zu Unterschieden je nach Häufigkeit der Teilnahme an Jahrestreffen bei den Einrichtungsleitungen*

		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>U</i>	<i>z</i>	<i>p</i>
Zufriedenheit Jahrestreffen <sup>a</sup>	Gar nicht	-	-	-	-	-	-
	1-3-mal	5	4.60	0.55			
Wahrscheinlichkeit Weiterempfehlung des Programms <sup>b</sup>	Gar nicht	4	7.00	3.56	4.500	-1.433	.152

Anmerkungen. <sup>a</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Sehr zufrieden“, <sup>b</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“.

Anhang 47. *Kruskall-Wallis-Tests zu Unterschieden je nach Häufigkeit von Besuchen der Website bei den Einrichtungsleitungen*

		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	$\chi^2$	<i>p</i>
Zufriedenheit Besuche der Website www.willkommenskitas.de <sup>a</sup>	Gar nicht	-	-	-	2.083	.353
	1-3-mal	2	3.50	0.50		
	4-10-mal	1	4.00	-		
	11-20-mal	3	4.33	0.33		
Wahrscheinlichkeit Weiterempfehlung des Programms <sup>b</sup>	Gar nicht	2	8.50	-	4.811	.186
	1-3-mal	3	6.67	4.04		
	4-10-mal	1	9.00	-		
	11-20-mal	3	10.00	0.00		

Anmerkungen. <sup>a</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Sehr zufrieden“, <sup>b</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“.

Anhang 48. *Kruskall-Wallis-Tests zu Unterschieden je nach Häufigkeit der Nutzung von Arbeitsmaterial bei den Einrichtungsleitungen*

		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	$\chi^2$	<i>p</i>
Zufriedenheit Nutzung von Arbeitsmaterial „Wege zur WillkommensKITA“ <sup>a</sup>	2-mal	2	2.00	-	4.278	.233
	3-mal	1	4.00	-		
	4-mal	3	4.00	1.00		
	Mehr als 5-mal	3	4.33	0.58		
Wahrscheinlichkeit Weiterempfehlung des Programms <sup>b</sup>	2-mal	2	4.50	-	6.692	.082
	3-mal	1	9.00	-		
	4-mal	3	10.00	0.00		
	Mehr als 5-mal	3	9.33	0.58		

Anmerkungen. <sup>a</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Sehr zufrieden“, <sup>b</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“.

*Anhang 49. Faktorenanalyse der Herausforderungen von pädagogischen Fachkräften in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Subskala 1	1	222	3.33	1.02	-
Herausforderung mit sprachlicher und religiöser Vielfalt	2	57	3.77	1.02	-
1 Umgang mit Mehrsprachigkeit <sup>a</sup>	1	208	3.28	1.33	.67
	2	-	-	-	-
2 Mehrsprachigkeit Eltern <sup>b</sup>	1	208	4.06	1.38	.65
	2	56	4.52	1.28	.81
3 Mehrsprachigkeit Kinder <sup>c</sup>	1	208	3.03	1.19	.58
	2	56	4.36	1.37	.81
4 Mehrsprachigkeit Team <sup>d</sup>	1	-	-	-	-
	2	56	1.84	1.19	.25
5 Kulturelle und religiöse Vielfalt	1	208	2.94	1.25	.54
	2	56	4.29	1.32	.69
Subskala 2	1	222	3.06	0.94	-
Herausforderung mit Partizipation, Eingewöhnung und Traumata	2	56	3.24	0.87	-
6 Eingewöhnung Kinder	1	161	3.17	1.26	.51
	2	49	3.65	1.32	.60
7 Verabschiedung Kinder	1	161	2.60	1.28	.42
	2	49	2.84	1.40	.38
8 Traumata/psychische Belastungen Kinder	1	161	3.73	1.46	.41
	2	49	2.57	1.22	.18
9 Umsetzung Partizipation Kinder	1	161	2.59	1.11	.44
	2	49	3.35	1.35	.54
10 Umsetzung Partizipation Eltern	1	161	3.35	1.37	.54
	2	49	3.51	1.40	.51
Subskala 3	1	216	2.81	1.12	-
Herausforderung im Umgang mit Vorurteilen/Fremdenfeindlichkeit	2	57	2.24	0.90	-
11 Vorurteile zwischen Kindern	1	180	2.58	1.36	.60
	2	46	2.24	1.40	.39
12 Vorurteile zwischen Eltern	1	180	3.11	1.34	.66
	2	46	2.52	1.17	.80
13 Vorurteile Team <sup>d</sup>	1	-	-	-	-
	2	46	1.72	0.81	.50
14 Fremdenfeindlichkeit	1	180	2.92	1.41	.53
	2	46	2.48	1.44	.49

*Anmerkungen.* <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 1, <sup>b</sup> Item hieß zu MZP 1 „Sprachliche Hürden bei der Verständigung mit den Eltern“, <sup>c</sup> Item hieß zu MZP 1 „Sprachliche Hürden bei der Verständigung mit den Kindern“, <sup>d</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Gering“ bis 6 = „Groß“; Subskala 1  $\alpha_{MZP 1} = .80$ ,  $\alpha_{MZP 2} = .81$ ; Subskala 2  $\alpha_{MZP 1} = .70$ ,  $\alpha_{MZP 2} = .68$ ; Subskala 3  $\alpha_{MZP 1} = .76$ ,  $\alpha_{MZP 2} = .73$ ;  $KMO_{MZP 1} = .761$ ,  $p < .001$ , 59.1 % erklärte Varianz,  $KMO_{MZP 2} = .631$ ,  $p < .001$ , 62.2 % erklärte Varianz.

Anhang 50. *Faktorenanalyse der Einstellung zu Vielfalt der pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	2	57	3.52	0.39	-
1 Vielfalt sollte in allen Kindertageseinrichtungen thematisiert werden, unabhängig von der der Zusammensetzung der vor Ort betreuten Kinder.	2	52	3.79	0.41	.29
2 Alle pädagogischen Fach- und Leitungskräfte sollten sich mit diversitätssensibler Pädagogik auskennen.	2	52	3.63	0.49	.53
3 Genauso wichtig wie das Erlangen von Fachwissen über Vielfalt ist es, den Kindern und ihren Familien einen positiven Umfang mit Vielfalt zu vermitteln.	2	52	3.87	0.34	.51
4 Treffen in einer Kindertageseinrichtung viele Kulturen aufeinander, ist es schwer, die Bedürfnisse aller Kinder zu berücksichtigen.	2	52	3.17	0.73	.01
5 Es ist bereichernd, Kinder zu betreuen, die aus ganz anderen Verhältnissen kommen als ich.	2	52	3.63	0.56	.41
6 Je unterschiedlicher die Zusammensetzung der Kinder ist, desto interessanter ist der pädagogische Alltag.	2	52	3.42	0.64	.30

*Anmerkungen.* Antwortskala von 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 4 = „Stimme voll und ganz zu“;  $\alpha = .55$ ,  $KMO = .665$ ,  $p < .001$ , 58.1 % erklärte Varianz.

Anhang 51. *Faktorenanalyse der Berücksichtigung von Vielfalt der pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	2	56	3.63	0.57	-
1 Leitbild der Einrichtung	2	43	4.28	0.67	.36
2 Eingewöhnungskonzept	2	43	3.84	1.11	.62
3 Verabschiedung von Kindern	2	43	3.77	0.92	.28
4 Ausgestaltung der Angebote und Materialien für Eltern bzw. Familien	2	43	3.44	0.85	.39
5 Auswahl der Materialien für Kinder	2	43	3.60	0.88	.40
6 Gestaltung der Räumlichkeiten	2	43	3.63	0.95	.65
7 Gestaltung des Einrichtungsalltags	2	43	3.58	0.96	.74
8 Gestaltung und Planung von Aktivitäten und Festen	2	43	3.40	0.95	.47
9 Außendarstellung	2	43	3.37	0.90	.46

*Anmerkungen.* Antwortskala von 1 = „Gar keine Berücksichtigung“ bis 5 = „Sehr starke Berücksichtigung“;  $\alpha = .80$ ,  $KMO = .694$ ,  $p < .001$ , 69.9 % erklärte Varianz.

Anhang 52. *Faktorenanalyse der Einstellung zu Partizipation der pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	2	53	3.82	0.52	-
1 Die Ideen der Kinder sind mindestens genauso wichtig wie die der Erzieher:innen.	2	50	4.36	0.72	.49
2 Kinder sollten immer in die Planung des pädagogischen Alltags einbezogen werden, z. B. Planung von Festen, Auswahl von Spielen.	2	50	4.38	0.60	.57
3 Kinder und Eltern sollten über die Tagesstruktur und den Tagesablauf mitbestimmen können.	2	50	3.24	0.92	.54
4 Dass sich die Eltern aktiv einbringen und ihre Meinung sagen, ist für eine gelingende pädagogische Arbeit unabdingbar.	2	50	3.80	1.01	.56
5 Dass die Kinder frei wählen können, womit sie sich beschäftigen, sollte selbstverständlich sein.	2	50	4.62	0.60	.43
6 Bei der Raumplanung haben Kinder und Eltern mindestens genauso viel zu sagen wie Erzieher:innen.	2	50	2.92	1.10	.67
7 Für eine gelingende pädagogische Praxis ist es zentral, die Wünsche der Kinder und Familien nicht nur zu erfragen, sondern auch umzusetzen.	2	50	3.86	0.67	.59
8 Kinderkonferenzen oder ähnliches sollten Standard sein, um Kinder zu beteiligen.	2	50	4.14	0.90	.48
9 Elternabende sollten regelmäßig durchgeführt werden, um Familien einzubeziehen.	2	50	3.98	0.89	.44
10 Erzieher:innen sollten mindestens einmal pro Woche proaktiv nach den Wünschen von Kindern und Familien fragen.	2	50	3.20	0.99	.61
11 Wie sich eine Einrichtung weiterentwickelt, sollte von Kindern, Familien und Erzieher:innen gemeinsam besprochen werden.	2	50	3.52	0.99	.67
12 In der Einrichtung sollte es zuallererst darum gehen, was die Kinder brauchen.	2	50	4.56	0.61	.20
13 Die pädagogische Arbeit macht nur dann wirklich Freude, wenn Kinder und Familien in alle Entscheidungen einbezogen werden.	2	50	3.54	0.84	.69
14 Was eine gute Einrichtung ausmacht, bestimmen Kita bzw. Hort, Kinder und Familien gemeinsam.	2	50	3.60	0.83	.70
15 Es ist unerlässlich, Kinder und Eltern in der Qualitätsentwicklung als gleichberechtigte Partner:innen einzubeziehen.	2	50	3.52	0.84	.68

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha = .89$ ,  $KMO = .784$ ,  $p < .001$ , 68.0 % erklärte Varianz.

Anhang 53. *Faktorenanalyse zu wertschätzendem Klima der pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	2	55	4.16	0.46	-
In unserer Einrichtung...					
1 ... können wir uns gegenseitig vertrauen.	2	51	3.84	0.88	.62
2 ... halten alle zusammen.	2	51	3.71	0.94	.73
3 ... helfen wir uns gegenseitig, wenn jemand Hilfe braucht.	2	51	4.31	0.71	.74
4 ... sind wir höflich zueinander.	2	51	4.33	0.68	.64
5 ... unterstützen wir uns gegenseitig.	2	51	4.22	0.78	.75
6 ... gehen wir offen auf die Kinder zu.	2	51	4.57	0.61	.69

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
7 ... interessieren wir uns dafür, wie es den Kindern geht.	2	51	4.67	0.55	.62
8 ... sind wir immer freundlich zu den Familien.	2	51	4.45	0.61	.65
9 ... akzeptieren wir die Familien so, wie sie sind.	2	51	4.27	0.63	.60
10 ... hören wir zu, wenn die Familien mit einer Frage oder einem Problem auf uns zukommen.	2	51	4.67	0.52	.51
11 ... sind die Eltern anderen Eltern gegenüber sehr aufgeschlossen.	2	51	3.43	0.83	.21
12 ... gehen die Kinder respektvoll miteinander um.	2	51	3.57	0.76	.20

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha = .87$ ,  $KMO = .829$ ,  $p < .001$ , 72.6 % erklärte Varianz.

#### Anhang 54. Faktorenanalyse der Selbstwirksamkeit bezüglich der Willkommenskultur der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	220	4.18	0.77	-
	2	56	4.02	0.70	-
1 Kulturelle und religiöse Vielfalt	1	145	4.36	1.06	.57
	2	40	3.87	0.97	.55
2 Mehrsprachigkeit im Team <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	40	3.73	1.55	.26
3 Mehrsprachigkeit der Eltern <sup>b</sup>	1	145	3.43	1.30	.52
	2	40	3.58	1.11	.40
4 Mehrsprachigkeit der Kinder <sup>c</sup>	1	145	4.36	1.08	.50
	2	40	3.83	1.22	.38
5 Umgang mit Mehrsprachigkeit <sup>d</sup>	1	145	3.95	1.17	.58
	2	-	-	-	-
6 Vorurteile im Team <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	40	4.35	1.03	.26
7 Vorurteile von Eltern (untereinander)	1	145	4.21	1.15	.50
	2	40	3.63	0.98	.50
8 Vorurteile von Kindern (untereinander)	1	145	4.69	0.97	.50
	2	40	4.08	1.19	.47
9 Traumata psychische Belastung von Kindern	1	145	3.27	1.26	.55
	2	40	3.63	1.13	.61
10 Eingewöhnung von Kindern	1	145	4.35	1.06	.57
	2	40	4.83	1.13	.63
11 Verabschiedung von Kindern	1	145	4.57	1.04	.52
	2	40	4.93	1.10	.67
12 Umsetzung von Partizipation der Kinder am Einrichtungsalltag	1	145	4.72	0.94	.48
	2	40	4.70	0.99	.55
13 Umsetzung von Partizipation der Familien am Einrichtungsalltag	1	145	3.99	1.17	.51
	2	40	3.98	0.97	.42
14 Fremdenfeindliches Klima im Sozialraum	1	145	4.25	1.95	.37
	2	40	4.05	1.24	.31

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2, <sup>b</sup> Item hieß zu MZP 1 „Sprachliche Hürden bei der Verständigung mit den Eltern“, <sup>c</sup> Item hieß zu MZP 1 „Sprachliche Hürden bei der Verständigung mit den Kindern“, <sup>d</sup> Item gab es nur zu MZP 1; Antwortskala von 1 = „Sehr unsicher“ bis 6 = „Sehr sicher“;  $\alpha_{MZP 1} = .83$ ,  $KMO = .800$ ,  $p < .001$ , 37.9 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .81$ ,  $KMO = .677$ ,  $p < .001$ , 33.8 % erklärte Varianz.

Anhang 55. *Faktorenanalyse der Skala zu Selbstwirksamkeit der pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	2	54	4.17	0.64	54
1 Da wir im Team dieselben pädagogischen Absichten verfolgen, können wir auch mit Herausforderungen im Umgang mit Vielfalt klarkommen.	2	54	4.09	0.71	.76
2 Auch mit außergewöhnlichen Vorfällen können wir im Team zurechtkommen, da wir uns gegenseitig Rückhalt bieten.	2	54	4.13	0.75	.79
3 Auch aus pädagogischen Fehlern und Rückschlägen im Umgang mit Vielfalt können wir im Team viel lernen, solange wir auf unsere gemeinsame Kompetenz vertrauen.	2	54	4.28	0.68	.77

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Stimme gar nicht zu“ bis 5 = „Stimme voll und ganz zu“;  $\alpha = .88$ ,  $KMO = .743$ ,  $p < .001$ , 80.9 % erklärte Varianz.

Anhang 56. *Faktorenanalyse des Fähigkeitsselbstkonzepts bezüglich Willkommenskultur der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	220	3.17	0.73	-
	2	57	3.73	0.60	-
Ich fühle mich in der Lage...					
1 ... mehrsprachiges Aufwachsen und die Sprachentwicklung zu fördern.	1	195	3.18	0.98	.63
	2	47	3.23	1.27	.37
2 ... kulturelle und religiöse Bräuche zu berücksichtigen.	1	195	2.79	0.86	.59
	2	47	3.64	0.90	.44
3 ... Kinder am Einrichtungsalltag zu beteiligen.	1	195	3.56	0.88	.71
	2	47	4.28	0.65	.69
4 ... Familien am Einrichtungsalltag zu beteiligen.	1	195	3.18	0.96	.71
	2	47	3.30	1.02	.64
5 ... Diskriminierung, Rassismus, Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit zu erkennen.	1	195	3.28	10.06	.62
	2	47	4.34	0.60	.20
6 ... Konzepte der Vielfalt in die Einrichtung zu implementieren.	1	195	3.05	0.96	.75
	2	47	3.30	1.02	.52
7 ... Gespräche mit Kindern und Eltern vielfaltssensibel zu gestalten.	1	195	2.29	0.94	.64
	2	47	3.74	0.92	.68

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz“; *Cronbachs*  $\alpha_{MZP 1} = .88$ ,  $KMO = .830$ ,  $p < .001$ , 58.2 % erklärte Varianz; *Cronbachs*  $\alpha_{MZP 2} = .77$ ,  $KMO = .725$ ,  $p < .001$ , 45.5 % erklärte Varianz.

Anhang 57. *Faktorenanalyse des Fähigkeitsselbstkonzepts bezüglich Vielfalt der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	218	3.69	0.61	-
	2	57	3.89	0.48	-
Ich fühle mich in der Lage...					
1 ... Kinder und Familien für Vorurteile und Diskriminierung zu sensibilisieren.	1	213	3.43	0.89	.58
	2	53	3.62	0.69	.62
2 ... fremdenfeindliche Äußerungen als solche zu identifizieren.	1	213	4.06	0.82	.59
	2	53	4.02	0.66	.40
3 ... aktiv mit Vorurteilen von Kindern, Fachkräften, Familien etc. umzugehen.	1	213	3.70	0.83	.59
	2	53	3.83	0.75	.59
4 ... sprachliche Vielfalt im Einrichtungsalltag erlebbar zu machen.	1	213	3.25	0.98	.41
	2	53	3.19	0.90	.47
5 ... Kinder zu fördern, sich selbst zu positionieren, Ungerechtigkeiten wahrzunehmen und sich für andere einzusetzen.	1	213	4.04	0.75	.49
	2	53	4.15	0.63	.41
6 ... meine eigenen Vorurteile so zu kontrollieren, dass ich niemanden diskriminiere. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	53	4.40	0.63	.34
7 ... es zu erkennen, wenn ich jemandem gegenüber Vorurteile habe. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	53	4.02	0.87	.39

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz“;  $\alpha_{MZP1} = .76$ ,  $KMO = .777$ ,  $p < .001$ , 51.8 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP2} = .74$ ,  $KMO = .760$ ,  $p < .001$ , 54.8 % erklärte Varianz.

Anhang 58. *Faktorenanalyse des Fähigkeitsselbstkonzepts bezüglich Willkommenskultur der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	220	3.17	0.73	-
	2	57	3.73	0.60	-
Ich fühle mich in der Lage...					
1 ... mehrsprachiges Aufwachsen und die Sprachentwicklung zu fördern.	1	195	3.18	0.98	.63
	2	47	3.23	1.27	.37
2 ... kulturelle und religiöse Bräuche zu berücksichtigen.	1	195	2.79	0.86	.59
	2	47	3.64	0.90	.44
3 ... Kinder am Einrichtungsalltag zu beteiligen.	1	195	3.56	0.88	.71
	2	47	4.28	0.65	.69
4 ... Familien am Einrichtungsalltag zu beteiligen.	1	195	3.18	0.96	.71
	2	47	3.30	1.02	.64
5 ... Diskriminierung, Rassismus, Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit zu erkennen.	1	195	3.28	10.06	.62
	2	47	4.34	0.60	.20
6 ... Konzepte der Vielfalt in die Einrichtung zu implementieren.	1	195	3.05	0.96	.75
	2	47	3.30	1.02	.52
7 ... Gespräche mit Kindern und Eltern vielfaltssensibel zu gestalten.	1	195	2.29	0.94	.64
	2	47	3.74	0.92	.68

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz“;  $\alpha_{MZP1} = .88$ ,  $KMO = .830$ ,  $p < .001$ , 58.2 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP2} = .77$ ,  $KMO = .725$ ,  $p < .001$ , 45.5 % erklärte Varianz.

Anhang 59. *Faktorenanalyse des Fähigkeitsselbstkonzepts bezüglich Vielfalt der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	218	3.69	0.61	-
	2	57	3.89	0.48	-
Ich fühle mich in der Lage...					
1 ... Kinder und Familien für Vorurteile und Diskriminierung zu sensibilisieren.	1	213	3.43	0.89	.58
	2	53	3.62	0.69	.62
2 ... fremdenfeindliche Äußerungen als solche zu identifizieren.	1	213	4.06	0.82	.59
	2	53	4.02	0.66	.40
3 ... aktiv mit Vorurteilen von Kindern, Fachkräften, Familien etc. umzugehen.	1	213	3.70	0.83	.59
	2	53	3.83	0.75	.59
4 ... sprachliche Vielfalt im Einrichtungsalltag erlebbar zu machen.	1	213	3.25	0.98	.41
	2	53	3.19	0.90	.47
5 ... Kinder zu fördern, sich selbst zu positionieren, Ungerechtigkeiten wahrzunehmen und sich für andere einzusetzen.	1	213	4.04	0.75	.49
	2	53	4.15	0.63	.41
6 ... meine eigenen Vorurteile so zu kontrollieren, dass ich niemanden diskriminiere. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	53	4.40	0.63	.34
7 ... es zu erkennen, wenn ich jemandem gegenüber Vorurteile habe. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	53	4.02	0.87	.39

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Gar nicht“ bis 5 = „Voll und ganz“;  $\alpha_{\text{MZP 1}} = .76$ ,  $KMO = .777$ ,  $p < .001$ , 51.8 % erklärte Varianz;  $\alpha_{\text{MZP 2}} = .74$ ,  $KMO = .760$ ,  $p < .001$ , 54.8 % erklärte Varianz.

Anhang 60. *Faktorenanalyse der Reflexion von Vielfalt der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	225	3.36	0.88	-
	2	56	3.57	0.74	-
1 Wir setzen uns kritisch damit auseinander, welche Vorurteile wir in Bezug auf Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung haben.	1	201	3.30	1.07	.71
	2	51	3.51	1.05	.75
2 Wir tauschen uns aus, was wir über andere Kulturen, Personen, Nationen und Verhaltensweisen wissen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	51	3.49	1.10	.67
3 Wir überlegen, wie unsere Sprache und Wortwahl auf die Kinder und Familien wirkt.	1	201	3.20	1.08	.75
	2	51	3.51	0.97	.68
4 Wir reflektieren, wie unsere Sprache und Wortwahl auf die Kinder und Familien wirkt. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	51	3.27	1.04	.67
5 Wir machen uns Gedanken, welche Impulse und Methoden geeignet sind, um alle Kinder gleichermaßen zu fördern. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	51	3.96	0.87	.59
6 Wir reflektieren die heterogenen Lebenslagen von Kindern und ihren Familien, z. B. in Teamsitzungen, Fortbildungen, Hospitationen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	51	3.80	0.89	.57
7 Wir sprechen darüber, wie unsere Vorurteile sich auf die Kinder auswirken, z. B. Selbstbild, Wohlbefinden. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	51	3.27	1.22	.72
8 Wir stimmen uns ab, wie wir mit Vorurteilen von Kindern, Fachkräften, Familien etc. umgehen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	51	3.55	0.99	.71
9 Wir denken regelmäßig darüber nach, was wir im vielfaltssensiblen Umgang mit den Kindern noch besser machen können. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	51	3.61	0.92	.68

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
10 Wir als Team reflektieren unsere Einstellungen gegenüber anderen Kulturen, Personen, Nationen und Verhaltensweisen. <sup>b</sup>	1	201	3.48	1.03	.62
	2	-	-	-	-
11 Wir reflektieren kontinuierlich die Barrieren und Hemmnisse, die die Teilhabe der Kinder Kita-/Hort-Alltag erschweren. <sup>b</sup>	1	201	3.47	0.99	.45
	2	-	-	-	-

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2, <sup>b</sup> Item gab es nur zu MZP 1; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP1} = .82$ ,  $KMO = .757$ ,  $p < .001$ , 65.2 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP2} = .90$ ,  $KMO = .796$ ,  $p < .001$ , 56.1 % erklärte Varianz.

### Anhang 61. Faktorenanalyse für Fördern von Vielfalt durch pädagogische Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	223	3.80	0.63	-
	2	57	3.27	0.67	-
1 Wir ermöglichen den Kindern, Erfahrungen mit Vielfalt zu sammeln, z. B. Kennenlernen verschiedener Kulturen, Zugriff auf Materialien, die Vielfalt thematisieren und verschiedene Kulturen abbilden.	1	212	3.36	0.94	.54
	2	47	3.47	0.80	.69
2 Wir besprechen mit den Kindern, was Vielfalt bedeutet und warum Vielfalt normal ist. <sup>a</sup>	1	212	4.21	0.79	.54
	2	47	3.57	1.04	.67
3 Wir sorgen dafür, dass alle Kinder ihre eigene Kultur und Ethnizität in der Einrichtung wiederfinden. <sup>b</sup>	1	212	3.57	0.94	.47
	2	47	3.15	0.88	.63
4 Wir motivieren die Kinder, ihre Muttersprache im Einrichtungsalltag zu sprechen. <sup>c</sup>	1	212	4.06	0.95	.23
	2	47	2.74	1.07	.65
5 Wir prüfen, inwieweit unsere Räume, Materialien, Angebote usw. vielfältiges Miteinander fördern.	1	-	-	-	-
	2	47	3.23	1.03	.64
6 Wir schaffen Gelegenheiten, um die sprachliche Vielfalt im Einrichtungsalltag erlebbar zu machen.	1	-	-	-	-
	2	47	2.85	1.02	.74
7 Wir ermutigen die Kinder, ihre (Flucht-)Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen oder spielerisch zu verarbeiten. <sup>d</sup>	1	-	-	-	-
	2	47	2.62	1.03	.50
8 Wir als Einrichtung setzen uns aktiv für Toleranz und Vielfalt im Sozialraum ein. <sup>d</sup>	1	-	-	-	-
	2	47	3.55	1.12	.48
9 Wir haben klare Regeln dazu, wie mit Diskriminierung umgegangen wird. <sup>d</sup>	1	-	-	-	-
	2	47	4.04	1.08	.49

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item hieß zu MZP 1 „Kinder lernen, dass Vielfalt normal ist“, <sup>b</sup> Item hieß zu MZP 1 „Alle Kinder finden sich mit ihrer Persönlichkeit und individuellen Herkunft in der Einrichtung wieder.“, <sup>c</sup> Item hieß zu MZP 1 „Kinder trauen sich, ihre Muttersprache im Kita-/Hort-Alltag zu sprechen und zu zeigen.“, <sup>d</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP1} = .65$ ,  $KMO = .704$ ,  $p < .001$ , 51.1 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP2} = .87$ ,  $KMO = .826$ ,  $p < .001$ , 50.3 % erklärte Varianz.

Anhang 62. *Faktorenanalyse für Fördern von Partizipation der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	225	4.06	0.51	-
	2	54	3.69	0.54	-
1 Wir überlegen regelmäßig, welche Barrieren und Hemmnisse die Teilhabe der Kinder am Einrichtungsalltag erschweren. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	49	3.45	0.91	.50
2 Wir fragen die Kinder jeden Tag, welche Ideen sie haben und was sie brauchen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	49	3.31	0.82	.63
3 Wir lassen die Kinder mitbestimmen, wie der Tag abläuft, z. B. Schlafenszeiten, Mahlzeiten und Hygienehandlungen.	1	195	3.91	0.92	.51
	2	49	2.61	1.08	.53
4 Wir regen die Kinder an, selbst zu entscheiden, mit was sie sich beschäftigen möchten. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	49	4.49	0.62	.47
5 Wir beteiligen die Kinder regelmäßig bei der Gestaltung unserer Aktivitäten, z. B. Spiele oder Feste.	1	195	4.14	0.75	.43
	2	49	4.33	0.80	.56
6 Wir bestimmen mit den Kindern gemeinsam, wie wir unsere Räume einrichten, z. B. Mobiliar, Spielzeuge. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	49	3.18	0.93	.61
7 Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern.	1	195	4.52	0.57	.52
	2	49	4.53	0.58	.45
8 Wir sorgen dafür, dass die Kinder ihre Ideen auch umsetzen können. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	49	4.27	0.73	.40
9 Wir machen mindestens einmal die Woche eine Kinderkonferenz, um zu erfahren, was die Kinder sich wünschen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	49	2.33	1.14	.62
10 Wir schaffen Gelegenheiten für Kinder, sich über vielfältige Medien in den Einrichtungsalltag einzubringen, z. B. nicht nur durch Sprache, sondern auch über kreative, sportliche oder tänzerische Angebote.	1	195	4.02	0.75	.65
	2	49	3.33	1.13	.70
11 Wir ermöglichen den Kindern, den Sozialraum der Einrichtung kennenzulernen.	1	195	4.16	0.80	.44
	2	49	3.73	1.02	.59
12 Wir bemühen uns, dass sich alle Kinder als Teil der Kita- bzw. Hort-Gemeinschaft erleben.	1	195	4.31	0.72	.39
	2	49	4.53	0.65	.42
13 Ich unterstütze Partizipation im Kita-/Hort-Alltag didaktisch und methodisch. <sup>b</sup>	1	195	3.89	0.71	.61
	2	-	-	-	-
14 Kinder haben Gelegenheit, ihre Fluchterfahrungen oder sonstige entscheidende Lebenserfahrungen zum Ausdruck zu bringen und/oder im Freispiel spielerisch zu verarbeiten. <sup>b</sup>	1	195	3.37	1.04	.32
	2	-	-	-	-

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2, <sup>b</sup> Item gab es nur zu MZP 1; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .77$ ,  $KMO = .811$ ,  $p < .001$ , 40.8 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .86$ ,  $KMO = .787$ ,  $p < .001$ , 40.2 % erklärte Varianz.

Anhang 63. *Faktorenanalyse für Fördern von Partizipation der Eltern durch die pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	224	3.28	0.68	-
	2	55	3.64	0.44	-
1 Wir überlegen regelmäßig, welche Barrieren und Hemmnisse die Teilhabe der Eltern am Einrichtungsalltag erschweren, z. B. Sprachhürden. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	3.38	0.85	.60
2 Wir verfassen Informationen für Eltern so, dass sie leicht zu verstehen sind, z. B. Elternbriefe, Aushänge, Flyer. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	4.06	0.79	.41
3 Wir bringen Informationen für Eltern gut sichtbar an, z. B. im Eingangsbereich. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	4.50	0.65	.43
4 Wir stellen den Eltern ausreichend Informationsmaterial zur Verfügung, um den Bildungs- und Betreuungsalltag unserer Einrichtung zu verstehen.	1	199	3.31	1.02	.49
	2	50	3.84	0.79	.44
5 Wir stellen bei Bedarf Materialien in verschiedenen Sprachen bereit bzw. entwickeln Übersetzungshilfen wie Bilder, Fotos, Piktogramme oder Symbole.	1	199	3.23	1.20	.42
	2	50	3.88	0.69	.26
6 Wir nutzen die Bring- und Abholzeiten für Gespräche mit den Eltern. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	4.26	0.83	.52
7 Wir informieren Eltern über Tagesabläufe in unserer Einrichtung, z. B. die Bring- und Abholzeiten, Essensabläufe, Angebote für Kinder und Familien. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	4.36	0.75	.68
8 Wir lassen die Familien mitentscheiden, wie der Tag abläuft, z. B. Schlafenszeiten, Mahlzeiten und Hygienehandlungen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	2.22	0.82	.35
9 Wir machen regelmäßig Elternabende. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	3.68	1.04	.51
10 Wir erklären Eltern, wie sie ihre Ideen in den Einrichtungsalltag einbringen können.	1	-	-	-	-
	2	50	2.98	0.82	.64
11 Wir sagen Eltern, an wen sie sich bei Fragen und Problemen wenden können. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	4.50	0.58	.45
12 Wir gehen offen auf Eltern zu und laden sie ein, das Angebot unserer Einrichtung aktiv mitzugestalten.	1	199	3.30	0.98	.68
	2	50	3.48	0.91	.54
13 Wir planen Feiern und Feste immer mit Eltern zusammen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	3.28	0.95	.43
14 Wir befragen Eltern zu Ihrer Meinung, um Entscheidungen gemeinsam zu treffen.	1	199	3.70	0.96	.60
	2	50	3.48	0.76	.48
15 Wir schaffen Begegnungs-/Austauschmöglichkeiten zwischen den Familien und fördern das gegenseitige Kennenlernen.	1	199	3.05	0.97	.66
	2	50	2.96	1.01	.31
16 Wir vermitteln Eltern bei Bedarf zusätzliche Förder-, Beratungs- und Hilfsangebote, z. B. ....	1	199	3.39	1.02	.53
	2	50	4.28	0.73	.59
17 Wir binden die Familien aktiv in die Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung ein. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	50	2.84	0.98	.53
18 Ich informiere die Familien über mögliche Angebote im Sozialraum (Unterstützungs- und Hilfsangebote; Freizeitangebote etc.). <sup>b</sup>	1	199	3.16	1.08	.50
	2	-	-	-	-
19 Mir gelingt es, die Ressourcen und Fähigkeiten der Eltern in die Kita-/Hort-Arbeit mit einzubeziehen. <sup>b</sup>	1	199	3.03	0.78	.60
	2	-	-	-	-

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2, <sup>b</sup> Item gab es nur zu MZP 1; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .83$ ,  $KMO = .858$ ,  $p < .001$ , 46.9 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .86$ ,  $KMO = .672$ ,  $p < .001$ , 32.4 % erklärte Varianz.

#### Anhang 64. *Faktorenanalyse der Selbstwirksamkeit bezüglich Qualitätsentwicklung der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	222	3.56	0.56	-
	2	55	3.69	0.60	-
1 Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, wie wir diese überwinden können.	1	218	3.60	0.75	.48
	2	51	3.57	0.76	.64
2 Ich bin davon überzeugt, dass wir als Team gemeinsam für pädagogische Qualität sorgen können, auch wenn die Ressourcen der Einrichtung geringer werden sollten. <sup>a</sup>	1	218	3.60	0.77	.50
	2	51	3.96	0.80	.69
3 Die Umsetzung wichtiger Veränderungen in unserer Einrichtung gelingt mir immer, wenn ich mich darum bemühe.	1	218	3.50	0.65	.42
	2	51	3.57	0.83	.47
4 Wenn eine neue Sache auf uns zukommt, weiß ich, wie wir damit umgehen können.	1	-	-	-	-
	2	51	3.39	0.72	.55
5 Ich glaube an das starke Innovationspotential in unserem Team, mit dem wir auch unter widrigen Umständen Neuerungen durchsetzen können. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	51	3.69	0.86	.76
6 Trotz der Systemzwänge können wir die pädagogische Qualität unserer Einrichtung verbessern, weil wir ein gut eingespieltes und kompetentes Team sind. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	51	3.84	0.73	.61

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .65$ ,  $KMO = .646$ ,  $p < .001$ , 59.0 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .84$ ,  $KMO = .826$ ,  $p < .001$ , 56.1 % erklärte Varianz.

#### Anhang 65. *Faktorenanalyse der Selbstwirksamkeit bezüglich Netzwerkarbeit der pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	2	53	3.58	0.73	-
1 Ich bin sicher, dass wir mögliche Kooperationspartner:innen für die Zusammenarbeit mit unserer Einrichtung begeistern können, weil wir als einheitliches Team auftreten.	2	51	3.49	0.88	.51
2 Unser Team kann sich kreative Sachen ausdenken, um Kooperationsprojekte im Sozialraum umzusetzen, auch wenn die äußeren Bedingungen dafür nicht günstig sind.	2	51	3.49	0.81	.69
3 Wir verstehen unsere Einrichtung als engagierte und selbstwusste Akteurin im Sozialraum.	2	51	3.65	0.89	.62

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha = .77$ ,  $KMO = .659$ ,  $p < .001$ , 68.9 % erklärte Varianz.

#### Anhang 66. *Faktorenanalyse des Fähigkeitsselbstkonzepts bezüglich Qualitätsentwicklung der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	217	3.81	0.69	-
	2	55	3.41	0.84	-
Ich fühle mich in der Lage...					
1 ... die Qualität unserer Einrichtung zu analysieren. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	52	3.37	0.91	.80
2 ... wichtige Entwicklungsthemen in unserer Einrichtung zu identifizieren.	1	208	3.90	0.73	.62
	2	52	3.44	0.98	.82
3 ... Entwicklungsziele für unsere Einrichtung zu formulieren.	1	208	3.82	0.78	.73

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	2	52	3.33	1.06	.86
4 ... aus Entwicklungszielen konkrete Maßnahmen abzuleiten. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	52	3.48	1.04	.87
5 ... Entwicklungsziele und Maßnahmen systematisch zu bearbeiten, z. B. einzelne Handlungsschritte planen, Zeitpläne entwickeln, Zuständigkeiten festlegen.	1	208	3.76	0.83	.77
	2	52	3.19	0.99	.89
6 ... das gesamte Team in ein Entwicklungsvorhaben einzubinden.	1	208	3.94	0.85	.72
	2	52	3.37	0.93	.83
7 ... das Erreichte zu überprüfen/evaluieren.	1	208	3.69	0.85	.78
	2	52	3.48	0.83	.85
8 ... die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu verbessern. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	52	3.65	0.95	.79

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Sehr niedrig“ bis 5 = „Sehr hoch“;  $\alpha_{MZP 1} = .89$ ,  $KMO = .858$ ,  $p < .001$ , 68.7 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .96$ ,  $KMO = .922$ ,  $p < .001$ , 76.9 % erklärte Varianz.

### Anhang 67. Faktorenanalyse des Fähigkeitsselbstkonzepts bezüglich Netzwerkarbeit der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	217	3.12	0.80	-
	2	54	3.45	0.62	-
1 Wir sind in der Lage, unser Netzwerk zu analysieren und reflektieren.	1	185	3.31	0.99	.46
	2	44	3.75	0.78	.54
2 Wir kennen alle für unsere Herausforderungen relevanten Ansprechpartner:innen im Sozialraum.	1	185	2.76	0.96	.67
	2	44	3.45	0.79	.61
3 Wir können bei Bedarf auf relevante Fachexpert:innen zurückgreifen, z. B. Kulturdolmetscher:innen, Expert:innen für Asylrecht, Sprachmittler:innen.	1	185	3.20	0.94	.56
	2	44	3.82	0.97	.34
4 Wir sind in der Lage, unser Netzwerk so zu pflegen, dass tragfähige Kooperationsbeziehungen entstehen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	44	3.64	0.81	.83
5 Wir sind in der Lage, Kooperationsprojekte im Sozialraum zu initiieren und umzusetzen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	44	3.41	0.87	.73
6 Wir können Kooperationspartner:innen von unseren Kooperationsprojekten begeistern. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	44	3.20	0.88	.78
7 Ich kenne die Wege der Kontaktaufnahme und weiß, worauf in der Kommunikation zu achten ist (z. B. welche Informationen sind für die Kooperationspartner/innen wichtig, um unterstützen zu können). <sup>b</sup>	1	185	3.10	0.96	.61
	2	-	-	-	-

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2, <sup>b</sup> Item gab es nur zu MZP 1; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .77$ ,  $KMO = .748$ ,  $p < .001$ , 59.7 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .85$ ,  $KMO = .758$ ,  $p < .001$ , 59.1 % erklärte Varianz.

Anhang 68. *Faktorenanalyse der Reflexion im Team der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

		MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala		1	219	0.99	0.39	-
		2	53	1.27	0.38	-
1	Wir haben Fallbesprechungen zur allgemeinen und sprachlichen Entwicklung und Förderung einzelner Kinder (z. B. Auswertung der kindlichen Entwicklungsfortschritte).	1	197	1.17	0.65	.31
		2	48	1.25	0.48	.27
2	Wir haben Raum für die Reflexion der pädagogischen Arbeit in den Teambesprechungen.	1	197	1.46	0.61	.40
		2	48	1.50	0.68	.44
3	Wir führen Team-/Studentage zu speziellen fachlichen Themen oder zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtung durch.	1	197	1.48	0.61	.28
		2	48	1.65	0.53	.36
4	Ich erhalte Einzel-Supervision. <sup>a</sup>	1	197	0.20	0.46	.32
		2	48	0.60	0.61	.24
5	Wir haben Teamsupervision. <sup>a</sup>	1	197	0.59	0.75	.41
		2	48	0.60	0.61	.24

*Anmerkungen.* <sup>a</sup> Items waren zu MZP 2 ein Item „Wir haben Einzel-Supervisionen oder Teamsupervisionen, um zu reflektieren, wie die pädagogische Arbeit läuft“, daher sind die Werte in der unteren Zeile identisch; Antwortskala 0 = „Nein“, 1 = „Ja, anlassbezogen“, 2 = „Ja, regelmäßig“;  $\alpha_{MZP 1} = .58$ ,  $KMO = .631$ ,  $p < .001$ , 37.9 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .54$ ,  $KMO = .573$ ,  $p = .012$ , 42.2 % erklärte Varianz.

Anhang 69. *Faktorenanalyse der Qualitätsentwicklung im Team der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

		MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala		1	222	3.84	0.64	-
		2	55	3.95	0.57	-
1	Ich setze mich stark für Veränderungen im Kita-/Hort-Alltag meiner Einrichtung ein.	1	217	3.63	0.82	.33
		2	53	3.40	0.86	.38
2	Im Team suchen wir häufig nach neuen Arbeitsmethoden und Instrumenten, die unsere Einrichtung weiterbringen können.	1	217	4.04	0.80	.63
		2	53	3.81	0.74	.60
3	In unserer Einrichtung haben wir regelmäßig Fortbildungen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
		2	53	4.02	0.93	.46
4	Im Team haben wir Teamtage, Teamsupervisionen, Dienstberatungen usw., um die Qualität unserer Einrichtung weiterzuentwickeln. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
		2	53	4.53	0.64	.55
5	In unserer Einrichtung versuchen wir, neue Maßnahmen und Konzepte direkt in der Praxis zu erproben.	1	217	3.82	0.85	.54
		2	53	3.91	0.79	.67

*Anmerkungen.* <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .68$ ,  $KMO = .577$ ,  $p < .001$ , 61.8 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .75$ ,  $KMO = .648$ ,  $p < .001$ , 52.1 % erklärte Varianz.

Anhang 70. *Faktorenanalyse der Netzwerkarbeit im Team der pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	2	54	2.81	0.75	-
1 Wir schauen uns regelmäßig nach möglichen neuen Kooperationspartner:innen im Sozialraum um.	2	45	2.69	0.79	.49
2 Wir stehen im regelmäßigen Fachaustausch mit anderen Einrichtungen und Diensten im Sozialraum, z. B. andere Kitas oder Horte, Schulen, Beratungsstellen.	2	45	3.20	0.94	.67
3 Wir pflegen unsere lokale Netzwerke mit Kooperationspartner:innen im Sozialraum, z. B. durch regelmäßige Telefonate oder Treffen.	2	45	2.80	0.99	.75
4 Wir haben gemeinsame Projekte mit den Kooperationspartner:innen im Sozialraum.	2	45	2.53	0.94	.79
5 Wir haben regionale Netzwerke mit anderen Einrichtungen und Akteur:innen.	2	45	2.58	0.94	.78
6 Wir haben Verantwortlichkeiten für die Kontaktaufnahme und -pflege im Team klar festgelegt.	2	45	2.80	1.04	.68

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha = .88$ ,  $KMO = .865$ ,  $p < .001$ , 63.1 % erklärte Varianz.

Anhang 71. *Faktorenanalyse der Zufriedenheit mit dem Netzwerk der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

Skala	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
	1	169	3.74	1.23	-
	2	43	3.52	1.02	-
Zufriedenheit mit...					
1 Netzwerkzusammensetzung <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	37	3.57	1.07	.86
2 Netzwerkvollständigkeit hinsichtlich der Netzwerkpartner:innen	1	122	3.71	1.26	.76
	2	37	3.43	1.19	.90
3 Netzwerkart, z. B. Informationsaustausch, Abstimmung, Kollaboration <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	37	3.49	1.17	.96
4 Qualität des Informationsaustauschs bzw. der Abstimmung oder Kollaboration	1	122	3.71	1.19	.81
	2	37	3.49	1.15	.90
5 Häufigkeit des Informationsaustauschs bzw. der Abstimmung oder Kollaboration <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	37	3.41	1.12	.91
6 Beziehung mit den Netzwerkpartner:innen	1	122	4.02	1.30	.67
	2	37	3.49	1.22	.88
7 Erreichbarkeit der Netzwerkpartner:innen	1	122	3.86	1.27	.81
	2	37	3.70	1.24	.83
8 Netzwerkoutput, gemeinsame Konzepte, Feste etc. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	37	3.22	1.11	.84

Anmerkungen. <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2; Antwortskala von 1 = „Überhaupt nicht zufrieden“ bis 6 = „Sehr zufrieden“;  $\alpha_{MZP 1} = .92$ ,  $KMO = .768$ ,  $p < .001$ , 75.8 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .97$ ,  $KMO = .900$ ,  $p < .001$ , 32.5 % erklärte Varianz.

Anhang 72. *t*-Tests zum Vergleich zwischen Einrichtungsarten der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP	Kita			Hort			<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>
		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Einstellung zu Vielfalt <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	35	3.56	0.33	22	3.46	0.47	0.89	55	.376
Berücksichtigung von Vielfalt <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	35	3.75	0.53	21	3.43	0.60	2.09	54	.041
Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt	1	130	5.45	0.91	90	5.32	0.80	1.27	218	.204
	2	34	5.18	0.97	20	5.10	0.97	0.28	52	.780
Einstellung zu Partizipation <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	32	3.81	.040	21	3.83	0.67	-0.12	29.71	.903
Wertschätzendes Klima <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	33	4.13	0.47	22	4.22	0.44	-0.76	53	.453
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	1	132	4.26	0.74	88	4.06	0.80	1.92	218	.056
	2	34	4.17	0.54	22	3.79	0.84	2.07	54	.044
Selbstwirksamkeit <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	33	4.05	0.70	21	4.35	0.51	-1.69	52	.097
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskultur	1	131	3.30	0.69	89	2.99	0.75	3.10	218	.002
	2	35	3.87	0.56	22	3.52	0.63	2.20	55	.032
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt	1	129	3.72	0.62	89	3.65	0.59	0.77	216	.440
	2	35	3.89	0.47	22	3.89	0.50	0.02	55	.988
Reflexion von Vielfalt	1	133	3.39	0.91	92	3.33	0.84	0.50	223	.619
	2	34	3.70	0.72	22	3.38	0.75	1.58	54	.119
Fördern von Vielfalt	1	132	3.90	0.63	91	3.65	0.61	2.94	221	.004
	2	35	3.37	0.63	22	3.12	0.72	1.38	55	.173
Fördern von Partizipation der Kinder	1	133	4.10	0.53	92	4.02	0.48	1.12	223	.263
	2	33	3.62	0.54	21	3.79	0.54	-1.09	52	.282
Fördern von Partizipation der Eltern	1	132	3.43	0.66	92	3.05	0.65	4.35	222	<.001
	2	34	3.72	0.42	21	3.52	0.45	1.70	53	.096
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	1	131	3.60	0.57	91	3.51	0.53	1.14	220	.256
	2	34	3.53	0.55	21	3.94	0.59	-2.56	53	.014
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	1	130	3.85	0.70	87	3.76	0.67	0.86	215	.390
	2	34	3.38	0.87	21	3.45	0.80	-0.31	53	.762
Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	33	3.46	0.66	20	3.77	0.81	-1.48	51	.145
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	1	128	3.17	0.73	89	3.06	0.88	0.88	165.84	.381
	2	33	3.36	0.58	22	3.63	0.68	-1.59	53	.119
Reflexion im Team	1	128	1.02	0.40	91	1.00	0.37	1.07	217	.285
	2	33	1.18	0.39	20	1.41	0.34	-2.18	51	.034
Qualitätsentwicklung im Team	1	131	3.84	0.66	91	3.82	0.62	0.21	220	.837
	2	34	3.86	0.60	21	4.10	0.50	-1.46	53	.149
Netzwerkarbeit im Team	1	120	3.28	1.10	83	2.83	1.02	2.96	201	.003
	2	33	2.80	0.71	21	2.84	0.84	-0.16	52	.874
Veränderungsbereitschaft	1	131	4.57	0.89	88	4.50	0.96	0.57	217	.566
	2	32	4.28	1.08	21	4.67	0.97	-1.32	51	.193
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	1	97	3.87	0.12	72	3.60	0.15	1.63	167	.105
	2	27	3.19	0.96	16	4.08	0.88	-3.05	41	.004

Anmerkung. <sup>a</sup> Variablen wurden nur in der Abschlusserhebung erfasst.

Anhang 73. *Wilcoxon-Tests zu Veränderungen bei den pädagogischen Fachkräften*

	<i>N</i>	<i>z</i>	<i>p</i>
Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt	18	-2.486	.013
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	21	-0.434	.664
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskultur	21	-2.352	.019
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt	20	-1.214	.225
Wissen über Kinder und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung	55	-5.142	<.001
Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung	55	-5.011	<.001
Wissen über Vielfalt im pädagogischen Alltag	56	-4.462	<.001
Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag	56	-5.251	<.001
Reflexion von Vielfalt	21	-0.417	.677
Fördern von Vielfalt	21	-3.492	<.001
Fördern von Partizipation der Kinder	20	-3.362	.001
Fördern von Partizipation der Eltern	20	-1.045	.296
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	20	-0.523	.601
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	20	-2.174	.030
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	20	-0.081	.936
Reflexion im Team	18	-1.138	.255
Qualitätsentwicklung im Team	20	-1.108	.268
Veränderungsbereitschaft	19	-1.567	.117
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	15	-1.252	.211
Wissen über Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum	49	-5.037	<.001
Erfahrung mit Kooperation und Netzwerkarbeit im Sozialraum	49	-4.460	<.001



	<i>M</i>	<i>SD</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
12 Fähigkeitsselbst- konzept Quali- tätsentwicklung	3.81	0.69	.36**	.35**	.32**	.11	.33**	.33**	.38**	.35**	.48**	.41**	.37**								
13 Fähigkeitsselbst- konzept Netz- werkarbeit	3.12	0.80	.27**	.34**	.12	.16*	.41**	.22*	.28**	.41**	.40**	.49**	.32**	.51**							
14 Qualitätsent-wick- lung im Team	3.83	0.64	.27**	.35**	.25**	.12	.33**	.34**	.38**	.40	.45**	.35**	.50**	.49**	.31**						
15 Netzwerkarbeit im Team	3.10	1.09	-.31**	.22**	.06	.24**	.44**	.30**	.35**	.35**	.34**	.60**	.30**	.27**	.55**	.25**					
16 Veränderungs-be- reitschaft	4.54	0.92	.31**	.34**	.32**	.06	.18**	.29**	.28**	.31**	.38**	.35**	.43**	.51**	.28**	.47**	.18*				
17 Zufriedenheit mit dem Netzwerk	3.74	1.23	.19*	-.02	.20	.23**	.42**	.15*	.06	.29**	.17*	.39**	.09	.30**	.53**	.10	.36**	.19*			
18 Jahre Berufser- fahrung insg.	11.97	12.70	.11	-.13	.04	-.20**	-.25**	-.02	.07	.00	-.01	-.03	-.06	-.00	-.09	.00	-.19**	.02	-.19*		
19 Jahre Berufs-er- fahrung aktuelle Einrichtung	5.53	7.17	.08	-.18	-.05	-.07	-.19**	-.02	.11	-.06	.11	.02	-.10	.00	-.07	.00	-.11	.01	-.22**	.65**	
20 Jahre Begleitung Kinder/Fam. m. Fluchtgeschichte	4.03	5.26	.19	.19	.03	-.07	.01	.05	.12	.10	.01	.17	.12	-.08	-.05	.10	-.02	-.01	-.02	.24*	.06

Anmerkungen. \*  $p < .05$  (zweiseitig), \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 84-225$ .

## Anhang 75. Korrelation zwischen den Wirkzielen der pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung

	<i>M</i>	<i>SD</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1 Einstellung zu Vielfalt	3.67	0.32																				
2 Berücksichtigung von Vielfalt	3.32	1.06	.77**																			
3 Wichtigkeit Berücksichtigung von Vielfalt	5.50	0.71	-.08	.19																		
4 Einstellung zu Partizipation	4.09	0.40	.26	.13	-.08																	
5 Wertschätzendes Klima	4.26	0.64	.52	.49	-.28	.62																
6 Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	3.90	0.84	.70*	.61	-.48	.32	.67*															
7 Selbstwirksamkeit	4.17	0.55	.21	.34	-.05	.67*	.72*	.22														
8 Fähigkeitsselbstkonzept Willkommenskultur	3.41	0.78	.50	.71*	.42	.60	.50	.33	.49													
9 Fähigkeitsselbstkonzept Vielfalt	3.76	0.50	.41	.69*	.02	.29	.56	.61	.45	.44												
10 Reflexion von Vielfalt	3.57	0.82	.65*	.75*	-.01	.51	.72*	.68*	.53	.63	.91**											
11 Fördern von Vielfalt	3.25	0.90	.74**	.74*	-.13	.41	.91**	.78**	.54	.53	.72*	.85**										
12 Fördern von Partizipation der Kinder	3.94	0.44	.26	.35	.08	.61	.35	.20	.75*	.39	.60	.60	.33									
13 Fördern von Partizipation der Eltern	3.51	0.24	.03	.05	.00	.39	.26	.24	.43	-.04	.56	.41	.26	.74*								
14 Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	3.75	0.59	.05	.03	.38	.48	.32	-.16	.68*	.36	.08	.15	.19	.53	.34							

	<i>M</i>	<i>SD</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
15 Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit	3.07	0.80	.79**	.68*	.20	.59	.69*	.54	.56	.75*	.48	.72*	.77**	.48	.19	.58						
16 Fähigkeitsself- konzept bzgl. Quali- tätsentwicklung	4.00	0.79	.20	.27	.37	.74*	.65*	.06	.80**	.64*	.31	.45	.51	.58	.40	.74*	.65*					
17 Fähigkeitsself- konzept bzgl. Netz- werkarbeit	3.00	0.73	.28	.35	.28	.05	.56	.28	.37	.21	.36	.33	.63*	.09	.30	.53	.53	.53				
18 Qualitätsentwick- lung im Team	3.94	0.75	.11	.12	.32	.79**	.57	.08	.73*	.51	.41	.50	.43	.67*	.61	.78**	.62	.91**	.48			
19 Netzwerkarbeit im Team	3.00	0.52	.74*	.32	.00	.31	.30	.51	.00	.34	-.03	.23	.41	.03	.00	.27	.71	.19	.33	.19		
20 Veränderungsbereit- schaft	5.14	0.38	.77*	-.02	.32	.01	.46	-.42	.67	.18	.52	.31	.26	.19	.18	.65	.05	.44	.65	.49	-.78*	
21 Zufriedenheit mit dem Netzwerk	2.95	1.09	.55	.32	.09	-.04	.44	.38	-.06	.13	.01	.15	.58	-.30	-.07	.06	.45	.25	.70*	.10	.63	-.28

Anmerkungen. \*  $p < .05$  (zweiseitig), \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 41-57$ .

## Anhang 76. Korrelation zwischen den Wirkzielen, Zufriedenheit, Alter und Berufserfahrung der pädagogischen Fachkräfte in der Abschlusserhebung

	Zufriedenheit mit						Alter in Jahren	Berufserfahrung in Jahren		Begleiterfahrung bei Flucht <sup>b</sup>
	Einrichtungs- begleitung	Inhouse-Fort- bildungen	Jahres- treffen	Website	Arbeits- material <sup>a</sup>	Weiterempfehlungs- wahrscheinlichkeit		insg.	in aktueller Einrichtung	
Einstellung zu Vielfalt	.00	.14	-.02	-.09	-.09	.12	-.08	-.06	-.15	.09
Berücksichtigung von Vielfalt	.27	.24	.21	.33	.26	.05	-.07	.06	.19	.25
Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt	.14	.14	.01	.24	.13	-.01	-.01	.06	.05	.23
Einstellung zu Partizipation	.00	.24	.05	.18	.07	.28	-.08	.07	.10	-.05
Wertschätzendes Klima	.23	.31	.26	.29	.09	.13	.10	.09	.13	.10
Selbstwirksamkeit Willkommenskultur	.20	.28	.34	.31	.16	.15	.04	.23	.30*	.25
Selbstwirksamkeit	.08	.04	.17	.07	-.07	-.21	.22	.17	.28*	.26
Fähigkeitsselbstkonzept Willkommenskultur	.20	.12	.01	-.25	-.15	.02	.04	.20	.22	.15
Fähigkeitsselbstkonzept Vielfalt	.21	.22	-.16	-.17	-.20	.06	-.07	-.15	-.13	.29*
Reflexion von Vielfalt	.19	.11	.17	.30	.18	.13	-.05	-.10	-.01	.20
Fördern von Vielfalt	.27	.32*	-.01	-.13	-.14	.13	.03	.04	.04	.05
Fördern von Partizipation der Kinder	.30*	.24	.51**	.33	.16	.23	-.02	.22	.26	.06
Fördern von Partizipation der Eltern	-.03	.14	.19	.14	.22	.34*	.02	.20	.20	.06
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	.40**	.30	.23	.10	-.19	-.03	.02	.03	.13	.16
Selbstwirksamkeit bzgl. Netzwerkarbeit	.13	-.10	.27	.16	-.12	-.15	-.10	.16	.26	.01
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	.20	.11	.13	.10	-.01	-.03	.07	.07	.13	.49**
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	.02	.01	-.07	.39	.22	.09	-.10	-.08	-.05	.10
Qualitätsentwicklung im Team	.32*	.32	.45*	.28	.16	.05	.16	.28*	.26	.07
Netzwerkarbeit im Team	-.09	-.13	.04	.32	.23	.12	-.22	-.15	-.21	-.25
Veränderungsbereitschaft	.28	.25	.31	.18	-.03	.06	.23	.29*	.28	.22

	Zufriedenheit mit					Weiterempfehlungs- wahrscheinlichkeit	Alter in Jahren	Berufserfahrung in Jahren		Begleiter- fahrung bei Flucht <sup>b</sup>
	Einrichtungs- begleitung	Inhouse-Fort- bildungen	Jahres- treffen	Website	Arbeits- material <sup>a</sup>			insg.	in aktueller Einrichtung	
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	.08	.03	-.16	.29	.14	-.18	.03	.10	.00	-.21

Anmerkungen. <sup>a</sup>Arbeitsmaterial „Wege zur WillkommensKITA“, <sup>b</sup> in Jahren; \*  $p < .05$  (zweiseitig), \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 29-48$ .

Anhang 77. *Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Teilnahme an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung bei den pädagogischen Fachkräften*

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Wichtigkeit	Zeit	2.501	1	2.501	9.233	.010	.415
Berücksichtigung von Vielfalt	Teilnahme	3.038	3	1.013	1.095	.386	.202
	Zeit * Teilnahme	1.538	3	0.513	1.893	.181	.304
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.001	1	0.001	0.003	.955	.000
	Teilnahme	1.241	3	0.414	0.573	.641	.103
	Zeit * Teilnahme	2.055	3	0.685	2.299	.119	.315
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskul- tur	Zeit	2.205	1	2.205	6.642	.021	.307
	Teilnahme	1.579	3	0.526	1.073	.390	.117
	Zeit * Teilnahme	0.318	3	0.106	0.319	.812	.060
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt	Zeit	0.291	1	0.291	1.318	.270	.086
	Teilnahme	0.500	3	0.167	0.755	.537	.139
	Zeit * Teilnahme	0.889	3	0.296	0.607	.621	.115
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.004	1	0.004	0.007	.934	.000
	Teilnahme	1.131	3	0.377	0.488	.695	.089
	Zeit * Teilnahme	3.066	3	1.022	1.706	.209	.254
Fördern von Vielfalt	Zeit	3.500	1	3.500	16.931	<.001	.530
	Teilnahme	3.313	3	1.104	2.017	.155	.287
	Zeit * Teilnahme	0.284	3	0.095	0.457	.716	.084
Fördern von Partizipation der Kinder	Zeit	3.552	1	3.552	12.499	.003	.455
	Teilnahme	0.145	3	0.048	0.148	.930	.029
	Zeit * Teilnahme	0.289	3	0.096	0.338	.798	.063
Fördern von Partizipation der Eltern	Zeit	0.197	1	0.197	0.668	.426	.043
	Teilnahme	0.456	3	0.152	0.565	.646	.102
	Zeit * Teilnahme	0.555	3	0.185	0.626	.609	.111
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.022	1	0.022	0.097	.760	.006
	Teilnahme	2.779	3	0.926	2.244	.125	.310
	Zeit * Teilnahme	0.561	3	0.187	0.841	.492	.144
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	1.750	1	1.750	4.056	.062	.213
	Teilnahme	5.458	3	1.819	2.338	.115	.319
	Zeit * Teilnahme	2.591	3	0.864	2.001	.157	.286
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.202	1	0.202	0.429	.523	.030
	Teilnahme	0.510	3	0.170	0.213	.886	.044
	Zeit * Teilnahme	1.103	3	0.368	0.780	.524	.143
Reflexion im Team	Zeit	0.003	1	0.003	0.026	.874	.002
	Teilnahme	1.128	3	0.376	2.418	.113	.358
	Zeit * Teilnahme	0.560	3	0.187	1.495	.262	.256
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.468	1	0.468	1.401	.255	.085
	Teilnahme	0.951	3	0.317	0.544	.659	.098
	Zeit * Teilnahme	1.361	3	0.454	1.358	.294	.214
Veränderungsbereit- schaft	Zeit	0.310	1	0.310	0.792	.389	.054
	Teilnahme	7.181	3	2.394	1.730	.207	.270
	Zeit * Teilnahme	3.514	3	1.171	2.989	.067	.390

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	0.432	1	0.432	0.313	.588	.030
	Teilnahme	5.424	3	1.808	1.058	.410	.241
	Zeit * Teilnahme	1.574	3	0.525	0.380	.770	.102

Anhang 78. Deskriptive Ergebnisse zur Veränderungsbereitschaft je nach Häufigkeit der Teilnahme an Treffen mit der Einrichtungsbegleitung der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2	
	N	M	SD	M	SD
1- bis 3-mal	2	4.00	0.00	3.00	1.41
4- bis 10-mal	4	4.25	0.50	4.50	1.29
11- bis 20-mal	9	5.22	0.67	4.44	1.13
Mehr als 20- mal	3	4.67	1.15	5.33	0.58
Gesamt	18	4.78	0.81	4.44	1.20

Anhang 79. Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Teilnahme an Inhouse-Fortbildungen bei den pädagogischen Fachkräften

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Wichtigkeit	Zeit	2.815	1	2.815	7.409	.019	.382
	Teilnahme	1.500	4	0.375	0.332	.851	.100
	Zeit * Teilnahme	0.500	4	0.125	0.329	.853	.099
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.238	1	0.238	0.832	.377	.056
	Teilnahme	2.121	4	0.530	0.747	.576	.176
	Zeit * Teilnahme	2.512	4	0.628	2.190	.123	.385
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskul- tur	Zeit	1.814	1	1.814	7.242	.018	.341
	Teilnahme	1.017	4	0.254	0.450	.771	.114
	Zeit * Teilnahme	1.739	4	0.435	1.710	.204	.328
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt	Zeit	0.000	1	0.000	0.002	.963	.000
	Teilnahme	0.901	4	0.225	0.429	.785	.117
	Zeit * Teilnahme	1.039	4	0.260	1.323	.313	.289
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.002	1	0.002	0.002	.963	.000
	Teilnahme	0.461	4	0.115	0.132	.968	.036
	Zeit * Teilnahme	0.812	4	0.203	0.253	.903	.067
Fördern von Vielfalt	Zeit	4.481	1	4.481	28.284	<.001	.669
	Teilnahme	1.406	4	0.352	0.486	.746	.122
	Zeit * Teilnahme	1.166	4	0.291	1.839	.177	.345
Fördern von Partizipa- tion der Kinder	Zeit	5.089	1	5.089	25.129	<.001	.642
	Teilnahme	0.285	4	0.071	0.210	.929	.057
	Zeit * Teilnahme	1.716	4	0.429	2.118	.132	.377
Fördern von Partizipa- tion der Eltern	Zeit	0.456	1	0.456	1.509	.240	.097
	Teilnahme	0.681	4	0.170	0.625	.652	.152
	Zeit * Teilnahme	0.754	4	0.188	0.624	.653	.151

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.002	1	0.002	0.008	.930	.001
	Teilnahme	1.433	4	0.358	0.665	.627	.160
	Zeit * Teilnahme	0.624	4	0.156	0.668	.625	.160
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	2.599	1	2.599	4.111	.062	.227
	Teilnahme	2.330	4	0.582	0.551	.702	.136
	Zeit * Teilnahme	0.212	4	0.053	0.084	.986	.023
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.043	1	0.043	0.092	.767	.007
	Teilnahme	2.994	4	0.749	1.119	.389	.256
	Zeit * Teilnahme	1.591	4	0.398	0.847	.520	.207
Reflexion im Team	Zeit	0.002	1	0.002	0.014	.907	.001
	Teilnahme	0.639	4	0.160	0.763	.569	.203
	Zeit * Teilnahme	0.718	4	0.179	1.470	.272	.329
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.173	1	0.173	0.500	.491	.034
	Teilnahme	0.827	4	0.207	0.327	.855	.085
	Zeit * Teilnahme	1.521	4	0.380	1.097	.396	.239
Veränderungsbereit- schaft	Zeit	1.085	1	1.085	1.651	.221	.113
	Teilnahme	9.681	4	2.420	1.864	.177	.365
	Zeit * Teilnahme	0.458	4	0.115	0.174	.948	.051
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	0.800	1	0.800	0.694	.426	.072
	Teilnahme	15.553	4	3.888	5.029	.021	.691
	Zeit * Teilnahme	5.011	4	1.253	1.087	.419	.326

Anhang 80. *Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Teilnahme an Jahrestreffen bei den pädagogischen Fachkräften*

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Wichtigkeit Berücksichtigung von Vielfalt	Zeit	2.455	1	2.455	5.523	.043	.380
	Teilnahme	0.008	1	0.008	0.006	.942	.001
	Zeit * Teilnahme	0.273	1	0.273	0.614	.454	.064
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.008	1	0.008	0.018	.895	.002
	Teilnahme	0.016	1	0.016	0.062	.807	.006
	Zeit * Teilnahme	0.148	1	0.148	0.318	.584	.028
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskul- tur	Zeit	1.080	1	1.080	2.640	.132	.194
	Teilnahme	0.005	1	0.005	0.012	.914	.001
	Zeit * Teilnahme	0.025	1	0.025	0.062	.808	.006
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt	Zeit	0.437	1	0.437	1.772	.213	.151
	Teilnahme	0.032	1	0.032	0.109	.747	.011
	Zeit * Teilnahme	0.004	1	0.004	0.017	.899	.002
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.141	1	0.141	0.208	.657	.019
	Teilnahme	0.693	1	0.693	1.093	.318	.090
	Zeit * Teilnahme	0.780	1	0.780	1.156	.305	.095
Fördern von Vielfalt	Zeit	3.037	1	3.037	18.848	.001	.631
	Teilnahme	0.061	1	0.061	0.071	.794	.006
	Zeit * Teilnahme	0.001	1	0.001	0.005	.945	.000

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Fördern von Partizipation der Kinder	Zeit	2.049	1	2.049	8.245	.015	.428
	Teilnahme	0.086	1	0.086	0.329	.578	.029
	Zeit * Teilnahme	0.002	1	0.002	0.007	.933	.001
Fördern von Partizipation der Eltern	Zeit	0.056	1	0.056	0.180	.680	.016
	Teilnahme	0.351	1	0.351	2.526	.140	.187
	Zeit * Teilnahme	0.864	1	0.864	2.752	.125	.200
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.032	1	0.032	0.131	.724	.012
	Teilnahme	0.001	1	0.001	0.001	.973	.000
	Zeit * Teilnahme	0.496	1	0.496	2.013	.184	.155
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	1.948	1	1.948	3.303	.096	.231
	Teilnahme	0.007	1	0.007	0.008	.928	.001
	Zeit * Teilnahme	0.808	1	0.808	1.370	.267	.111
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.327	1	0.327	0.616	.449	.053
	Teilnahme	0.037	1	0.037	0.056	.818	.005
	Zeit * Teilnahme	1.377	1	1.377	2.591	.136	.191
Reflexion im Team	Zeit	0.002	1	0.002	0.012	.915	.001
	Teilnahme	0.385	1	0.385	1.632	.230	.140
	Zeit * Teilnahme	0.010	1	0.010	0.065	.803	.006
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.197	1	0.197	0.372	.554	.033
	Teilnahme	5.235	1	5.235	0.000	.998	.000
	Zeit * Teilnahme	0.092	1	0.092	0.173	.685	.015
Veränderungsbereitschaft	Zeit	0.187	1	0.187	0.316	.587	.031
	Teilnahme	0.521	1	0.521	0.349	.568	.034
	Zeit * Teilnahme	0.521	1	0.521	0.877	.371	.081
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	3.184	1	3.184	2.790	.129	.237
	Teilnahme	0.516	1	0.516	0.243	.634	.026
	Zeit * Teilnahme	4.184	1	4.184	3.666	.088	.289

Anhang 81. Deskriptive Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Netzwerk je nach Häufigkeit der Teilnahme an Jahrestreffen der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2	
	N	M	SD	M	SD
Gar nicht	8	3.53	1.45	3.66	1.24
1- bis 3-mal	3	4.17	0.76	2.33	1.15
Gesamt	11	3.70	1.30	3.30	1.31

Anhang 82. *Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Besuche der Website [www.willkommenskitas.de](http://www.willkommenskitas.de) bei den pädagogischen Fachkräften*

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Wichtigkeit	Zeit	0.288	1	0.288	1.071	.328	.106
Berücksichtigung von Vielfalt	Besuche	4.337	3	1.446	1.909	.199	.389
	Zeit * Besuche	1.199	3	0.400	1.488	.283	.332
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.024	1	0.024	0.055	.820	.005
	Besuche	2.335	3	0.778	2.126	.155	.367
	Zeit * Besuche	1.399	3	0.466	1.082	.397	.228
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskul- tur	Zeit	1.164	1	1.164	3.166	.103	.223
	Besuche	0.328	3	0.109	0.272	.844	.069
	Zeit * Besuche	0.861	3	0.287	0.780	.529	.175
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt	Zeit	0.075	1	0.075	0.406	.538	.039
	Besuche	0.036	3	0.012	0.040	.989	.012
	Zeit * Besuche	0.379	3	0.126	0.683	.582	.170
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.236	1	0.236	0.360	.561	.032
	Besuche	0.208	3	0.069	0.092	.963	.024
	Zeit * Besuche	2.313	3	0.771	1.175	.364	.243
Fördern von Vielfalt	Zeit	1.184	1	1.184	10.120	.009	.479
	Besuche	0.866	3	0.289	0.343	.795	.085
	Zeit * Besuche	0.644	3	0.215	1.835	.199	.334
Fördern von Partizipa- tion der Kinder	Zeit	1.366	1	1.366	4.802	.051	.304
	Besuche	0.592	3	0.197	0.904	.470	.198
	Zeit * Besuche	0.220	3	0.073	0.258	.854	.066
Fördern von Partizipa- tion der Eltern	Zeit	0.228	1	0.228	0.568	.467	.049
	Besuche	0.188	3	0.063	0.156	.924	.041
	Zeit * Besuche	0.063	3	0.021	0.085	.967	.023
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.042	1	0.042	0.155	.701	.014
	Besuche	0.754	3	0.251	0.444	.726	.108
	Zeit * Besuche	0.650	3	0.217	0.797	.521	.179
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	1.486	1	1.486	2.213	.165	.168
	Besuche	4.287	3	1.429	1.848	.197	.335
	Zeit * Besuche	0.135	3	0.045	0.067	.976	.018
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.195	1	0.195	0.383	.549	.034
	Besuche	0.849	3	0.283	0.441	.728	.107
	Zeit * Besuche	1.709	3	0.570	1.117	.384	.233
Reflexion im Team	Zeit	0.101	1	0.101	0.537	.481	.051
	Besuche	0.478	3	0.159	0.738	.553	.181
	Zeit * Besuche	0.094	3	0.031	0.166	.917	.047
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.123	1	0.123	0.227	.643	.020
	Besuche	2.684	3	0.895	1.782	.209	.327
	Zeit * Besuche	0.157	3	0.052	0.096	.960	.026
Veränderungsbereit- schaft	Zeit	0.527	1	0.527	0.671	.432	.063
	Besuche	8.350	3	2.783	3.054	.079	.478
	Zeit * Besuche	0.750	3	0.250	0.318	.812	.087

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	0.037	1	0.037	0.030	.866	.003
	Besuche	0.820	2	0.410	0.196	.825	.038
	Zeit * Besuche	3.737	2	1.869	1.512	.267	.232

*Anhang 83. Deskriptive Ergebnisse zum Fördern von Vielfalt je nach Häufigkeit des Besuchs der Programmwebsite der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP 1			MZP 2	
	N	M	SD	M	SD
Gar nicht	7	4.37	0.73	3.30	0.82
1- bis 3-mal	6	3.75	0.53	3.23	0.63
4- bis 10-mal	1	4.00	-	3.67	-
Mehr als 20-mal	1	3.75	-	3.33	-
Gesamt	15	4.06	0.65	3.30	0.66

*Anhang 84. Deskriptive Ergebnisse zum Fördern von Partizipation der Kinder je nach Häufigkeit des Besuchs der Programmwebsite der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP 1			MZP 2	
	N	M	SD	M	SD
Gar nicht	7	4.31	0.59	3.64	0.49
1- bis 3-mal	6	4.15	0.24	3.56	0.58
4- bis 10-mal	1	4.50	-	4.33	-
Mehr als 20-mal	1	4.63	-	3.55	-
Gesamt	15	4.28	0.44	3.64	0.51

*Anhang 85. Deskriptive Ergebnisse zur Veränderungsbereitschaft je nach Häufigkeit des Besuchs der Programmwebsite der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung*

	MZP 1			MZP 2	
	N	M	SD	M	SD
Gar nicht	7	4.43	0.53	3.86	1.21
1- bis 3-mal	6	4.60	0.55	4.60	1.14
4- bis 10-mal	1	6.00	-	6.00	-
Mehr als 20-mal	1	6.00	-	5.00	-
Gesamt	15	4.71	0.73	4.36	1.22

Anhang 86. *Mixed ANOVAs zu Unterschieden über die Zeit nach Häufigkeit der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ bei den pädagogischen Fachkräften*

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Wichtigkeit	Zeit	0.864	1	0.864	3.426	.910	.237
Berücksichtigung von Vielfalt	Nutzung	4.094	4	1.023	1.035	.432	.273
	Zeit * Nutzung	2.194	4	0.548	2.174	.139	.442
Selbstwirksamkeit bzgl. Willkommenskultur	Zeit	0.014	1	0.014	0.041	.843	.003
	Nutzung	2.025	4	0.506	0.778	.559	.193
	Zeit * Nutzung	1.494	4	0.374	1.111	.393	.255
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Willkommenskul- tur	Zeit	1.309	1	1.309	3.857	.071	.229
	Nutzung	0.613	4	0.153	0.236	.913	.068
	Zeit * Nutzung	0.729	4	0.182	0.537	.711	.142
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Vielfalt	Zeit	0.285	1	0.285	1.108	.312	.079
	Nutzung	1.300	4	0.325	0.658	.632	.168
	Zeit * Nutzung	0.260	4	0.065	0.253	.903	.072
Reflexion von Vielfalt	Zeit	0.031	1	0.031	0.036	.852	.003
	Nutzung	1.138	4	0.285	0.351	.839	.097
	Zeit * Nutzung	0.824	4	0.206	0.243	.909	.070
Fördern von Vielfalt	Zeit	2.050	1	2.050	13.560	.003	.511
	Nutzung	3.107	4	0.777	1.282	.327	.283
	Zeit * Nutzung	1.441	4	0.360	2.384	.105	.423
Fördern von Partizipa- tion der Kinder	Zeit	2.055	1	2.055	7.582	.016	.368
	Nutzung	0.470	4	0.117	0.372	.825	.103
	Zeit * Nutzung	0.949	4	0.237	0.875	.505	.212
Fördern von Partizipa- tion der Eltern	Zeit	0.026	1	0.026	0.075	.788	.006
	Nutzung	0.137	4	0.034	0.110	.977	.033
	Zeit * Nutzung	0.334	4	0.084	0.243	.909	.069
Selbstwirksamkeit bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	5.120	1	5.120	0.000	.988	.000
	Nutzung	1.358	4	0.339	0.552	.701	.145
	Zeit * Nutzung	0.199	4	0.050	0.244	.908	.070
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Qualitätsentwicklung	Zeit	0.816	1	0.816	1.478	.246	.102
	Nutzung	1.846	4	0.461	0.444	.775	.120
	Zeit * Nutzung	0.837	4	0.209	0.379	.819	.105
Fähigkeitsselbstkonzept bzgl. Netzwerkarbeit	Zeit	0.000	1	0.000	0.000	.985	.000
	Nutzung	0.585	4	0.146	0.179	.945	.052
	Zeit * Nutzung	1.552	4	0.388	0.801	.546	.198
Reflexion im Team	Zeit	0.006	1	0.006	0.039	.848	.003
	Nutzung	0.323	4	0.081	0.357	.834	.106
	Zeit * Nutzung	0.299	4	0.075	0.472	.755	.136
Qualitätsentwicklung im Team	Zeit	0.370	1	0.370	0.756	.400	.055
	Nutzung	2.725	4	0.681	1.702	.209	.344
	Zeit * Nutzung	0.170	4	0.043	0.087	.985	.026
Veränderungsbereit- schaft	Zeit	0.669	1	0.669	0.979	.341	.070
	Nutzung	2.581	4	0.645	0.422	.790	.115
	Zeit * Nutzung	0.247	4	0.062	0.090	.984	.027

		Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	p	$\eta^2$
Zufriedenheit mit dem Netzwerk	Zeit	0.621	1	0.621	0.810	.392	.083
	Nutzung	5.161	4	1.290	0.642	.646	.222
	Zeit * Nutzung	9.518	4	2.380	3.103	.073	.580

Anhang 87. Deskriptive Ergebnisse von Wichtigkeit der Berücksichtigung von Vielfalt je nach Häufigkeit des Besuchs der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2	
	N	M	SD	M	SD
Gar nicht	2	6.00	0.00	6.00	0.00
1-mal	4	5.25	0.50	5.25	0.96
2-mal	5	5.60	0.55	4.40	0.89
3-mal	4	5.50	0.58	4.75	1.26
4-mal	1	6.00	-	6.00	-
Gesamt	16	5.56	0.51	5.00	1.03

Anhang 88. Deskriptive Ergebnisse von Fördern von Partizipation der Kinder je nach Häufigkeit der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2	
	N	M	SD	M	SD
Gar nicht	2	4.19	0.62	3.52	0.03
1-mal	5	4.32	0.42	3.30	0.66
2-mal	6	4.01	0.55	3.49	0.53
3-mal	4	4.49	0.44	3.51	0.65
4-mal	1	4.00	-	4.25	-
Gesamt	18	4.23	0.48	3.49	0.55

Anhang 89. Deskriptive Ergebnisse von Fähigkeitsselbstkonzept bezüglich Willkommenskultur je nach Häufigkeit der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2	
	N	M	SD	M	SD
Gar nicht	2	3.20	0.08	3.70	0.19
1-mal	5	3.23	0.87	3.85	0.83
2-mal	6	3.30	0.85	3.31	0.45
3-mal	4	3.32	0.80	3.96	0.41
4-mal	1	3.14	-	3.71	-
Gesamt	18	3.26	0.71	3.67	0.57

Anhang 90. Deskriptive Ergebnisse von Zufriedenheit mit dem Netzwerk je nach Häufigkeit der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangs- und Abschlusserhebung

	MZP 1			MZP 2	
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Gar nicht	1	4.50	-	5.00	-
1-mal	4	4.67	1.16	2.38	1.60
2-mal	5	4.05	1.23	3.65	0.80
3-mal	3	2.67	1.26	3.50	0.87
4-mal	1	3.50	-	3.00	.
Gesamt	14	3.92	1.26	3.30	1.21

Anhang 91. Kruskal-Wallis-Tests zu Unterschieden je nach Häufigkeit der Teilnahme an Jahrestreffen bei den pädagogischen Fachkräften

		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	$\chi^2$	<i>p</i>
Zufriedenheit mit Jahrestreffen <sup>a</sup>	Gar nicht	-	-	-	1.506	.220
	1-3-mal	11	3.82	1.17		
	4-10-mal	1	5.00	1.21		
Wahrscheinlichkeit Weiterempfehlung des Programms <sup>b</sup>	Gar nicht	22	4.45	2.87	7.829	.020
	1-3-mal	11	7.09	2.07		
	4-10-mal	1	1.00	-		

Anmerkungen. <sup>a</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Sehr zufrieden“, <sup>b</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“.

Anhang 92. Kruskal-Wallis-Tests zu Unterschieden je nach Häufigkeit der Besuche der Website bei den pädagogischen Fachkräften

		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	$\chi^2$	<i>p</i>
Zufriedenheit mit den Besuchen der Programmwebsite <sup>a</sup>	Gar nicht	-	-	-	1.429	.490
	1-3-mal	8	3.33	1.00		
	4-10-mal	1	4.00	-		
	Mehr als 20-mal	1	4.00	-		
Wahrscheinlichkeit Weiterempfehlung des Programms <sup>b</sup>	Gar nicht	19	4.74	2.66	3.693	.297
	1-3-mal	14	5.93	2.89		
	4-10-mal	2	5.50	6.36		
	Mehr als 20-mal	1	1.00	-		

Anmerkungen. <sup>a</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Sehr zufrieden“, <sup>b</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“.

Anhang 93. *Kruskall-Wallis-Tests zu Unterschieden je nach Häufigkeit der Nutzung des Arbeitsmaterials „Wege zur WillkommensKITA“ bei den pädagogischen Fachkräften*

		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	$\chi^2$	<i>p</i>
Zufriedenheit mit der Nutzung des Arbeitsmaterials <sup>a</sup>	Gar nicht	-	-	-	10.635	.014
	1-mal	7	2.57	.43		
	2-mal	8	3.50	.19		
	3-mal	8	3.86	.13		
	4-mal	1	4.00	-		
	5-mal	1	4.00	-		
Wahrscheinlichkeit Weiterempfehlung des Programms <sup>b</sup>	Gar nicht	12	3.92	3.34	7.800	.168
	1-mal	10	4.60	2.37		
	2-mal	11	6.00	2.00		
	3-mal	9	5.89	3.22		
	4-mal	1	10.00	-		
	5-mal	1	4.00	-		

Anmerkungen. <sup>a</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Sehr zufrieden“, <sup>b</sup> Antwortskala von 1 = „Gar nicht wahrscheinlich“ bis 10 = „Sehr wahrscheinlich“.

Anhang 94. *Mann-Whitney-U-Tests zum Vergleich zwischen Einrichtungsarten der Kinder in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung*

	MZP	Hort			Kita			<i>U</i>	<i>z</i>	<i>p</i>
		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Wohlfühlen	1	606	2.81	0.40	81	2.78	0.50	24388.50	27709.500	.891
	2	163	2.71	0.51	39	2.92	0.27	2559.00	-2.574	.010
	3	28	2.75	0.52	43	2.88	0.39	530.00	-1.403	.161
Wertschätzen-des Klima	1	608	2.86	0.40	81	2.88	0.33	24531.00	-0.096	.923
	2	162	2.71	0.51	38	2.84	0.49	2620.00	-1.934	.053
	3	27	2.67	0.62	44	2.82	0.50	522.00	-1.267	.205
Partizipation am Einrichtungsalltag	1	605	2.59	0.62	79	2.57	0.63	23630.00	-0.194	.846
	2	155	2.51	0.61	40	2.94	2.67	1979.00	-4.193	<.001
	3	28	2.46	0.69	44	2.68	0.60	507.50	-1.530	.126

Anhang 95. *Mann-Whitney-U-Tests zum Vergleich zwischen der zuhause am meisten gesprochenen Sprache der Kinder in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung*

	MZP	Deutsch			nicht Deutsch			<i>U</i>	<i>z</i>	<i>p</i>
		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Wohlfühlen	1	484	2.82	0.40	154	2.71	0.48	33344.00	-2.880	.004
	2	130	2.81	0.43	61	2.67	0.47	3386.500	-2.242	.025
	3	55	2.84	0.46	14	2.79	0.43	354.50	459.500	.456
Wertschätzen-des Klima	1	484	2.87	0.39	155	2.83	0.42	36368.00	48458.000	.320
	2	129	2.75	0.50	47	2.73	0.52	2863.00	3991.000	.759
	3	55	2.78	0.50	14	2.71	0.73	378.00	1918.000	.874
Partizipation am Einrichtungsalltag	1	481	2.56	0.62	154	2.62	0.61	34973.00	-1.238	.216
	2	123	2.63	0.56	47	2.57	0.59	2669.50	3797.500	.438
	3	56	2.61	0.62	14	2.64	0.63	379.00	1975.000	.815

Anhang 96. Mann-Whitney-U-Tests zum Vergleich zwischen Jungen und Mädchen der Kinder in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung

	MZP	Jungen			Mädchen			U	z	p
		N	M	SD	N	M	SD			
Wohlfühlen	1	322	2.79	0.43	361	2.83	0.40	55877.00	-1.296	.195
	2	99	2.78	0.46	101	2.71	0.50	4680.00	-1.060	.289
	3	40	2.80	0.52	30	2.87	0.35	586.00	-.274	.784
Wertschätzen-des Klima	1	322	2.83	0.41	363	2.88	0.37	55402.50	-2.058	.040
	2	97	2.76	0.52	100	2.70	0.50	4479.00	-1.251	.211
	3	41	2.68	0.65	29	2.90	0.31	519.50	-1.364	.172
Partizipation am Einrichtungsalltag	1	319	2.52	0.66	361	2.65	0.57	52346.50	-2.450	.014
	2	97	2.63	0.56	95	2.56	0.60	4327.00	-.867	.386
	3	41	2.49	0.75	30	2.73	0.45	530.00	-1.203	.229

Anhang 97. Korrelation zwischen den Wirkzielen und dem Alter der Kinder in der Eingangserhebung

	M	SD	1	2	3
1 Wohlfühlen	2.81	0.42	.		
2 Wertschätzendes Klima	2.86	0.39	.23**		
3 Partizipation im Einrichtungsalltag	2.58	0.62	.20**	.16**	
4 Alter	7.83	1.70	-.10*	-.04	.04

Anmerkungen. \*  $p < .05$ , (zweiseitig), \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 676-693$ .

Anhang 98. Korrelation zwischen den Wirkzielen und dem Alter der Kinder in der Zwischenerhebung

	M	SD	1	2	3
1 Wohlfühlen	2.75	0.48	.		
2 Wertschätzendes Klima	2.74	0.51	.25**		
3 Partizipation im Einrichtungsalltag	2.59	0.58	.29**	.22**	
4 Alter	7.63	1.93	-.24**	-.03	-.25**

Anmerkungen. \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 191-204$ .

Anhang 99. Korrelation zwischen den Wirkzielen und dem Alter der Kinder in der Abschlusserhebung

	M	SD	1	2	3
1 Wohlfühlen	2.83	0.45	.		
2 Wertschätzendes Klima	2.76	0.55	.26*		
3 Partizipation im Einrichtungsalltag	2.60	0.64	.25*	.27*	
4 Alter	5.77	1.89	-.16	-.16	-.15

Anmerkungen. \*  $p < .05$  (zweiseitig);  $N = 70-72$ .

Anhang 100. Friedmann-Tests zum Vergleich zwischen Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung bei Kindern der Längsschnittstichprobe

	N	$\chi^2$	df	p
Wohlfühlen	5	4.000	2	.135
Wertschätzendes Klima	5	1.000	2	.607
Partizipation am Einrichtungsalltag	7	2.000	2	.368

Anhang 101. *Wilcoxon-Tests zu Vergleichen zwischen Messzeitpunkten bei den Kindern in der Längsschnittstichprobe*

	MZP	N	z	p
Wohlfühlen	1 - 2	106	-0.714	.475
	1 - 3	11	-1.000	.317
	2 - 3	15	-0.447	.655
Wertschätzendes Klima	1 - 2	106	-2.781	.005
	1 - 3	12	-0.816	.414
	2 - 3	15	0.000	1.000
Partizipation am Einrichtungsalltag	1 - 2	100	-0.641	.521
	1 - 3	12	-1.000	.317
	2 - 3	15	0.000	1.000

Anhang 102. *Deskriptive Ergebnisse zum Item „Wohlfühlen“ bei den Kindern in der Längsschnittstichprobe*

MZP	N	M	Min	Max	SD
1	108	2.70	1.00	3.00	0.48
2	108	2.74	2.00	3.00	0.44
1	12	2.91	2.00	3.00	0.29
3	11	3.00	3.00	3.00	0.00
2	16	2.63	1.00	3.00	0.62
3	16	2.69	1.00	3.00	0.60

Anhang 103. *Deskriptive Ergebnisse zum Item „Wertschätzendes Klima“ bei den Kindern in der Längsschnittstichprobe*

MZP	N	M	Min	Max	SD
1	110	2.88	2.00	3.00	0.32
2	107	2.70	1.00	3.00	0.54
1	12	2.92	2.00	3.00	0.29
3	12	2.75	1.00	3.00	0.62
2	15	2.60	1.00	3.00	0.63
3	17	2.53	1.00	3.00	0.80

Anhang 104. *Deskriptive Ergebnisse zum Item „Partizipation im Einrichtungsalltag“ bei den Kindern in der Längsschnittstichprobe*

MZP	N	M	Min	Max	SD
1	108	2.61	1.00	3.00	0.56
2	103	2.66	1.00	3.00	0.50
1	12	2.92	2.00	3.00	0.29
3	12	3.00	3.00	3.00	0.00
2	17	2.53	1.00	3.00	0.72
3	17	2.53	1.00	3.00	0.80

Anhang 105. *Faktorenanalyse Wohlfühlen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	r <sub>it</sub>
Skala	1	624	4.30	0.68	-
	2	164	4.54	0.70	-
	3	134	4.47	0.74	-

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
1 Ich fühle mich in unserer Kita/in unserem Hort gut aufgenommen.	1	588	4.43	0.82	.76
	2	163	4.55	0.76	.85
	3	132	4.42	0.83	.80
2 Ich fühle mich in unserer Kita/in unserem Hort willkommen.	1	588	4.45	0.79	.66
	2	163	4.55	0.77	.86
	3	132	4.48	0.78	.90
3 Ich fühle mich in unserer Kita/in unserem Hort akzeptiert, so wie ich bin.	1	588	3.85	0.99	.50
	2	163	4.58	0.76	.76
	3	132	4.44	0.89	.85
4 Ich habe den Eindruck, mein Kind fühlt sich in unserer Kita/in unserem Hort wohl.	1	588	4.50	0.72	.66
	2	163	4.53	0.83	.76
	3	132	4.50	0.77	.81

*Anmerkungen.* Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .81$ ,  $KMO = .770$ ,  $p < .001$ , 66.0 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .92$ ,  $KMO = .828$ ,  $p < .001$ , 80.0 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 3} = .93$ ,  $KMO = .837$ ,  $p < .001$ , 83.2 % erklärte Varianz.

#### Anhang 106. Faktorenanalyse wertschätzendes Klima der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Zwischen- und Abschlusserhebung

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	2	165	4.20	0.67	-
	3	135	4.15	0.64	-
1 In unserer Kita bzw. unserem Hort können wir uns gegenseitig vertrauen.	2	149	4.24	0.80	.76
	3	115	4.21	0.79	.79
2 In unserer Kita bzw. unserem Hort halten alle zusammen.	2	149	3.97	0.96	.78
	3	115	4.00	0.85	.80
3 In unserer Kita bzw. in unserem Hort helfen wir uns gegenseitig, wenn jemand Hilfe braucht.	2	149	4.09	0.87	.76
	3	115	4.16	0.86	.69
4 Die Erzieherinnen und Erzieher sind höflich zueinander.	2	149	4.48	0.67	.72
	3	115	4.35	0.81	.75
5 Die Erzieherinnen und Erzieher unterstützen sich gegenseitig	2	149	4.39	0.70	.74
	3	115	4.30	0.70	.68
6 Die Erzieherinnen und Erzieher gehen offen auf die Kinder zu.	2	149	4.50	0.76	.75
	3	115	4.39	0.78	.70
7 Die Erzieherinnen und Erzieher interessieren sich dafür, wie es den Kindern geht.	2	149	4.46	0.81	.81
	3	115	4.31	0.83	.77
8 Die Erzieherinnen und Erzieher sind immer freundlich zu mir.	2	149	4.44	0.82	.74
	3	115	4.42	0.79	.77
9 Die Erzieherinnen und Erzieher hören mir zu, wenn ich eine Frage oder ein Problem habe.	2	149	4.48	0.78	.76
	3	115	4.40	0.86	.76
10 Die Eltern sind anderen Eltern gegenüber sehr aufgeschlossen.	2	149	3.68	0.92	.50
	3	115	3.63	1.07	.49
11 Die Kinder gehen respektvoll miteinander um.	2	149	3.81	0.87	.57
	3	115	3.69	0.92	.51

*Anmerkung.* Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 2} = .93$ ,  $KMO = .920$ ,  $p < .001$ , 60.4 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 3} = .92$ ,  $KMO = .896$ ,  $p < .001$ , 59.1 % erklärte Varianz.

Anhang 107. *Faktorenanalyse Willkommensmaßnahmen der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Zwischen- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	2	163	3.88	0.87	-
	3	131	3.81	0.91	-
1 Unsere Kita bzw. unser Hort hat Rituale, wie neue Kinder begrüßt werden.	2	44	4.23	1.01	.67
	3	24	4.04	1.23	.69
2 Unsere Kita bzw. unser Hort bezieht Eltern in den Alltag ein.	2	44	3.66	1.14	.84
	3	24	3.83	1.17	.76
3 Unsere Kita bzw. unser Hort hat Regeln, wie mit Diskriminierung umgegangen wird.	2	44	4.14	1.09	.76
	3	24	4.29	0.75	.82
4 Unsere Kita bzw. unser Hort unterstützt Familien dabei, sich gut einzuleben.	2	44	3.80	1.21	.91
	3	24	4.21	0.93	.86
5 Unsere Kita bzw. unser Hort vermittelt bei Bedarf zusätzliche Hilfsangebote, z. B. Erziehungsberatung oder Psychotherapie.	2	44	3.75	1.35	.86
	3	24	4.08	1.10	.71
6 Unsere Kita bzw. unser Hort stellt ausreichend Informationsmaterial zum Kita- bzw. Hortalltag zur Verfügung.	2	44	3.89	1.37	.84
	3	24	3.83	1.09	.62
7 Unsere Kita bzw. unser Hort übersetzt Informationen wie Elternbriefe, Einladungen oder Informationen an der Infowand in unterschiedliche Sprachen.	2	44	3.71	1.46	.68
	3	24	4.00	1.22	.25

Anmerkungen. Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 2} = .93$ ,  $KMO = .865$ ,  $p < .001$ , 72.7 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 3} = .87$ ,  $KMO = .863$ ,  $p < .001$ , 62.2 % erklärte Varianz.

Anhang 108. *Faktorenanalyse Wertschätzen von Vielfalt der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	593	3.96	0.87	-
	2	159	3.86	0.78	-
	3	126	3.83	0.81	-
1 Die Erzieherinnen und Erzieher interessieren sich dafür, wie wir leben. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	137	3.65	1.08	.68
	3	109	3.61	0.99	.63
2 Die Erzieherinnen und Erzieher respektieren die Werte und Gewohnheiten unserer Familie, z. B. Familienregeln, Essgewohnheiten, Traditionen.	1	542	4.24	0.87	.45
	2	137	4.06	0.88	.74
	3	109	4.14	0.89	.69
3 Die Kita bzw. der Hort berücksichtigt die kulturelle Vielfalt der Familien, z. B. beim Feiern von Festen.	1	542	3.63	1.17	.45
	2	137	4.04	0.85	.76
	3	109	3.94	0.99	.75
4 Die Kita bzw. der Hort bezieht die Vielfalt der Familien in den Alltag und Informationen für Eltern ein. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	137	3.75	0.96	.72
	3	109	3.74	0.99	.83
5 Die Kita bzw. der Hort sieht die Vielfalt der Familien als selbstverständlich und bereichernd. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	137	4.07	0.78	.68
	3	109	4.02	0.91	.67

Anmerkungen. <sup>a</sup>Item gab es nur zu MZP 2 und 3; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 1} = .60$ ,  $KMO = .500$ ,  $p < .001$ , 72.4 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .87$ ,  $KMO = .814$ ,  $p < .001$ , 68.1 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 3} = .88$ ,  $KMO = .750$ ,  $p < .001$ , 67.7 % erklärte Varianz.

Anhang 109. *Faktorenanalyse Partizipation am Kita- bzw. Hortalltag der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung*

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	623	14.29	0.67	-
	2	166	3.96	0.73	-
	3	130	3.85	0.77	-
1 Unsere Einrichtung macht regelmäßig Elternabende. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	150	3.58	1.11	.61
	3	113	3.21	1.26	.60
2 In unserer Einrichtung werden die Bring- und Abholzeiten für Gespräche genutzt. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	150	3.76	1.18	.66
	3	113	3.67	1.29	.56
3 In unserer Einrichtung sind Informationen für Eltern gut sichtbar angebracht. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	150	4.18	0.93	.63
	3	113	3.95	1.04	.64
4 In unserer Einrichtung werden Feiern und Feste mit den Eltern zusammen geplant. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	150	3.65	1.06	.66
	3	113	3.58	1.15	.70
5 Unsere Einrichtung befragt Eltern zu Ihrer Meinung, um Entscheidungen gemeinsam zu treffen. <sup>a</sup>	1	-	-	-	-
	2	150	3.38	1.08	.69
	3	113	3.30	1.17	.70
6 Ich weiß, an wen ich mich bei Fragen und Problemen wenden kann.	1	604	14.53	0.77	.62
	2	150	4.57	0.76	.65
	3	113	4.42	0.87	.64
7 Ich kenne die Tagesabläufe in unserer Einrichtung, z. B. die Bring- und Abholzeiten, Essensabläufe, Angebote für Kinder und Familien.	1	604	14.35	0.80	.61
	2	150	4.45	0.82	.65
	3	113	4.17	1.01	.65
8 Ich kann Informationen unserer Einrichtung leicht verstehen, z. B. Elternbriefe, Aushänge, Flyer.	1	604	14.49	0.72	.58
	2	150	4.61	0.67	.43
	3	113	4.46	0.79	.56
9 Ich weiß, wie ich meine Ideen in den Einrichtungsalltag einbringen kann.	1	604	23.75	1.14	.59
	2	150	3.81	1.00	.63
	3	113	3.66	1.14	.68

*Anmerkungen.* <sup>a</sup> Item gab es nur zu MZP 2 und 3; Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP1} = .78$ ,  $KMO = .766$ ,  $p < .001$ , 61.8 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP2} = .88$ ,  $KMO = .894$ ,  $p < .001$ , 51.2 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP3} = .88$ ,  $KMO = .864$ ,  $p < .001$ , 52.6 % erklärte Varianz.

**Anhang 110. Faktorenanalyse Wichtigkeit von Partizipation der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Zwischen- und Abschlusserhebung**

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	2	138	2.98	1.08	-
	3	131	3.61	0.76	-
1 Die Erzieherinnen und Erzieher fragen mich regelmäßig nach meiner Meinung.	2	138	2.98	1.08	.68
	3	103	3.02	1.15	.71
2 Die Erzieherinnen und Erzieher freuen sich, wenn ich Ideen oder Anregungen habe.	2	138	3.83	0.99	.82
	3	103	3.73	0.93	.72
3 Die Erzieherinnen und Erzieher bemühen sich, meine Ideen und Wünsche umzusetzen.	2	138	3.77	0.97	.75
	3	103	3.57	0.90	.72
4 Die Erzieherinnen und Erzieher fragen die Kinder nach ihrer Meinung.	2	138	4.03	0.92	.69
	3	103	3.97	0.99	.73
5 Die Erzieherinnen und Erzieher planen den Alltag so, dass die Wünsche der Kinder berücksichtigt werden.	2	138	4.09	0.90	.79
	3	103	3.97	0.88	.68
6 Die Erzieherinnen und Erzieher machen regelmäßig Kinderkonferenzen oder ähnliches, um die Kinder aktiv einzubeziehen.	2	138	3.68	1.17	.56
	3	103	3.50	1.20	.52
7 In unserer Kita bzw. in unserem Hort ist es selbstverständlich, dass Eltern und Kinder einbezogen werden.	2	138	3.77	1.05	.80
	3	103	3.59	1.08	.80
8 In unserer Kita bzw. in unserem Hort wird großer Wert auf die Meinung der Eltern gelegt.	2	138	3.46	1.05	.83
	3	103	3.27	1.01	.78
9 In unserer Kita bzw. in unserem Hort geht es v. a. darum, was die Kinder brauchen.	2	138	4.04	1.01	.76
	3	103	3.99	0.90	.74

*Anmerkung.* Antwortskala von 1 = „Trifft gar nicht zu“ bis 5 = „Trifft voll und ganz zu“;  $\alpha_{MZP 2} = .92$ ,  $KMO = .788$ ,  $p < .001$ , 71.7 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 3} = .91$ ,  $KMO = .865$ ,  $p < .001$ , 60.7 % erklärte Varianz.

**Anhang 111. Faktorenanalyse Zufriedenheit mit der Kita bzw. dem Hort der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung**

	MZP	N	M	SD	$r_{it}$
Skala	1	621	3.47	0.52	-
	2	165	3.52	0.52	-
	3	131	3.51	0.47	-
1 Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen, z. B. Betreuungszeiten, Essensangebot, Lage/Erreichbarkeit	1	604	3.52	0.60	.59
	2	162	3.52	0.56	.50
	3	130	3.51	0.55	.48
2 Zufriedenheit mit den Räumlichkeiten und dem Außengelände	1	604	3.51	0.62	.50
	2	162	3.56	0.61	.63
	3	130	3.55	0.59	.51
3 Zufriedenheit mit dem Umgang mit den Kindern	1	604	3.48	0.63	.68
	2	162	3.54	0.68	.69
	3	130	3.54	0.58	.58
4 Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit, z. B. Tagesablauf, Spiele, Ausflüge, Projektthemen	1	604	3.41	0.74	.69
	2	162	3.54	0.68	.69
	3	130	3.54	0.58	.58

*Anmerkungen.* Antwortskala von 1 = „Gar nicht zufrieden“ bis 5 = „Sehr zufrieden“;  $\alpha_{MZP 1} = .80$ ,  $KMO = .768$ ,  $p < .001$ , 62.4 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 2} = .81$ ,  $KMO = .733$ ,  $p < .001$ , 63.8 % erklärte Varianz;  $\alpha_{MZP 3} = .76$ ,  $KMO = .687$ ,  $p < .001$ , 58.0 % erklärte Varianz.

Anhang 112. *t-Tests zum Vergleich zwischen Einrichtungsarten der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung*

	MZP	Kita			Hort			<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>
		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Wohlfühlen	1	249	4.40	0.66	353	4.21	0.68	3.450	600	.001
	2	100	4.61	0.62	58	4.67	0.71	1.341	156	.182
	3	56	4.46	0.74	73	4.45	0.77	0.047	127	.963
Wertschätzendes Klima <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	101	4.25	0.64	58	4.12	0.72	1.165	157	.246
	3	56	4.17	0.62	74	4.13	0.66	0.373	128	.710
Willkommensmaßnahmen <sup>b</sup>	1	161	2.66	1.10	120	1.88	0.91	6.525	275.722	<.001
	2	101	4.25	0.64	58	4.12	0.72	1.165	157	.246
	3	56	3.77	0.93	70	3.84	0.90	0.424	124	.672
Wertschätzen von Vielfalt	1	243	4.03	0.86	329	3.89	0.87	1.943	570	.053
	2	99	3.93	0.72	54	3.74	0.86	1.480	151	.141
	3	55	3.80	0.85	68	3.85	0.80	0.312	121	.756
Partizipation am Einrichtungsalltag	1	249	4.40	0.62	353	4.19	0.70	3.794	571.060	<.001
	2	102	4.10	0.62	58	3.71	0.85	3.008	92.391	.003
	3	56	3.81	0.77	71	3.87	0.77	0.433	125	.666
Wichtigkeit von Partizipation <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	102	3.78	0.77	58	3.61	0.92	1.314	158	.191
	3	56	3.56	0.73	72	3.64	0.78	0.634	126	.527
Zufriedenheit mit der Einrichtung	1	248	3.47	0.50	352	3.45	0.53	0.347	598	.729
	2	103	3.59	0.46	57	3.40	0.60	2.140	158	.034
	3	56	3.53	0.45	74	3.49	0.48	0.468	128	.641

Anmerkungen. <sup>a</sup> Variablen gab es nur zu MZP 2 und 3, <sup>b</sup> Variable wurde zu MZP 1 mit dem Item „Wie häufig werden Informationen in Ihrer Kita bzw. in Ihrem Hort in unterschiedliche Sprachen übersetzt?“ erfasst (4-stufige Antwortskala von 1 = „Nie“, 2 = „Selten“, 3 = „Gelegentlich“ bis 4 = „Off“).

Anhang 113. *Mann-Whitney-U-Tests zum Vergleich zwischen deutscher/nicht-deutscher Sprache der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung*

	MZP	Deutsch <sup>a</sup>			nicht Deutsch <sup>a</sup>			<i>U</i>	<i>z</i>	<i>p</i>
		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Wohlfühlen	1	530	4.28	0.68	81	4.40	0.69	18813.50	-1.814	.070
	2	147	4.55	0.71	14	4.45	0.76	1026.00	-0.019	.985
	3	110	4.46	0.73	20	4.48	0.91	1045.50	-0.370	.711
Wertschätzendes Klima <sup>b</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	147	4.17	0.65	14	4.45	0.76	647.50	-2.292	.022
	3	111	4.23	0.64	20	4.28	0.69	930.00	-1.153	.249
Willkommensmaßnahmen <sup>c</sup>	1	219	2.30	1.10	62	2.37	1.03	6520.50	-0.493	.622
	2	147	3.86	0.85	13	3.88	1.13	878.50	-0.481	.630
	3	108	3.80	0.89	19	3.90	1.05	917.00	-.738	.461
Wertschätzen von Vielfalt	1	454	3.58	1.15	79	3.82	1.30	15214.00	-2.228	.026
	2	141	3.85	0.77	14	4.00	0.77	855.50	-0.824	.410
	3	106	3.81	0.84	18	4.03	0.68	806.00	-1.054	.292
Partizipation am Einrichtungsalltag	1	530	4.26	0.69	81	4.45	0.54	18297.00	-2.166	.030
	2	148	3.96	0.70	15	3.94	1.05	1010.50	-0.572	.567
	3	110	3.82	0.79	18	4.04	0.77	861.00	-0.885	.376

	MZP	Deutsch <sup>a</sup>			nicht Deutsch <sup>a</sup>			<i>U</i>	<i>z</i>	<i>p</i>
		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Wichtigkeit von Partizipation <sup>b</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	148	3.72	0.78	15	3.82	1.23	862.00	-1.425	.154
	3	110	3.58	0.78	19	3.83	0.76	853.50	-1.274	.203
Zufriedenheit mit der Einrichtung	1	529	3.45	0.51	81	3.60	0.53	17113.50	-2.974	.003
	2	147	3.50	0.52	15	3.62	0.46	969.50	-0.787	.431
	3	111	3.49	0.46	20	3.61	0.47	907.50	-1.325	.185

Anmerkungen. <sup>a</sup> Sprache, die zuhause am meisten gesprochen wird, <sup>b</sup> Variablen wurden nur zu MZP 2 und 3 erfasst, <sup>c</sup> Variable wurde zu MZP 1 nur mit dem Item „Wie häufig werden Informationen in Ihrer Kita bzw. in Ihrem Hort in unterschiedliche Sprachen übersetzt?“ erfasst (4-stufige Antwortskala von 1 = „Nie“, 2 = „Selten“, 3 = „Gelegentlich“ bis 4 = „Offt“).

#### Anhang 114. Mann-Whitney-U-Tests zum Vergleich zwischen deutscher/nicht-deutscher Staatsbürgerschaft der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung

	MZP	Deutsch			nicht Deutsch			<i>U</i>	<i>z</i>	<i>p</i>
		<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Wohlfühlen	1	531	4.29	0.66	78	4.30	0.82	19469.00	-0.865	.387
	2	147	4.54	0.71	15	4.57	0.73	1027.50	-0.467	.641
	3	115	4.46	0.72	15	4.48	1.02	780.50	-0.629	.529
Wertschätzendes Klima <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	147	4.16	0.66	15	4.52	0.68	643.50	-2.656	.008
	3	116	4.12	0.66	15	4.42	0.46	639.50	-1.668	.095
Willkommensmaßnahmen <sup>b</sup>	1	219	2.31	1.10	62	2.35	1.04	6612.00	-0.325	.745
	2	147	3.86	0.86	14	4.01	1.00	858.00	-1.027	.304
	3	113	3.79	0.90	14	4.04	1.07	610.00	-1.395	.163
Wertschätzen von Vielfalt	1	455	3.59	1.13	76	3.75	1.39	15132.50	-1.803	.071
	2	141	3.84	0.77	15	4.10	0.70	818.50	-1.442	.149
	3	110	3.81	0.83	14	4.06	0.74	619.50	-1.193	.233
Partizipation am Einrichtungsalltag	1	531	4.27	0.68	78	4.36	0.63	19342.50	-0.953	.341
	2	148	3.96	0.71	16	4.03	0.96	1018.00	-0.921	.357
	3	114	3.82	0.78	14	4.09	0.66	652.00	-1.116	.264
Wichtigkeit von Partizipation <sup>a</sup>	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	2	148	3.71	0.78	16	3.86	1.15	889.50	-1.634	.102
	3	115	3.57	0.78	14	3.95	0.55	573.50	-1.755	.079
Zufriedenheit mit der Einrichtung	1	530	3.46	0.51	78	3.53	0.56	18235.00	-1.713	.087
	2	147	3.50	0.53	16	3.59	0.46	1081.00	-0.543	.587
	3	116	3.47	0.48	15	3.77	0.29	558.50	-2.303	.021

Anmerkungen. <sup>a</sup> Variablen gab es nur zu MZP 2 und 3, <sup>b</sup> Variable wurde zu MZP 1 nur mit dem Item „Wie häufig werden Informationen in Ihrer Kita bzw. in Ihrem Hort in unterschiedliche Sprachen übersetzt?“ (4-stufige Antwortskala von 1 = „Nie“, 2 = „Selten“, 3 = „Gelegentlich“ bis 4 = „Offt“).

#### Anhang 115. Friedmann-Tests zum Vergleich zwischen Eingangs-, Zwischen- und Abschlusserhebung bei Eltern bzw. Sorgeberechtigten der Längsschnittstudie

	<i>N</i>	$\chi^2$	<i>df</i>	<i>p</i>
Wohlfühlen	8	3.739	2	.154
Wertschätzen von Vielfalt	8	2.296	2	.317
Partizipation am Einrichtungsalltag	8	4.065	2	.131
Zufriedenheit mit der Einrichtung	8	0.400	2	.819

Anhang 116. *Wilcoxon-Tests zu Vergleichen zwischen Messzeitpunkten bei Eltern bzw. Sorgeberechtigten der Längsschnittstichprobe*

	MZP	N	z	p
Wohlfühlen	1 - 2	28	-2.348	.019
	1 - 3	23	-0.808	.419
	2 - 3	21	-1.097	.273
Wertschätzendes Klima	2 - 3	21	-0.695	.487
Willkommensmaßnahmen	2 - 3	21	-0.869	.385
Wertschätzen von Vielfalt	1 - 2	26	-3.121	.002
	1 - 3	22	-1.773	.076
	2 - 3	21	0.000	1.000
Partizipation am Einrichtungsalltag	1 - 2	29	-3.439	.001
	1 - 3	23	-3.940	<.001
	2 - 3	21	-1.373	.170
Wichtigkeit von Partizipation	2 - 3	21	-1.147	.251
Zufriedenheit mit der Einrichtung	1 - 2	29	-2.645	.008
	1 - 3	23	-1.232	.218
	2 - 3	20	-0.321	.748

Anhang 117. *Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wohlfühlen“ bei den Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Längsschnittstichprobe*

MZP	N	M	Min	Max	SD
1	29	4.59	3.50	5.00	0.40
2	28	4.75	3.50	5.00	0.42
1	23	4.55	3.75	5.00	0.38
3	23	4.31	1.00	5.00	0.96
2	21	4.56	2.50	5.00	0.65
3	21	4.26	1.00	5.00	0.94

Anhang 118. *Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Wertschätzen von Vielfalt“ bei den Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Längsschnittstichprobe*

MZP	N	M	Min	Max	SD
1	28	4.36	2.50	5.00	0.68
2	27	3.99	2.00	5.00	0.63
1	22	4.16	3.00	5.00	0.70
3	22	3.79	1.40	5.00	0.89
2	21	3.84	2.20	5.00	0.83
3	21	3.76	1.40	5.00	1.02

Anhang 119. *Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Partizipation am Einrichtungsalltag“ bei den Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Längsschnittstichprobe*

MZP	N	M	Min	Max	SD
1	29	4.60	3.25	5.00	0.44
2	29	4.05	2.56	5.00	0.68
1	23	4.48	3.25	5.00	0.49
3	23	3.56	1.78	4.67	0.82
2	21	4.03	2.56	5.00	0.60
3	21	3.83	1.78	4.78	0.72

**Anhang 120. Korrelation zwischen den Wirkzielen der Eltern bzw. der Sorgeberechtigten in der Eingangserhebung**

	<i>M</i>	<i>SD</i>	1	2	3
1 Wohlfühlen	4.30	0.68			
2 Wertschätzen von Partizipation	3.96	0.67	.61**		
3 Partizipation im Einrichtungsalltag	4.29	0.67	.73**	.54**	
4 Zufriedenheit mit der Einrichtung	3.47	0.52	.73**	.52	.61**

Anmerkungen. \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 592-624$ .

**Anhang 121. Korrelation zwischen den Wirkzielen der Eltern bzw. der Sorgeberechtigten in der Zwischenerhebung**

	<i>M</i>	<i>SD</i>	1	2	3	4	5	6
1 Wohlfühlen	4.54	0.70						
2 Wertschätzendes Klima	4.20	0.67	.75**					
3 Willkommensmaßnahmen	3.88	0.87	.64**	.71**				
4 Wertschätzen von Vielfalt	3.86	0.78	.56**	.73**	.64**			
5 Wertschätzen von Partizipation	3.72	0.82	.51**	.74**	.66**	.72**		
6 Partizipation am Einrichtungsalltag	3.96	0.73	.51**	.64**	.70**	.66**	.79**	
7 Zufriedenheit mit der Einrichtung	3.52	0.52	.67**	.76**	.63**	.65**	.70**	.66**

Anmerkungen. \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 157-166$ .

**Anhang 122. Korrelation zwischen den Wirkzielen der Eltern bzw. der Sorgeberechtigten in der Abschlusserhebung**

	<i>M</i>	<i>SD</i>	1	2	3	4	5	6
1 Wohlfühlen	4.47	0.74						
2 Wertschätzendes Klima	4.15	0.64	.75**					
3 Willkommensmaßnahmen	3.81	0.91	.64**	.71**				
4 Wertschätzen von Vielfalt	3.83	0.81	.56**	.73**	.64**			
5 Wertschätzen von Partizipation	3.61	0.76	.51**	.74**	.66**	.72**		
6 Partizipation im Einrichtungsalltag	3.85	0.77	.51**	.64**	.70**	.66**	.79**	
7 Zufriedenheit mit der Einrichtung	3.51	0.47	.67**	.76**	.63**	.65**	.70**	.66**

Anmerkungen. \*\*  $p < .01$  (zweiseitig);  $N = 123-135$ .

**Anhang 123. Deskriptive Ergebnisse zur Skala „Zufriedenheit mit der Einrichtung“ bei den Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Längsschnittstichprobe**

MZP	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>
1	29	3.72	3.00	4.00	0.30
2	29	3.53	2.50	4.00	0.47
1	23	3.61	3.00	4.00	0.34
3	23	3.45	2.50	4.00	0.49
2	21	3.42	2.75	4.00	0.48
3	20	3.45	2.50	4.00	0.46

**Anhang 124. Multiple Regressionsanalyse zum Einfluss der Variablen auf Zufriedenheit mit der Einrichtung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Eingangserhebung**

	<i>B</i>	<i>SE</i>	$\beta$	<i>t</i>	<i>p</i>
(Konstante)	0.765	.109		7.032	<.001
Wohlfühlen	0.456	.033	.591	13.631	<.001
Wertschätzen von Vielfalt	0.057	.021	.096	2.689	.007
Partizipation am Einrichtungsalltag	0.103	.032	.131	3.192	.001
Einrichtungsart (0 = Kita, 1 = Hort)	0.121	.030	.116	4.053	<.001
Staatsangehörigkeit (0 = deutsch, 1 = andere)	0.043	.088	.027	0.491	.623
Zuhause gesprochene Sprache (0 = deutsch, 1 = andere)	0.019	.088	.012	0.212	.832

Anmerkungen.  $R^2 = .557$ ; korr.  $R^2 = .553$ ;  $F(6, 558) = 117.150$ ;  $p < .001$ ;  $N = 565$

**Anhang 125. Multiple Regressionsanalyse zum Einfluss der Variablen auf Zufriedenheit mit der Einrichtung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Zwischenerhebung**

	<i>B</i>	<i>SE</i>	$\beta$	<i>t</i>	<i>p</i>
(Konstante)	0.582	.217		2.684	.008
Wohlfühlen	0.288	.068	.356	4.240	<.001
Wertschätzendes Klima	0.220	.084	.278	2.619	.010
Willkommensmaßnahmen	-0.008	.054	-.013	-0.149	.882
Wertschätzen von Vielfalt	0.020	.057	.029	0.348	.729
Partizipation am Einrichtungsalltag	0.111	.068	.152	1.641	.103
Wichtigkeit von Partizipation	0.060	.063	.095	0.947	.345
Einrichtungsart (0 = Kita, 1 = Hort)	-0.034	.061	-.031	0.564	.574
Staatsangehörigkeit (0 = deutsch, 1 = andere)	-0.105	.172	-.055	-0.611	.236
Zuhause gesprochene Sprache (0 = deutsch, 1 = andere)	0.197	.173	.103	1.140	.256

Anmerkungen.  $R^2 = .635$ ; korr.  $R^2 = .611$ ;  $F(9, 139) = 26.872$ ;  $p < .001$ ;  $N = 149$ .

**Anhang 126. Multiple Regressionsanalyse zum Einfluss der Variablen auf Zufriedenheit mit der Einrichtung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten in der Abschlusserhebung**

	<i>B</i>	<i>SE</i>	$\beta$	<i>t</i>	<i>p</i>
(Konstante)	1.689	.219		7.727	<.001
Wohlfühlen	0.056	.059	.094	0.955	.342
Wertschätzendes Klima	0.199	.086	.281	2.323	.022
Willkommensmaßnahmen	-0.067	.054	-.135	-1.246	.215
Wertschätzen von Vielfalt	-0.041	.076	-.072	-0.537	.592
Partizipation am Einrichtungsalltag	0.069	.085	.115	0.814	.417
Wichtigkeit von Partizipation	0.251	.086	.415	2.914	.004
Einrichtungsart (0 = Kita, 1 = Hort)	-0.044	.065	-.048	-0.671	.504
Staatsangehörigkeit (0 = deutsch, 1 = andere)	0.179	.165	.122	1.084	.281
Zuhause gesprochene Sprache (0 = deutsch, 1 = andere)	-0.040	.146	-.031	-0.274	.784

Anmerkungen.  $R^2 = .635$ ; korr.  $R^2 = .611$ ;  $F(9, 139) = 26.872$ ;  $p < .001$ ;  $N = 149$ .